88000 Abonnenten. Nr. 91. 20. Jahrgang. Dortmund, Mittwoch, den 3. April 1907. Abonnenten 88000

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 60 Pfg monatlich.
Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.
Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefensee; für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 404 und 761.
Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper).
Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Franz H. Reinhardt)
173 (Karl Meibert)
Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

Telephon-Anschlüsse:
Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.)
Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (B. Loos.)
Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.)
Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.)
Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 80 Pfg.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 16 Seiten

Die Entrevue von Rapallo und die Abrüstungsfrage

Die Erwartungen englischer Publizisten, daß der von London aus so beharrlich verfolgte Abrüstungsgedanke bei der italienischen Regierung willige Aufnahme und freiwillige Befürwortung finden werde, sind nicht in Erfüllung gegangen. Wie bereits gemeldet, sind Minister Tittoni und Fürst v. Bülow bei ihrer Aussprache über alle Fragen der internationalen Politik zu völlig übereinstimmenden Ansichten gelangt. Daß dies auch insbesondere von dem Vorschlage des britischen Kabinetts für das Programm der Haager Friedenskonferenz zu gelten hat, wird durch nachstehende Meldung ausdrücklich bestätigt:

Rom, 2. April. Minister Tittoni erklärte wiederholt vor seiner Abreise aus Rapallo, Italien sei mit Deutschland in jeder Hinsicht, auch in der Abrüstungsfrage, vollständig einig. Die Behauptung der Tribuna, daß Italien sich England gegenüber bereits für den Abrüstungsvorschlag verpflichtet habe, entspreche seinen Absichten nicht. Es sei ihm nie eingefallen, sich England gegenüber von vornherein und ohne Vorbehalte zu binden.

Eine amtliche Stellungnahme der italienischen Regierung gegenüber den englischen Abrüstungsplänen ist allerdings noch nicht erfolgt, man darf wohl annehmen, daß ihr noch weitere Vorberatungen zwischen den verantwortlichen Staatsmännern des Königreiches vorangehen werden. Wenn daher jetzt aus Paris Nachrichten über einen italienischen Gegenvorschlag verbreitet werden, so ist es nicht ausgeschlossen, daß ein solcher tatsächlich in Rom erwogen wird, wenn auch andererseits die Möglichkeit vorliegt, daß man es hier lediglich mit einem französischen Fühler zu tun hat. Ist doch das energische Drängen des Londoner Kabinetts in der Abrüstungsfrage in Paris nichts weniger als angenehm empfunden worden, und man würde es dort wahrscheinlich ganz gern sehen, wenn eine andere, England nahestehende Macht es übernähme, die Haager Konferenz auf irgend eine passende Art vor dieser schwerwiegenden Frage zu bewahren.

Paris, 2. April. In hiesigen Regierungskreisen findet man den angeblich von Italien ausgehenden Vorschlag der Einberufung einer eigenen Konferenz zur Besprechung der Abrüstungsmöglichkeiten durchaus erwägenswert, wenngleich man die Schwierigkeiten nicht verkennt, welche einer nur von den großen Militärstaaten zu beschickenden Sonderkonferenz entgegenständen. Als Hauptfrage gilt, ob England unbedingt darauf besteht, daß diese Sonderkonferenz gleichzeitig und parallel mit der allgemeinen im Haag während der Sommerwochen von 1907 tage, oder ob das Lodoner Kabinett geneigt wäre, einem nach Erledigung des allseitig genehmigten Programms zu fassenden Beschlusse über Datum und Charakter der Sonderberatung zuzustimmen. Der Haltung des Wiener Kabinetts, welches berufen scheint, gemeinsam mit dem italienischen an der Ausgleichung der noch bestehenden Differenzen über die Arbeitsmethode zu wirken, wird hier mit lebhaftem Interesse entgegengesehen.

Wien, 2. April. Von einem hochstehenden italienischen Gewährsmann in Rapallo erfährt die Neue Freie Presse, daß sowohl Tittoni als auch Fürst von Bülow schon als Vertreter des Dreibunds dem englischen Vorschlag der Einschränkung der Rüstungen nicht beistimmen könnten, weil der Dreibundvertrag allen drei Staaten volle Freiheit in dieser Beziehung läßt. Italien aber könnte schon deshalb nicht weniger rüsten, weil Oesterreich unentwegt und systematisch seine Rüstungen vermehrt. Aus derselben Quelle wird mitgeteilt, Ministerpräsident Giolitti wollte auch zum Besuch des Fürsten von Bülow nach Rapallo kommen, wurde aber von Tittoni davon abgehalten, welcher fürchtete, Frankreich und England könnten glauben, die Entrevue sei gegen sie gerichtet. Auf die Frage, ob ein geheimer Vertrag zwischen England und Oesterreich bestehe, gab der Gewährsmann zur Antwort, ein solcher Vertrag bestehe nicht. v. Bülow und Tittoni sollen entschlossen sein, den Status quo am Balkan aufrecht zu erhalten. Die Staatsmänner besprachen auch neue Protokolle, die sie dem Dreibundvertrag beifügen wollen. Nach zweieinhalbstündiger Dauer der Entrevue redigierten v. Bülow und Tittoni einen Bericht über die verhandelten Fragen, der von beiden unterzeichnet und dann nach Rom und Berlin geschickt wurde.

Hauptmann Dominik und die Kaufmannschaft Kameruns.

In den „Hamburger Nachrichten" werden zwei Briefe aus Kamerun veröffentlicht, welche den Hauptmann Dominik betreffen, der z. Zt. im Reichstage von dem Abg. Bebel, sowie auch von Zentrumsseite scharf angegriffen wurde. Er sollte unter anderem **52 Negerknaben in Körbe nähen und in den Nachtigallfällen ersäufen lassen haben. Dazu schreibt die Kameruner Kaufmannschaft dem Gouverneur in Buea:**

„Die Kaufmannschaft Südkameruns nimmt Veranlassung, anläßlich der wiederum im Reichstag erhobenen Beschuldigungen gegen den Hauptmann Dominik Euer Hochwohlgeboren ehrerbietigst auf die Erklärung der Kaufmannschaft vom Februar 1906 hinzuweisen und daran die Bitte zu knüpfen, **nichts unversucht zu lassen, um die Verleumder ihrer Strafe zuzuführen.** Seiner Exzellenz dem Herrn Kolonialdirektor aber bitten wir die zuversichtliche Hoffnung der Kaufmannschaft zum Ausdruck zu bringen, daß Herr Hauptmann Dominik auch vor der breiten Oeffentlichkeit **in jeder Weise gerechtfertigt** wird, damit **seine großen Erfahrungen und seine geschätzte Persönlichkeit** der Kolonie auf alle Fälle erhalten bleiben. Euer Hochwohlgeboren erlauben wir uns, bei dieser Gelegenheit auch an die **besonderen Verdienste** zu erinnern, die sich Herr Hauptmann Dominik gerade im letzten Jahre wieder mit Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit um die Ausbreitung und Sicherung des Handels im Südbezirk erworben hat."

In dem zweiten vom 22. Januar 1907 datierten Briefe sagt der Regierungsarzt Professor Dr. Haberer: „Am 22. November vorigen Jahres schloß ich mich, der ich als Regierungsarzt in Jaunde (Kamerun) tätig bin, der Makaexpedition des Hauptmanns Dominik an. Ich habe 51 Tage die schweren Strapazen der Expedition mit ihm geteilt und kann versichern, mit eigenen Augen gesehen zu haben, wie Soldaten von Dominik bestraft wurden, die sich ungebührlich gegen die Frauen eines Häuptlings benommen hatten, wie er Soldaten bestrafen ließ, die auf Leute schossen, welche nicht zuerst feuerten. Ich habe seine **rührende Fürsorge für die Verwundeten gesehen, seine ritterliche Art, wie er Frauen und Kinder in Schutz nahm.**" Welche Freude unter den Schwarzen, als Dominik nach beinahe zweimonatiger Abwesenheit zur Station zurückkehrte! Tage vorher kamen die Häuptlinge, um Pulver zu Freudenschüssen zu holen; umringt von Hunderten von Farbigen, war sein Einzug in Jaunde ein wahrer Triumphzug. Ich habe auf meinen jahrelangen Reisen in Ostasien und Westamerika Aehnliches nicht erlebt, wie ein Mann einem so großen Bezirk seinen Stempel aufzudrücken vermochte, wie Dominik dem Bezirke Jaunde. Um so betrübender waren die Nachrichten aus dem Reichstage: „Zweiundfünfzig Kinder in Körbe genäht und in den Nachtigallfällen ersäuft." Solche Verdächtigungen spricht man im Hause der deutschen Volksvertretung aus von einem verdienstvollen Offizier, der sein Leben jahrelang den Gefahren des Krieges und des Klimas in einer unserer schönsten und besten Kolonien ausgesetzt hat."

Ein Aufsehen erregender Selbstmord in München

beschäftigt dort die öffentliche Meinung in hohem Grade. Der ärztliche Leiter des unter dem Protektorat der Prinzessin Leopold stehenden Gisela-Kinderspitals in München-Schwabing, Dr. Hutzler, hat sich in der Nacht zum Ostersonntag erschossen. Ein Telegramm berichtet über den traurigen Vorgang wie folgt:

München, 2. April. Der Chefarzt des hiesigen Gisela-Kinderkrankenhauses Dr. Hutzler hat durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Ueber die Gründe zur Tat wird folgendes bekannt: Der junge, lebensfrohe Arzt hatte zeitweilig Anfälle tiefer Melancholie. Unmittelbare Ursache zu dem Selbstmord mögen jedoch Differenzen mit den ärztlichen Standesgenossen gegeben haben. Im Gisela-Kinderspital, das durch die Kinderärzte Dr. Trumpp und Dr. Hecker mit bescheidenen Mitteln im Stadtteile Schwabing gegründet, langsam zur Blüte gebracht und dann an einen Verein unter Mitwirkung einer Münchener Loge übergeben worden war, hat der Vorstand mit der Zeit sein Regiment auch auf rein medizinische Angelegenheiten ausgedehnt, und die verdienten Gründer, die Doktoren Hecker und Trumpp, sind schließlich durch den von der Vorstandschaft protegierten jungen Dr. Hutzler, von ihrem Schüler, verdrängt worden. Alle drei ärztlichen Standesvereinigungen Münchens haben sich in der Sache amtlich gegen Dr. Hutzler ausgesprochen, der den Spruch des ärztlichen Standesgerichts zunächst nur als eine Verwarnung auffaßte. Schließlich haben aber die Vorgänge wohl doch sein zur Depression ohnehin geneigtes Gemüt verdüstert, so daß der auch von Verfolgungswahn Geplagte schließlich zur Pistole gegriffen hat.

Wie weiter zu dieser Angelegenheit telegraphiert wird, hat die Prinzessin Gisela, wohl veranlaßt durch diesen traurigen Fall, ihr Protektorat über das Kinderspital niedergelegt. Auch der Vorstand des Spitals sowie die Aerzte und Schwestern sind von ihren Aemtern zurückgetreten.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Die Entrevue zu Rapallo

wird von der führenden französischen Presse durchaus loyal kommentiert. Man hofft vielleicht in Paris, auf grund der bisher über den Inhalt der Unterredung verlauteten Nachrichten zu Deutschland und Italien der leidigen Pflicht überhoben zu werden, den Abrüstungsvorschlägen des befreundeten Englands auf der Haager Konferenz opponieren zu müssen.

Ein Privattelegramm meldet uns darüber folgendes:

Paris, 2. April. Ein „Times"-Artikel über die Entrevue von Rapallo hebt hervor, daß der Optimismus des Fürsten von Bülow durch die allgemeine Lage gerechtfertigt ist. Der durch die Verhältnisse innerlich umgewandelte Dreibund erfülle seine Aufgabe besser denn je, seitdem Deutschland sich bereit verstanden habe, Italien eine gewisse Aktionsfreiheit einzuräumen. Die etwa noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten wegen des Haager Programms seien nicht von besonderer Wichtigkeit. Alles in allem könne man vorbehaltlich zur Kenntnis nehmen, was über die Unterredung der beiden Staatsmänner bisher verlautete und brauche den Ministern die hohe Stimmung, in der sie schieden, nicht zu mißgönnen.

Mit welcher Vorsicht Meldungen über gewisse zu Rapallo getroffene Abmachungen aufgenommen werden müssen, geht daraus hervor, daß Tittoni durch die „Agenzia Stefani" erklären läßt, er habe außer dem von dieser Korrespondenz verbreiteten offiziellen Kommunique niemand gegenüber Erklärungen über seine Unterredung mit dem Fürsten von Bülow gegeben.

Ueberflüssige Gesandtschaften.

Petersburg, 2. April. In der heutigen Dumasitzung forderte der Abgeordnete Struve die Abschaffung der Gesandtschaften an den kleinen deutschen Höfen wie Suttgart, Weimar usw., die Unsummen verschlingen und nichts nützen. Die Rede machte in Diplomatenkreisen großen Eindruck.

Antrag Englands in der Abrüstungsfrage.

Nachdem die britische Regierung seit längerer Zeit bereits eine lebhafte Agitation für ihren Plan in Fluß hielt, die Abrüstungsfrage auf das Programm der Haager Konferenz zu setzen, hat sie nunmehr der russischen Regierung einen dahingehenden Antrag amtlich unterbreitet und zwar soll die Frage einer Sonderkonferenz zur Erörterung überwiesen werden, vermutlich weil die Vorverhandlungen mit den einzelnen Kabinetten die Untunlichkeit der Behandlung jener Frage auf der Konferenz selbst ergeben haben. Wir erhalten dazu folgendes Privattelegramm:

Rom, 2. April. Privatdepeschen aus Petersburg melden, daß der englische Botschafter die russische Regierung von der Absicht seiner Regierung amtlich in Kenntnis setzte, auf der Haager Konferenz die Frage der Beschränkung der Kriegsrüstungen anzuregen. Der englische Vertreter wird den Antrag stellen, daß die Frage einem besonderen Ausschusse zur Prüfung und Formulierung konkreter Vorschläge überantwortet werde. Bei diesem Ausschusse sollen die militärisch-technischen Vertreter der an der Konferenz teilnehmenden Staaten ausgeschlossen sein. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man, in dieser Form werde der englische Antrag von allen Seiten angenommen werden.

Die römische „Tribuna" schreibt, wie uns ferner ein Privattelegramm aus Rom meldet, Italien denke nicht daran, den Vermittler zu spielen. Es werde sich damit begnügen lassen, seine eigenen Friedenswünsche zum Ausdruck zu bringen.

Der Selbstmord Dr. Hutzlers

in München beschäftigt weiterhin die Oeffentlichkeit auf das Lebhafteste. Uns wird darüber in einem Spezialdrahtbericht folgendes gemeldet:

München, 2. April. Dr. Hutzler war der Sohn der Schauspielerin Sahra Kainz-Hutzler und der Stiefsohn Josef Kainz. Hutzler war fünf Jahre als Assistent am Giesela-Kinderhospital tätig. Im letzten Jahre beantragten die beiden dirigierenden Aerzte Dr. Hecker und Dr. Trumpt, daß Hutzler erst zum Stellvertreter und dann zum leitenden koordinierenden Arzt im Kinderhospital ernannt wurde. Als solcher verwaltete Dr. Hutzler dasselbe vom 1. Jan. bis zum 31. Dezember 1906. Kurz vor Jahresschluß beantragten plötzlich die beiden Herren Dr. Hecker und Dr. Trumpt seine Entlassung, da ein weiteres Arbeiten mit ihm wegen seiner großen Nervosität nicht möglich sei. Er habe, erklärten sie, durch sein herrschsüchtiges und anmaßendes Benehmen sich aufs äußerste unliebsam gemacht. Der Vorstand des Vereins ernannte nun eine Sub-Kommission, die die gegen Hutzler gerichteten Anschuldigungen prüfen sollte. Die Untersuchung ergab keine Schuld Hutzler's und als dieser nunmehr in seiner weiteren Tätigkeit belassen werden sollte, erklärten Dr. Hecker und Dr. Trumpt ihren Austritt. Nach den Verhandlungen mußte Hutzler vom 1. Januar d. Js. ab die Stellung des leitenden Arztes übernehmen. Hierauf legten die beiden Herren Berufung ein und reichten eine Beschwerde bei dem Aerzte-Ehrengericht ein. Dieser sprach in seinem Urteil Dr. Hecker und Dr. Trumpt bis zu einem gewissen Grade für schuldig, weil sie fünf Jahre lang Assistent Hutzler unentgeltlich in Anspruch genommen hatten. Hutzler dagegen wurde in höherem Grade schuldig erachtet, weil er veranlaßt hatte, daß seine früheren Chefs und Lehrer aus dem Kinderhospital, das sie gegründet hatten, herausgedrängt seien und er an ihre Stelle gesetzt worden sei. Dieses Verfahren erachtete das Ehrengericht für nicht standesgemäß und auch gegen die bürgerlichen Begriffe von Treu und Glauben verstoßend. Hierauf legte Dr. Hutzler sein Amt nieder und verfaßte eine Broschüre gegen das Ehrengericht, der wiederum eine Broschüre der Doktoren Hecker und Trumpt folgte. Etwa vor zehn Tagen fand nun eine Versammlung der Aerzte von München statt, in der die Affäre Hutzler ausführlich erörtert wurde. Zum Schluß wurde erklärt, daß dem Ehrengericht zwar ein Vertrauensvotum zu erteilen sei, zugleich aber beschloß man eine Ehrenerklärung für Dr. Hutzler, der eine unantastbare ehrenhafte Persönlichkeit sei.

Dieser Beschluß wurde Dr. Hutzler privatim mitgeteilt, aber er wartete vergebens auf eine offizielle Mitteilung. Seine Stimmung verdüsterte sich daher mehr und mehr. Am Ostersonntag empfing er noch den Besuch der Oberin des Hospitals, die ihn etwas aufheitern wollte. Abends war er zu einer Gesellschaft geladen, er erschien aber nicht dort. Als man um 8 Uhr in seine Wohnung antelefonieren wollte, erhielt man keine Antwort.

Eine direkte Schuld ist aber keiner Partei beizumessen. Dr. Hutzler war offenbar eine nervöse und gereizte Natur. Die krankhafte Veranlagung ist wohl auch die eigentliche Ursache der Konflikte, die schließlich sein trauriges Ende herbeigeführt haben.

Budgetdebatte in der zweiten russischen Duma.

Je besonnener die Mehrheit in der russischen Duma sich bisher in der Abwicklung der parlamentarischen Geschäfte gezeigt hat, desto selbstbewußter wird der Ton, den die Regierung ihr gegenüber anschlägt. Der Erfolg hat vorläufig immer noch für die Methode des Ministers Stolypin entschieden, dem auch unstreitig, namentlich in den großen Fragen der praktischen Politik eine starke sachliche Ueberlegung zur Seite steht. Der Erkenntnis von dieser ungleichen Kräfteverteilung kann sich auch die Duma selbst nicht entziehen.

Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung erhalten wir folgenden Spezialdrahtbericht:

Petersburg, 2. April. Die allgemeine Debatte über das Budget für 1907 brachte der Regierung einen unbestrittenen Erfolg. Finanzminister Kokowzews umfangreiche Rede machte großen Eindruck. Sogar die Mitglieder der Linken verschlossen sich nicht der Tatsache, daß die Duma heute der Regierung nicht gewachsen sei. Diese ließ durch ihren Sprecher der Volksvertretung sagen, daß sie keine Partei- sondern Finanzpolitik treiben wolle. Der frühere Minister für Landwirtschaft und einstige Gehilfe Wittes im Finanzministerium, Exzellenz Kuttler, hatte es übernommen im Namen der Kadettenpartei gegen das Budget zu sprechen, war aber als Kritiker der Rede Kokowzews nicht gewachsen — zum großen Aerger der Dumamehrheit, die von ihm etwas anderes erwarteten. Ueberhaupt verfügt die jetzige Duma über keinen Spezialisten in Finanzfragen. Nach Kuttler ergriff Kokowzew nochmals das Wort und widerlegte den Abgeordneten in glänzender Rede. Ihm schloß sich noch Premierminister Stolypin an, den Kokowzew wegen finanzieller Machenschaften in seinem Ressort ange-

Kunst und Wissenschaft.

Dortmunder Stadttheater.

Ein Fallissement.

Schauspiel von Björnstjerne Björnson.

Dortmund, 3. März.

An der Breite seiner Anlage und an dem Bestreben des Dichters, die Personen und Situationen durch Züge zu charakterisieren, die mehr episch als dramatisch sind, ist das Stück unschwer als das Werk des großen Erzählers zu erkennen, dem wohl jeder Leser seiner norwegischen Bauerngeschichten und seiner feinen Romane eine tiefe Dankbarkeit bewahrt.

Der Eindruck, den das Stück in erquickender Ursprünglichkeit vermittelt, ist der einer alten Erfahrung, die viele Menschen machen. Nämlich daß, was unseren kurzsichtigen und befangenen Augen als ein zerschmetterndes Unglück erscheint, oft nur das reinigende Gewitter ist, das unserer Atmosphäre die beklemmende Schwüle nimmt und unserer Brust die Freiheit des Atmens wiedergibt.

Der Großhändler Tjälde lebt seit Jahren in der Hölle eines mühsam aufrecht erhaltenen Anscheins von Reichtum. Wie der Kapitän eines lecken Schiffes kämpft er verzweifelt gegen den eindringenden Ruin, ein festgegipstes Lächeln auf den Lippen oder auch unter der Maske einer durch geschäftliche Ueberbürdung veranlaßten Nervosität die Seinigen und alle Welt über den wahren Stand der Dinge betrügend. Als endlich doch der Ruin hereinbricht, wird durch den scheinbaren Veranlasser des Unglücks, den Advokaten Berent, den seine reiche Erfahrung zu einem überlegenen Juristen, aber auch zu einem seelsorgerhaft mitempfindenden Menschen gemacht hat, aus dem gebrochenen Mann ein tapferer Lebenskämpfer, der sich seinen Weg von unten herauf bahnt und, unterstützt von einem treuen Mitarbeiter und begleitet von der Liebe der Seinen, sich vor der Welt und seinem eigenen Gewissen zu rehabilitieren vermag.

Die Aufführung war im Ganzen befriedigend, von einigen Willkürlichkeiten der Regie abgesehen. Wenn der Dichter z. B. vorschreibt, daß die Verwandlung sehr schnell zu geschehen hat, so meint er damit nicht, daß an diese Stelle die große Pause zu legen ist, und dergl. mehr. Von der Darstellung ist zu sagen, daß die Hauptrolle leider nicht in der richtigen Hand lag. Herrn Rehders künstlerisches Temperament reicht nicht aus, den Gewissensqualen und Angst vor dem Zusammenbruch seines lügenhaften Kartenhauses unter der zur Schau getragenen Ruhe des gutfundierten Kaufherrn verbergenden Menschen lebenswahr darzustellen. Auch hatte er sich in der Maske vergriffen und erschien als ein jugendlicher Dreißiger, während die ganze Anlage der Rolle auf ein reiferes Alter hindeutet. Von dieser — bei bestem Bemühen unzulänglichen Leistung hob sich sehr vorteilhaft die des Herrn Binder als Advokat Berent ab. Der Künstler zeichnete die unerschütterliche Ruhe und geistige Ueberlegenheit dieses weltklugen und dabei herzlich empfindenden Menschen mit einer wohltuenden Sicherheit.

Frau Planert fand für die Darstellung der Frau Tjälde den herzlichen Ton des in Glanz und Ungemach gleich treuen Weibes.

Desgleichen konnte man sich mit der Auffassung der beiden Töchterrollen (Frl. Hammer und Frl. Hinz) durchaus einverstanden erklären. Recht natürlich gab Herr Eckhof den Sannäs und der Nonommierbräutigam Hamar ward durch Herrn Kron temperamentvoll verkörpert.

Herrn Klugs Braumeister Jacobsen löste die bei dem Auftreten des beliebten Komikers nicht zu unterdrückenden Heiterkeitsstürme aus.

Die Uebrigen verdienen für das vorzügliche Zusammenspiel im zweiten Akt bei'm Dessert ein Gesamtlob.

A. C.

Zweites Orgelkonzert.

Dortmund, 2. April.

Nach längerer Zwischenpause erscheint Musikdirektor C. Oltschneider mit seinem zweiten Orgelkonzert auf dem Plane unseres kürzlich für unsere Verhältnisse überreich bewegten Musiklebens. Das Programm trug diesmal durchaus modernen Charakter im Gegensatz zum ersten Konzerte, das in der Hauptsache den klassischen Meistern der Orgelliteratur gewidmet war. Während beim ersten Konzert der Freund der kunstvoll ausgeführten polyphonen Formen auf seine Kosten kam, war es heute die koloristische Seite, die in der Zusammensetzung der „Königin der Instrumente" mit dem modernen Orchester stets in den Vordergrund gedrängt wurde und dadurch den Liebhaber der äußern sinnfälligen Schönheit der Musik zu befriedigen und entzücken vermochte.

Gleich die Eröffnungsnummer, das Konzert für Orgel mit Orchester von Parker bot einen großen Reichtum, eine lebensvolle Mannigfaltigkeit instrumentaler Klangreize. Das viersätzige Werk — die beiden ersten Sätze sind durch einen attacca-Schluß miteinander verbunden — verbindet die Ausdrucksformen früherer Zeit und der Gegenwart in durchaus glücklicher Weise, ist also modern, ohne sich in Exzentrizitäten zu ergehen. Musikalisch sind die beiden ersten Sätze am gehaltreichsten; der Einleitungssatz fesselt durch die geschickte Verwertung des thematischen Materials, der zweite durch die Innigkeit des Ausdrucks. Der dritte Satz, ein verkapptes Scherzo, erweist sich als der für die Natur der Orgel ungünstigste, der letzte Satz bringt einzelne schöne Momente, ist übrigens aber zu wenig einheitlich in seinem ganzen Aufbau. Das interessante Konzert fand sowohl durch den Organisten Musikdirektor C. Holtschneider als das begleitende Orchester eine ausgezeichnete Wiedergabe, nicht nur nach Seiten der solistischen Leistung, sondern auch des Ensemblespiels.

Auch in dem Vortrage der Canzone und dem Scherzo von Reger, der Phantasie von Lemmers und dem zum Schluß gespielten Allegretto für Orgel und Orchester von Guillmant bewies der Veranstalter dieser Abende seine mit den Jahren mehr und mehr ausgereifte Beherrschung seines Instrumentes, namentlich sind die Fortschritte in einer wirksamen Farbenmischung durch angemessene Registrierung unverkennbar. Das Orchester steuerte heute Abend das Andante moderato aus der E-moll-Sinfonie von Brahms und das Vorspiel zur „Sündflut" von Saint Saëns bei. Als Solistin war Frau J. Thormählen-Johannsen aus Hamburg gewonnen, die mit ihrer zwar nicht großen, aber sympathischen Altstimme „Verlaß mich nicht, o du, zu dem ich flehe" von R. v. Wilm, die Arie „Sei stille dem Herrn" von Mendelssohn und „Mein Gott, ich hoffe auf dich" von O. Wermann zum Vortrag brachte.

Die Schulung der Stimme ist solide, nach Seiten der Intonation freilich nicht absolut einwandfrei. Der Vortrag könnte hin und wieder an plastischer Ausdruckstiefe gewinnen, basiert übrigens auf gutem musikalischem Empfinden. Nicht unerwähnt möchten wir die Violin-Soli des Konzertmeisters Schmidt-Reinecke lassen, die sich in den Kompositionen von Parker und Saint Saëns wie immer durch sinnliche Klangschönheit und Innigkeit der Empfindung vorteilhaft auszeichneten. Fr.

griffen hatte. Er schloß in Anlehnung an ein altes russisches Sprüchwort: „Kuttler wollte das Pferd peitschen, und traf nur die Deichsel!“ — Die Fähigkeit der Volksvertretung zu wirklich inhaltsreicher Debatte großen Stils zeigte sich heute in nur sehr geringem Maße. Sollte die Duma die Bestätigung des Reichsbudgets verweigern, das der Budgetkommission überwiesen wurde, so sind ihre Tage gezählt.

Familiendrama in Dresden.

Dresden, 2. April.

Als in der heutigen Nacht gegen 12 Uhr der Schlossergeselle Paul Schröder mit seiner Ehefrau, seiner Mutter und seinen beiden Kindern auf der Heimkehr vom Tanzsaal über die Marienbrücke ging, warf Schröder, der sein dreijähriges Mädchen auf dem Arme trug, das Kind plötzlich und ohne daß es jemand hätte hindern können, über das Brückengeländer in die Elbe und sprang dann selbst dem Kinde nach. Beide verschwanden sofort in dem hoch angeschwollenen Strom. Seine über den Vorgang auf das höchste erregte Frau, die mit dem zweiten Kinde ihrem Manne nachfolgen wollte, konnte nur mit großer Mühe davon abgehalten werden. Der Beweggrund zur Tat ist zweifellos in Eifersucht zu suchen. Die Leichen von Vater und Kind sind noch nicht geborgen.

Die Bauernunruhen in Rumänien.

Wenn auch nach den amtlichen Berichten eine Besserung in der Gesamtlage der Wallachei eingetreten ist, so bestehen doch noch ernste lokale Unruhen, zu deren Unterdrückung es noch mancher Anstrengung seitens der Regierung bedarf.

Ein Privattelegramm meldet uns darüber folgendes:

Bukarest, 2. April. Aus Turn-Severin wird gemeldet, die Stadt sei stark mit Militär besetzt, weil man Nachrichten erhielt, denen zufolge große Bauernbanden gegen die Stadt anrücken. Die Bevölkerung flieht in Massen aus der Stadt. — In Negoj fingen Bauern den Gutspächter Pavier, kreuzigten ihn lebend und schlugen ihm dann mit einer Hacke den Kopf ab. In Bauestin kam es zu einem heftigen Kampfe zwischen Militär und Bauern. 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 20 Soldaten wurden schwer verletzt. — Die rumänische Distriktshauptmannschaft Turn-Severin liegt am linken Ufer der Donau, unweit der serbischen und ungarischen Grenze.

Ferner meldet uns ein Privattelegramm:

Czernowitz, 2. April. Nach den letzten Meldungen sind im Bezirk Turn-Severin die Ortschaften Opevoi, Gwardinitza, Timna und Balatita demoliert unnd gänzlich zerstört worden. Dabei wurden viele Personen getötet und verletzt. General Averscu erstattete dem König in einer Audienz einen sehr optimistischen Bericht über die Lage in den von der Bauernbewegung heimgesuchten Bezirken. — Premierminister Sturdza richtete ein Manifest an alle Klubs des Landes, in dem er ersucht, beruhigend auf die Bevölkerung einzuwirken.

Uebergreifen der Bauernunruhen auf Ungarn.

Budapest, 2. April. Die Bauernunruhen in Rumänien greifen vereinzelt auf das ungarische Gebiet über. Mehrere Gutshöfe in der Nähe der Grenze sind in Brand gesteckt worden. 120 Gendarmen wurden in das gefährdete Gebiet entsandt. Trotz des Dementis der ungarischen Regierung halten die Blätter die Nachricht aufrecht, daß das Siebenbürger Armeekorps teilweise mobilisiert werden soll.

Attentatsgerüchte aus Rumänien.

Czernowitz, 2. April. Aus Bukarest verlautet gerüchtweise, es sei ein Komplott gegen den König und die Regierung geplant. Der königliche Palast, das Finanzministerium und die Spartasse werden militärisch bewacht. In der Stadt herrscht große Erregung. Die Bauern werden nicht in die Stadt gelassen. Anläßlich der jüdischen Feiertage werden die Synagogen militärisch bewacht. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Schneiderstreik in Wien.

Wien, 2. April. Heute traten 5000 Gehilfen und kleine Meister der Wiener Herrenschneiderbranche in den Ausstand.

Neuer Aufstand in Finnland.

Paris, 2. April. Aus Petersburg erhält der „Temps“ eine Alarmnachricht über einen in Finnland vorbereiteten neuen Aufstand. Ein Armeekorps werde auf dem Seewege, ein zweites Korps würde zu Lande nach Finnland gesandt werden und zwar gleich bei Eintritt der besseren Jahreszeit.

Schiffahrtsabgaben.

Die Arbeit an einem neuen Verkehrshindernis.

Die „Berl. Morgenpost“ schreibt:

Berlin, 3. April. Vor einigen Tagen berichtete ein regierungsfreundliches Blatt, Preußen habe die Schiffahrtsabgaben aufgegeben. Wer das liest, kennt Buchholzen schlecht. Die in der Presse verbreiteten Nachrichten, daß die preußische Staatsregierung ihre Absichten inbetreff der Einführung von Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen aufgegeben habe, ist, so schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“, unzutreffend. Die Regierung ist durch Paragr. 19 des preußischen Kanalgesetzes vom 1. April 1905 verpflichtet, für die Einführung solcher Abgaben einzutreten“.

Diese Verpflichtung hat die preußische Regierung den Agrariern zuliebe gern übernommen und sie kommt ihr in der Tat mit einem Eifer nach, der einer besseren Sache würdig wäre. Bayern hat man bereits durch Gewährung von allerhand Scheinkonzessionen für die Schiffahrtsabgaben gewonnen und jetzt bemüht man sich auch, Württemberg und Elsaß-Lothringen herum zu kriegen. Man läßt auch schon verkünden, daß in einer Besprechung mehrerer Abgeordneter des elsaß-lothringischen Landesausschusses eine Einigung über die Nichtbeanstandung der preußischen Schiffahrtsabgaben erzielt worden ist und daß man auch die Rheinregulierung von Abgaben abhängig machen wolle, durch welche die ansehnlichen Kosten gedeckt werden müßten. Also so eine kleine Depression, wie man sieht, zwecks Majorisierung der kleineren und kleinsten Bundesstaaten im Bundesrat.

Stellt sich dann die preußische Regierung auf den Boden der Reichsverfassung, die in Artikel 54 Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen nicht zulassen, so hat sie verspielt, denn in dem Falle sind unter allen Umständen die erforderlichen 14 gegnerischen Stimmen mindestens vorhanden, die eine Verfassungsänderung hintanhalten können. Das weiß die preußische Regierung ganz genau und gerade deshalb verschiebt Graf Posadowsky die Beantwortung der bekannten Interpellation.

Inzwischen behauptet man, die Reichsverfassung untersage die Einführung von Schiffahrtsabgaben nicht und sucht alle Dissidenten, Hessen, Württemberg, Baden, Sachsen, in diesen Standpunkt hineinzuziehen. Gelingt das, dann ist die Sache erledigt. Denn Holland und Oesterreich werden ebenso wie die Schweiz und Frankreich schließlich sich bequemen, die Rhein- und Elbeakte aufzuheben. Das ist die Sachlage.

Um sie zu schaffen, mußte der Geheime Baurat Dr. Peters ein dickes Buch schreiben, in dem er im ersten Teil die „Rechtslage“ behandelt und eben den Beweis erbringt, den die Regierung braucht. Merkwürdig genug ist das Buch in den Schriften des „Vereins für soziale Politik“ erschienen. Es ist jene Sorte Sozialpolitik, die mit Erschwerung des Verkehrs und mit neuen Abgaben anfängt und mit Staatswohltaten aufhört. Aber das Buch ist von der gesamten Wissenschaft abgelehnt worden und zwar mit Spott und Hohn. Der Artikel der Reichsverfassung ist auch so klar, daß alle Rabulistik seinen wahren Sinn nicht hinwegbringen kann.

Aus den Briefen Montagninis.

Paris, 2. April.

Ueber die diplomatischen Beziehungen Montagninis, die, wie erinnerlich, von verschiedenen Seiten namentlich durch Jean Frotiere in der Depêche de Toulouse, schon planmäßig zur Verdächtigung Deutschland ausgebeutet wurden, läßt sich der Figaro folgendermaßen aus:

Die Mehrheit der Mitglieder des diplomatischen Korps unterhielt mit Montagnini freundschaftliche und — ein wenig zu vertrauensvolle Beziehungen. Man sieht den Beweis davon in den Aufzeichnungen worin der Prälat Tag für Tag Gespräche, Urteile und vertrauliche Mitteilungen wiedergibt, die er besser getan hätte, sogleich zu vergessen. Alle von Montagnini zu Bekenntnissen veranlaßten Diplomaten beklagen natürlich und verurteilen die Kirchenpolitik der französischen Regierung. Hier und da sind die Gespräche wirklich interessant und von internationaler Bedeutung.

Da drückt zum Beispiel der Botschafter einer Großmacht die Meinung aus, daß der Papst unrecht daran täte, wenn er den Sympathiekundgebungen Wilhelms 2. ein zu großes Vertrauen schenke. Dieser Diplomat belehrt zur Begründung dieser seiner Meinung Montagnini, daß, als eine gewisse protestantische Großmacht nach Berlin einen katholischen Botschafter senden wollte, der Kaiser sich dem widersetzte. Und er fügt die Bemerkung hinzu, daß in Wirklichkeit Kaiser Wilhelm selbst nach London einen katholischen Botschafter sandte, daß er aber dafür seine Gründe hatte, die offenbar mit den Interessen der katholischen Kirche nichts zu tun hatten. Andere Mitglieder des diplomatischen Korps glaubten sich ermächtigt, das arme Frankreich zu beklagen, daß es in die Hände von Politikern gefallen sei, für die sie, wie man merkt, dem Vertreter des hl. Stuhles gegenüber nur eine höchst mittelmäßige Achtung hegten oder jedenfalls ausdrückten. Wohlverstanden werden diese Diplomaten in den Aufzeichnungen mit vollem Namen genannt.

Der deutsche Anarchisten-Kongreß unter freiem Himmel.

Mannheim, 2. April.

(Erster Tag.)

Der deutsche Anarchisten-Kongreß, der am ersten und zweiten Osterfeiertag nach Offenbach am Main einberufen war, ist bekanntlich vom dortigen Bürgermeisteramt, ganz besonders, weil die antimilitaristische Propaganda auf der Tagesordnung stand, verboten worden. Daraufhin wurde der Kongreß nach Mülheim a. Rhein berufen. Aber auch hier erklärte der Bürgermeister: „Auf höheren Befehl könne er die Abhaltung des Kongresses ebenfalls nicht gestatten.“

Aus diesem Grunde sollte der Kongreß an einem Orte in der Nähe von Offenbach a. Main abgehalten werden. „Treffpunkt der Delegierten, so hieß es in dem Berliner Anarchistenblatt „Der freie Arbeiter“, ist am ersten Osterfeiertag, vormittags 10 Uhr, das Gewerkschaftshaus in Offenbach“. Dort fanden sich auch die Delegierten zur angegebenen Zeit ein. Das Offenbacher Gewerkschaftshaus war von Polizeibeamten in Zivil und Uniform förmlich umlagert. Die Delegierten waren noch nicht sämtlich eingetroffen, da erschienen mehrere Kriminalbeamte im Versammlungszimmer und erklärten einen Berliner Delegierten für verhaftet. Die Beamten hielten den Delegierten für den von der Polizei gesuchten Anarchisten Holzmann, bekannt unter dem Schriftstellernamen „Sena Hoy“. Da dieser Verdacht sich aber als irrig erwies, wurde der Delegierte nach etwa drei Stunden wieder entlassen.

Verhaftung der Delegierten.

Die Einberufung nach einem Orte in der Nähe von Offenbach war, dem Vernehmen nach, nur veröffentlicht, um die Polizei irre zu führen. In Wirklichkeit war Mannheim als Abhaltungsort bestimmt. Die Delegierten fuhren einzeln nach Mannheim. Sie trafen zwischen 2—4 Uhr nachmittags dort ein. Die Mannheimer Polizei hatte aber doch bereits Wind erhalten. Eine starke Polizeimacht zu Fuß und zu Pferde war bei Ankunft der Delegierten auf dem Bahnhof postiert.

Die Delegierten begaben sich vom Bahnhof in das Kongreßlokal. Au, dem Wege dorthin wurden drei Berliner Delegierte und der Einberufer des Kongresses, Imhof (Offenbach a. M.), verhaftet. Als gegen 4 Uhr nachmittags der Kongreß eröffnet werden sollte, erschien ein Polizeikommissar mit einer großen Anzahl Schutzleute in Zivil und Uniform und erklärte: **In Mannheim könne die Abhaltung eines Anarchisten-Kongresses nicht stattfinden.** Außerdem erklärte der Polizeikommissar sämtliche Delegierte für verhaftet.

Vor dem Kongreßlokal hatte inzwischen eine starke Polizeimacht Posto gefaßt. Sämtliche Delegierten wurden unter starker Bedeckung auf die Polizeiwache gebracht, aber Feststellung ihrer Personalien sogleich wieder entlassen.

Der Kongreß unter freiem Himmel.

Nunmehr unternahmen die Delegierten einen Spaziergang. Es gelang ihnen schließlich, sich den Blicken der sie verfolgenden Polizeibeamten zu entziehen. Gegen 7 Uhr abends wurde der Kongreß auf freiem Felde jenseits des Neckars eröffnet und dort ungestört bis 2 Uhr nachts getagt.

Vermischtes.

Berlin, 3. April. Ein Bauunglück ereignete sich heute mittag auf einem Neubau an der Fürst Pücklerstraße in Lindenthal. Dort brach ein Gerüst, und mit ihm stürzten zwei Maurer, ein älterer und ein jüngerer Mann, aus dem zweiten Stockwerk in die Tiefe. Die Männer wurden unglücklicherweise von den Gerüstteilen und Sandsteinen, die auf dem Gerüst lagerten, verschüttet und getötet.

Berlin, 2. April. Die Rache des Verschmähten. Der 42jährige Metallschleifer Johann Elfenbein aus der Hasenheide 50 unterhielt seit 7 Jahren ein Liebesverhältnis mit der jetzt 25jährigen Arbeiterin Anna R. aus der Reichensbergerstraße 39. Die R. wußte nicht, daß Elfenbein bereits verheiratet und Vater mehrerer Kinder war. Elfenbein hatte vielmehr der Anna R. die Ehe versprochen. Als das Mädchen nun dieser Tage die Wahrheit erfuhr, schrieb sie ihm einen Absagebrief. Der Metallschleifer erwiderte ihr schriftlich, daß er ihr einen „Denkzettel verabreichen werde“, wenn sie nicht zu seinem Geburtstag am 31. März zu ihm kommen würde. Anna R. folgte natürlich dieser „Einladung“ nicht.

Als sie gestern am zweiten Osterfeiertag nachmittags mit ihren Familienangehörigen durch die Bergstraße in Rixdorf ging, trat unvermutet Elfenbein auf sie zu. Die Arme ausbreitend rief er: „Empfange deinen Lohn, Treulose!“ Alle glaubten, daß er das Mädchen küssen wollte, er biß ihr aber das linke Ohr glatt vom Kopfe ab, worauf er es auf die Erde spie. Mit einem Schrei brach die Gebissene ohnmächtig zusammen. Das Publikum ergriff den rohen Menschen und schlug ihn nieder. Das Mädchen wurde nach der Rixdorfer Krankenanstalt gebracht, doch gelang es nicht mehr, das abgebissene Ohr wieder anzunähen. Der Attentäter wurde schließlich der Polizei übergeben. Er ist schon wegen Körperverletzung vorbestraft.

— (Von Heiratsplänen der Gräfin Montignoso) berichtet die Wiener Zeit in einem längeren Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen: Die Gerüchte, die in jüngster Zeit umlaufen, daß die Gräfin Montignoso, die mit größter Liebe an ihrem in so schweren Zeiten geborenen Kinde, der Prinzessin Pia Monica, hängt, sich ohne zwingenden Grund zur Auslieferung an den sächsischen Hof von der Prinzessin trennen will, haben ihren Grund darin, daß die Gräfin zum zweitenmal eine Ehe eingehen will. Um ihre Hand bewirbt sich ein vielfacher Millionär, der ein einfacher Privatmann ist, ohne hervorragende Stellung und ohne jeden Adel. Er hat an der Riviera seine Heimat. Die Bekanntschaft datiert schon einige Zeit zurück, und die Gräfin Montignoso soll dem Heiratsantrag nicht abgeneigt sein. Sie will sich jetzt an den Papst um Intervention wenden und um Dispens zur Eingehung einer neuen Ehe bitten.

— (Die Freßlust bei Riesenschlangen.) Ueber die Nahrungsquantitäten, die Riesenschlangen vertilgen können, hat Carl Hagenbeck in seinem neuen großen Tierpark in Stellingen bei Hamburg im vorigen Sommer eine Reihe von Versuchen angestellt, über die von Dr. A. Sokolowsky im Zoologischen Anzeiger berichtet wird. In den zoologischen Gärten sieht man die großen Schlangen meist regungslos daliegen und manche Exemplare nehmen ½ bis 1 Jahr lang überhaupt keine Nahrung an. Mit einem Kaninchen oder Huhn ist der Hunger meistens gestillt. Während man nun früher annahm, daß die Riesenschlangen nur solche Tiere herunterwürgen, die sie vorher selbst getötet haben, wird durch Hagenbecks zahlreiche Versuche bewiesen, daß sich die Schlangen bald an die Aufnahmen toter Tiere gewöhnen lassen. Das Nahrungsbedürfnis der Schlange macht sich durch unruhiges Umherkriechen bemerkbar. Wird ihr dann ein vorher getötetes oder krepiertes Tier in den Käfig gelegt, so stürzt sie sich bald mit gewaltigem Sprunge auf dieses, schlägt ihre Zähne hinein und umwickelt es blitzschnell mit ihrem Körper, gewöhnlich zwei Windungen um das Tier schlagend; das Tier wird stets am Kopfe gefaßt. Während des Schlingegeschäftes erweitert sich die ganze Kehlpartie sackartig und kann sich bis zu einer Weite von einem Meter ausdehnen. Der Unterkiefer hängt bei dieser Prozedur nach unten, seine beiden Aeste, die vorn nicht verwachsen sind, sind weit von einander entfernt. Eine Borneo-Riesenschlange (Python reticulatus) von 25 Fuß verschlang ein Schwein von 45 Pfund Gewicht in ½ Stunde. Eine andere, ebenfalls 25 Fuß lange Schlange fraß einmal einen Schwan von 17 Pfund und drei Tage darauf einen Rehbock von 67 Pfund, dem vorher das Geweih abgesägt war. Die Schlange hatte also in wenigen Tagen 84 Pfund Nahrung zu sich genommen. Eine andere Python nahm zwei Ziegen von 28 und 39 Pfund zu sich und stürzte sich wenige Tage später auf eine Steinziege von 71 Pfd. Die Schlange legte sich in zwei, später in drei Windungen um den Körper der Ziege und preßte ihn durch den Druck ihrer Muskeln in die Länge, um ihn besser hinunterwürgen zu können. Es ließ sich dabei beobachten, wie nach Intervallen von 4 bis 15 Minuten der Körper der Steinziege immer ruckweise im Schlund der Schlange verschwand. Nach 2½stündiger Würgearbeit waren nur noch die Hinterbeine sichtbar. Jetzt gab Herr Hagenbeck die Erlaubnis zu einer Blitzlicht-Aufnahme, und dabei geschah etwas sehr merkwürdiges: die Schlange gab die mühsam heruntergearbeitete Ziege in ½ Minute wieder von sich. Eine Sektion dieser Steinziege ergab, daß deren Genick gebrochen und aus den Gelenken gezogen war und daß Schulterblätter, Rippen, Schenkelknochen usw. alle aus ihren Gelenkverbindungen gerissen waren. Eine andere Schlange hat als größte Freßleistung 84 Pfund verschlungen. Die Verdauung ging verhältnismäßig rasch vor sich. Nach Aufnahme der beiden Ziegen kamen die ersten Exkremente nach neun Tagen. Die Verdauung eines 47 Pfund schweren Schweines dauerte 19 Tage. Nach dem Verschlingen eines Kadavers suchen die Schlangen das Wasser auf und liegen tagelang unbeweglich im Bassin, nur die Schnauze zum Atmen aus dem Wasser hervorhebend. Die Schlangen sind gewissermaßen Reservefresser, die Nahrung in größerer Quantität zu sich nehmen und dann für längere Zeit fasten.

— (Pfeifenraucher) wird es freuen, aus dem Cri de Paris zu erfahren, daß auch König Eduard der Pfeife huldigt. Er, der die Repräsentationspflichten des Königs und Herrschers nur ungern erfüllt, fühlt sich bekanntlich nirgends so wohl, als in zwanglos intimem Kreise, wo der strenge Zwang der Etikette einem gemütlichen weltmännischen Sichgeben weichen muß. Hier erscheint der König mit der Pfeife im Mund; denn Pfeife-Rauchen ist ihm ein Bedürfnis, das er nur ungern entbehrt. König Eduards Pfeife ist groß und einfach, ohne jeden besonderen Schmuck, ohne jede Verzierung Nie erscheint der König mit ihr in der Oeffentlichkeit. „Man hat noch niemals einen Herrscher mit der Pfeife im Munde gesehen“, sagt er, „also muß ich mich vor dem Publikum mit der Zigarre begnügen“. Aber selbst auf seinen offiziellen Reisen vergißt er seine geliebte Pfeife nie, die extra für ihn im Juragebirge angefertigt worden ist. Während seiner Reise und seines Aufenthaltes in Paris war die Pfeife freilich in ihrem Futteral verschlossen; aber sehnsüchtig hat der König ihre Ankunft in Biarritz erwartet; denn kaum hatte er sich hier häuslich eingerichtet, so mußte auch schon die Pfeife sein gemütliches Ferienleben verschönen. „Ich gestehe,“ so bekennt er selbst, „daß es eine große Entbehrung für mich ist, sie nicht in der Hand zu haben, und ich trenne mich nur ungern von ihr“.

Die entlassenen Gefangenen.

Die Behandlung der entlassenen Strafgefangenen ist in den letzten Zeiten, in Anknüpfung an den Fall des „Hauptmanns von Köpenick“, der Gegenstand zahlreicher ernster Kritiken gewesen. Daß die Praxis auf diesem Gebiete einer Aenderung dringend bedarf, das scheint nun auch die Regierung einzusehen. Die Minister von Bethmann-Hollweg, Beseler und Studt haben einen gemeinsamen Erlaß vollzogen, in dem den Vereinen für das Fürsorgewesen ein hohes Lob gespendet wird und in dem es dann weiter heißt:

„Solange der Verurteilte einer geordneten Fürsorge untersteht, sind alle Maßregeln, welche geeignet sind, ihm eine geordnete Tätigkeit zu erschweren, wie zum B. Erkundigungen nach ihm durch Polizeibeamte, unbedingt zu vermeiden. Die Polizeibehörden haben von Zeit zu Zeit bei den Fürsorgeorganen anzufragen, ob der Verurteilte der Fürsorge noch untersteht.

In dem Erlasse vom 4. Februar d. J. über die Aufenthaltsbeschränkungen bestrafter Personen ist vorgesehen, daß vor Anordnung der Ausweisung eines Bestraften auch festgestellt werden soll, ob er sich unter die Aufsicht eines Fürsorgevereins gestellt habe, eventl. soll er hierzu direkt oder durch Vermittelung eines Fürsorgevereins angeregt werden. Personen, die sich einer solchen Aufsicht unterstellt haben, sind in der Regel nicht auszuweisen.

Damit ist den Fürsorgevereinen eine weitere Handhabe gegeben, entlassene Gefangene zur Annahme der Fürsorge geneigt zu machen und sie an sich zu fesseln. Aus diesen Bestimmungen ergibt sich aber für die Fürsorgeorgane weiter die Notwendigkeit, in vollstem Einvernehmen mit den Polizeibehörden ihre Tätigkeit auszuüben und auf diesem sich gegenseitig zu unterstützen.“

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 3. April.

Marine-Appell in Bochum. Zu dem Verbandsfeste und Appell des Verbandes der rheinisch-westfälischen Marine-Vereine, welcher am 29. und 30. Juni in Bochum stattfindet, haben mehrere Admirale ihre Teilnahme zugesagt. Es steht zu erwarten, daß seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, Admiral und Chef der aktiven Schlachtflotte, und Seine Königliche Hoheit Prinz Adalbert von Preußen das Fest mit ihrem hohen Besuche beehren werden. Dem Ehrenausschusse für die Verbandsveranstaltungen ist auch Herr Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrat Schmieding beigetreten.

Der Verein zur Förderung des westfälischen Fortbildungsschulwesens hielt hier gestern seine fünfte Generalversammlung ab. Direktor Köpke-Hagen hielt einen Vortrag über das fachliche Rechnen in der gewerblichen Fortbildungsschule. Aus dem Geschäftsbericht ergibt sich, daß der Verein 450 Mitglieder gegen 320 im Vorjahre zählt. Das Handels- und Landwirtschaftsministerium zahlen dem Verein jährlich 300 Mark Unterstützung, den gleichen Teil die Provinz. Der Verein macht es sich auch zur besonderen Aufgabe, das ländliche Mädchenfortbildungsschulwesen zu fördern. Es wurde folgende Entschließung angenommen: „Durch statuarische Bestimmung einer Gemeinde kann für die ortsanwesenden, in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten, unter 18 Jahre alten Personen für drei, auf ihre Entlassung aus der Volksschule folgende Winterjahre die Verpflichtung zum Besuch einer ländlichen Fortbildungsschule begründet werden.“ Zum ersten Vorsitzenden wurde der Erste Bürgermeister Cuno-Hagen gewählt.

(Weitere lokale und provinzielle Nachrichten siehe zweites Blatt.)

Westfalen und Rheinland.

Hörde, 2. April. (Frecher Bettler.) Ein Krüppel, der aus dem Krankenhause entlassen war, bettelte in einem Geschäft; als man ihm nicht genügend gab, schlug er aus Wut hierüber eine große Spiegelscheibe entzwei. Mit einem Wagen mußte der Patron in das Polizeigewahrsam gebracht werden.

Lütgendortmund, 2. April. (Genickstarre.) Ein auf der hiesigen Wilhelmshöhe wohnhaftes neunzehnjähriges Mädchen ist im evang. Diakonissenhause zu Witten an Genickstarre gestorben. Das junge Mädchen, welches bald heiraten wollte, erkrankte von etwa drei Wochen.

Mengede, 2. April. (Waldbrand.) Heute morgen entstand in einer Kiefernschonung der Mengeder Heide ein Brand, dessen Entstehung noch nicht bekannt ist. Der mit hohem, ausgetrocknetem Gras bewachsene Waldboden bildete für das hochaufflackernde Feuer gute Nahrung, so daß zu befürchten war, der dichtangrenzende Laubwald werde von den rasend schnellen Flammen ergriffen. Glücklicherweise gelang es, den Herd des Feuers auf die Hälfte der Schonung zu beschränken.

Krefeld, 2. April. (Der Dachdeckergeselle Genenger) ist in vergangener Nacht durch seine eigene Schuld von seinem Schwiegervater Hamm erschlagen worden. Genenger lebte getrennt von seiner Frau, die sich wegen schlechter Behandlung zu ihrem Schwiegervater geflüchtet hatte. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr stieg Genenger durch das Dachfenster in das Schlafzimmer seiner Frau. Auf ihr Hilfegeschrei kam der Schwiegervater herbei, wurde aber von Genenger mit einem Messer erstochen. Hamm schlug mit einem Stock nach dem Täter und traf ihn so unglücklich, daß er tot zusammenstürzte. Hamm, der ein sehr ordentlicher Mann ist, hat sich selbst der Polizei gestellt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 3. April. **Eine aufsehenerregende Meldung kommt aus Charlottenburg,** dort besteht seit Jahresfrist ein „Verein freier Kindergarten“, der nach seinem Statut den rein pädagogischen Zweck verfolgt, noch nicht schulpflichtige Kinder, unter Ausschluß jeder religiösen und politischen Beeinflussung, nach modernen Erziehungsgrundsätzen heranzubilden, und dadurch besonders Mütter der schwerarbeitenden Bevölkerungsklassen zu entlasten. Soeben ist nun die erst in diesem Jahre mit bedeutenden Kosten erweiterte Anstalt auf Verfügung des Regierungspräsidenten wegen des Verdachts sozialdemokratischer Tendenzen geschlossen worden.

Berlin, 2. April. Der „Staatsanzeiger“ meldet, der bisherige Beigeordnete der Stadt Köln, Brugger, ist zum Geh. Regierungsrat und vortragenden Rat im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ernannt worden.

Berlin, 2. April. Dem Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Karl Friedrich Oskar Gamp, Besitzer des Fideikommisses Massaunen in der Provinz Ostpreußen, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, ist der erbliche Adelstand und zugleich die Freiherrnwürde verliehen.

Berlin, 2. April. Voraussichtlich wird sich General von Deimling am 7. d. M. in Swakopmund nach Deutschland einschiffen. Wie wir hören, erwartet ihn nach seiner Rückkehr eine besondere Ehrung, und zwar heißt es, der Kaiser würde ihm den Orden „Pour le mérite“ verleihen. — Kolonialdirektor Dernburg wird hier am 8. d. M. von seinem Urlaub zurückerwartet.

München, 2. April. Durch Allerhöchste Entschließung ist der Landtag aufgelöst. Die Neuwahlen sind auf den 31. Mai festgesetzt. — Wie die Abendblätter melden, unterbreitete Staatsminister Graf Feilitzsch dem Prinzregenten gestern sein Rücktrittsgesuch. Die Verabschiedung sowie die Ernennung des neuen Ministers ist Ende dieser Woche zu erwarten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 2. April. (Börse.) Nach der Feiertagspause hatte man heute eine festere Haltung des Marktes um deswillen erwartet, weil die gestrige Newyorker Börse bei höheren Kursen verkehrte und außerdem auch der Ultimozahltag keine unangenehme Ueberraschung gebracht hatte. Der Reichsbankausweis für die letzte Märzwoche gibt ein Spiegelbild der neueren hohen Ansprüche, die sich zwar in den Grenzen der gleichen Periode des Vorjahres bewegten, aber einen Status betrafen, der sich im Laufe dieser Zeit wesentlich verschlechtert hat. Am Montanmarkt gingen die anfänglichen Preisbesserungen wieder verloren. Bochumer und Laura schlossen ungefähr wie am Sonnabend, Dortmunder stiegen über 2 Prozent, Deutsch-Luxemburger ¾ Prozent. Hohenlohe, bei denen ein Kouponabschlag von 6 Prozent in Betracht kommt, waren wenig verändert. Phönix 1½ Proz., Rheinstahl ¾ Proz., Consolidation 1 Prozent höher, die übrigen wenig verändert.

Standesamt Mengede.

Vom 1. bis 15. März.

Geburten. 1 Sohn: Steiger Heinr. Brockmeier, Habinghorst. Kaufm. Wilh. Kaltenpoth, Habinghorst. Bergm. Friedr. Pelz. Spezereiwarenhändler Hubert Klein, Habinghorst. Schlepper Lorenz Przyklota, Habinghorst. Bergm. Joh. Wronski, Habinghorst. Tagearbeiter Valentin Dombrowski, Habinghorst. Maurer Johann Gierga, Habinghorst. Bergm. Franz Schadowski, Habinghorst. Bergmann Wlasdislaus Bodanowski, Habinghorst. Wirt Emil Düppe, Bövinghausen. Kürschner Heinr. Lefin, Habinghorst, Zwillinge.

1 Tochter: Kesselheizer August Szibalski. Bergm. Konstantin Baron, Habinghorst. Bergm. Anton Rehpöhler, Merklinde. Schießmeister Theodor Neuhaus. Bergm. Anton Wahle. Bergm. Josef Plümpe, Frohlinde. Bergm. Josef Geldmacher, Habinghorst. Hauer Johann Kravanja, Habinghorst. Lehrhauer Stanislaus Pietrowski, Habinghorst. Anstreicher Josef Bathe, Frohlinde.

Aufgebote: Rentner Heinr. Vortmann gent. Baack und Paula Freuhoff, Bövinghausen. Schreiner Julius Retzlaff und Witwe Rudolf Schwartz, Lina geb. Hauschke.

Eheschließungen: Maurer Josef Basel u. Paula Hues, Bövinghausen.

Sterbefälle: Wilhelm Hentrich, 4 M. Ehefrau Weichensteller Theodor König, Habinghorst, 50 J. Josefine Komorek, 7 M. Hedwig Reinz, 5 J. Anstreicher Friedr. Sernau, Habinghorst, 38 J. Angela Kobusch, 9 M. Tagesarb. Michael Wojcieszynska, Habinghorst, 43 J. Hedwig Holtmeier, Habinghorst, 5 M.

Wie aus dem Inseratenteile ersichtlich, hat sich in unserer Stadt auch eine Geigerin — Fräulein Luise Nolle — als Musiklehrerin für Violine niedergelassen. Fräulein Nolle, welche einer alten Dortmunder Familie entstammt, erhielt ihren ersten Unterricht in Bochum, Dortmund, Duisburg und Bonn, bezog dann das Fürstl. Konservatorium in Sondershausen, woselbst sie durch ein fast fünfjähriges Studium unter Carl Corbachs Leitung eine gediegene Ausbildung erhielt.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 3. d. Mts., nachmittags 3 Uhr:

Fortsetzung des Verkaufs

der zur Konkursmasse **Geitz** gehörigen

Möbel, Plüsche u. a. S.

Dortmund, den 2. April 1907.

Wellert, Gerichtsvollzieher.

Ueberall zu haben.

Lang's Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crême 5183

erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Gebrüder Alsberg

Dortmund — Brückstr. 26

Wir hatten Gelegenheit den ganzen Lagerbestand einer ersten Wäschefabrik weit unter Herstellungswert zu erstehen und stellen diese Posten **zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf.

Mädchen-Hemden u. Hosen

in allen Grössen vorrätig.

Serie I	Serie II	Serie III
28 Pf.	48 Pf.	78 Pf.

In 3 Serien eingeteilt:

Damenhemden, Nachtjacken, Beinkleider, Untertaillen, Herrenhemden, Kissenbezüge u. Bettücher

Serie I	Serie II	Serie III
85 Pf.	1.35 Mk.	1.95 Mk.

Verkaufswert bis 4 Mk.

Die Wäsche ist aus gediegenen Stoffen, zum Teil aus hochfeinen Renforcé- und Batistqualitäten hergestellt und mit äusserst soliden Festons, Madeirastickereien und Entre-deux reich garniert.

Ein Posten **Damen-Hemden** mit gestickter Passe . . . . . per Stück **95** Pf.

Ein Posten **Damen-Hemden** mit echter Madeirapasse . . . . . per Stück **1.65** Mark

Schüler-Anzüge

Schüler-Jacken

Schüler-Hosen

12280 **zu bekannt billigen Preisen.**

Dortmund Nicolaistr. 5 Balkenstr. 36—38 beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Telefon 3225

JW BALKENSTR. ECKE.

Der Wahrheit

die Ehre muß selbst die Konkurrenz dem neueröffneten

Waren- u. Möbel-Credit-Haus

J. Wreschner

geben, weil das Geschäft zu den größten Geschäften dieser Branche zu zählen ist.

Die große Auswahl,
Die niedrigen Preise,
Die coulante Bedienung,
Die kleine Anzahlung,
Die kleine Abzahlung,

ist konkurrenzlos!

Die Gesamträume des Hauses Balkenstr., Ecke Prinzenstr., dienen der Firma zu Geschäftszwecken.

In allen Abteilungen sind die Läger überfüllt, sowohl in 11833

Möbeln, ganzen Ausstattungen,

Herren- u. Knaben-Anzügen, Damen-Garderoben, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Manufakturwaren, Steppdecken etc.

-- Geschenke gebe ich nicht auf Kosten der Käufer. — sondern als Aufmerksamkeit für meine werten Kunden.

In meinem Geschäft bestimmt jeder Kunde selbst die An- u. Abzahlung.

Lieferung franko!

Grösstes Möbel- und Waren-Credit-Haus

J. Wreschner

Dortmund, Balken- und Prinzenstr.-Ecke, Parterre, I., 2., 3., 4. Etg.

Nähe des Marktes, der Wißstraße, der Betenstraße und des Südwalles.

Schöning's
homöopath. Krankenbehandlung
Dortmund, Hiltropwall 27.
Behandlung aller Krankheiten als: Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz- und Lungenleiden, Bettnässen, Beinleiden, Wasserfucht, Flechten und Hautausschläge aller Art, Gicht und Neubmatismus, Kinderkrankheiten, Stickhusten, Drüsen, Brechdurchfall u. s. w. 8899
— 18jährige Praxis. —
Sprechstunden: Vorm 8-1 und Abends 6-8 Uhr.
In Recklinghausen: Kleine Gelstraße Nr. 10, an Wochentagen, nachm. 3-4 Uhr zu sprechen.

Ausverkauf wegen Umbau.



7333

Wäsche-Mangeln von 20 Mk. an.
Berthold & Kühndahl
Dortmund, Münsterstr. 8

Plissee-Brennerei
für hoch- u. flachliegende Falten
Nähmaschinengeschäft
Julius Hartung,
Schwanenwall 53.

Kalbfleisch vers. geg. Nachn. pr. Qual. a. Pfd. 70 Pfg. G. Schmelter, Elspe, Sauerl.

Hienfong-Essenz
12 Flaschen 2.60 M.
(Nachnahme-Gebühr u. Porto bis 5 kg. 0.80 Mk. Verpack. frei.
Apotheker F. Pollack, Neusalz a. Oder, Markt 14.

Frauen!

Gegen **Weißfluß** u. Folgen als: Im. **stärk. werd. Rückenschmerzen, Unlust, Schwächezustände, krankhaft. Aussehen, allgem. Abmagerung, Kopf- u. Augenschmerzen** 2c. dient das **langjährig bewährte Nitylin.** Dieses Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der allergrößten Mehrzahl der Aerzte als ganz vorzüglich anerkannt wird, ist völlig unschädlich. Zahlr. Anerkenn. Preis v. Fl. Mk. 3 inkl. Gebrauchsanw. (Postpaket, Porto extra.) Eine Fl. genügt meist zur Heilung. General-Depot: **Apotheke Merscheid b. Solingen 293.**
Bestandteile: Anisabkoch 7,5/250. Tannin 20, Borsäure 10, Glycerin 20, Zehtbyol 10, Sozojodol Zink 3, Gaultheriaöl 2. 1049

Nur
Sanidkapseln
(10 Sant., 3 Sal., 3 Cub., 1 Terpinol) wirken vorzüglich und ohne Rückschlag bei Harnröhrenleiden, Blasenkatarrh etc.
Preis 3 Mark per Flasche.
Versand Hofmann-Apotheke Schkeuditz-Leipzig
Dortmund: Löwen-Apotheke, Münsterstrasse.

Fahrräder



Ia. Marken, wie:
Weil, Adler, Opel-Anker, Brennabor, Westfalen, Excelsior, Stoewer u. a.
liefere billigst gegen Bar und Teilzahlung.
Lager von ca. 75 Stück.
Sämtliche
Ersatz- und Zubehörteile.
Reparaturen
prompt und fachgemäss.
Herner Fahrrad- u. Motor-Industrie
Heinr. Heiland
Herne, Bahnhofstr. 111
Telephon 265.



Schellfisch 9 Pf. geräuchert 27 Pf.

Cabliau	Pfd. 10 Pfg.	
Heringe Dtzd. 53 Pfg.		
Sardinen	Ft. 139 Pfg.	
Rollmops	Stück 5 Pfg.	
Sauerkraut	6 Pf.	
Harzer Käse	4 Stck. 10 Pf.	
Limburger Käse	Pfd. 45 Pf.	
Holländer Käse	Pfd. 60 Pf.	
Edamer Käse	Pfd. 73 Pf.	
Schweizer Käse	Pfd. 93 Pf.	
Wellenbutter	Pfd. 110 Pf.	
Süßrahmbutter	Pfd. 125 Pf.	

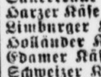
Dicke Eier 70 Pf.
Wilh. Butenuth,
Rheinischestr. 54. Dorstfeld,
Hoerde, Chausseestr. 23.

Von tägl. frisch geschlacht. Holsteiner Kälbern versende 4 Pfd. Kalbfleisch z. Koch. u. 4 Pfd. Kalbsbraten v. d. Keule in schöner weiss. Ware also zus. 8 Pfd. netto ganz frisch.
Kalbfleisch
f. nur Mark 4.95 franco inkl. Verp. u. Nachnahme frei.
— Wer Probt, der Lobt. —
O. Friedr. Jensen, Hamburg 50

Frisches
Pökelfleisch
Beine, Schwänze, Schnauzen, Rückgrat-, Rippen- etc. Stücke versendet in Kübeln v. ca. 20, 30, 50 u. 100 Pfd. zu 35 Pfg. das Pfund unt. Nachnahme die Fleischwar.-Fabrik **Heinr. Ludwig Poppenburg, Rheda in Westfal.** Gegründet 1879.

Apfelsinen
100 Stück nur 3 Mark.
Klein, Königshof 1
Hohestraße 8 78811
Telefon 3223.

Sofort



und schmerzlos, bei Herren und Damen, entfernt jed. lästigen **Haarwuchs nur** allein die beste giftfreie u. unschädliche **Dr. Kuhn'sche Enthaarungs-Pomade.** Es gibt nichts besseres und sicherer wirkendes. Echt allein von **Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: Th. Strick, Drog., Westenhellweg 5**

Verdingung.

Für das Rechnungsjahr 1907-08 soll die Unterhaltung der städtischen Gebäude vergeben werden.
Zur Vergebung gelangen:
1. Erd- und Maurerarbeiten,
2. Steinmetzarbeiten,
3. Zimmerarbeiten,
4. Schreinerarbeiten.
5. Schlosser- und Schmiedearbeiten,
6. Guß- und Schmiedearbeiten,
7. Dachdeckerarbeiten,
8. Klempner- und Installationsarbeiten,
9. Maler- und Anstreicherarbeiten,
10. Glaserarbeiten.

Bedingungen und Preisverzeichnisse sind gegen Erstattung von 1 Mark für Nr. 1, 3, 4, 9 und von 0,50 Mark für Nr. 2, 5, 6, 7, 8 und 10 im Hochbauamt **Kleppingstraße 27, Zimmer 246** zu haben.
Angebote sind in verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Umschlägen bis **Dienstag, den 9. April cr., vormittags 11 Uhr,** dort einzureichen.
Die Eröffnung erfolgt um diese Zeit in Gegenwart etwa erschienener Bewerber. 11658

Dortmund, den 26. März 1907.

Der Magistrat.

Breslau III, Freiburgerstraße 42.
Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
staatlich konzessioniert Ostern 1904 für die **Einjährig.-Freiw.-, Primaner- u. Abiturient.-Prüfung** sowie z. Eintritt in die Sekunda einer höh. Lehranstalt. Streng geregelt Pensionat. 1905/06 **bestanden 89** Prüflinge, nämlich 9 Abiturienten, 4 Oberprimaner, 12 Unterprimaner, 14 Obersekundaner, 34 Untersekundaner, 7 Einjährige, 9 für mittlere Klassen. — Vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. — Prospekt. (12882



Hut- u. Schirm-Magazin
Dortmund, Brückstr. 32
(Ecke Gerberstraße)
bietet das Vorteilhafteste Beste und Neueste in
Hüten u. Schirmen
zu Mark
2.50, 3.50, 4.50,
und **6.50.** 11426

Bandwurm mit Kopf
entfernt in zirka 2 Stunden
Keine Hungerkur
sowie Spul- und Madenwürmer u. s. w.
Die Symptome des Leidens sind sehr verschieden, wie **Blasse des Gesichts, matter Blick, Abmagerung,** Verschleimung, Appetitlosigkeit, Uebelkeit u. Schwindel, **Aufsteigen eines Knäuels, häufiges Aufstoßen,** Kollern, Herzklopfen, Kopfschmerzen. **Jucken am Mastdarm, unregelmäßiger Stuhlgang** lassen ein Wurmleiden vermuten. Leiden doch sehr viele Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewußt zu sein. Viele die sich für schwerleidend hielten, sind durch eine Versuchskur genesen. 23471
C. Blase, Spezialbehandlung für Wurmkrankheiten.
Dortmund, Hoherwall 13, I. Etage.
Tausende befreit! Auskunft gratis!

Dortmunder höhere Mädchen-Handelsschule.

Vorbereitung für die kaufm. Laufbahn.

Dauer: Jahreskursus mit vollem Tagesunterricht (30 Wochenstunden).
Beginn: Mitte April.
Aufnahme von Abiturientinnen einer höheren Töchterschule. Bei Ausnahmen Vorprüfung. Schulgeld M. 250.—
Vorteile: Engste Anlehnung des Fach- und Sprachunterrichts an die Praxis. Musterkontor und praktischer Uebungsverkehr. Die Anstaltsleitung ist nach bestandener Abschlußprüfung zur Erlangung von Anfangsstellungen behilflich.
Prospekte und Anmeldungen in Dortmund, Gutenbergstraße 79, I. Telephon 1971: bei dem Leiter Dr. E. May.
Pension in der Dortmunder Haushalts- und Gewerbeschule.

Kuratorium:
Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrat Schmieding.
Die Direktion.
Leiter Dr. E. May.
Oberleitung
Realgymnasialdirektor Dir. Auler.

Städt. Sparkasse Dortmund.

Von Montag, 18. März, ab wird die Sparkasse für den Sparverkehr über die Mittagszeit hinaus, also von vormittags 8 bis nachmittags 5 Uhr, ununterbrochen offen gehalten. 9754

Dortmund, 14. März 1907.

Das Kuratorium: Rath.



Wir erhielten eine **grössere Sendung**

Sport- und Kinderwagen,

nur erstklassiges Fabrikat:

Brennabor und Naether.

Kinderwagen, Prinzessform, elegant von Mk. **24.**— an. 11539

Mit **Gummirädern** von Mk. **33** bis **65.**

Sportwagen von Mk. **5.50** bis **50.—.**

- Besichtigung ohne -

Kaufzwang gestattet.

Paul Oppler & Co.,

„Zur Puppenfee"

Dortmund. — Fernruf 2264. — Westenhellweg 69.

Ia Holsteinesches
Schweine-Stückenfleisch
garant. gesund, amtlich untersucht. Backen, Schnauzen, Ohren, dicke, fleischige Pfoten. Einer 30 und 50 Pfd., 20 Pfg. das Pfd. unt. Nachn. nicht franko. Versanddauer 8—9 Tage. **C. J. Michelsen, Kiel**

---

25 sehr schöne Vertikows lyottbillig zu verkaufen. 16
11293 **Vorstraße**

Damen finden gute Aufnahme bei strenger Diskretion bei Hebamme **Witwe Lodenheid, Düsseldorf, Neußerstr. 63**

Aussergewöhnliche Extra-Auslage von

neuen Kleiderstoffen

ganz bedeutend unter Preis!

Nur diese Woche
Mittwoch, den 3., Donnerstag, den 4., Freitag, den 5.
Samstag, den 6., Sonntag, den 7.

Ein Teil der Stoffe ist im **2. Schaufenster,** Steinstrasse, **ausgestellt.**
Wir bitten die Auslagen zu beachten,

Serie I.
Neueste helle und dunkele **Schotten** für Blusen und Kinderkleider, hübsche **Kostümstoffe** in jedem Geschmack, **reinwollene Cheviots** in allen Farben zum **Einheitspreis** Mtr. **95** Pf.
Regulärer Wert per Mtr. 1.35—1.95 Mk.

Serie II.
Reinwollene Satintuche in modernen Farben, **gemusterte Alpaccas, reinwollene Schotten** für Blusen u. Kinderkleider, sowie aparte **Blusen-Streifen** in wunderbarster Ausmusterung zum **Einheitspreis** Mtr. **1.35** Mk.
Regulärer Wert per Mtr. 1.95—2.40 Mk.

Serie III.
Uni und **gestreifte Alpaccas, reinwollene,** feinfädige **Satintuche,** in den feinsten Modefarben, 110 cm breite englische **Kostümstoffe,** reinwoll. **Blusen-Karos und Streifen** in grosser Auswahl zum **Einheitspreis** Mtr. **1.75** Mk.
Regulärer Wert per Mtr. 2.35—3.25 Mk.

Ca. 2000 Stück Waschstoffe

alle Neuheiten
in ganz hervorragend schöner Ausmusterung.

Blusen-Zephyr in wunderschönen Karos . Mtr. 20 Pf.
Mousseline im. in hellen und dunklen Mustern . Mtr. 25 Pf.
Weisse Kleiderbatiste neue Streifen u. Karos . Mtr. 38 Pf.
Kleiderleinen im. in allen neuen Uni-Farben Mtr. 48 Pf.

Reinwollene Mousseline
in den schönsten Dessins per Meter 55 Pf.

Bordüren-Neuheiten Mousseline im. in hundert Dess. Mtr. 48 Pf.
Tennis-Velour in hübschen Streifen . . . Mtr. 65 Pf.
Organdy hochmoderne Ausmusterung . . . . . Mtr. 75 Pf.
Mousseline im. mit **Seidenstreifen,** aparte Neuheit . . . . . Mtr. 85 Pf.

Meyer & Günther

Steinplatz
DORTMUND.

OLYMPIA THEATER
DORTMUND
Den grössten Erfolg der Saison
feierte das glänzende neue Programm
Moritz Heyden
Rheinlands populärster Humorist.
Charles Barons Burleske Menagerie. | Der Weltmeist. d. Jongleure **A. Salerno**
6 Geschwister Colberg mit d. kl. Kapellmeist. d. Welt. | **La Berat** mysteriöse Grotte
10 Sensationen aller Weltteile 10.

Büttners Variété u. Burlesken Ensembles
bei freiem Entree im
Olympia-Tunnel
I. 6 Danfels Damen-Gesang- u. Tanz-Ensembles
II. Büttners hochkomische Burlesken
III. Wiener Damen-Kapelle.

Tanz- und Anstands-Unterricht
im Hotel „Reichshof" (Zum Biedermeier).
Unterzeichnete geben den verehrten Herrschaften hierdurch ergebenst bekannt, daß sie am **Montag, den 8. April, im Hotel „Reichshof", für Kinder** von **4—6 Uhr nachmittags** und **für Erwachsene** von **8—10 Uhr abends** neue Kurse in der 11254
Tanz- und Anstandslehre
eröffnen werden.
Gefl. Anmeldungen werden am **Sonntag, den 7. April, nachmittags von 3—6 Uhr** im genannten Lokale höflichst entgegengenommen.
Ergebenst!
L. Sulanke und Sohn.

Achtung! Achtung!
Schneider Dortmunds
Donnerstag, den 4. April, abends 8½ Uhr:
Grosse öffentliche
Schneider-Versammlung
im Lokale des Herrn **Schnelle** (früher Buchmann) I. Kampstraße
Tagesordnung:
Die Aussperrung im Schneidergewerbe
Referent: Kollege **Fulls, Köln.**
Sämtliche Berufskollegen sind zu dieser Versammlung einden. **Der Einberufer.**

Stadt-Theater
Mittwoch 7½. Serie C. 45. 10½.
Aida.
Donnerstag 7½. Ausser Abonnement. Volksvorstellung. Kleine Preise.
Der Kaufmann von Venedig

Kronenburg.
Philharmonisches Orchester.
Jeden Sonntag u. Mittwoch nachmittags 3½ Uhr:
Hüttner-Konzerte
Jeden **Freitag,** abends 8 Uhr:
Symphonie-Konzert.

Tanz-Unterricht
Eröffne am **Montag,** den **8. April,** abends 8½ Uhr im **„Schwarzen Raben"** Wißstraße 51. (Eingang von der Taubenstraße aus) einen Kursus für Anstandslehre und Tanzunterricht. 11857
Privat-Unterricht an einzelne Personen zu jeder Zeit, auch Sonntags, ungeniert.
Tanz-Salon in meinem Hause Brüderweg 63, I. Etage.
W. Conradi.
akad. geübteter Tanzlehrer.



Tanzschule.
Meine neuen Kurse beginnen: **Dienstag, den 9. April** d. J. abends 8 Uhr im Saale des Herrn **Karl Bitte** zu **Oespel.** **Mittwoch, den 10. April,** abends 8 Uhr im Saale des Herrn **Karl Oedderich** zu **Brackel.** Anmeldungen in den Lokalen erbeten. 12146
Friedr. Twellmeyer
Tanzlehrer.

Zur Frühjahrs-düngung
empfehlen:
Kainit, Carnallit, 40% Düngesalze, Chlorkalium, Fleischguano usw.
Otto Müller & Co.,
Hamburgerstraße 85.

Fredenbaum
Mittwoch, den 3. April cr.:
Konzert der Giesenkirchen'schen Kapelle
Anfang 3½ Uhr. Entree 30 Pf.
Mittwochs-Abonnementskarten sind ohne Nachzahlung gültig. Für Inhaber von **„Wilh. Knäpper-Karten"** Entree 15 Pf.

Dortmunder Musik-Verein.
Sonntag, den 7. April 1907, punkt 4 Uhr nachmittags **am Fredenbaum**
5. Vereins-Konzert 1906/07
unter Leitung des Königl. und städt. Musikdirektors Herrn Julius Janssen.
PROGRAMM:
1. „Der Nibelungen Ueberfahrt", Ballade für Sopran- und Bariton-Solo, Chor u. Orchester von Friedr. Gernsheim.
2. Gebet, Heimatstraum und Gedenken aus „Elisabeth" von Franz Liszt.
3. Zwei Sätze aus der Symphonie (H-moll) v. F. Schubert.
4. „Ah perfido", Concertarie von Beethoven.
5. Symphonie (C-dur) von F. Schubert.

Solistin:
Frl. Johanna Dietz, Kammersängerin aus Frankfurt a. M.
Philharmonisches Orchester.
Numerierte Plätze in der Hornung'schen Buchhandlung, Westenhellweg 56, und an der Kasse Mark 4.—, unnumerierte nur an der Kasse Mark 2.—, Schülerbillets nur an der Kasse Mark 1.—
Die **Generalprobe** findet am Sonnabend den 6. April, nachmittags **punkt 4 Uhr** am Fredenbaum statt. Eintrittspreis an der Kasse Mark 1.—. 11868
Das Konzert wird gegen 7 Uhr been digt sein.

Tanz-Schule
(für bessere Stände)
Die Sommerkurse (Nachmittag- u. Abendkurse) beginnen am **Mittwoch, den 10. April,** im **Gartensaale des Hotels „Kölnischer Hof".** 9404
Der Kursus für Angehörige der Gesellschaft „Casino" beginnt Mitte April.
Gefl. Anmeldungen baldigst erbeten.
Rob. Winckler
Tanzlehrer am Königl. Stift Keppel.
Kaiserstr. 54. — Fernruf 2792.

Ev. Mädchen-Bild.-Institut „Selfkant"
Kaldenkirchen (holl. Gr)
Bis 16. 4. Aufnahme **schulpfl.** (auch schwächlicher) **Mädchen.** Höh. Sch. im Hause. Beste Referenzen der Eltern ets. Pens.

MANNHEIM
INTERNAT. KUNST- u. GROSSE GARTENBAU-AUSSTELLUNG
I. MAI 1907 20. OKT.
PROTEKTOR: S. K. HOHEIT GROSSHERZOG FRIEDRICH VON BADEN

Geld-Lotterie
zugunsten eines Fonds für die Durchführ. d. Versuche mit dem **Flugschiff d. Grafen v. Zeppelin.**
Ziehung am 16., 17. u. 18. April
in Berlin. 320 000 Lose.
9892 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug Mark
380 000
Hauptgewinne: Mark
60000
50000
40000
30000
20000
10000
2×5000=10000
4×2500=10000
10×1000=10000
20×500=10000
Lose à 3 Mark
(Porto u. Liste 30 Pf. extra) bei:
Kgl. Lotterie-Einnehmern
u. in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. Wo nicht, versendet diese Lose die
Lose-Vertriebs-Ges. Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., Berlin, Monbijoupl. 1.

Konservatorium der Musik.
Staatlich konzessionierte Anstalt.
23288) (5 Jahre bestehend.)
Burgwall 24½. **Dortmund.** Burgwall 24½.
Direktion: **J. v. Arnhem,** Musikdirektor.
Hauptfächer: Klavier, Violine, Harmonium und Gesang. **Tüchtige Lehrkräfte.**
Aufnahme neuer Schüler täglich.

Kaiserbad
Dortmund, Brückstr. 22 (Seiteneingang).
Elektr. Lichtbäder à **2.00** Mk., 10 Karten **17** Mk.
(mit farbiger Bestrahlung)
Wannenbäder . . à **0.60** Mk., 10 Karten **5** Mk.
Massagen . . . . à **1.20** Mk., 10 Karten **10** Mk.
Packungen, mdz. Bäder etc.
Das Lichtbad in obiger Anstalt ist ein ganz vollkommener Apparat und wird von Aerzten wie Publikum wegen seiner milden Anwendungsform (wobei das Herz nicht angegriffen wird), stets nur gelobt.
Erfahrene Bedienung für Damen und Herren.
E. Franke.
langjährig erfahrener Bademeister u. Masseur
8402 Vorzügl. ärztl. Referenzen.

Ein wahrer Hausschatz
ist seit einem Vierteljahrhundert 5219



Joh. André Sebald's Haar-Tinktur.
Dieselbe hat sich als erstklassiges Haarpflegemittel gegen **Haarausfall, Schuppen** und **kreisrunde kahle Stellen,** im Kopf- und Barthaar bewährt. Beste Empfehlungen ärztlicher Autoritäten. Glänzendste Zeugnisse. — Man verlange gratis Prospekt. **Preis** ½ **Fl. Mk. 2.50,** 1/1 **Fl. Mk. 5.—** Verpackung frei. — Zu haben in Apotheken, besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften, direkt durch
Joh. André Sebald, Hildesheim 41.

Violinunterricht.
Nach Beend. m. fast fünfjähr. Studien auf d. Fürstl. Konservat. i. Sondershausen habe ich mich in Dortmund als Musiklehrerin für Violine niedergelassen. Unterricht n. b. Methode
Louise Nolle, Löwenstr. 9

Englisch
lehrt schnell u. gründlich
Probestd. frei ohn. Verbindlichk.
Early, Nationallehrer,
Kaiserstrasse 7 a, 2. Etg.
Uebersetzung prompt u. billigst.

Umsonst
nicht, aber billig u. gut werden **Matratzen u. Sofas** aufgepolstert. 36406
R. Kiffel, Leopoldstr. 5
Telephon 7901.

Reinige Dein Blut!
Rheumatismus, Gicht, Hautausschlag, Leber- u. Nierenleiden Wassersucht Hämorrhoiden, Blutandrang nach dem Kopf, Fettleibigkeit sind Folgen einer schlechten Blutmischung. Bewährt bei sich **Apotheker Götze's antirheumatischer Blutreinigungstee Nr. 150.**
Bestandteile: Sennes, Schafgarbe, Feldkümmel, Kaiserwurz, Heubechel, Löwenzahn Süßholz, Quecke Liebstöckel, Ringelblumen, Santel, Wacholder je 1 Teil. Paket à Mk. **1.50 echt** i. d. **Schwanen-Apotheke.**

5 Tropfen ächtes Geo Dötzers **Dentila** genügen, um augenblickl. die heftigsten **Zahnschmerzen** zu beseitig. Bestandteile: Guajac 1 gr., Mastix ½0 gr., Sandarac, Myrrhen à ½0 gr., äther. Pfeffermünz-, Anis-, Nelkenöl à 1/100 gr., Weingeist bis zu 5 gr. Per Flacon **50 Pfg.** m. ausführl. Gebrauchs-Anweisung in den Apotheken.

JW
BALKENSTR. ECKE.

nach Straßburg zurück, nur einige hochängstliche Leute blieben noch länger in ihren Höhlenwohnungen, bis sie schließlich der Hunger und die Kälte auch in die Stadt trieben. Natürlich war der Prophezeier des Unglücks nirgends mehr zu finden.

Im „Astronomischen Museum der Treptow-Sternwarte" finden sich alte Kometenblätter, sogenannte Eindruckblätter, die darauf hindeuten, daß selbst Tiere beim Erscheinen eines Kometen von Angst befallen werden. So soll nach einem solchen Flugblatt, das von der Beobachtung eines Kometen im Jahre 1680 in Rom handelt, eine Henne, „so niemals ein Ey geleget, mit großem Geräusch und ungewöhnlichem Geschrey ein Ey von gegenwärtiger Größe und Gestalt mit Sternen und Strahlen wie hier abgebildet zu sehen, geleget haben."

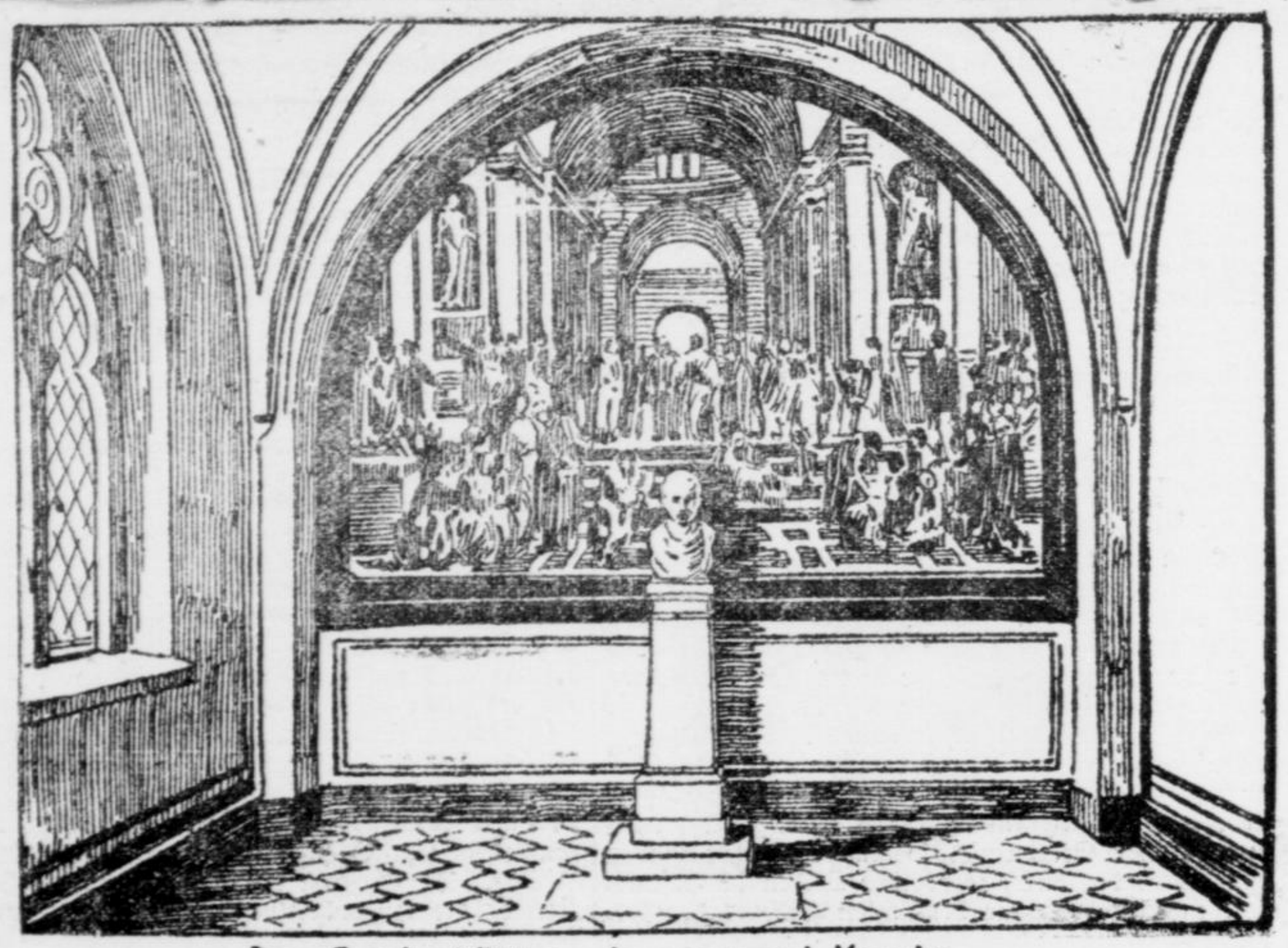
So soll auch der Halleysche Komet, der jetzt im Jahre 1909 wieder erscheinen wird, die Ursache gewesen sein, daß ein junges hessisches Huhn in Morburg am 26. August 1682 ein Ei mit Sternfiguren gelegt hat. Die merkwürdige Abbildung, die sich in einem Bericht der bei Kürßnern in Marburg gedruckt ist, befindet, wird demnächst in einer astronomischen Zeitschrift erscheinen. Als Grund für die Mißgeburt des Hühnchens gibt der Verfasser an: Das, was die Menschen unterlassen, das muß das dumme Vieh verrichten, es erschrickt ob des Anblicks der himmlischen Erscheinung, da die Menschen Gottes Werk nicht mehr gebührend achten; zum Schlusse heißt es:

„Die Bosheit ist so übermacht,
Das Erd und Lufft und Himmel kracht;
Die Wasser toben ungeheur,
Das Berg' und Wolcken speyen Feur,
Sonn, Mond und Sternen ängsten sich,
Das Vieh selbst sehnet jämmerlich,
Ja alles were gerne frey
Vom Dienste größer Büberey!"

Der Halleysche Komet ist dadurch ausgezeichnet, daß an ihm zum ersten Male nach den von dem Engländer Newton aufgefundenen Gesetzen eine periodische Bahn berechnet worden ist. Die Umlaufszeit ergab sich auf 76½ Jahre. In der größten Sonnenentfernung reicht dieser Halleysche Komet, so benannt nach seinem ersten Berechner, noch etwas über die Neptunbahn hinaus. Er ist etwa 35 Erdbahnhalbdurchmesser von der Sonne entfernt und kann ihr etwa einhalbmal so nahe kommen wie unsere Erde. Er gehört zu den hellsten Kometen, sein Schweif hat bei mancher Erscheinung eine Länge von über 60 Grad gezeigt. Bei seiner letzten Sichtbarkeit im Jahre 1835 wurde er von Bessel entdeckt. Im Jahre 1759 ist er von dem Bauer Palitzsch, der in der Nähe von Dresden sich mit Astronomie beschäftigte und sich auch ein kleines Fernrohr gebaut hatte, zuerst gesehen worden, und im Jahre 1606 wurde er von Kepler beobachtet. Stenzel nimmt an, daß der Halleysche Komet der Stern sei, der die Waisen aus dem Morgenlande bei der Geburt Jesu nach Bethlehem führte. Wir können erwarten, daß er mit dem großen Fernrohr der Treptow-Sternwarte schon im nächsten Jahre wieder gesehen werden kann, obgleich er erst im Mai 1910 in Sonnennähe kommt.

Es sind bis jetzt 20 periodische Kometen entdeckt, unter ihnen auch der Enckesche, der die kürzeste Umlaufszeit hat. Die meisten Kometen jedoch können nur einmal von der Erde aus beobachtet werden, da sie eine offene Bahn beschreiben. Auf dem einen Zweige dieser Bahn kommen sie bis aus der Unendlichkeit langsam in die Nähe der Sonne herangekrochen, um auf dem anderen Zweige dann wieder für immer in die Unendlichkeit zu verschwinden; nur wenn sie auf ihrer Bahn durch das Planetensystem einem Planeten so nahe kommen, daß dieser eine Störung auf seine Bahn ausüben kann, liegt die Möglichkeit vor, daß dieser Komet für unser Sonnensystem gefangen genommen wird. Ja, es gibt periodische Kometen, deren geschlossene Bahn auf die Anziehungskraft von Jupiter, Saturn, Erde usw. rechnerisch zurückzuführen ist. Es ist aber auch möglich, daß durch die Anziehungskraft der Planeten ein Komet zur Auflösung gebracht wird; solche Prozesse sind schon bei verschiedenen Kometen am Himmel beobachtet worden. Ja, bei dem Kometen Biela konnte sogar festgestellt werden, daß er, nachdem er sich aufgelöst hatte, in unserer Atmosphäre einen Sternschnuppenfall hervorrief. Ebenso werden die Sternschnuppenfälle im August, die sogenannten Perseiden, wie auch die Sternschnuppenfälle im November, die Leoniden, auf das Zusammenstoßen von Kometenresten mit der Erde zurückgeführt. Wir ersehen schon hieraus, daß die Kometen für die Erde, selbst wenn diese durch sie hindurchgeht, keine Gefahr bilden. Viel gefährlicher für die Erde sind die sogenannten Meteorsteine, welche zumeist auch als Kometenreste angesehen werden. Nach meiner Meinung sind sie zerfallene Teile von fremden Planetenwelten. Wenn die Erde in die Reste eines solchen zersprengten Weltenkörpers hineingerät, so gibt es einen Steinregen auf der Erde. Diese Meteorsteine beweisen auch zugleich, daß die fremden Welten aus denselben Stoffen aufgebaut sind wie unsere Erde. Wir haben im Museum der Sternwarte Meteorsteine, die härter als Glas und durchsichtig sind, sogenannte Glasmoldaviten. Wir müssen annehmen, daß diese Meteore aus dem Innern eines Planeten herstammen und unter starkem Druck entstanden sind. Andere Meteorsteine bestehen wieder aus fast reinem Eisen mit geringen Beimengungen von Nickel. Bisher ist noch kein neues Element in Meteorsteinen entdeckt worden, das nicht auf der Erde bekannt gewesen wäre. Hieraus können wir mit Recht schließen, daß zum Aufbau aller Weltenkörper die gleichen Elemente dienen.

In den Kometen ist durch das Spektroskop, das Kirchhoff und Bunsen durch ihre gemeinsamen Forschungen zu einem Zauberapparat gemacht haben, außer dem Kohlenwasserstoff auch Kohlenoxyd nachgewiesen worden. In der Nähe der Sonne hat man auch noch dann und wann die Natriumlinie in einigen Kometen aufleuchten sehen. Da durch diese Untersuchungen der gasförmige Zustand der Kometen als erwiesen zu betrachten ist, brauchen die Erdbewohner einen Zusammenstoß mit einem Kometen nicht zu fürchten. Die zu erwartende Folge kann nur das Auftreten eines großen Sternschnuppenfalles sein, der als eine wunderbare Naturerscheinung uns stets willkommen sein wird.



Die Grabstätte Jmmanuel Kants.
Die „Stoa Kantiana" mit der Büste Siemering.

In kurzem wird die Grabstätte Kants nicht mehr sein, wenigstens nicht mehr in der altersgrauen Form, in der drei Geschlechter sie kannten und ehrten. Die Stoa Kantiana wird, nachdem bezüglich ihrer Erhaltung verschiedene Pläne erwogen, aber immer wieder verworfen worden sind, dem neugeschaffenen Rahmen des Königsberger Dombaues zum Opfer fallen. Die Gebeine des größten Sohnes Königsbergs werden in geweihte Erde übergeführt werden. Die irdischen Reste Kants sollen im Dome selbst, an der Ostseite des hohen Chores, beigesetzt werden, in der Nähe der weltlichen Machthaber des Preußenherzogtums. Die Grabstätte wird in gleicher Weise wie die Herzogskatafalke mit Epitaphien geschmückt werden. Mit diesem Werke wird eine wirklich große, schöpferische Kraft betraut werden.

Briefkasten der Redaktion.

88. 100. Die Abgabe einer besonderen Erklärung ist nicht erforderlich. Das Mädchen kann ohne Weiteres die evangelische Schule besuchen. Vielleicht verlangt die Schule aber die schriftliche Zustimmung des Vaters.

R. N. Hörde. 1. Ja. 2. Sie kann nichts dagegen machen. 3. Sie muß sich mit der Vormünderin darüber einigen, kann auch eine dahin gehende Eingabe an das Vormundschaftsgericht machen.

W. T. Kesselstraße. Der Russe müßte sich naturalisieren lassen. Die Regierung tut dies aber, namentlich im Industriebezirk, nur in Ausnahmefällen. 2. Russisches Recht kennen wir nicht.

Mengede 1000. 1. Nein, zumal wenn der Sohn sich selbst ernähren kann. 2. Bezahlen Sie nichts und lassen sich ruhig verklagen.

A. B. 1. Ja. 2. Nur das letzte Kalenderjahr.

K. D. Hellweg. Die Schwiegertöchter nicht, aber die Ehemänner derselben, erhalten auch hiervon ihren Kindesteil.

L. S. Rauxel. Unseres Erachtens ist nichts davon pfändbar.

O. H. 100. 1. Sie müssen bei der Regierung um die Namensänderung einkommen. Auf die Verpflichtung zur Zahlung der Alimente hat die Namensänderung keinen Einfluß. 2. Nein; erst mit Ablauf des 2. Kalenderjahres nach Entstehung der Schuld.

A. B. 100. 1. Wenn Sie nicht der Vater des Kindes sind, können Sie nur bei der Regierung durch den Vormund beantragen lassen, daß das Kind Ihren Namen erhält. 2. Die Kosten sind unbedeutend.

000 Dellwig Holte. Niemand beerbt seine Schwiegereltern. Wenn also der Sohn des Schwiegervaters vor diesen gestorben ist, können höchstens dessen Kinder erben, nicht aber die Frau. 2. Siehe zu 1.

L. A. A. Schützenstraße. 1. Berufen Sie sich auf Litthauer Not 5 zu N. 7889 W. Zu großen Rechtsausführungen reicht unser Raum nicht. 2. Wir wissen den Inhalt der Konkurrenzklausel nicht mehr, können daher nicht wissen ob der Eintritt in Magdeburg an sich gegen dieselbe verstoßen würde.

W. M., Dortmund. Bei Anerkennung nach dem Pensionsgesetz vom Mai 1906 ruhen 20 Prozent der Rente.

O. E. Barop. In kurzer Zeit. Anmeldung im Schulgebäude.

B. R. 23, Erle. Zu 1. Invalidenrente können Sie schon jetzt beziehen. Zu 2. Die Rente richtet sich nach dem Wert der geklebten Beitragsmarken.

H. B. 1000 Wickede-Asseln. Wenn Ihnen der Garten verpachtet ist, hat niemand darin etwas zu suchen.

G. L. H. 100, Hiltrop. Er braucht das Land nicht vor dem 1. Juli zurückzugeben.

E. K. 100, Aplerbeck. Der Garten muß mit der Wohnung zurückgegeben werden.

A. B. 79, Wanne. Zu 1. Nein. Zu 2. In Dortmund, Kaiserstraße 7.

F. Sch., Dortmund. An den Herrn Minister des Innern in Berlin

G., Disteln. Zu 1. Nein. Zu 2. Sie müssen sich schriftlich an den Herrn Regierungspräsidenten wenden.

H. S. 240, Dortmund. Zu 1. Solche Gelder sind nicht abzugsfähig. Sie können es aber versuchen. Zu 2. Ohne weiteres ist die Steuer deshalb nicht erlassen, Sie müssen den Erlaß beantragen.

F. B. 100, Dortmund. Sie muß bis zum 19. Juli im Dienst bleiben.

L. P. 500, Dortmund. Die aufgeführten Beiträge sind zwar sämtlich nicht abzugsfähig. Sie können es aber mit einer Berufung versuchen.

F. S. Herne. Die Präparandenanstalt in Herdecke.

Abonnent S. Hünsborn. Narbe auf der rechten Wange und Krankheiten des Herzens.

Sch., Lünen. Nein.

H. D. 99. 1. Nein. 2. In fünf Jahren.

Standesamt Berghofen.

Vom 7. bis 28. März.

Geburten. 1 Sohn: Former Emil Wagner. Schlosser Wilhelm Borgsen, Bickefeld. Bergmann Hermann Krieg, Berghofermark. Fabrikarb. Josef Grunewald, Bickefeld. Bergmann Heinr. Schubbe, Berghofermark. Wagenführer Bruno Fröhlich, Bickefeld. Bergm. August Scharen, Berghofermark. Maurer August Scharfe, Bickefeld. Fabrikarb. Gust. Gockel, Bickefeld. Former Julius Meile, Bickefeld. Bergm. Heinr. Rüter.

1 Tochter: Fabrikarbeiter Wilh. Hesse, Bickefeld. Bergm. Otto Schulte. Bergmann Heinr. Liskatin, Berghofermark. Bergm. Ludwig Fienc. Rangierer Aug. Vogelmann, Bickefeld.

Aufgebote: Bergm. Otto Breitländer und Louise Bromm, Berghofermark. Bergm. Otto Hoffmeister u. Emilie Beine, Berghofermark. Elektromonteur Karl Cremer, Welper u. Karoline Enders, Berghofen.

Eheschließungen: Bergm. Herm. Hodel und Witwe Bergmann Wilhelm Quandel. Bergm. Karl Kogelheide, Berghofen u. Emma Bley, Wetter.

Sterbefälle: Else Geldmacher, 2 M. Witwe Heinr. Pleßer, Alma geb. Lensing, Berghofermark, 69 J. Maurer Theodor Fell, 63 J. Berginvalide Konrad Blum, 64 J. Schriftsetzer Josef Wallraff, Hahenlimburg, 21 J. Anna Laskowski, 11 M.

Vorkehrungen gegen die Genickstarre. In den letzten Wochen haben die Fälle von Genickstarre in Wien eine über den sonst beobachteten Durchschnitt hinausgehende Vermehrung erfahren. Bei den sanitätspolizeilichen Erhebungen wurde in nahezu allen Fällen konstatiert, daß die Erkrankungen bzw. Todesfälle in den ärmsten Klassen erfolgt sind und daß die Krankheit auf andere Personen übertragen wurde, die mit den Erkrankten in den gleichen Räumlichkeiten gewohnt hatten. Um nun die Umgebung der an Genickstarre erkrankten Personen gegen die Infektion zu schützen, sind neue behördliche Maßnahmen getroffen worden, und heute findet im Gebäude der Statthalterei eine Besprechung statt, in welcher über die Anwendung des neuen Desinfektionsmittels Pyocyanase, über das wir jüngst berichtet haben, beraten und beschlossen werden soll. Dieses auf der Professor Escherichschen Klinik mit Erfolg angewendete Präparat dient zur Desinfektion der Mund-, Nasen- und Rachenhöhle und verhindert die Infektion. Der Beratung werden mehrere Professoren, darunter Professor Weichselbaum und Professor Escherich, Statthaltereirat Doktor Netolitzky und Vertreter des Stadtphysikats und der Polizei beiwohnen.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 91. Mittwoch, 3. April 1907.

Der Kurier des Kaisers.

2) Ein Roman aus unseren Tagen von C. Crome-Schwiening (Nachdruck verboten.)

Ein plötzlicher Stoß belehrte Arthur Degen, daß dies hier der ungeeignetste Fleck in Berlin sei, um in Sinnen verloren stehen zu bleiben und einem schon längst verschwundenen Wagen noch immer nachzustarren. Langsam streifte er den Bann von sich ab, der ihn plötzlich befallen hatte und suchte die beiden komfortabel eingerichteten Räume auf, die er in der Deteringschen Pension in der Dorotheenstraße gemietet hatte.

Ein Zufall hatte ihm jene distinguierte Fremde, die Schönborns Abenteuerlust geweckt, in den Arm geschleudert. Nur für den kurzen Bruchteil einer Minute, aber es war doch ein ganz eigenes Gefühl, das ihn durchströmte. Liebkosend strich er mit der Rechten über den linken Arm, auf dem das schöne Haupt der Fremden geruht hatte, um dann plötzlich laut aufzulachen.

„Mein Gott, was bin ich denn für ein sentimentaler Träumer! Eine Begegnung, vom Zufall diktiert, der in meinem ganzen Leben kaum eine zweite folgen dürfte. „Grand merci" — damit ist die Geschichte abgemacht."

„Wunderbar übrigens", setzte er das Selbstgespräch fort, „wie ihre Stimme dem ganzen Reize ihres Aeußeren entsprach. Eine der vielen vornehmen Russinnen oder Polinnen, die ihre Bildung aus Paris sich geholt haben!"

Damit begab er sich in das Speisezimmer der Pension, um seinen gesunden sich jetzt mit verstärkter Kraft meldenden Hunger zu befriedigen.

Inzwischen hatte der Wagen der pikanten Ausländerin eine der exklusivsten Querstraßen der Tiergartenstraße erreicht und hielt vor einer kleineren Villa.

Als die Dame den Wagen verlassen hatte, warf sie dem Kutscher in russischer Sprache die schnellen Worte zu:

„Brav gemacht, vorhin, Dimitrj! Ich bin zufrieden mit Dir!"

Ueber das schmale sonst so ausdruckslose Antlitz des Kutschers ging es wie ein Leuchten. Er rückte nach Art der Livreekutscher an seinem Hute und schickte sich an, den Wagen in die Einfahrt zu lenken, während in demselben Augenblick ein Diener in einer ebenso einfachen dunklen Livree wie der Kutscher, die mit kunstvollen, schmiedeeisernen Ornamenten verzierte Tür des Vorgartens der Villa aufstieß und mit ehrerbietiger Neigung seine Herrin an sich vorübergehen ließ.

Auch ihn traf ein kurzes, leises Wort von ihren Lippen.

„Ich erwarte Dich sofort, Alexej!"

Der Diener schloß die Gartenpforte und folgte in gemessener Ruhe seiner schönen jungen Herrin in das Haus.

In einem mit Teppichen, Vorhängen und hundert Nippes ausgestatteten Gemache war die Fremde stehengeblieben.

Hier veränderte sich plötzlich der Ausdruck ihres Gesichtes.

Ein finsterer Ernst trat in ihre Augen und die feinen Zähne nagten an den purpurnen Lippen. Ein leises Geräusch hinter ihr ließ sie den Kopf wenden. Alexej stand hinter ihr.

„Packa das Nötige und halte Dich bereit. Mit dem Abendkurier fahren wir!"

„Nach Petersburg?"

„Vielleicht! Vielleicht auch nicht einmal so weit. Unsere Pässe sind in Ordnung?"

Ein flüchtiges Lächeln ging über das hagere Antlitz des Dieners.

„Wie immer!"

„Du weißt genau, daß heute ein Kurier an den deutschen Botschafter in Petersburg expediert wird?"

Der Diener nahm aus dem Täschchen seiner seidenen Weste einen winzigen Papierstreifen.

„Ich erhielt vorhin die Bestätigung."

„Und über den Inhalt der heute nach Petersburg gehenden Informationen hast Du nichts erfahren?"

Der Diener zuckte die Achseln.

„Nun weiß ich es! Es befindet sich ein Dokument darunter, das ich besitzen muß!"

„Du wirst Dich so in doppelte Gefahr geben!" rief der Diener erschreckt.

Ein kalter Blick der schönen jungen Dame streifte ihn bei dieser vertrauten Anrede.

„Du weißt, Alexej, daß ich selbst innerhalb dieser Räume meine Rolle weiterspiele und daß ich es nicht liebe, wenn andere aus der Rolle fallen, die sie einmal freiwillig übernommen haben."

Alexej machte eine tiefe und förmliche Verbeugung.

„Madame la Comtesse werden nicht wieder Grund haben, mich zu rektifizieren."

„Gut so, Alexej! Weiß doch in unserer russischen Heimat selbst keine Menschenseele mehr, daß mein Diener mein eigener Bruder ist!"

„Meiner Treu!" murmelte der Angesprochene mit einem Anflug von Bitterkeit. „Mir scheint, Du selbst hast es vergessen und ich wage mich fast selbst nicht mehr daran zu erinnern. Und wäre es nicht um unserer Aufgabe willen — —"

Die rätselhafte Russin hob die Hand, die noch immer in dem feinen, duftenden Handschuh steckte. „Still!" gebot sie leise und scharf. „Kein unnötiges Wort darf darüber auf unsere Lippen treten. Wer von den Feldjägern ist als der Kurier nach Petersburg bestimmt?"

„Mein Gewährsmann nannte mir den Feldjägerleutnant von Riddern."

Ein Schatten der Enttäuschung glitt über das Antlitz der Russin.

„Der?" flüsterte sie unmutig. „An dem erschöpft sich alle List. Sie nennen ihn den stählernen Kurier, weil er dreißig Stunden zu fahren vermag, ohne daß ihm die Augen zufallen. Das erschwert meine Aufgabe!"

Der kleine Fuß des schönen Weibes stampfte den Teppich.

„Vorwärts, Alexej — sieh, ob Du nichts Bestimmteres zu erfahren vermagst. Bleibt's dabei, daß Riddern der Kurier ist, so ist nur Gewalt der Schlüssel, der uns die Geheimnisse öffnet, deren Ueberbringer er ist!"

„Gewalt? An einem Depeschenkurier des deutschen Reiches? Das wird argen Lärm geben! Und wir — —"

Er verstummte, als er die eisige Entschlossenheit auf dem Antlitz der Russin sah. Er wußte, daß dann keine Entgegnung mehr fruchtete.

„Ich gehe!"

„Zuvor schicke mir Nini, sie soll mich auskleiden!"

Alexej ging und an seiner Stelle erschien nach wenigen Minuten eine zierliche, bewegliche Französin, welche Madame la Comtesse in das Toilettenzimmer geleitete und ihr dort beim Anlegen eines bequemen Hausgewandes behilflich war. In diesem kehrte sie in ihr Boudoir zurück, das behaglich erwärmt war und streckte sich auf dem mit einem prächtigen braunen Bärenfelle belegten Diwan aus.

Die weiten zurückfallenden Aermel des lichten Gewandes aus roher chinesischer Seide ließen, als sie die Hände unter das weiche dunkle Haar schob, zwei Arme erblicken, die dem Meißel eines großen antiken Marmorbildners entsprossen zu sein schienen.

Lautlos und bewegungslos, die großen Augen zu dem vergoldeten Stuckwerk der Decke emporgerichtet, lag sie da. Kaum ein leises Heben und Senken der Büste verriet das Leben in dieser geschmeidigen, ebenmäßigen Gestalt, welche die Natur in einer ihrer liebenswürdigsten Launen geformt zu haben schien. Eine Gestalt, geschaffen für die Liebe allein und und ihr tändelndes Spiel!

Und doch fluteten hinter dieser weißen Stirn Gedanken von einer Wildheit und Gefährlichkeit, die jeden entsetzt haben würden, der auch nur einen Teil von ihnen geahnt hätte.

Schon zweimal hatte die kleine goldene Pendule eine neue Stunde gekündet, als ein feines Klingelzeichen durch das üppige Gemach drang und dem schönen wir erstarrt ruhenden Körper der Liegenden die volle Beweglichkeit wiedergab.

Mit einem Ruck stand sie auf den Füßen, die in den winzigen goldegestickten Pantöffelchen ihre ganze Kleinheit und Zierlichkeit offenbarten.

„Alexej kommt zurück!" flüsterte sie. „Was wird er bringen?"

Gleich darauf erscholl ein leises Klopfen an der Tür und ein kurzer Ruf von ihren Lippen ließ den Diener eintreten.

Mit großer Behutsamkeit schloß er die Tür und trat dicht an die unbeweglich vor ihm stehende heran.

Ein Blick in Alexejs Antlitz sagte dem schönen jungen Weibe, daß jener nicht mit unwillkommener Botschaft kommen müsse.

„Sprich!" scholl es ihm leise entgegen. „Hat sich etwas geändert?"

„Das wichtigste! Nicht Oberleutnant von Riddern ist der Kurier."

Ein kurzer Blick in den dunklen Augen nur zeigte den Eindruck, den diese Nachricht auf das junge Weib machte.

„Weshalb wird er nicht gesandt"? fragte sie.

„Der Zufall ist uns günstig gewesen, oder das Geschick selbst. Von Riddern hatte heute früh einen Morgenritt im Tiergarten gemacht. Sein Pferd scheute vor einem Automobil und brachte ihn aus dem Sattel. Er liegt mit einer Knieverletzung in seinem Quartier, die ihn für Wochen hindern kann, Kurierdienste zu tun."

„Wer tritt an seine Stelle?"

Einer der jüngst erst kommandierten Feldjägerleutnants. Ein Herr Degen."

„Kennst Du ihn von Ansehen, Alexej?"

„Ich kenne ihn, er ist schlank und groß, ein schönes, leicht gebräuntes Antlitz, mit dunklen Augen und einem seidenweichen schwarzen Bärtchen."

Sekundenlang schloß die Schöne die Augen.

Ist es derselbe, von dem wir glaubten, daß er heute an den Hof von St. James gesandt würde?'

„Derselbe!"

Und deine Information ist untrüglich?"

„Untrüglich!"

„Und er wird mit dem Abendkurierzuge fahren?"

„Das wird nicht möglich sein, denn er ist heute abend zu später Stunde wieder befohlen, um die Depeschenmappe in Empfang zu nehmen!"

„Ah!" machte das schöne Weib mit einem tiefen Atemzuge, „Du fährst mit dem Abendkurierzuge, ich werde den Nordexpreß nehmen, den der Feldjäger benutzt! Das ändert die Sache."

— — — — — — — —

Als Arthur Degen sich zur bestimmten Stunde im Auswärtigen Amte meldete, wurde er für den Abend wieder bestellt und dann zu seiner Ueberraschung in die Reichskanzlei hinübergewiesen, die in dem neben dem auswärtigen Amte liegenden Reichskanzlerpalais ihr Domizil hat.

„Seine Exzellenz, der Herr Reichskanzler will Ihnen persönlich die Dokumente übergeben!"

Der junge Feldjägerleutnant stand wenige Minuten später vor dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten des Deutschen Reiches, der ihn mit Interesse betrachtete.

„Ich habe Sie zu mir rufen lassen, um Ihnen zu sagen, daß es diesmal besonders wichtige Aktenstücke sind, die wir Ihnen anvertrauen. Ein widriges Ungefähr hat uns heute der Dienste unseres tüchtigsten Kuriers beraubt. Wir haben Sie gewählt, weil Sie sich schon früher zum Studium der Sprache in Rußland aufgehalten haben und diese verstehen. Aber ich muß Ihnen eine besondere Wachsamkeit einschärfen. Reisen Sie nicht unbewaffnet und vermeiden Sie unterwegs jede, hören Sie, jede Annäherung. Das Land steckt voll von Spionen, die ihre Netze selbst bis an die Mauern dieses Palais auswerfen. Sie fahren bei Ihrem Eintreffen in Petersburg ohne Verzug ins Botschaftshotel. Ich darf Ihnen keine Ruhe gönnen, bis Sie die Mappe in die Hände des Botschafters gelegt haben!"

Artur Degen verneigte sich und nahm die juchtene Mappe in Empfang, die mit einem nach einem vereinbarten Namen gestellten Chubschloß verschlossen war.

„Also reisen Sie glücklich! Ah — noch eine Frage!" Der Reichskanzler blickte interessiert auf das schöne Antlitz des Feldjägers. „Sie sind Deutscher und doch trägt Ihr Antlitz einen südländischen Charakter. Wie kommt das?"

„Meine Mutter war eine Römerin, Exzellenz!"

„Ah!" machte der Kanzler. „Deshalb! Auch mein persönliches Interesse wurzelt in Rom!" fügte er lächelnd hinzu.

Ein freundlicher Wink und Arthur Degen sah sich mit dem juchtenen Behälter geheimster politischer Informationen für den Botschafter des Deutschen Reiches am Zarenhofe allein.

Und nicht nur Informationen und Noten politischen Inhalts waren es.

Nr 92. (1.
Reisekö
Dortmund
Balkonstr. 36–
beim Bezirks-Komm
Dr. J.
Sprechstu
Einjährig-Freiw
Ueberjährige, 34
mittlere Klassen,
Sparkass
Am Montag, 8.
58 (westliche
Sparkasse — Dortmund
Ablösungen auf solche
Strobe Nr. 88 gebuchte
Das
Das Beste der Welt
Back- u.
Allein-Vertrieb
Theodor Bra
Wichti
Ladenin
Schaufe
Scheerenst
Koc
Größtes Lager
von F. Küpperc
A. Senting, Gl
Herd die weltge
Most- und Bad
beiden Fabrikate
Abschlüsse getät
zu alten Preise
meines Rohbau
meine Gelchäfts
buttschil
Ziehung schon
Hauptgewinne
40 000 Mk., 3
9892 Geldgewin
Lose à Mk. 3
haben bei: L.
Gust. Hempe
Hellweg 3 u. Sel
Auswärts für

Majestät des deutschen Kaisers an den Zaren!

2. Kapitel.

Durch die weiten Gefilde Ostpreußens schnaubt im neunzig Kilometertempo der Nordexpreß.

Die bequemen Wagen erster Klasse des Zuges sind nur zum Teil gefüllt. Russen, die nach den lärmenden Freuden Petersburgs sich zurücksehnen; Deutsche, welche geschäftliche Interessen in das Land des Absolutismus und der blutigen Gewalt treiben; kaum ein halbes Dutzend Damen, hinter den Fenstern der Frauenabteile.

Im Halbdunkel, um halb acht Uhr, ist der Nordexpreß vom Bahnhof Friedrichstraße seinem Ziele entgegengeflogen. Jetzt senkt sich schon wieder um vier Uhr nachmittags die Dämmerung auf die ungeheuren Schneeflächen rechts und links der Gleise hernieder und nach sieben Uhr erst wird man Eydtkuhnen, die letzte Station auf deutschem Boden, erreicht haben.

Feldjägerleutnant Degen ist in seinem Abteil allein. Ihm ist es recht so. Der Wagen ist gut durchwärmt. Sein Pelz hängt neben ihm. Eine Reisetasche wenteenmappe. Oft geht sein Blick zu ihr.

Er muß lächeln, als er an die Warnung denkt, die er empfangen. Dort unten im Orient, wo die unglaublichsten Spitzbuben rudelweise ihr unsauberes Geschäft ausüben, ist ihm nie eine Fährlichkeit passiert. Wozu hat er auch seine scharfen Augen und die fünfschüssige Browningpistole, die ihm lieber ist, als jeder Revolver, in der hinteren Tasche seines Beinkleides.

Er hat sich auch mit Lektüre versorgt, ziemlich leichter, französischer, denn er hat auch diese Sprache gründlich erlernt und durch einen längeren Aufenthalt in Paris seine Aussprache verbessert. Aber der gelbe Band liegt seit langem wieder auf dem rotsamtenen Polster und sein Blick ruht nachdenklich auf der monotonen Gegend, durch die der Expreß dahinsaust.

Plötzlich verziehen sich seine Lippen unter dem hübschen Schnurrbärtchen zu einem Lächeln. Er muß wirklich mit dieser Albernheit, immer an die pikante nordische Fremde von gestern zu denken, endlich einmal Schluß machen. War es ihm nicht schon auf dem Berliner Friedrichstraßenbahnhof gewesen, als habe er sie im Gedränge auftauchen se-

wieder vor, als blickte sie dort zu dem Fenster des Coupés, vor dem die graue Dämmerung jetzt Schleier wob, zu ihm herein. Aergerlich über sich selbst, griff er aufs neue zu dem Romanband und versuchte, auch mit den Gedanken dem Gelesenen zu folgen.

Zwanzig Minuten nach Sieben!

Die riesige Schnellzugslokomotive vor dem Expreßzuge stößt einen gellenden Pfiff aus. Die Bremsen legen sich an die Achsen und die rasende Fahrt verlangsamt sich. Noch zwei, noch eine Minute und die Schaffner reißen die Wagentüren auf:

„Eydtkuhnen!"

Drüben in Wirballen beginnt Rußland für die Reisenden. Aber nur dem mit einem gültigen Paß Versehenen öffnet sich der große Restaurationssaal des Wirballener Bahnhofs, in dem der russische Train auf den breiten Schienen des Zarenreiches schon bereit steht: Wagen mit allem Komfort für die lange Fahrt durch die endlosen Ebenen, die jetzt die Schneedecke noch trostloser, unendlicher erscheinen läßt.

(Fortsetzung folgt.)

Im Wechselspiel des Lebens.

31) Roman von A. Marby. (Nachdruck verboten.)

Jene wehe Sehnsucht verließ Horst von Ingenhoff nicht mehr. Zwar gab es Zeiten, wo sie ihm weniger sich fühlbar machte, dann aber kamen auch wieder Stunden, in denen die gewaltsam niedergekämpfte Sehnsucht nach seiner Mutter zu unbezwinglichem Verlangen wuchs.

An diesem nun verflossenen Maientage hatten seine Empfindungen aus einem Briefe des Justizrats Fernbach neue Nahrung gesogen. Es bedurfte seiner ganzen Kraft, um vor Anita und ihrer mütterlichen Freundin, der auch von ihm hochgeschätzten Elisabeth, zu verbergen, was ihm bewegte.

Der den tropischen Gegenden eigene rasche Uebergang vom Tageslicht zur Abenddämmerung hatte sich eben vollzogen.

Auf der rosenumrankten, das zierliche Landhaus umgebenden Veranda hatte der Hausherr mit den beiden Damen sich niedergelassen. Der erstere hielt eine deutsche Zeitung in der Hand. Er hatte einige fesselnde Berichte aus verschiedenen europäischen Hauptstädten vorgelesen, bis das hereinbrechende Dunkel ihn am Weiterlesen hinderte. Doch ob er auch schwieg, ruhten seine Augen noch auf der Schrift, als grübele er dem Inhalt nach, während in Wahrheit seine Gedanken weit, ach wie weit davon abirrten. Fernbachs Brief beschäftigte ihn unablässig. — „Was Dich vor allem interessieren wird, mein Freund —" schrieb der Justizrat nach kurzer Einleitung, „ich habe Deine Mutter gesehen und gesprochen. In den ersten Märztagen führte mich die übernommene Verteidigung eines Unglücklichen nach Gotha. Einmal dort, konnte ich dem Verlangen nicht widerstehen, nach dem nahegelegenen G. . . . zu fahren in der Hoffnung, Bestimmtes über Deiner Eltern Wohlergehen zu vernehmen. Ihrer Exzellenz meine Karte sendend, fragte ich an, ob es gestattet sei, meine persönliche Aufwartung zu machen. Nach kaum einer Stunde erhielt ich Antwort, ich sende sie Dir mit (wie oft im Laufe dieses Tages hatte Horst von Ingenhoff das dünne Briefblättchen mit den zittrigen flüchtigen Schriftzügen an seine Lippen gedrückt!).

Wie Du lesen wirst, wünschte Deine Mutter den Besuch in der Mittagsstunde. Die Hausklingel sollte ich nicht in Bewegung setzen, sondern durch die Gartenpforte, die ich unverschlossen finden würde, eintreten. Unweit davon, anscheinend den angenehmen Vorfrühlingstag zur Gartenpromenade benützend, fand ich die verehrte Frau meiner bereits wartend.

Seit unserem letzten Wiedersehen waren sechs Jahre vergangen. Wie ich Dir damals mitteilte, hatte Deine Mutter Baron und Baronin von Rotenfelden auf einem Ausfluge nach Friedrichroda begleitet. Dort trafen meine Frau und ich mit den Herrschaften zufällig zusammen und verlebten miteinander einige genußreiche Stunden. Horst, lieber alter Freund, ich will und darf es Dir nicht verhehlen: Ich fand die teure Frau kaum zum Wiedererkennen verändert. Mein schmerzliches Erschrecken ihrer gebeugten Gestalt, ihrer gramzerstörten Gesichtszüge war ihr nicht entgangen. „Seit wir uns zuletzt gesehen, ist mir neues, schweres Leid widerfahren," sagte sie mit einem schmerzlichen Lächeln. „Vor Ihnen steht eine alte gebrochene Frau, deren Tage gezählt sein dürften. Sprechen Sie nichts dagegen, werter Freund! Mir ist der Tod kein Schrecknis, sondern ein Befreier, durch den ich, das ist mein Glaube und meine Hoffnung, zur Wiedervereinigung mit meinen Abgeschiedenen gelange."

Der Verlust ihrer geliebten Tochter nagt der armen Mutter am Leben, vielfältiger Gram trinkt ihr Herzblut. „Ich habe nicht mehr Tränen genug, mein Leid auszuweinen," sagte sie, und doch, als wir von Dir sprachen, strömten die lieben Augen wiederholt über. Auf meine Frage nach Seiner Exzellenz erhielt ich zur Antwort: Er befindet sich, abgesehen von seiner Blindheit, körperlich wohl, leider infolge seines Unglücks überaus mißtrauisch und — von derselben Unversöhnlichkeit. Sein leicht reizbarer Gemütszustand bedürfe großer Rücksichtnahme. Um ihn durch den Klang meines Namens niemals aufzuregen, wagte Deine Mutter nicht, mich in ihrer Wohnung zu empfangen, ich sah, sie zitterte bei dem Gedanken, ein Zufall könnte ihn

von meinem Besuch in Kenntnis setzen. Aus allem ging hervor, und was ich ahnend fürchtete, wurde mir von fremden Menschen bestätigt: Der General herrscht im Hause noch immer als Despot, unter dessen schrecklichen Launen seine Umgebung, am meisten seine Gemahlin noch ebenso seufzt und leidet, wie vor zwanzig Jahren. Arme, teure Frau, sie wird ihr stilles Martyrium klaglos ertragen bis an ihres Lebens Ende. Sie hat nur noch einen Wunsch, eine Sehnsucht: Dir, ihrem Erstgeborenen noch einmal ins Antlitz zu schauen, Dich an ihr Herz zu schließen. Horst, aus Deinen Briefen spricht die gleiche Sehnsucht, ich wüßte keinen Grund, der Dich hindern könnte, dem begreiflichen Zuge Deines Herzens zu folgen! Etwa Deine Anita, welche Dich selbstverständlich begleiten würde — die nichts ahnt von den Vorgängen, die Dich aus dem Vaterhause getrieben, nicht einmal weiß, daß Deine Eltern am Leben sind? Nun, dem ist leicht abzuhelfen, teile Deiner Kleinen — ich vermute, es ist ein verständiges Mädchen — des nötigst Wissenswerte mit, triff dann ohne Säumen die nötigen Reisevorbereitungen und komme, bevor es zu spät. Es ist wohl überflüssig, mein Alter, hinzuzufügen, wie herzlich willkommen Du und Deine Tochter meiner Agnes und Deinem Freund und Bruder sein würden. Unser Haus — es bietet auch Raum genug für Euren „Hofstaat" — steht jeden Augenblick zu Eurer Aufnahme bereit; Euch den Aufenthalt angenehm zu machen, wird meiner trauten Hausfrau und meine vornehmste Sorge sein." — —

In seine trüben Gedanken versunken, bemerkte Ingenhoff nicht den bangfragenden Ausdruck in Anitas Augen, die in seinem ernsten Antlitz den Grund seiner schwermütigen Stimmung zu erforschen suchten.

Um ihn in seinem Sinnen nicht zu stören, war ihr und Elisabeths halblautes Geplauder verstummt, er hatte es nicht beachtet, doch als nach einer Weile, nachdem die beiden Damen zuvor einen verständnisvollen Blick gewechselt, die ältere sich erhob und Anita fragte:

„Willst Du Dich schon zurückziehen, Eliza? Du siehst bleich aus! Plagt Dich wieder Kopfweh?" fuhr Ingenhoff empor, wandte sich mit teilnehmender Frage an die leidende Hausgenossin, wünschte ihr eine recht gute Nacht, stand auf und fügte, zu Anita sich wendend, hinzu:

„Gute Nacht auch Dir, Liebling, ich will noch eine Promenade durch den Garten machen, hier ist heute die Luft erstickend heiß!"

„Das finde ich auch, versetzte Anita. „Zur Ruhe gehen mag ich noch nicht. Gestatte mir, Dich zu begleiten, lieber Pa?"

Er nickte schweigend. Anita warf einen Spitzenschal lose über Kopf und Schultern, legte ihren Arm leicht auf den des Vaters und schritt mit ihm hinaus in die Sommernacht.

Die am tiefblauen Himmelsdome in wunderbarer Größe und leuchtender Schönheit flimmernden Gestirne verbreiteten ein sanftes Dämmerlicht. Durch die ganze Natur geht ein tiefes wohliges Aufatmen, Mensch, Tier und Pflanzenwelt empfinden die erquickende Kühle der wonnigen Nacht. Vater und Tochter wandeln langsam dahin. Dem wunderbaren Zauber einer Tropennacht kann kein Menschenherz sich entziehen, es verfällt ihm unbewußt, ob auch all sein Sinnen und Denken in fernster Ferne weilt.

Im stillen Einverständnis ersteigen Ingenhoff und Anita eine Anhöhe, wo eine Gruppe von prächtigen Kakteen, Fächer- und Thucapalmen eine Schutzwand bildet für die hier errichteten Ruhesitze, von wo eine herrliche Rundschau sich eröffnet über Berg und Tal, Stadt und Meer. Im selben Augenblick, wo die Lustwandelnden oben anlangen, steigt im Osten der volle Mond empor, schwebt langsam hoch und höher — und nun, übergossen von seinen Lichtwogen, erstrahlt das ohnehin unvergleichliche Landschaftsbild im Reiz so zauberhafter Schönheit, daß Anita, das junge Herz von Schauern des Entzückens durchbebt, ihren überquellenden Empfindungen in Worten Luft machen muß. Ingenhoff stimmt mit ein paar flüchtig hingeworfenen Lauten ein und versinkt dann wieder in seine auffallende Schweigsamkeit. Nicht etwa daß die hehre Schönheit der Mondscheinnacht ihn gleichgiltig läßt, seine Seele steht vielmehr derart unter ihrem Zauber, daß die heiße Sehnsucht nach seiner Mutter in dieser Stunde bis zum Schmerz sich steigert. Mit aller Kraft kämpft er dagegen an, er scheut den Ton der eigenen Stimme, um durch ihren besonderen Klang sein Kind nichts ahnen zu lassen von der fremden Gewalt, die sein Denken und Fühlen beherrscht. Deshalb schaut er stumm auf das mondüberflutete Panorama, das in weitem Halbrund sich vor ihm ausbreitet.

Der deutlich vernehmbare melancholische Anprall der brandenden Meereswogen klingt wunderbar geheimnisvoll und lockt Tränen in Anitas Augen. Es ist seltsam, noch nie, so oft das erhabene Nachtbild sie schon hingerissen hat zur andachtsvollen Bewunderung, noch nie fühlte sie von seiner feierlichen Großartigkeit sich so mächtig hingerissen, wie in dieser Stunde. Gott es dem geliebten Pa ebenso? Dünkt ihn die Sprache zu arm für die überwältigende Poesie des Augenblicks! Auch Anita schweigt wieder, aber indem sie nun unwillkürlich ihren Vater verstohlen beobachtet, gewahrt sie verwundert den düsteren Ausdruck in seinen Mienen und um den festgeschlossenen Mund. Gedankenverloren blickt er aufs ferne Meer. Seine Augen blicken so seltsam, so fremd! Sie schauen nichts von der himmlischen Schönheit der ihn umgebenden nächtlichen Welt — ihr weit entrückt weilen seine Gedanken, und daß sie schmerzlicher Art sein müssen, kündet der Seufzer der gewiß wider Willen seinen Lippen sich entringt. Er findet ein Echo in Anita. Sie fühlt, daß ihr geliebter Pa in dieser Stunde viel, viel lieber allein wäre. Doch das quälende Bewußtsein, ihm durch ihre Gegenwart lästig zu fallen, verliert seine scharfe Spitze in dem Wunsche, sein Leid zu teilen. Sein Kind hat wahrlich das nächste Anrecht, zu wissen, welcher Kummer seine Seele bedrückt.

„Pa!" — das junge Mädchen schmiegt sich ihm sanft an und die Wahrnehmung, wie er unter ihrer Berührung und bei ihrer leisen Anrede zusammenfährt, bestärkt Anita in ihrem Vorhaben — „was betrübt Dich so schwer, daß Du kein Wort sprichst, ja, ganz vergißt, daß Deine kleine Anita neben Dir steht und nicht merkst, wie weh ihr zu Mute ist, weil sie Dich so traurig sieht. Bitte, laß mich wissen, was Dir fehlt! Bitte, Pa!"

„Mir fehlt nichts, Liebling, sicher nichts, was Dich beunruhigen dürfte" — versetzte Ingenhoff. Ton und Mienen gewaltsam beherrschend. „Meine Schweigsamkeit — je nun! Die wunderbare köstliche Nacht mit der geheimnisvollen Mondbeleuchtung stimmt ein wenig melancholisch. Daher ists wohl das Geratenste, wir gehen heim!"

„Noch nicht — hier ists so schön" — wandte Anita ein — „und Pa" — sie neigte den kleinen Kopf weit vor und blickte ihm forschend in die Augen — „das zauberische Mondlicht verschuldet deine melancholische Stimmung nicht allein, sondern die Mitteilungen aus Deutschland sind es, die du heute Vormittag erhalten hast."

In Ingenhoffs Gesichtszügen malte sich peinliches Befremden. „Wie kommst du darauf? Wer sagte dir —"

„Eine untrügliche Ahnung, Pa!" unterbrach Anita ihn rasch. „Ich bemerke es nicht zum erstenmale, daß die deutschen Briefe dich trübe stimmen. Wenn Onkel Fernbach — ich hatte ihn gern, weil er dein treuer Jugendfreund ist und weil du mir viel Liebes von ihm erzählt hast — aber wenn er dir nur schlimme Nachrichten sendet, mag ich den Abscheulichen nicht mehr leiden. Ich werde ihm schreiben und ihn bitten, die traurigen Sachen künftig für sich zu behalten und nicht meinem lieben Pa das Herz damit zu beschweren."

Anitas Eifer rührte Ingenhoff.

„Gutes Kind" — sagte er, sanft über ihr dunkles Haar streichend — „Onkel Fernbach verdient Deine Ungnade nicht. Gerade für seinen letzten Brief schulde ich ihm zehnfachen Dank! Sein Inhalt —" er holte schwer Atem — „ist allerdings kein durchweg freudenreicher."

„Siehst du, Pa, siehst du!" fiel ihm Anita ungestüm in die Rede, „dann habe ich ja doch recht!

trübt! Es geschieht nicht aus kindischer Neugierde, daß ich darum bitte, geliebter Pa, oder handelt es sich um ein Geheimnis, das deinem Kinde verborgen bleiben muß?"

Er gab nicht sofort Antwort, plötzlich fiel ihm Fernbachs Mahnung ein, vielleicht war dies die geeignetste Stunde, seiner Tochter das Weh seines Lebens zu enthüllen. Ein heftiger kurzer Kampf entspann sich in seinem Innern, dann war sein Entschluß gefaßt.

(Fortsetzung folgt.)

Lord bilter.*)

Professor Dr. O. Lassar im „Tag".

Gern folgt Verfasser der Aufforderung, wo es gilt, einen der wirksamsten Wohltäter unter den Lebenden zu feiern. Gerade jetzt hat seine Würdigung Wert. Tranert doch ganz Berlin und mit ihr die wissenschaftliche Welt um Ernst von Bergmann, dessen Verehrung tief im Herzen seiner Mitmenschen Wurzel gefunden hat. Der ärztliche Beruf ist vor allem ein echt menschlicher. Erhebt sich auch die Medizin wie jede andere Wissenschaft weit über den nächstliegenden Nutzen hinauf zur Förderung reiner Erkenntnis, so sind doch ihre Gaben zum Wohl der durch körperliche Leiden in Gesundheit und Lebensdauer verkürzten Erdenwaller wenigstens in dieser Augen die vornehmlichsten. Und gerade im letzten Drittteil des vergangenen Jahrhunderts ist ein reiches Füllhorn fruchtbarer Gedanken zum Heile der vordem fast Unheilbaren ausgeschüttet worden. Ihnen voran Josef Listers große Tat. In derselben Zeit, als der französische Krieg des Jahres 1870 seine Wunden schlug und viele Tausende, die man heute retten könnte, an Wund- und Eiterfieber für ihr Vaterland das junge Leben lassen mußten — da fand der durchdringende Blick des chirurgischen Professors an der Universität Edinburg — geboren am 5. April 1827 — den Schlüssel zu dem großen Geheimnis, das bis dahin verderbenschwanger auf den Erfolgen des Wunderlaufs gelagert hatte. Wie in der Sage von starker Hand der Drachen erschlagen wird, welcher die Pforte zum Glück verwehrt, so siegte hier eine Erkenntnis von elementarer Gewalt „Reinhaltung der Wunden von unsichtbaren Keimen", in deren Gefolge sich ein Triumphzug, eine sichere Erschließung ungeahnter Fortschritte anbahnen sollte. Listers Entdeckung war kein im glücklichen Augenblick erkannter und verwerteter Zufall. Sie bildete das Ergebnis theoretischer Ueberlegung und fußte auf den Forschungen Pasteurs. Dieser geniale Naturforscher hatte entdeckt, daß die uns umgebende Atmosphäre von zahllosen Keimen erfüllt ist, die ihrerseits, sobald sie auf günstigen Boden gelangen, Gärungs- und Fäulnisvorgänge einleiten können. Das von ihm ersonnene, wie alles Große höchst einfache Grund-Experiment kann ihm jeder mühelos nachmachen. Leitet man einen Luftstrom in einen Glas-Kolben mit beliebiger, an sich zersetzlicher Flüssigkeit, so trübt sich diese allmählich unter Einfluß der eingetretenen Luftkeime. Wird aber unter sonst gleichen Bedingungen derselbe Luftstrom vor dem Eintritt in die Lösung durch einen glühendenAlsbeschlausch filtriert, so bleibt der Inhalt des Kolbens klar. Die fermentativen Keime der Atmosphäre sind vernichtet. Sie können Fäulnis und Zersetzung, organische Gärung nicht mehr erregen. Diese fundamentale Tatsache hat Lister in ihrer Bedeutung für die Wundbehandlung erkannt und wissenschaftlich verarbeitet. Die antiseptische Wundbehandlung ist sein Werk. Sie war auf die Fernhaltung keimfähiger Mikro-Organismen gerichtet. Darin liegt das Prinzip. Daß es sich beweisen und bewähren ließ, beruhte auf der von Josef Lister selbsterdachten — der praktischen Betätigung. Unter den bakterientötenden Mitteln seiner Zeit war hauptsächlich die Karbolsäure bekannt. Sie zur Reinigung der Luft, Instrumente, Verbandsstoffe und Hände zu verwenden, die bei der Operation gesetzten Wunden durch einen abschließenden Verband (Okklusion) von jeder weiteren, eventuell organisch-verunreinigenden Kommunikation mit der Außenwelt abzuschließen — das war der Kern seiner Lehre. Sie ist in ihrer vollen Wertigkeit geblieben, was die von einem Bann erlöste Fachgenossenschaft der Aerzte gleich empfand: ein leuchtender Fortschritt von bleibendem Glanz unbeirrt von wechselnder Anschauung und Modifikation der Epigonen, unwandelbar durch Zeitlichkeit und Geschehnis — ein klassisches Begebnis und Beispiel.

Manches von dem, was Lister uns gegeben, ist seither ergänzt, manch anderes reformiert oder überholt worden. Aber niemand hat dies liebenswürdiger anerkannt und geachtet, als der Forscher in eigener Person. Als der damalige Kreisarzt von Wollstein Robert Koch mit verfeinerter mikroskopischer Technik die Erreger der Wund-Infektionskrankheiten sondern und kennen lehrte, die vordem nur im allgemeinen als existierend angenommen waren, da begrüßte dies Lister — und mit Recht — als eine großgeartete Erweiterung seiner eigenen Entdeckung. Und auf dem denkwürdigen internationalmedizinischen Kongresse, der im Jahre 1890 in Berlin tagte, da war es Josef Lister, der Antiseptiker, welcher die Verdienste des ersten Aeseptikers Lawson Tait rühmend hervorhob. Diese

*) Lord Josef Lister, der berühmte englische Chirurg, begeht am 5. April d. J. seinen 80. Geburtstag. Wir haben uns aus diesem Anlaß an den bekannten Berliner Dermatologen und Kliniker Prof. Dr. Lassar mit dem Ersuchen gewandt, das Lebenswerk des großen Gelehrten zu würdigen, und bringen hiermit die uns freundlichst zur Verfügung gestellte Arbeit zum Abdruck.

über Enge der Menschen und Verhältnisse ragende Individualität, Güte und Geistesgegenwart, sie sind Eigenschaften, welche Lord Josef Listers Persönlichkeit schmücken. Sie allein würdem am jetzigen Ostersetze, wo er das achtzigste seiner segensreichen Lebensjahre vollendet, Aller Blicke auf ihn lenken.

Ein versöhnliches Bild steigt vor uns auf. Durch Frankreichs großen Sohn eingeleitet, durch den britischen Vorkämpfer verwirklicht, von der deutschen Aerzteschaft emporgetragen und zu unanfechtbarem System erhoben, hat die heutige Wundbehandlung eine Umwandlung der gesamten Anschauungen hervorgerufen. Die Medizin ist eine moderne Wissenschaft geworden, imstande, Unbekanntes durch Bekanntes zu erklären, die Ursachen der Vorkommnisse zu ergründen und das Walten gesetzmäßiger Grundzüge festzustellen. Aus einem Nebel von Vorstellungen und Zufälligkeiten ist sie vorgedrungen in das lichtolle Gefilde zielbewußter Klarheit und Wahrheit. Einen Haupt-Wendepunkt hierfür hat Listers Entdeckung gegeben. Sie entschleierte die feindliche Kleinwelt unsichtbarer und vordem auch undegreifbarer Gewalten. Heute rechnet ein jeder mit ihnen. Hospitalbrand und tödliche Blutvergiftung waren einst in den Krankenhäusern das Alltägliche. Jetzt gehört ein abnormer Wunderlauf zu den Ausnahmen. Zahlreiche Operationen, vordem auf Leben und Tod gewagt, werden von jedem septisch geschulten Arzt anstandslos ausgeführt. Die Hygiene der Geburt und des Wochenbettes, die Augenheilkunde, die Behandlung der Hautkrankheiten, die Veterinär-Wissenschaft, eigentlich alle Sonderzweige der Medizin und der Prophylaxe wären schwerlich auf heutigem Standpunkt angelangt, ohne die große Gesamt-Arbeit, die durch die Antiseptis eingeleitet worden ist. Zwar unter den Fachmännern hat dies letztere Wort nicht mehr denselben Klang, wie früher, als man glaubte die eingedrungenen Bakterien vernichten zu müssen, während jetzt der Hauptwert darauf gelegt wird, sie womöglich gar nicht erst an die Gewebe des Organismus herankommen zu lassen. Dies deckt sich mit dem Namen Aseptis oder der kunstvollen Technik, alle verderblichen, pathogenen d. h. leidenbringenden Keime fernzuhalten. Gipfelt doch ein großer Teil operativer und sonstiger ärztlicher Sicherheit in einer früher nicht geahnten Reinlichkeitspflege, einer Konkurrenz von Ethik und Aesthetik von Sauberkeit und Gesundheitspflege, welche unsere herrliche Medizin so volkstümlich und so kulturfördernd gestaltet haben. Viele Fortschritte liegen noch verheißungsvoller vor uns. Manch einer von ihnen mag seinen Ursprung in den Lehren von der aktiven Bakterien-Bekämpfung suchen und erfolgreich finden. Stets aber im internationalen Glorienschein werktätiger Menschenliebe — ein Fixstern am Firmament der Forschung — tront sein Name: Josef Lister.

Mannigfaltiges.

— (Allerlei Einfälle.) Einem Aphorismen-Bändchen von Egon Hugo Straßburger, das unter dem Titel „Aus der Lebensreise" im Verlag von Schall und Rentel (Berlin) erschienen ist, entnehmen wir folgende Einfälle:

Des Mannes größte Schwäche ist die Träne seiner Frau, die größte Schwäche des Weibes aber sein Lächeln.

•

Am Arme eines anderen sind die Frauen stets am schönsten und begehrenswertesten.

•

Die jungen Mädchen denken am Anfang ihrer Liebe stets zu gut, am Ende zu schlecht von ihren Liebhabern.

•

Die größte Klugheit beging mancher in seiner Dummheit, die größte Dummheit aber in seiner Klugheit.

•

Das ist sehr bedauerlich, daß der zu Grabe Getragene nicht hören kann, was seine Freunde auf dem Wege über ihn sprechen. Er hätte vielleicht manches im Leben anders gemacht.

•

Den Trost hat der reiche Geizhals, der nie etwas an Arme verschenkt: wäre er selbst arm, man gäbe ihm auch nicht.

•

Alte Erfahrung: Eher einem unsicheren Pumpgenie zehn Mark schenken als hundert Mark borgen. Der Borger kehrt eher wieder als der Beschenkte.

Weltuntergangs-Prophezeiungen.

Von F. S. Archenhold, Direktor der Treptow-Sternwarte.

Es ist nichts ungewöhnliches, daß wieder einmal ein Zusammenstoß der Erde mit einem Kometen in Aussicht gestellt wird. Diesmal hat nach verschiedenen Zeitungsnotizen Prof Lorenzo Matteucci, der bekannte Direktor des Vesuv-Observatoriums, der durch seine eingehenden Beobachtungen der letztjährigen Eruptionen sich besondere Verdienste erworben hat, behauptet, daß der Kern eines neuen, von Marchetti entdeckten Kometen gegen Ende März

werde. Die Folgen sollen für die Erde verhängnisvoll sein; die Gefahr, welche ihr droht, sei zwar nur kurz, aber sehr groß, besonders wenn sie mit dem Kern des Kometen zusammenstoßen sollte. Wenn hingegen die Erde durch den Schweif des Kometen hindurchgeht, so werde die ganze Atmosphäre entzündet und jede Spur von Leben in einem Augenblick vernichtet werden. Da nun auch ein Herr Marchetti als Beobachter des neuen Sternes von 1901 und mancher Kometen bekannt ist, so ist es zu verstehen, daß diese Nachricht vielfach Aufsehen erregt und an manchen Stellen sogar Glauben gefunden hat. Ich nehme gern einer Aufforderung der Redaktion folgend, Gelegenheit, mich zu dieser Weltuntergangsprophezeiung zu äußern.

Es besteht in Kiel eine astronomische Zentralstelle, der jede astronomische Entdeckung, die von Fachleuten gemacht wird, sofort telegraphisch mitgeteilt wird und die diese Mitteilungen auf demselben Wege an die Sternwarten weitergibt. Da nun der Zentralstelle in Kiel von einem von Marchetti entdeckten Kometen nichts bekannt gegeben worden ist, so muß bei dieser Prophezeiung ein Namensmißbrauch vorliegen, und dies haben ja auch die italienischen Zeitungen, die diese Prophezeiung zuerst gebracht haben, inzwischen zugegeben.

Der einzige Komet, der in diesem Jahre entdeckt ist, hat die Bezeichnung „Giacobini 1907 a" und ist in Nizza am 9. März aufgefunden worden. Dieser gehört zu den Kometen, die nur einmal in die Nähe der Sonne kommen, aber keine periodische Bahn besitzen. Auch bleibt er in allen Punkten seiner Bahn viele Millionen Kilometer von der Erde entfernt, so daß ein Zusammenstoß mit der Erde außer dem Bereich der Möglichkeit liegt.

Es ist nicht das erste Mal, daß die Entstehung einer Weltuntergangsprophezeiung lediglich einem Prioritätsrindts zu verdanken ist. Wenn wir uns fragen, weshalb gerade die Kometen zu der Ehre kommen, von der Menschheit so gefürchtet zu werden, so müssen wir uns in jene Zeiten zurückversetzen, da man noch nichts von der Bahn und Beschaffenheit eines Kometen wußte. Geheimnisvoll und unverhofft erschienen zumeist die Kometen in auffallender Form, oft in Gestalt einer mächtigen Rute oder wie ein flammendes Schwert am Abendhimmel. Daß in früheren Zeiten eine solche Erscheinung als unheilverkündend, als Zornausbruch des Gottes angesehen wurde, wen wird dies in Erstaunen setzen? Ohne Gesetz und Regel schienen diese Kometen oft in rasendem Lauf die verschiedenen Sternbilder zu durcheilen. Kann es wundernehmen, daß sie als Störenfriede der himmlischen Ruhe des sonst so stillen Firmamentes, ja als geradezu gefahrbringend für die Gestirne hingestellt wurden? Waren aber die Kometen schon den Sternen selbst gefährlich, um wie viel mehr mußten sie es für die kleinen Menschen sein! Hartmann schildert die unglücklichen Folgen eines Kometen in einem 1605 erschienenen Buche in kurzer, aber anschaulicher Weise wie folgt:

„Achterlei Unglück insgemein entsteht,
Wenn in der Luft erscheint ein Komet:
1. Viel Fieber, Krankheit, Pest und Tod,
2. Schwere Zeiten, Mangel und Hungersnot,
3. Groß Hitz, dürr' Zeit, Unfruchtbarkeit,
4. Krieg, Raub, Mord, Aufruhr, Neid und Streit
5. Frost, Kälte, Sturmwetter und Wassersnot,
6. Viel hoher Leut' Abgang und Tod,
7. Groß Wind, Erdbeben an manchen End,
8. Viel Aenderung der Regiment."

Es sind sogar Kometenmedaillen geprägt worden, die den, der eine von ihnen trug, vor den bösen Folgen des Kometen schützen sollten. So finden wir z. B. auf einer Züricher Kometenmedaille aus dem Jahre 1680 folgende Inschrift: „Der Stern droht böse Sachen — Trau nur Gott — Wird's wohl machen."

Es fehlte freilich auch nicht an einsichtigen Männern, die nichts von dem Kometenaberglauben wissen wollten: So hat Paracelsus zum ersten Male in seiner „Auslegung des Cometen erschinen im Hochgwirg zu mittem Augsten Anno 1531" gegen die bösen Folgen der Kometen geeifert. Trotzdem erhielt sich die abergläubische Furcht bis in unsere Zeit. Wir wollen noch einige Beispiele hierfür anführen:

Als im Jahre 1778 zu Paris Lalande der Akademie über solche Kometen, die der Erde nahekommen, vorzutragen gedachte, unterblieb zufällig die Mitteilung, weil die Tagesordnung schon zu sehr besetzt war. Es verbreitete sich nun sehr bald das Gerücht, Lalande habe den Zusammenstoß der Erde mit einem Kometen für den 12. Mai vorausgesagt wollen, sei aber von der Polizei hieran gehindert worden. Durch nichts konnte die allgemeine Angst, selbst nicht durch die Veröffentlichung der Lalandeschen Arbeiten, beseitigt werden; erst als der unglückliche Maitag ohne Störung für die Pariser vorübergegangen, war man allgemein beruhigt.

Im Jahre 1857 wurde auch der Weltuntergang für Berlin prophezeit, und zwar im Zusammenhange mit dem Erscheinen eines großen, schon 1264 und 1556 beobachteten Kometen. Die Identität der verschiedenen Erscheinungen erwies sich aber als hinfällig und die Voraussage als falsch! In früheren Zeiten flüchteten die Bewohner ganzer Städte, wie beispielsweise in Straßburg, wo eine ähnliche Prophezeiung im 12. Jahrhundert die Stadt in nicht geringen Schrecken versetzte. Nach der Behauptung des Astrologen Johann von Toledo sollte Michaelis 1186 ein großer Sturmwind alle Häuser Straßburgs zerstören. Der damalige Bischof, Heinrich, floh aus dem Lande; das gewöhnliche Volk lief auf das Feld und lebte in Erdhütten. Da die Prophezeiung bereits im Jahre 1719 gestellt war, so hielt die Angst sieben volle Jahre an. Als die kritische Zeit jedoch bei schönstem Wetter vorüberging, kehrten die Leute

Reisekörbe und Reisekoffer

sehr billig!

Dortmund
Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

8700

Breslau III, Freiburgerstraße 42.
Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
staatlich konzessioniert Ostern 1904 für die **Einjährig.-Freiw.-, Primaner-u. Abiturient.-Prüfung** sowie z. Eintritt in die Sekunda einer höh. Lehranstalt. Streng geregelt Pensionat. 1905/06 **bestanden 89** Prüflinge, nämlich 9 Abiturienten, 4 Oberprimaner, 12 Unterprimaner, 14 Obersekundaner, 34 Untersekundaner, 7 Einjährige, 9 für mittlere Klassen. — Vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. — Prospekt. (12882

Sparkasse Dortmund-West.

Am Montag, 8. April, wird im Hause **Rheinischestr. Nr 58** (westliche Badeanstalt) eine **Zweiganstalt** der städtischen Sparkasse — „Dortmund-West" — eröffnet. Die Sparkasse Dortmund-West gibt selbständig Sparbücher aus. Einzahlungen und Abhebungen auf solche Bücher können nur im Hause Rheinische Straße Nr. 58 geschehen. Anträge auf Ueberschreibung der Sparkonten von der Hauptstelle auf die Zweiganstalt werden schon jetzt bei der Hauptstelle entgegen genommen. 11560

Das Kuratorium der städtischen Sparkasse
Rath.

Erstes, bestes, besuchtestes
Lehr-Atelier



für Schnitt- u. Zuschneiden, Maßnehmen, Einrichten, Anprobieren. Nach d. leicht faßlich, im In- u. Ausland gesetzl. geschützten **Triumph-Methode** von M. Neugebauer, Dresden, in Vertretung **Frau C. Obermeier, Dortmund,** Münsterstr 70 II.

wurde d. Triumph-Methode trotz der großen Wiener Konkurrenz am 15. Nov. 1906 der Wiener Ausstellung d. **höchste Auszeichnung, Ehrenkreuz u. goldene Medaille** anerkannt. Nähkursus 10 M. Schülerin-Aufnahme täglich u. leiste volle Garantie.

Welcher bessere
Schneidermeister

liefert **einige Anzüge gegen Erteilung von Musikunterricht?** Offerten unt. **U. 1992** an die Geschst. d. Zeitung.

Für Bauhandwerker

Selbstitudium zum Polier, Bauführer etc., vorzügl. Werk, wie neu, billig zu verkaufen. Neu 120 Mk., jetzt 30 Mk. Ersatz für den Besuch einer Baugewerkschule. Näh. **Ameler,** Weißenburgerstraße 31, 2. Et., Eingang von der Hofseite.

Pack-Heu

billig abzug. Knappenbergerstr 18(

Fette Kalbsbraten, amtlich gestemp., Pfd. 45 Pfg. empfiehlt Grundbesitz. **Gerull, Skuldeinen bei Kaufehmen** (Ostpr.) (23008

Täal. frische Zentrifugenbutter in Postkäb. a Pfd. 1.10 Mk. fr. lief. **Carl Mallée, Tollmingkehmen,** Ostpr.

---

50 Bettstellen

mit Matratzen spottbill abzugeben. **Bornstraße 16**

Für Liebhaber!
Altdeutsch. Koffer, 1813, m. stark. Eisenbeschl., gut erh., hochinteress. Preis 150 Mk. Zu bes. Lünenerstr. 63, III. l.

Ein guterhaltener
2pf. Gasmotor (Deutzer) billig zu verkaufen. Derselbe ist im Betrieb zu sehen.
Wilhelm Lippmann,
12051 Hamm in Westf.

Neue Bettstellen mit selbstgemachten Matratz., niedria 25—30 M., hoh. Haupt mit Aufs. 32—43 M., enal. 44 M., **Spiegel u. Möbel** spottb. Zimmerstr. 8, kein Laden.

Eine Garnit. Veranda-Möbel

Tisch und 4 Sessel billig zu verkaufen. (12570
Näheres Münsterstr. 216. I. Et

Für Wirte!!!
15 Kasten ausgestopfte Vögel, sehr schön, **5 Plüschsofas, 15 Tische, großer Leinenschrank,** ganz großes **Küchenbüffet** ganz billig zu verk. Heiligegartenstr. 27.

Fahrrad, neu, hochfein, umständehalber f. 60 M. z. verkaufen. Heiligegartenstr. 27.

Schuhmachermaschine, Familien-**Nähmaschine,** sofort billig zu verkaufen.
Zimmerstr. 23, 1. St., l.

Kinderwagen, gebraucht, zu verkaufen. (
Holländischestraße 14. 1. E.

Küchenbüffets, große Kleiderschränke, große Säulenspiegel, nußb. Vertikows
am billigsten nur 24139
Zimmerstr. 8, kein Laden.

Gebrauchte Nähmaschine, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. (24291
Brückstraße 13, 3. Etage.

2schläf. Bettst. m. Gurteinl. 12 M., Kinderw. 6 M., Tisch 6 M., Nähmasch. 20 M. Plüschsofa 38 M., Küchenschr. 25 M., 2tür. Kleiderschr. 20 M., Kaiserbüste 2 M. Trumeauxspieg., Vertik., Sofatisch b. z. verk. Königshof 25 beim Hauptbahnhof. (

Fast neuer **Sportwagen** mit Verdeck zu verkaufen. (24205
Steinmetzstr. 11, 2. Etg.

Fast neues **Damenrad** zu verk. Hoherwall 13, 1. Etg.

Nervosität!
Ein sicherer Leitfaden zur Selbsthülfe ist das nach selbsterprobten Grundsätzen verfaßte epochemach. Buch v. F. Barkinew, Geg. Einf. v. Mk. 1.60 frk. durch **Karl August Hennen, Elberfeld 12**

Eichen Schlafzimmer

bestehend aus:
2 Betten, 1 Waschteil. m. Marmor, 1 Aufsatz mit Chrystall-Spieg., 2 Nachtkonsolen m. Marmor sowie
1 Spiegelschrank
2- oder 3-türig
in allerfeinst. gedieg. Ausführ. nach neuesten Entwürfen gearbeitet.
400, 450, 480 Mk.
490, 500, 550 Mk.
Schlafzimmer
imit. Nußbaum
2 Betten, 1 Waschteil. m. Marmor, 1 Aufsatz mit Chrystall-Spieg., 2 Nachtkonsolen mit Marmor, 1 Kleiderschr. 140 cm br.
von **195** Mk. an

Moderne Küchen

hell, Eiche, grau Eiche
Kiefern Natur lackiert
von **110** Mk. an
Trotz dieser auffallend bill. Preise wird für jed. Einrichtung weitgeh. Garant. übernommen.
Lieferung franko Haus
auch nach auswärts.
Möbel-bager
(Kein Laden)
Bissenkamp II.

Speisekartoffeln!

Magnum bonum	Mk.	3.70
" "	"	3.50
" "	"	3.20
Runde	"	2.60
Futterkartoffeln	"	2.30
Pflanzkartoffeln		
Magnum bonum	"	3.80
Kaiserkartoffeln	"	3.—

per Zentner
franko Haus.
H. Botterbusch
Euschederstr. 30. Telef. 2856.

Luftschiffer-Los

à 3.30. Ziehung 16., 17., 18. April
Hauptgew. in bar ohne Abzug

60 000	
50 000	
40 000	
30 000	
20 000	
10 000	

empfiehlt — versendet
Glücks Hempel.

Es sind vorrätig und werden unter der Hand tagtäglich zu sehr billigen Preisen abgegeben:
Herren u. Damenuhren in Silber u. Gold, **Regulateure, Weckuhren** (genau reguliert mit schriftl. Garantie) **Handkoffer, Uhrkett., Kleidungsstücke usw.** 10711
Dortmunder Privat-Leih-Anstalt
Zimmerstr. 1 u. 3, am Steinplatz

Kaufe

gebrauchte Möbel, Laden-Regale u. Theken sowie ganze **Haushaltungen** zu den höchst. Preisen gegen Kassa 22842
Jos. Neuhaus,
Leopoldstr. 9. Postkarte genügt.

Zurückgesetzte 2849
Betten

zu verkaufen.
Heiligegartenstraße 7.

Gut erhaltene (12247
Hopfenballensäcke

sucht zu kaufen. **Ziegelei F. Esser, Herne.**

---

5 guterh. Türen
1 Fenster
billig abzugeben. Oesterholtstr. 8

Gut erhaltene 4—6 pferd.
Dampfmaschine

(Lieg. Cyl.) **zu verkaufen.**
Näheres i. d. Geschst. (12324

Gut erhaltener (23953
Bügelofen

zu kaufen gesucht **Hermann Harre,** Heiliger Weg 79, 1. Et.(

Für Büglerinnen!
Eine fast neue (24071
Plättmaschine
zu verkaufen Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine gut erhalt. zweifl. eichene
Hausthür

(310×140 Ctm. im licht. gr.) mit Gitter u. Lüftungsflügel billig zu verkaufen.
24035) Schwanenstr. 22.

Bettstellen m. Matratzen u. Rundsofa billig zu verkauf. Steinstraße 51, 1. Etage. (

Schw. Kochherd u. Rohr f. 16 M. z. v. Westenhellweg 118.

Westfaelische Bankkommandite

Ohm, Hernekamp & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
Dortmund, Ostenhellweg 36/38.
Grundkapital 5 Millionen Mark.
Reservefonds annähernd M. 500000.

Unsere Kasse nimmt jederzeit entgegen und verzinst

Spareinlagen

bei täglicher Kündigung z. Zt. mit **4** % p. a.
" ¼jährlicher " " " " **4¼%** " "
" ½ " " " " " **4½%** " "
" längerer " nach Uebereinkunft

Für Geldeinlagen auf Giro-(Chek) Konto (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. 11891

4% p. a.

Wer probt – lobt



Eckstein's DA CAPO Zigaretten.

Unübertroffen in Qualität u. hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen **Ersatz** für die **teuer** gewordenen **importierten** Zigaretten, die der deutsche Raucher **weit über den wirklichen Wert** bezahlt.

Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.

A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 800 Arbeiter).

Zu haben in Cigarren-Handlungen.

Zum Schulanfang!

empfehlen wir:
Schultornister
nur erstklass., dauerhaftes Fabrikat
von Mark **1.—** bis Mark **9.—**
echt Leder nur Mk. 3.25

Tafeln, Schwämme, Federkasten, Tornisterhalter
zu billigsten Preisen

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Paul Oppler & Co.

„Zur Puppenfee"
Dortmund, Westenhellweg 69
Fernruf 2261.

Billige Möbel!

Extra-Angebot.
Wichtig für Brautleute.

Kleiderschränke mit Schublade **54, 45, 35, 25.—,**
Waschkonsolen, nußbaum lackiert **29, 24, 18.50,**
Waschkommoden, nußb. lack., faub. Ausf. **28, 24, 22.—,**
Nachtkonsolen, tadellos gearbeitet **14, 12.50, 8.—,**
Vertikows m. eleg Aufs. u. Kryställsp. **85. 68. 57. 44. 35.**
Ausziehtische, nußbaum poliert und Wachstuchteinlage **28, 24.50, 22.50,**
Trumeaux mit Untersatz und geschliffen Glas **58, 48, 39, 35, 29.—,**
Zimmerspiegel, mit geschliffen. Glas und schönen Aufsätzen **18, 16, 14, 12, 9.50,**
Küchenbuffets, prima gearbeitet **42, 38, 36, 29.—**
Küchenbuffets, moderne Ausführung mit Messingverglasung **69, 62, 59, 56, 49.—,**
Aurichten, mit u. ohne Aufsatz **55, 49, 45, 32, 17.—,**
Kuchentische, hell und dunkel **9, 7, 5, 4.75,**
Rohrstühle, hell und dunkel **5.75, 5, 4.50, 3.25, 2.20,**
Holzbettstellen, Herzform **15.—,**
Holzbettstelle mit guter Matratze **25.—,**
Holzbettstelle, altdeutsch, mit abnehmbarem Haupt, mit Ia. Sprungfeder-Matratze und Keil **39.—,**
Holzbettstelle, englische Form, mit Ia. roter Sprungfeder. Matratze und Keil **52.—.**

Sehr billige Schlafzimmer-Einrichtungen, Sofas und Garnituren, Herde, Oefen etc.

Bornstrasse 16, am Olympia.

Franko-Lieferung auch nach auswärts.

Der Flundernfang hat reichlich begonnen. Verp. frei.
20 Flundern frisch vom **3 M.** Rauch **f. f. Rauchaale**
20 Goldbück inge ob. in gl. Wert Rieseubücklinge
Dose en. 40 Delikatessheringe. Dose 70 Sardellenheringe
1 Stck. Rauchlachs, 1 Fischkochbuch, alles zusammen
3½ M. C. Rapp Nachf. Swinemünde Nr. 61 Cont. Fabr.
40 Flundern mittlerer Größe u. 3 Rauchaale 3½ M.

Strümpfe u. Strumpfgarn

empfiehlt
in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen
Dortmund Ostenhellweg 92 **Wv. Ida Appel** **Lünen** Langestr. 9

Sprachen

Uebersetzungen
Unterricht in französisch, englisch, italienisch usw.
Dipl. National-Lehrer
Berlitz School
Körnerplatz.
Telephon 1837.
350 Filialen.
Probestunde gratis.

Auf Abzahlung
50 Herzdrahtfedern mit Gurtmatr. 49, 53, 54 Mk., altdeutsch. Bettkell. m. Gurtmatratze 64, 65, 67 Mk. Abzahlung wöchentlich 1,50 Mk. 19787
Masthoff & Co., I. Kampstr. 46.

Pflanzkartoffeln
300 Zentner Magnumbonum und 6 Wochen Nieren ibt ab 21026) **Schulte im Hofe, Henrichenburg.**

Hessische Landwurst u. Brot
Reinoldistr. 8.

Ia. Weisswein 30 Liter Mk. 13.50
Ia. Rotwein 30 Liter Mark 15.—
ab hier geg. Nachn., Faß leihweise u. franko zurückzut., empf. J. Bayerdörfer, Bellheim Pfalz 8.

Ein guterh. Gebäude von 1500 Kubikm. Inhalt, welches sich als Scheune eignet,
auf Abbruch
zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Geschst. d. Z. 12048

---

25 Kleiderschränke

spottbillig zu verkaufen 11192 **Bornstraße 16**

Gelegenheitskauf!
Partie Fahrräder
für Herren und Damen bessere Fabrikate zu jed. Preis abzugeben. Bornstr. 87.

Musikinstrumente

auch reparaturbedürftige gegen Kasse kauft **Philipp Grosch,** Musik-Handlg., Bornstr. 41.

Flacher Federwagen
leicht und gut, billig zu verkaufen. Zimmerstraße 8, part.

Landauer

gut erhalten, für 380 Mk. zu verkaufen. Düppelstr. 19. (24045

Federrollwagen
50 Zentner Tragkraft, ca. 5 Meter lang, zu kaufen ges.
Josef Himmelskötter, Spediteur, Neubeckum. 12377

Gut erh. Federwagen, Pat.-Achs., f. alle Zwecke brauchb., umständeh. billig zu verkauf. 22560 Heroldstraße 30.

Flache Handkarre b. z. v. Münsterstraße 152. (23926

Handkarre zu kaufen ges. 23950) Ackerstr. 11.

Ich verkaufe billig:
1 Bier- o. Eiswagen,
1 gut. Halbverdeck,
1 gut. Pferd. 12388

Ich kaufe:
1 guterh. Dogcart.
Fr. Thiele, Oerten, Neustr. 8.

---

2 gebrauchte
Herrensättel

zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. mit Preis unt. **X.** 2046 a. d. Geschst. d. Z. (

Ein gebr., aber noch gut erhaltenes **Fahrrad** zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote u. 276 an die Geschäftsstelle in **Hörde.**

Leichte Federkarre zu verkf.) Steinstraße 64.

Magenleidenden

teile aus Mitgefühl gern umsonst mit, wie sich jeder selbst von dies. qualvoll. Leid. sof. dauernd befreien kann. **M. Ohme,** Lehrer, 6798 **Schmölln S.-A. 41.**

Reinige Dein Blut!
Rheumatismus, Gicht, Hautausschlag, Leber- u. Nierenleiden Wasserfucht Hämorrhoiden, Blutandrang nach dem Kopf, Fettleibigkeit sind Folgen einer schlechten Blutmischung. Bewährt hat sich **Apotheker Götze's antirheumatischer Blutreinigungstee Nr. 150.**
Bestandteile: Sennes, Schafgarbe, Feldkümmel, Kaiserwurz, Heubechel, Löwenzahn Süßholz Quecke Liebstöckel, Ringelblumen, Santel, Wachholder je 1 Teil Paket à Mk. 1,50 **echt** i. d. **Schwanen-Apotheke.**

Fischcompagnie



Gerberstrasse I—9
Rheinische strasse 44
Münsterstrasse 38.

Nur frische Fische!

Keine Ueberbleibsel

von voriger Woche, alles tadellos

Holländische Fische

grosser Prachtschellfisch	Pfd.	40 Pf.
mittelgrosse feinste	Pfd.	28 Pf.
kleinmittel feinste	Pfd.	18 Pf.
Holl. Cabliau, im Schnitt	Pfd.	40 Pf.
Holl. Speck-Schollen	Pfd.	35 Pf.
Holl. Backfische (Rotaugen)	Pfd.	25 Pf.
feinste Flusshechte	Pfd.	85 Pf.

ff. Zander, Salm Pfd. 85 Pf., Heilbutt pp

Lebende Karpfen Pfd. 100 Pf.
Geräucherten Schellfisch
Prachtware, saftig Pfund 30 Pf.
Geräucherte Cabliau-Coteletten
ohne Abfall, fein, Pfund 40 Pf.

Bratbückinge

feinste frische Dtz. 60 Pf.

Für ein leichtes Pferd wird des Nachm. **Beschäftigung** gesucht. Schriftl. Ang. unt. **R.** 2057 a. d. Geschst. (

Suche zu kaufen:
1 oder 2 Wagenpferde



aus herrschaftlichem Stall, durchaus zuverlässig, wenn auch etwas verbraucht. 12140
Schriftl. Off. mit Beschreibung und Preisang. unter **W. P. 3180** bef. d. Exp.



Ein Pferd,

8 Jahre alt, für jeden Zweck geeignet, preiswürd. zu verkauf. **Barop,** Heidestr. 89.

Pferd-Verkauf

7jähr. Oldenburger, flott und zugfest. Euschederstr 4. (



Edles, sehr schönes, 5jähriges (12881
Fuchspony

1,41 cm hoch, selten flotter Gänger, zu verkaufen. Näheres
Restaurateur Albert Drüke, Rheinischestr. 17.

Für Bäcker

Ein Pferd, Bäckerwagen mit Aufsatz, 4 Leuchter u. Garantieschein sehr bill. zu verk. Siegfriedstr. 11, part., an der Rheinischenstr. (

Ein kräft. Ziehhund

zu kaufen gesucht.
23992) Heiligegartenstraße 40.

Ein deutscher Schäferhund (sieht aus wie ein Wolf) abhanden gekommen a. Dorstfelder Bahnhof. Wiederbringer 10 M. Belohn. **Fritz Treier,** Gastwirt. Station Lütgendortmund.

---

1 mittelgroßer, wachsamer
Hof-Hund

möglichst jung zu kaufen gesucht
Himmelmann & Hoffmann,
Dortmund, Märkischestr. 216.

Junge weisse Spitze

sind zu haben in 12047
Torstfeld, Kaiserstraße 35.

Wachsamer
Haus- oder Hofhund
sofort abzugeben.
Grevel b. Derne Nr. 11.

Ein guter Stamm **Hühner,** rebhuhnfarbig, umständeh. billig abzugeben.
23879) Juliusstr. 23.

Grüner Papagei

b. z. verk., spr. elw. 24 02) Königswall 70. 1. Etg.

Gebrauchtes Reißzeug billig zu verkaufen. (24343
Schulte, Bornstraße 44.

Hell. Frühjahrs-Umhang, fast neu, bill. zu verkaufen. Mallinkrodtstraße 250, II. r. an der Schützenstr. (24212

Ein noch gut erhaltener weißer **Herd** zu verkaufen. 24028) Bornstr. 128.

— Sofa 4 Mk. —
Matr. 3 Mk. aufpolstern. Gardinen aufhängen 40 ₰. Karte gen. **Wusten,** Papengarten 30. (24280

Sterbefallsweg. verkauft ich meine ganz. **Haushaltungsgegenstände,** fast neu, spottbillig. Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg. (23637

Grosser Verkauf in Königsborn

Wegen Aufgabe des Baugeschäfts sollen am **Montag, den 8. April cr., vormittags 9 Uhr,** in **Königsborn,** Versammlung beim Gastwirt **Nehring,**
mehrere fast neue Baubuden, Mörtelfässer, eiserne **Mörtelpfannen** und **Ständer, Zieh- u. Schubkarren,** lange und kurze **Leitern, Koksöfen, Flaschenzüge,** eiserne **Geschränke, Gerüststangen u. Bretter;** sodann diverse **Möbel, 1 großer Teppich, ein vollständiges 2schläfig. Bett** mit Bettstelle und **Matratze, Gardinen, Draperien** und viele andere **Sachen**
meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Unna. Spielfeld, A.-G.

Ein guterhaltenes (12503
Piamino

steht billig z. verkaufen. Off. u. 248 a. d. Hartung Witten

Elegante Plüschgarnitur
in Kupfer, wie neu, weil überzählig, zu verkauf. Wo sagt d. Geschst. d. Z. (24397

Piano, Nußb., kreuzseitig mit Aufsatz, 4 Leuchter u. Garantieschein sehr bill. zu verk. Siegfriedstr. 11, part., an der Rheinischenstr. (

Starke Federhandkarre bill. zu verk. Westenhellweg 118.

Kellner!
Neuer Frack u. Weste sterbefallshalber billig abzugeben. 22804) Heiligerweg 30, II.

Heirate
nicht! ohne auch über die Ehe von Dr. Retau mit 39 Abbild. statt 2,50 nur Mk. 1. **Liebe und Ehe ohne Kinder** v. Dr med. **Lewis** mit Abbild. Mk 1,50. Beide Exempl. zus. Mk. 2,70 frei, vorh. einz. od. Nachn. **A. Günther,** Versandhaus, **Frankfurt a. M.** (38) Börnestr. 22. 15730

J. Mann, Mitte 30, ev., in sicher. Pos., möchte mit ein. j. Dame mit 10 000 bis 15 000 Mk. Vermög. zwecks **Heirat** in Verbindung treten. Schr. Ang. u. A. B. 5093 an die Geschst. d. Z. 23165

Geschäftsm., s. m. ält. Pers. in Verbind. zu treten zw. **Heirat.** Schr. Ang. m. Angabe d. Verh. u. St. 23428 a. d. Geschst. d. Ztg.

Rentner, ohne jed. Anh., 48 J., angenehm. rüstige Erscheinung m. gröss. Barverm. wünscht **glückl. Heim** mit bürgerl. ers. Dame, Witwe od. Einheir. nicht ausgeschl. Ausführl. Briefe bis 11. April u. G. 2050 a. d. Gesch. d. Z. erb. Absol. Diskretion verbürgt. 23093

Witwer, sol. Arb., 41 J., ev., mit Einricht. u. Ersp. f. Bek. mit Mädchen im Alt. von 30—40 J. Witwe mit 1 Kind nicht ausgeschl., zw. sp. **Heirat.**
Schr. Ang. u. F. R. 108 **postlagernd Rauxel.** (

Ein ordl. Handw., Ende 30, ev., i. Dortmund, f. Bekkch. ein. ordentl. Mädchens od. Witwe zwecks **Heirat.** Schriftl. Ang. unt. **R. M. 101** an Hauptagent. **Unna.** (

Kochherde!

Größtes Lager in den anerkannt besten Fabrikaten von F. Küppersbusch & Söhne, A.-G., Schalke und A. Senking, Hildesheim. Ich übernehme für jeden Herd die weitgehendste Garantie, vor allem auch, was Brat- und Backfähigkeit anbetrifft. — Da ich mit beiden Fabriken bereits im Herbste v. J. größere Abschlüsse getätigt habe, bin ich in der Lage, noch zu alten Preisen verkaufen zu können. Während meines Neubaues Ostenhellweg 42/44 befinden sich meine Geschäftsräume Weißenburgerstraße 2 und 4.

August Mellmann

Dortmund. 10508

Das Beste der Welt?



Das Beste der Welt?

Hexalin-Back- u. Puddingpulver

Allein-Vertretung und Niederlage bei
Theodor Brox, Dortmund, Robertstr. 46 Tel. 7904



Markisen

bester Konstruktion
liefern
Hoffmann & Zerres
Dortmund
Bremerstr. 24. Telefon 1141.

Weitere Spezialität:
Schaufensteranlagen
in allen Metallen. (12497
Scheerentore und Gitter aller Art.

Luftschiff-Geld-Lotterie!

Ziehung schon am **16., 17.** und **18. April,** Hauptgewinne **60000 Mk., 50000 Mk., 40000 Mk., 30000 Mk.** u. s. w., zusammen 9892 Geldgewinne, ohne Abzug sofort zahlbar **Lose à Mk. 3,30** sind in **Dortmund** zu haben bei: **L. Amtenbrink,** Burgthor 7, **Gust. Hempel,** Brückstr., **S. Wolff,** Ostenhellweg 3 u. **Schulte & Bartels,** Brückstr. 35.

Auswärts für Porto und Liste 30 Pfg. mehr.



Ariadne-Fahrräder
Franko-Zusendung. 5 Jahre Garantie. Konkurrenz-Fahrräder M. 44, mit Pneumatik M. 54, Ariadne-Fahrräder M. 70, M. 75, M. 78 bis M. 116. Pneumatikdecken M. 2.20, Schläuche M. 1.95, Ariadne-Pneumatik 12—18 Monate reelle Garantie. Decken M. 4.25, M. 4.75, M. 5 bis M. 7. Schlauch von M. 3 bis M. 4. Grösste Auswahl Fahrrad-Zubehör bei billigsten Preis. Verl. Sie gratis u. frko. Katalog Nr. 130.
Franz Verheyen, Frankfurt a. M. 31 Taunusstrasse 31

OLYMPIA THEATER
DORTMUND

Stürmischer Erfolg!

Moritz Heyden

Rheinlands populärster Humorist.

Salerno Meisterschafts-Jongleur.	6 Geschwister **Colberg**
Barons Burleske Menagerie.	**La Berat** mysteriöse Grotte.

10 Sensationen aller Weltteile 10.

„Alt-Heidelberg"

Vornehmster Familien-Konzert-Saal
Rheinischestraße 1 — Am Körnerplatz

Täglich Konzerte
des Elite-Orchesters „Wiener Humor".
Großartige Dekorationen!
Original Münchener Bedienung.

Parole für heute:

Emmi Schmitz

Walhalla Rheinischestr.

Für die Geistesaristokraten, für den schlichten hochsinnig denkenden einfachen Menschen (12444

Freudentränen! Freudentränen!
Köstlich!
Einfach köstlich!
Emmi Schmitz stellt alles bisher in Dortmund gesehene in den Schatten.

„Am breiten Stein"

(Münchener Bürgerbräu)
Erster und einziger
Spezial-Ausschank.

KONZERT
des sehr beliebten Salon-Schrammel-Quartett
„D'Wittelsbacher".
Anfang täglich 6 Uhr. Entree frei!
Original Münchener Bedienung.
— Bekannt gute, bürgerliche Küche. —
NB. Restaurateur vor wie nach:
12459 **J. Theunissen.**

Freiw. Bürger-Feuerwehr

— Gesammtwehr —
Dortmund.

Sonntag, den 7. April, nachmittags 2½ Uhr im „Gewerbe-Verein":

General-Appell und Jahres-Versammlung.

Die Mannschaften sämtlicher Löschzüge haben in voller Ausrüstung — auch mit Reservestücken — zu erscheinen.
12434) **Der Hauptmann.**

I. Internationale Ausstellung
von Hunden aller Rassen
— — am 6. und 7. April 1907 — —



in den
Saal-Anlagen
des Restaurants
Fr. Borgmann



Witten, Ruhrstrasse 13

Veranstaltet vom
Kynologischen Verein u. Schlief-Club Witten.

Riesenfang in d. Ostsee, ermöglicht diese ff. Sendung!
3 schöne frische fette leckere **Rauchale** 20 Flundern od. 1 gl. Wert
Ia Buckl. Ia Dauerware.
1 Stck Ia Rauchlachs 80
Delikatessprotten! 1 Dos. 70 ff. Rollmops. 15 ff. Sardinen.
All. zus. nur 3½ M. g. Nch. **E. Degener,** Export Swinemünde 3

MILCH CHOCOLADE **HELM** ORANJE CACAO
CACAO CHOCOLADE

Stadt-Theater

Donnerstag 7½. Ausser Abonnement. Volksvorstellung. Kleine Preise.

Der Kaufmann von Venedig

Freitag, 7½. Serie C. 46. 10. und letzte Vorstellung im Zyklus deutscher Lustspiele

Hans Huckebein

Alle Rechnungen und Forderungen an die Direktion der vereinigten Stadttheater Essen-Dortmund sind bis spätestens zum 16. April 1907 einzureichen.

„Zum Blücher"
77 Mäusterstr. 77

Sonntag, d. 7. 4. 1907
- - Grosses - -
Militär-Konzert
ausgef. von d. Kapelle des Husaren-Regiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westf.) No. 8 aus Paderborn unter persönl. Leitung des Stabstrompeters Herrn **E. Schüler** und unter freundl. Mitwirkung d. Doppel-Quart. **„Harmonia".**
Nach dem Konzert:
Tanz - Reunion.
Anf. 5 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Blücherkarten sind mit 30 Pf. Aufzahlung gültig

Tonhalle Bochum.
Grosses Wohltätigkeitskegeln
zum Besten der Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals in der Stadt Bochum
Donnerstag, den 4. bis Dienstag, d. 9. April incl.
auf neuen, nach Vorschrift des deutschen Kegelerbundes angefertigten 29 Meter langen Bahnen. 12087
Ca. 2000 Mark Preise.
Hohe Tagespreise!
Jedermann gestattet!
Kegler-Verband Westfalen, Bochumer Kegelklubs.
Namens des geschäftsführend. Ausschusses: Heinrich Fischer.

Gewerbe-Verein
Sonntag, den 7. April cr., nachm. 5 Uhr:
Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht;
2. Ergänzungswahl des Ausschusses;
3. Wahl der Rechnungsprüfer;
4. Wahl der Bibliothekprüfer;
5. Vereinsangelegenheiten;
6. Verkauf alter Zeitschriften.
Der Vorstand.

Kampfgenossenverein Dortmund.
Sonntag, den 7. April cr., abends 7 Uhr, im oberen Saale des Gewerbevereins
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Gemeinschaftliches Sommerfest.
2. Ergänzung des Aufnahme-Paragraphen.
Von 6 Uhr an Zahlung der Beiträge.
Der Vorstand.

Freiw. Bürger-Feuerwehr
Generalversammlung
am Freitag, 5. dss. Mts., abds. 8½ Uhr i. „Drachen".
Tages-Ordnung:
1. Wachdienst;
2. Kassen- u. Jahresbericht;
3. Frühjahrs-Appell;
4. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Verzkt. Drahtgeflechte



□-Meter 18 Pfg. und höher.
Stacheldraht u. Zaundraht.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Berthold & Kühndahl
Dortmund, Münsterstr. 8
direkt am Hauptbahnhof.

Sch. Sportwagen bill. zu verk. Schmiedestr. 9. 1. Etg.

Dortmunder  **Renn-Verein**

Frühjahrs-Rennen I. Tag

Sonntag, den 14. April 1907, nachmittags 3 Uhr.

6 Rennen Preise ca. 10000 Mk. — **Oeffentlicher Totalisator** — 6 Rennen Preise ca. 10000 Mk.

Jahreskarten à 15 Mark und à 20 Mark für die II. resp. I. Tribüne werden im Sekretariat Dortmund, Brauhausstrasse 10 ausgegeben.

12345 **Der Vorstand.**

Erstklassiges Musik- u. Gesangs-Ensemble frei für Sonntags.
Offert. erbeten an **Rottmann, Hotel Adler, Dortmund.**

Sommerfrischler
finden in gesunder u. waldreich. Geg. Nähe Bielefeld. in bess. Privathause gute u. liebevolle Aufnahme.
Schr. Ang. u. S. O. 5094 an die Geschft. d. Z. 23164

Englisch. Französisch.
Donnerstag, d. 4. April 1907, - 9 Uhr abends -
= Gratis- = Probe stunden
werden erteilt, wozu Damen und Herren ohne Verbindlichkeit herzl. eingeladen sind.
Berlitz School
Körnerplatz.
Telefon No. 1837.

Vollständig risikolos
lief. gemäss Prospekt zu enorm niedrigen Preisen z. T. frko. mit 6% Rab. alle Kolonialwaren etc., z. B.: Tafelsalz Pfund 5 Pfg.

Zucker
9 Pfund Pfg. Schweden 10 Schtin. 5 Pf.
Prospekt enthaltend Preislisten-Auszug 10 Pfg., einschl. 52 Seiten starker Haupt-Katalog 35 Pfg. franko, werden bei erster Bestellung zurückvergütet.
Deutsch. War. Eink. Verein Berlin 47

Kartoffeln
sind in verschiedenen Sorten, waggon- und fuhrenweise, billig zu haben, ebenso mehrere Sorten **Saatkartoffeln** bei
W. Siebel
Westerbleichstr. 42. Telefon 1431

Zur Frühjahrs-düngung
empfehlen:
Kainit, Carnallit, 40% Düngesalze, Chlorkalium, Fleischguano usw.
Otto Müller & Co.,
Hamburgerstraße 85.

Virisanol
Wirksamstes Kräftigungs-Mittel bei allgem. Nerven- und vorzeitiger **Männerschwäche** von Universitätsprof. u. Aerzt. empf. Flakons à 5 u. 10 M.
Neue Virisanol-Broschüre gratis.
In Apotheken erhältlich.
Chem.-Fabr. H. Unger, Berlin N W 7
In **Dortmund:** Engel-Apotheke, Westenhellweg 105.

Haaraustall
Bei jedem Haarausfall, **kreisflecken Ausfall in Kopf- u. Barthaar, Schuppen, Haarfaß,** wenden Sie den berühmten mehrfach prämiierten
Haarpilztöter „Selbshilfe"
an. Unzählige nachweisbare Erfolge. Preis à Flasche **2,50** M. Amtlich beglaubigte Dankschreib. liegen jeder Flasche bei. 3.25
Zu beziehen von
Herren- und Damenfriseur Anton Lüke
Dortmund, I. Kampstr. 65.
Erfinder und Fabrikant:
A. B. Gutowski, Barmen.

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Herstellungsverfahren patentamtlich geschützt Nr. 63781. **R. Groppler,** St. Marien-Drogerie **Charlottenburg,** Kant-Straße 97. 363

Ausführliches arabisches Traumbuch
mit Bildern versend. geg. Einsend. v. 1,40 in Marken. **Emil Shaw, Reutlingen.**

Dortmunder Bank-Verein
Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.

Aktienkapital: **60 Millionen.** — Reserven: **11½ Millionen.**

Wir vergüten z. Zt. für Einlagen auf **Depositen-Conto**
bei 3 monatl. Kündigung 4% Zinsen
„ 6 „ „ 4½ % „
12323

Schrankfächer in unserer Stahlkammer unter eigenem Verschluss des Mieters.
Kosten je nach Grösse Mk. 10.— bis Mk. 40.— jährlich.

Kein Laden, nur I. Etage
Ausverkauf
in **Nähmaschinen** und **Kochherden.**





Mein Geschäft hat wieder einen derart großen Umfang angenommen, daß ich gezwungen bin, meine Verkaufsräume umzubauen und um das **Doppelte** zu vergrößern. Um nun meine überfüllten Läger schleunigst zu räumen, verkaufe ich zu ganz unglaublich billigen Preisen. Lassen Sie sich nicht durch die Ueberredungskünste und Aufdringlichkeit der Agenten Nähmaschinen und Kochherde zu enorm hohen Preisen aufdrängen, oder durch viele Schaufenster blenden, sondern überzeugen Sie sich bevor Sie anderswo kaufen, erst bei mir. Sie werden es selbst einsehen, daß Sie tatsächlich **20 bis 40 Mark** sparen können, wenn Sie bei mir im **Ausverkauf kaufen.** Beste deutsche **Singer Nähmaschinen** kosten jetzt nur **Mk. 47.—** Teilzahlung gestattet. Lieferung franko, reelle Garantie. Eigene Reparaturwerkstatt. 10978

Jos. Buschmann, Steinstrasse 6, I. Etage
4. Haus vom Steinplatz. Kein Laden, nur I. Etage.



66276

Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde,
Charlottenburg, Salzufer 16.

Haushaltungs-Schule Ostwall 46 **Kochschule** **Industrie-Schule Ostwall 46**
Dortmund, nahe dem Gymnasium.
Diplome goldene Ausstellungsmedaille Hagen 1905, Ehrenpreis der Stadt Bochum 1905.
Koch-Kurse für bürgerliche und feine Küche einschl. **Kuchen- u. Tortenbäckerei** u. Einmachen v. Konserven aller Art
Haushaltungskurse. Bügelkurse.
Unterrichts-Kurse in Handarbeiten und Kunsthandarbeiten, Wäschenähen, Schnittzeichen, Zuschneiden, Kleidernähen.
Fortbildungs-Kurse für schulentlassene Mädchen in allen Haushaltungs- u. Handarbeitsfächern
Auswärtige Schülerinnen erhalten Schülerfahrkarten
Prospekte und Anmeldungen bei der Vorsteherin
Eugenie Bahte **Dortmund, Ostwall 46** nahe dem Gymnasium.

Die **Tabak- u. Cigarettenfabrik**
Friedrich Fuchs, Merzig (Saar)
gegründet 1824
empfiehlt ihre beliebten und preiswerten
Rauchtabake, Kautabake und Cigaretten.
Preisliste gratis. Muster billigst. 4591



Tafelwasser I. Ranges
aus dem uralten, neugefassten
Wolff - Metternichbrunnen
am Teutoburger Walde.
Reichsgräfl. Wolff - Metternich'sche Brunnen-Verwaltung.
Vlusebeck bei Steinheim i. Westf.
Vertreter für **Dortmund, Jos. Rothenburg,** Leibnitzstrasse 12. 10887

Solidaria Fahrrad
Das beste Rad der Gegenwart
Lieferung auf Wunsch auch gegen **Teilzahlung.** Anzahl. 20—40 Mk. Abzahl. monatlich 8—10 Mk. Reichardter bei Barzahlung von Mk. 50 an. Zahlbedingte spottbillig. Katalog gratis und franco.
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg Schlossstr. 16

Zauber
verleiht jedem **Gesicht** ein rosiges jugendfrisches **Aussehen,** zarte, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**
Alles dies erzeugt die **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Beramann & Co. Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. in **Dortmund:** Jacob Münster, Wißstraße 12 Otto Scherre Nachf., Brückstr. 54 Heinrich Köbler, Markt Kronen-Drogerie, Betenstraße 12 Hafen-Drogerie, Münsterstr. 74 Alb. Brügmann, Betenstraße 27 **in Dorstfeld:** Apotheker Ottmer **in Lütgendortmund** L. Westhoff **in Werne:** G. Adam 7345 **in Holterhausen:** Ga. Ueberholz **in Nette:** F. O. Krabforst **in Brambauer:** Willy Steins.

Hienfong-Essenz
versendet 12 Fl. 2.40, 30 Fl. 5.50
Apotheker Franz Capelle
Hannover, Ferdin. Waldrechtstr. 95

Frauenleiden
Unterleibsleiden, Erkältung, Weißfluß, Störungen 2c. behandelt **Harrich, Köln-Braunsfeld 38.** 13341
Frau L. in P. schreibt mir: „Kann es nicht unterlassen, Ihnen f. reelle Bedienung zu danken, bin außerordentlich zufrieden u. werde Sie empfehlen". (Rückporto erbeten)

Dr. Haenle's Institut, Strassburg.
Steinring 7. Beginn 9. April. Vorbereitung z. **Einjähr.-Freiwilligen Examen** (Internat.) u. z. **Abiturienten-Examen** für ältere Herren: auch für Damen. Die Anstalt besteht seit 17 Jahren mit den besten Erfolgen. Prospekt gratis 9018

Die Schirm-Fabrik W. Hellermann
befindet sich **Westenhellweg 132.**
12413 Ueberziehen, sowie jede Reparatur sofort.

Wagen ohne Firma.

Diese Woche

empfehle ich nachstehende, unübertroffene
Offerte zur gefl. Beachtung!

Zum Umzuge
Möbel auf Kredit!

5 Mark Anzahlung
je
1 Kleiderschrank
1 Vertikow
1 Sofa
1 Oberbett
1 Bettstelle
1 Anrichte
1 Waschkommode
1 Spiegel
1 Herd

10 Mark Anzahlung
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Schrank
1 Tisch
2 Stühle
1 Herd

20 Mark Anzahlung
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Küchenschrank
1 Herd
1 Tisch
4 Stühle
1 Spiegel

30 Mark Anzahlung
2 Bettstellen
2 Matratzen
1 Tisch, 4 Stühle
1 Kleiderspind
1 Vertikow
1 Spiegel
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
1 Küchenstuhl
1 Herd

Bessere Einrichtungen bis zu 5000 M.

Anzüge
in nur streng moderner Ausführung.
1 Anzug 20 M., Anz. 5 M.
1 Anzug 26 M., Anz. 6 M.
1 Anzug 35 M., Anz. 8 M.
1 Anzug 45 M., Anz. 10 M.

Damen-Konfektion, Kleiderstoffe etc., Anzahl. von 3 Mk. an

Allergrösstes Kredithaus in Dortmund.

S. Osswald

DORTMUND
I. Kampstrasse 72
neben der Petrikirche.

Lieferung franko.

Jeder Käufer erhält ein schönes Geschenk.

wie der Boden ringsumher. Das Tor hielten Manner in fast noch weißen und gar nicht zerrissenen Burnussen besetzt. In dem kahlen Hofe saßen unter Arkaden der Amel und einige Mitglieder seines Maiisen auf Diwans, die aus aufgestapelten Matratzen bestanden. Er erhob sich, um uns zu empfangen. Si Ahmed den Kerrum ist ein häßlicher, riesenhafter Halbneger, ein Abkömmling jener schwarzen Janitscharen, die die Sultane einst als Leibwache wählten. Man sagt, daß er liebenswürdig und höflich sei. Die Begrüßung, die unser Dolmetsch Kadour in unserm Namen an ihn richtete, beantwortete er mit Willkommenskomplimenten. Zu Ehren der Muselmanen hatte ich mich mit meinem Schefakat-Orden geschmückt. Er lenkte sofort die Aufmerksamkeit des Paschas auf sich; prüfend nahm er ihn in die Hand und suchte die eingravierten türkischen Schriftzeichen zu entziffern. Seine Augen wanderten von dem funkelnden Stern zu meinem Gesicht. Er schien unangenehm berührt zu sein. Wahrscheinlich fragte er sich, wie wohl diese mohammedanische Ordensauszeichnung auf die Brust einer Europäerin käme. Gaddur stellte mich nun rasch als eine Freundin der Muselmanen vor. Da lächelte Si Ahmed und lud mich ein, seine Gärten zu besichtigen. Diese Gärten waren ein von weißgetünchten Mauern umgebener frischer und luftiger Raum, der mit Knospen tragenden Obstbäumen, mit Rosenstöcken und mit Zitronenbäumen bepflanzt war. Ein Veilchenduft stieg in die Luft und kündigte den Frühling an. Mitten in einem kleinen Wässerchen tanzte ein Araber hin und her. Er schien zuerst von unserer Anwesenheit keine Notiz nehmen zu wollen, als er aber unsere photographischen Apparate erblickte, stieß er einen heiseren Schrei aus und lief davon.

Und wir kehrten nach Marnia zurück und nahmen aus Adschda einen Eindruck mit, in den sich Ekel und Mitleid mischten.

Im Künstlerzug von Monte Carlo nach Berlin.

Der Himmel bewölkt, die Luft kühl in — Monte Carlo, der Himmel blau, die Luft warm in — Berlin. Als die fürstlich monegassische Künstlerschaar Sonntag früh 9 Uhr im Extrazug das Stückchen Erde verließ, in dem sonst Meer und Firmament in azurner Pracht sich ausbreiten, die Sonne in milder Wärme erstrahlt, heute aber der Witterung Herbheit sich fühlbar machte, da ward gar manchem bange. Die Sterne, die zwar am Gesangshimmel leuchten, im übrigen aber sehr vorsichtige und ängstliche Normalmenschen sind, hüllten ganz besonders ihre Hälse ein; denn wenn Sonne und Wärme selbst in Monte Carlo streiken, wie wirds da erst in Berlin sein! Und nun hielt die Künstlerschaar ihren Einzug in des Deutschen Reiches Hauptstadt, und das herrlichste Frühlingswetter grüßte sie hoffnungsfroh, und die Zweifel und die Halstücher schwanden.

Die vielgepriesene Regie des Theaters von Monte Carlo erzielte auch mit der Inszenierung dieses Extrazuges einen großen Erfolg. Alles klappte. Gegen 180 Personen zogen nach Berlin; jeder hatte seinen Platz, 27 Achsen trug der „Train spezial". Die Hunderte von Kostümen und Dekorationen, die zahllosen Gepäckstücke, sie waren schon am Abend vorher aufgegeben und numeriert worden und die Künstler und Künstlerinnen in der Stunde der Abreise von aller Aufregung befreit. Sie brauchten nur in die ihnen angewiesenen Coupés zu steigen und sich sonst um nichts zu kümmern. Wie ein Feldherr, der strategisch selbst dem Unscheinbarsten Bedeutung beilegt, leitete Direktor Raul Gunsbourg diesen Reisefeldzug, und er und sein Unterfeldherr, der treffliche Regisseur Chalmin, verließen nicht eher den Schauplatz, als bis das kleinste Paket und die größte Primadonna untergebracht waren.

Und nun hinaus in die Ferne! Die Grenzen des Fürstentums Monaco sind gar bald erreicht, Beaulieu, Nizza, Cannes und die anderen Riviera-Orte durcheilt der Zug, und noch einmal genießt man im Fluge all die Herrlichkeiten, die die Gesunden und die Kranken, die Milliardäre und die Hochstapler anlocken. Eine trübe Erinnerung! Der Zug hält in Toulon, dem Ort der entsetzlichen „Zena"-Katastrophe, dann gehts weiter! Marseille, Frankreichs größte Hafenstadt, Avignon, die Stadt der Päpste, deren alter Palast sichtbar wird, die Rhone im Zauber ihrer Täler und Höhen, ihrer modernen Schlösser und ihrer römischen Ruinen, Lyon, das Weltzentrum der Textil-Industrie, man sieht sie, man bewundert sie, aber kaum hat man sie gesehen, kaum sie bewundert, dann sind sie auch schon entschwunden. Die Nacht ist gekommen, Städte u. Landschaften huschen vorüber. Die Ruhelager werden aufgesucht. Welche Wonne! Man braucht sie nicht zu verlassen, um an der Grenze sich der Zollinquisition zu unterwerfen. Leise öffnet in Belfort der deutsche Zollbeamte die Coupétür, leise fragt er: „Haben Sie nichts zu verzollen?" und verschwindet so rücksichtsvoll, wie er gekommen ist.

8 Uhr morgens! Frankfurt a. M. Man nimmt im Bartesaal das bestellte Frühstück ein; dann gehts hinein in die deutschen Lande, durch die idyllische Schönheit des Thüringer Waldes, vorbei an blühenden Städten. Mittags 12½ Uhr Bebra! Das Diner wird serviert. In 15 Minuten werden 5 Gänge erledigt, namentlich der Wirsingkohl wird mit Begeisterung verzehrt, das Sehnen der Franzosen nach deutschem Sauerkraut konnte nicht erfüllt werden. Es gab zwei französische und zwei deutsche Eßstationen, les Ares und Valence, Frankfurt a. M. und Bebra. Les Ares und Frankfurt haben den Sieg davongetragen. Bebra hatte es mit seinem Diner, bei dem man während der 15 Minuten Mosel-, Rheinwein und Bordeaux, „Bière de Munich" und „Bière de Pilsen" verlangte, am schwersten, aber auch hier wurden dank dem Bahnhofsrestaurateur und seiner Gattin die größten Schwierigkeiten glücklich überwunden, konnten 180 Personen gesättigt werden. Der Heldentenor saß neben einem Chorknaben, die stolze Primadonna neben einer kleinen Ballettratte; zur Abwägung von Standesunterschieden reichte die Zeit nicht aus.

Montag abend ½7 Uhr Berlin, Anhalter Bahnhof. Der Königliche Opernregisseur Droescher begrüßt in liebenswürdiger Weise die Gäste. Seine Mitteilung, daß die ersten beiden Vorstellungen nahezu ausverkauft sind wird mit Freuden aufgenommen. Dann wird das Gepäckdurcheinander entwirrt. Das Ziel ist endlich erreicht, alles gut gegangen, und mit sympathischer Neugier gehts hinein in die deutsche Kaiserstadt, die für nahezu zwei Wochen die künstlerische Heimat der Damen und Herren von Monte Carlo sein soll.

Ein Extrazug mit 180 Sängern und Sängerinnen, mit Chorstimmen und Balletteusen, da müßte es eigentlich übermütig hergehen, da müßten muntere Lieder ertönen und sorglose Fröhlichkeit sich in lauter Weise geltend machen! Nichts von alledem! Es herrschte eine sehr angenehme, aber keineswegs eine ausgelassene Stimmung. Man macht, ohne den Geist von Monte Carlo kopieren zu wollen, ein kleines Jeu, man flirtet auch ein bißchen, man kauft den Damen an den Aufenthaltsstationen kleine Sträußchen, man besucht sich gegenseitig, man hilft sich mit Kleinigkeiten aus, man ist liebenswürdig und zuvorkommend, aber man erlaubt sich keine geschmacklose Intimität, selbst nicht gegen die letzte Ballettteuse, niemals wird die Grenze der Vornehmheit verlassen, alles ist auf einen harmonischen Ton anmutig gestimmt. Figaro hier, Figaro dort! Raul Gunsbourg ist überall, immer charmant, immer besorgt, immer anregend. Eine eigenartige Persönlichkeit. Rumäne von Geburt, ist er ganz von französischem Wesen erfüllt. In seinem bei Paul Ollendorff-Paris erschienenen Buche „La Guerre Russo-Turque" erzählt der Marquis de Grammesde Wardes, wie Raul Gounsbourg als vierzehnjähriger Junge im russisch-türkischen Kriege durch seine Klugheit und durch seinen Mut dazu beigetragen habe, daß die Stadt Nikopolis mit geringen Verlusten an Menschenleben von den Russen erobert wurde, wie dieser junge Mensch, der sich der Sanitätskolonne angeschlossen hatte, nachdem der führende Offizier gefallen war, einen Säbel aufgehoben, die Soldaten zum ferneren Kampf angespornt und so den Sieg der Russen veranlaßt habe. Ein Teufelskerlchen! Ein Selfmademan, der sich in die traurigste und lustigste Situation hineinzufinden weiß. In Zeiten der Not schlägt er sich am Variété durch, er wird nachher in Petersburg vom Großfürsten Alexei entdeckt, dem Zaren vorgestellt und mit der Führung der privaten theatralischen Veranstaltungen am Zarenhofe betraut. Seine Karriere als Theatermann ist gemacht, er wird zum Direktor der Oper in Nizza ernannt und später nach Monte Carlo berufen. Der Fürst von Monaco, dieser generöse Mäcen der Kunst und Wissenschaft, bewilligt ihm eine Subvention von 800 000 Frank pro Saison, und Gunsbourg, der ein ausgezeichneter Regisseur ist, zieht die teuersten, die besten Kräfte heran, engagiert sich z. B. für den technischen Teil Kranich, den Maschinenmeister des Bayreuther Festspielhauses, und verschafft im Verlaufe weniger Jahre der Oper von Monte Carlo einen Weltruf.

Im Extrazuge hat er seine treuen und teuren Mitglieder um sich versammelt. Da ist zuerst Madame Heglon, die berühmte Dalila, die erste dramatische Sängerin der Großen Pariser Oper. Die Bühne des vornehmsten musikalischen Nationalinstituts Frankreichs hat sie als Anfängerin betreten und seitdem nicht mehr verlassen. Ihre Kollegin Lindsay hat die gleiche Karriere gemacht. Diese distinguierte Künstlerin mit den blonden Haaren, den großen schwärmerischen Augen ist eine Amerikanerin, die ebenfalls als Anfängerin für die Große Pariser Oper engagiert wurde. Sie singt das Gochen und die Elsa, und man rechnet mit der Möglichkeit, daß diese in ihrem Wesen so vornehme Sängerin in den „Lohengrin"-Aufführungen der nächstjährigen Bayreuther Festspiele mit der Partie der Elsa betraut wird. Madame Grandjean befand sich zwar nicht im Extrazuge, aber sie wird sich gleich ihrer italienischen Storchio und gleich Renaud, dem ersten Bariton Frankreichs, der Künstlerschar der Monte-Carlo-Oper, die am Donnerstag, 4. April, ihr Gastspiel im Königlichen Opernhause beginnt, anschließen. Rousseliere, der berühmte Heldentenor, reist mit seiner jungen Frau; er hat seine Gesangsstudien bei einer deutschen Lehrerin namens Kohl gemacht, im übrigen aber kennt er von der deutschen Sprache nur die Worte: „Guten Morgen", „Guten Abend". „Ich liebe dich" und „Sauerkraut". All die hier Genannten sind oder waren mit Ausnahme der Storchio erste Mitglieder der Großen Pariser Oper. Bouvet, der vornehme Bariton, ist Professor am Pariser Konservatorium, Lequien, der Erste Baß, hat in Frankreich einen vortrefflichen Ruf, und Mlle. Brozia, die jugendlich-dramatische Sängerin der Komischen Oper, die als eine der schönsten Bühnenkünstlerinnen gilt, dürfte durch ihre Erscheinung, in der sich der pariserische und der slawische Typus ganz wundervoll ausprägen, einen glänzenden Erfolg erringen. Auch zwei Russen bringt diese Künstlerschar, Sobinow, den ersten lyrischen Tenor der Mailänder Scala, und dann vor allen Dingen den großen Chelliapin, Maxim Gorki und Chaliapin waren einst zwei arme Teufel; eine innige Freundschaft und eine leidenschaftliche Liebe zum Theater verband beide. Gorki fand ein Unterkommen als Chorist, Challiapin aber, der heute in Rußland vergöttert wird, wurde wegen absoluter Talentlosigkeit nicht einmal als Chorist engagiert. Jehin, der Orchesterchef, steht seit vielen Jahren an der Spitze des musikalischen Monte Carlo. Es mag für ihn, den Franzosen, nicht leicht sein, sich in das Wesen unseres Kgl. Opernhaus-Orchesters, das er während der Gastspiele dirigieren wird, hineinzufinden; allein eine so ausgezeichnete Künstlerschaar wird auch den fremden Kapellmeister respektieren und willkommen heißen, hat doch auch das Lamoureux-Orchester anläßlich der vorjährigen Pariser Beethoven-Berlioz-Musikfeste dem deutschen Dirigenten Felix Weingartner die höchsten Ehren erwiesen.

So haben sich denn jetzt die besten französischen Opernkräfte in Berlin vereint, gleichsam um durch ihre Kunst dem deutschen Genius zu huldigen. Was sie uns bieten, ist eine Gabe des Friedens und der Freundschaft, eine Gabe die in der die Menschen und die Völker zusammenführenden Liebe zur Kunst ihre Wurzeln hat, und darum werde ihnen der herzlichste Willkommensgruß zuteil.

Alfred Holzbock im „Tag".

Briefkasten der Redaktion.

P. P., postlagernd Kamen. Zweimalige Aufnahme kostet Mk. 3.20.

B. 100, Dortmund. Zu 1. Nur das, was nach Abzug Ihrer baren Auslagen von den Spesen übrig bleibt. Zu 2. Ja.

H. N., Herne. Vorsitzender der Dortmunder Schlesiervereinigung ist Herr Wilh. Faust (Vereinslokal Ostwall 17). Die Vorsitzenden der Vereine in den weiter aufgeführten Orten sind uns nicht bekannt.

A. L., Annen. Zu 1. Man kann Sie gerichtlich belangen. Zu 2. Schadenersatz muß in seiner Höhe nachgewiesen werden.

A. B. 10, Dortmund. Acht Gevierteuten.

L. W., Duisburg. Wir nennen Ihnen: Offertenblatt für Galanterie-, Leder-, Kurz-, Spiel- und Schreibwarenhandlungen etc. in Berlin, Das Export-Journal in Berlin, Die Kurz- und Spielwaren-Industrie in Berlin, Textil-Zeitung in Berlin, Zentralblatt für die Textil-Industrie in Berlin, Anzeiger für Textilindustrie in M.-Gladbach, Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie in Leipzig.

J. C. Dortmund. Zu 1. Er hat keine besondere Bedeutung. Zu 2. Der Wert läßt sich ohne weiteres nicht angeben.

A. P., Kurfürstenstraße, Dortmund. Zu 1. Der Zeitpunkt steht noch nicht genau fest. Zu 2. Das können wir unmöglich beurteilen. Zu 3. Uns nicht bekannt. Zu 4. U. W noch nicht.

F Sch., Dortmund. Sie können nur zum 1. Juli kündigen.

Unwissender × 1871 × Habinghorst. Zu 1. Ja. Zu 2. Etwa 24 Mark jährlich. Zu 3. Nur für den Regierungsbezirk Arnsberg. Zu 4. Beim Amtmann. Zu 5. Beamtegen Sie für jeden Wochentag.

E. 1874, Dortmund. Es genügt, wenn Sie verschiedene Tage und Stunden für die Besichtigung ansetzen. Zu 2. Nein.

W. B., Holthausen. Vier Karten.

W. B., Heeren. Sie haben Anspruch auf Entschädigung.

N. M. 44. Es mußten Marken geklebt werden.

E. 100, Lünen. In Hannover ist genau ein solches Magistratskollegium wie in anderen preußischen großen Städten.

S. W., Dortmund. Ja, im Rechnungsjahre 1892-93.

Standesamt Herne,

vom 4. bis 9. März.

Geburten: 1 Sohn: Bergm. Karl Mönninghoff. Bergm. Johann Komossa, Kaufm. Heinrich Grümer, Bergm. Franz Pietrzak. Tagesarbeiter Johann Rosenbaum. Vorarbeiter Adolf Timmer. Schreiner Heinrich Scheibe. Bergm. Johann Katzner. Schlosser Gustav Dworak. Bergassessor Gustav Jansen. Bergm. Jakob Wolf. Bergm. Josef Nickel. Maurerpolier Julius Wallek. Bergm. Gustav Fleer. Kaufm. Karl Pitz. Schmied Otto Wege. Arbeiter Tomas Wawrzyniak, Zwillinge.

1 Mädchen: Bergmann Wilh. Schmidt. Fabrikarb. Johannes Achenbach. Schreiner Gustav Güttner. Arbeiter Rudolf Hardt. Gastwirt Gustav Diehe. Maurerpolier Wilhelm Iwanzig. Bergm. Andreas Jackowiak. Bergm. Heinr. Jentsch. Bergm. Karl Grünhoff. Bergm. Karl Kaiser. Bergm. Thomas Gulusik. Bureaubeamter Herm. Köster. Kaufm. Aug. Rocholl. Bergm. Kasimir Bogatki.. Bergm. Andreas Fiewitt. Bergm. Linzentius Hoffmann. Bergmann Heinrich Busch.

Aufgebote: Maschinist Wilhelm Köller mit Elfriede Pohlmann in Herne.

Eheschließungen: Tischler Alwin Pahl und Alma Grünedahl. Bergmann Friedrich Wilh. Schulte und Maria Liedl. Sandformer Karl Amend, Gelsenkirchen und Emile Wietelmann, Herne. Bergmann Heinr. Ahlers und Ww Almine Kranz. Bergmann Aug. Kitsch und Auguste Wickel. Bergmann Franz Jalisz und Mathilde Böcker. Fabrikarbeiter Wilh. Saalkamp und Ww. Elisabeth Prinz. Bergm. Anton Mallmann und Maria Klein.

Sterbefälle: Hugo Grothaus, Horsthausen, 3 J., 11 M., 12 Tg. Heinri. Linke, 2 J. 3 Mon. 29 T. Ehefrau Berta Rensmann, 54 J. Dienstmagd Elisabeth Holtmeier, 15 J. Schmied Julius Mensel, 32 J. Josef Gmerek, Baukau, 8 M. 5 T. Gertrud Kämmerer, Hiltrop, 8 Mon. 25 T. Berginvalide Karl Volland, 61 J. Franziska Gerbracht, 4 J. 9 M. 21 T. Bernhard Betzholz, Horsthausen, 3 J. 7 M. 19 T. Berginvalide Josef Pilisch, 45 J. Ehefrau Ludmilla Gosch, 30 J. Elisabeth Kokel, 13 T. Ernst Niermann 5 M. 3 T. Bergmann August Reupke, 20 J. Wilh. Neumann, 2 J. 3 M. Friedr. Capuder, 5 J. 2 M. 24 T. Bergm. Ernst Nordmeier, 48 J. Bergmann Johann Malolepszy, Baukau, 16 J.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 92. Donnerstag, 4. April 1907.

Der Kurier des Kaisers.

8) Ein Roman aus unseren Tagen von C. Crome-Schwiening. (Nachdruck verboten.)

Der Feldjägerleutnant hat schnell die Paßkontrolle passiert. Seine Beglaubigung als Kurier des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches enthebt ihn aller Scherereien. Ein stummer, achtungsvoller Griff des Polizeioffiziers an die breitdeckige Mütze und er ist als Erster in den Speisesaal des Bahnhofs eingetreten. In dem großen Samowar auf dem riesigen Buffet brodelt der heiße, starke Tee — der erfrischt besser die Lebensgeister, als der süßliche Allasch und die anderen scharfen Getränke, die andere Reisende hastig in sich hineingießen.

In einen kostbaren Pelz gehüllt, hat eine Dame soeben die Kontrolle passiert. Der Beschlik läßt nur einen Teil ihres Gesichtchens sehen, eigentlich nur ein Paar große, dunkle Augen über einem Näschen, dessen zarten Teint selbst die Kälte, die sich hier fühlbar macht, nicht zu röten vermochte.

Nicht wie die anderen alle begibt sich die Dame im Pelz in den großen hellerleuchteten Speisesaal. Sie tritt auf den langen, zugigen Perron hinaus und schauert hier plötzlich zusammen.

Ein Mann steht hier vor ihr in der Wintertracht der russischen Schaffner, die Laterne am Gürtel, hart unter der großen hellerleuchteten Perronuhr. Der Schein fällt gerade auf sein Gesicht.

Es ist keins der stupiden Gesichter der Russen niederer Lebensführung. Aus den Augen spricht Intelligenz; eine breite, rote Narbe, welche die Stirn teilt und auf dem Nasenrücken verläuft, erhöht das Besondere dieses Gesichtes, das ein kurzer dunkler Spitzbart umrahmt.

Wie gebannt vor dem kalten ruhigen Blick aus den Augen dieses niederen russischen Bahnbediensteten ist die Dame im Pelz stehen geblieben.

Sie kennt diese Augen. Sie kennt diese Narbe und ihre Geschichte; sie weiß, welche mächtige Persönlichkeit in dem weitverzweigten revolutionären Geheimbunde des Russenreiches als einfacher Schaffner vor ihr steht.

„Madame wünschen Ihr Abteil im Schlafwagen zu Augenschein zu nehmen?" klingt es laut und in rauhen russischen Worten in ihr Ohr. „Wenn Madame mitkommen wollen — — —" Und ganz leise, nur für ihr Ohr berechnet, folgen die Worte: „Ich sehe, Sonja, daß Du mich erkannt hast. Beherrsche Dich! Du weißt doch, daß alles, was Du hier auf dem Bahnhofe siehst, vom letzten Heizer bis zur Dame du comptoir dort drinnen hinter dem Buffet, Werkzeuge der Polizei sind." Und laut und rauh tönte es wieder: „Wollen Madame mir folgen?"

Während sie am Zuge entlang schritten, erreichten die leisen Worte das Ohr der Dame:

„Du darfst nicht nach Petersburg zurück — Du wärst dort nicht mehr sicher. Auch der Großfürst kann Dich nicht schützen, wenn der Polizeigewaltige die Hand an Dich legt."

Dazwischen laut gesprochen die Worte:

„Hier ist der Schlafwagen, Madame! Haben Madame schon eine Schlafwagenkarte? Nicht? Sie können sie dort in der Fahrkartenausgabe erhalten!"

Dann ein rasches, zischendes:

„Kein Wort jetzt, um Gotteswillen!"

Sich noch fester in ihren Beschlik hüllend, ging die Dame im Pelz an der Seite des Schaffners quer über den Perron, an einem hochgewachsenen Herrn mit vollkommen rasiertem Gesicht und schläfrigen Augen vorüber, der eine kleine Verdauungspromenade zu machen schien und von niemandem Notiz nahm.

In dem Russisch der gewöhnlichen Leute sprach der Schaffner weiter auf die Dame ein: „Der Zug wird nicht stark besetzt sein, Madame! Madame werden sicher noch einen Platz erhalten können. So, dort ist die Kartenausgabe!"

Er verbeugte sich mehrmals, während er flüsterte: „Achtung! Im Zuge! Geh nicht in den Schlafwagen. Bleib in Deinem Abteil. Gefahr!"

Dann ging er zu dem Zuge zurück.

„He, Schaffner!"

Der Mann wandte sich schwerfällig.

„Was befehlen Euer Hochwohlgeboren?"

Der Herr mit den schläfrigen Augen trat an ihn heran. Sekundenlang hob er die Lider. Wie ein schlängelnder Blitz zwischen dunklen Wolkenwänden glühte sein Blick unter dessen Lidern hervor und auf das Antlitz des Bahnbediensteten nieder.

„Welches Koupee hast Du der Dame gezeigt?"

„Meines, Euer Hochwohlgeboren, die Dame besorgt sich eben ein Billet für den Schlafwagen."

Noch einmal züngelte es unter den kaum geöffneten Augen auf:

„Wie lange bist Du im Dienst?"

„Auf dieser Strecke seit Wochen erst. Vordem stationiert auf der transsibirischen Bahn!"

„Woher die Narbe auf der Stirn?"

„Zugentgleisung, Euer Hochwohlgeboren!"

Ohne nur mit dem Kopf zu nicken, schritt der hochgewachsene Mann, an ihm vorübergehend, weiter, während der Schaffner zum Zuge zurückging. Jetzt stand in seinem Gesicht eine starke Betroffenheit.

„Er, der Allmächtige! Der „Beschützer des Zaren" in eigener Person hier in Wirballen! Seine Aufmerksamkeit für Sonja ist von höchster Bedenklichkeit. Sie muß während der Fahrt aus dem Zuge — auf einer der wenigen Stationen, wo wir halten. Sie muß Bedeutsames planen, sonst wählte sie diese Zeit nicht zur Fahrt in das Land zurück, in dem Hunderte von Händen bereit sind, nach ihr zu greifen. Ich muß sie warnen!"

Die Dame im Pelz war an den Fahrkartenschalter gegangen, indessen nur, um sich eine Auskunft zu erbitten. Als sie den Herrn mit dem rasierten Antlitz und den schläfrigen Augen sich dem Vestibül nähern sah, ging sie mit langsamen Schritten in den Damensalon des Bahnhofs.

Den großen Speiseraum mied sie augenscheinlich geflissentlich.

Zu dem russischen Expreß eilten die Passagiere. Die Zeit der Abfahrt war nahe herangerückt. Ein höherer Bahnbeamter näherte sich dem hageren Herrn mit ehrfurchtsvoll abgezogener Mütze:

„Das Coupé Euer Exzellenz ist reserviert! Darf ich die Ehre haben, Euer Exzellenz dahin zu begleiten?"

Der Gefragte nickte nachlässig.

„Lassen Sie nur. Ich werde mir einen Platz nach Belieben im Zuge wählen!"

Die Dame im Pelz schritt an ihm vorüber, hochmütig den Kopf in den Nacken geworfen. Sie schritt dem Schlafwagen zu, den zu dieser frühen Abendstunde noch niemand betrat, der seinen Platz für die Nacht darin belegt hatte. In dem Gange des Wagens fand sie den Schaffner mit der Narbe auf der Stirn im Flüstergespräch mit dem Angestellten des Schlafwagens.

Sobald der Schaffner die junge Frau erblickt hatte, gab er dem Letzteren einen Wink, sich zurückzuziehen.

„Sorge nicht!" flüsterte er ihr zu. „Er gehört zu den Unsrigen. Aber ich beschwöre Dich — wähle einen andern Zug! Nicht diesen. Ich habe den „Furchtbaren" beobachtet. Er späht nach Dir. Du hast seine Aufmerksamkeit erregt und die ist in Rußland tödlich. Ich gebe Dir ein Zeichen, wenn er sein Abteil bestiegen hat — dann kehre Du in den Bahnhof zurück — —"

Die verhüllte Dame machte eine Gebärde entschiedenen Verneinens.

„Ich muß in diesem Zuge fahren. Es gilt das Wichtigste. Diesen Zug benutzt ein Kurier des deutschen Auswärtigen Amtes. Seine Mappe birgt einen Brief des deutschen Kaisers an den Zaren. Ich bin davon verständigt worden. Er darf nicht das Winterpalais erreichen, verstehst Du? Ich muß bleiben!"

„Und wenn Deine eigene Freiheit, Dein Leben davon abhängt, Sonja?"

Das junge Weib blieb gelassen.

„Ich muß!"

„Und wie willst Du den Zug verlassen, wenn Du Dein Ziel erreicht hast?"

„Auf einer Station vor Petersburg!"

„Und Du glaubst — jener Furchtbare ließe Dich ziehen? Kennst Du ihn noch nicht? Weißt Du nicht, daß er einen Körper von Eisen und Nerven von Stahl hat? So gewiß ich hier vor Dir stehe — bei jedem Halten des Zuges kontrolliert er die Aussteigenden. Und Dir würde er auf dem Fuße folgen. Ich sah es in seinen Augen aufblitzen, als sein Blick Dich traf. Du bist verloren, Sonja!"

„Ich schien es häufig schon und ich entging dem Unheil noch immer. So wird's auch in dieser Nacht sein — mit Deiner Hilfe!"

„Ich zerbreche mir den Kopf nach einem Ausweg!"

„Du sagtest, der Schlafwagenkontrolleur gehöre zu den Unsrigen?"

„So ist es!"

„So sage ihm, er solle jedem, der ihn fragt, mitteilen, ich sei in einem der Damen-Kompartiments. Das bleibt natürlich leer. Gibt es kein Versteck im Zuge für mich? Und wäre es der erbärmlichste Ort."

Der Schaffner hatte den Schlafwagenkontrolleur herangewinkt und ihm flüsternd hastige Mitteilungen gemacht.

Der Mann nickte.

„Es wird geschehen, Bruder!"

„So sieh Dir die Dame genau an, damit Du sie beschreiben kannst. Ihr droht Gefahr", fuhr er dann fort:

„Und Du nickest, als ich nach einem Versteck für sie fragte!"

„Die Wartefrau ist plötzlich erkrankt. Ihr kleines Gelaß steht leer. Noch hat sich die Reservefrau, die für sie eintreten hat, nicht gemeldet!"

Die Augen des Schaffners leuchteten auf.

„Das wäre eine Möglichkeit!" murmelte er. „Sonja — bist Du auch zu niedrigem bereit?"

„Zu allem!"

„So höre, Bruder! Wenn die Reservefrau kommt — so weise sie ab, hörst Du? Die andere habe den Dienst doch angetreten. Und in den Raum der Wartefrau führst Du diese — Dame!"

„Gut!"

„Schnell, beeile Dich!"

Die große Bahnhofsglocke schlug an. Hastig zog der Schlafwagenkontrolleur Sonja mit sich fort. Es war die höchste Zeit.

Erbebend sah der Schaffner durch das Dunkel der Verbindung des Schlafwagens mit dem nachfolgenden Salonwagen erster Klasse den großen hageren Herrn in den Korridor des Schlafwagens treten.

Hatte er etwas gesehen?

„Befehlen Eure Hochwohlgeboren — — —"

Der Herr beachtete ihn nicht.

Der Schaffner eilte in den nächsten Wagen hinüber, mit zitterndem Herzen. Jedes längere Verweilen hier machte auch ihn verdächtig.

Der Hagere durchschritt den ganzen kurzen Zug bis zum Packwagen. Jetzt zeigte sich das erste Zeichen der Erregung bei ihm. Seine Stirn war gefurcht.

Die Dame im Pelz, die seine Aufmerksamkeit erregt hatte, war seinen Blicken entschwunden. So konnte sie nur im Schlafwagen sein. Seltsam, zu so früher Stunde!

Er kehrte in den Gang dieses Wagens zurück.

Hier traf er den Kontrolleur, der in einem Compartiment etwas ordnete.

Eine befehlende Handbewegung des Hageren ließ ihn herantreten.

„Haben sich schon Passagiere zurückgezogen?"

„Nur eine Dame!"

„Welche?"

Der Schlafwagenbeamte zuckte die Achseln.

„Ich sah wenig von ihr. Sie schien jung, trug einen kostbaren Pelz mit einem Beschlik, der ihr Gesicht ganz verhüllte!"

„Weiter!"

„Da ist kein ‚weiter', Herr! Ich habe der Dame ihr Compartiment geöffnet. Dort, Nr. 7 da. Die Dame hat sich sofort zurückgezogen."

Wieder das fast unmerkliche Kopfnicken.

„Merk auf! Ich nehme in dem ersten Abteil des vor diesem Schlafwagen laufenden Wagens Platz. Sobald die Dame jene Tür dort verläßt, meldest Du es mir, und hüte Dich, wenn Du mir nicht gehorchst!" Die schläfrigen Augen öffneten sich weit und ein Blitz aus den stahlgrauen Augen traf den Mann, der vor der sengenden Kraft dieses Blickes die eigenen Augen schloß.

„Ich werde — sicher werde ich — —!" stammelte der Beamte.

Gelassen schritt der Hagere dem bezeichneten Abteil zu, warf sich in eins der Polster und zündete sich eine Zigarette an.

Wieder lagen die faltigen Lider über den Augen. Kein Muskel in dem Gesicht des geheimnisvollen Reisenden, der über ganz Rußland zu gebieten schien, zuckte. Wäre nicht die leichte duftende Rauchwolke der Papyros gewesen, die sein Mund in

kurzen Zwischenräumen entströmen ließ, man hätte einen ruhig Schlafenden vor sich gehabt.

Und doch arbeitete sein Hirn fieberhaft!

— — — — — — — — — —

Erfrischt von dem vortrefflichen Tee und dem Abendimbiß, den er eingenommen, war der Feldjägerleutnant Arthur Tegen in den Expreß gestiegen.

Er hatte sich ein Rauchabteil gewählt, seine Effekten sorglich handbereit gelegt und zündete sich nun eine der mitgeführten Zigarren an.

Die Zigarre würde ihn wach halten in dieser Nacht.

Wenn er der Warnung auch insgeheim spottete — so ganz wollte er sie doch nicht außer acht lassen.

Aber er hatte ja helle Augen, einen ausdauerungsfähigen Körper und Energie.

Er würde die Augen nicht schließen, bis der Zug in den Petersburger Bahnhof einlief.

Da war er also wieder in Rußland — dem Lande, von dem jetzt jeder Mund voll war! Im Lande der offenen Gewalt, wie der geheimsten Schlingen!

Der Feldjäger lächelte.

Niemand hatte von ihm die geringste Notiz genommen.

Selbst sein Coupé war leer geblieben bis auf ihn.

Unnötige Besorgnis! Er würde morgen in der deutschen Botschaft seine Dokumentenmappe überreichen, ein paar höfliche Worte hören, einen oder zwei Tage hindurch sich wieder mit Muße und Behagen Petersburg betrachten und dann seine Dokumentenmappe in der deutschen Botschaft wieder in Empfang nehmen, um sie in Berlin im Auswärtigen Amte zu überreichen und zu neuem Kurierdienst nach Verlauf einiger Erholungstage bereit zu stehen.

Fast bedauerte er seine Einsamkeit, während der Expreß mit Windeseile durch die russische Landschaft dahinflog.

Auch sie bot ihm nichts Neues, Ungewohntes. Soweit das Dunkel zu sehen gestattete, öde, weite mit Schnee bedeckte Flächen, wie jenseits der Grenze in den letzten Stunden.

Während er langsam an seiner Zigarre zog, kehrten seine Gedanken von seiner Umgebung zu ihm selbst zurück.

War es die weite Schneewüste draußen, das eintönige Geräusch des Zugrollens, die Einsamkeit im Coupé.

Seit er vater- und mutterlos dastand, war ihm das Gefühl der eigenen Vereinsamung noch nie so drückend erschienen, wie hier im Coupé des mit rasender Eile dahinhastenden Nordexpreß.

Ach, einsam war sein Leben doch immer gewesen. Im Forstmeisterhause des Vaters, bei der stillen Mutter, die im deutschen Walde sich nach den Pinien der römischen Heimat sehnte, während seiner Schul- und Studentenzeit, in der der ernste Knabe so wenig Freunde suchte und fand. In seinem militärischen Leben einige heitere, fröhliche, kameradschaftlich durchsonnte Momente, dann Jahre fleißigen Sprachstudiums in Frankreich und Rußland — — —

Nie war ein Weib in seinen Lebenskreis getreten.

Wohl die meisten Menschen in seinem Alter kannten die süßen Regungen des Herzens. Ihm waren sie völlig fremd geblieben bisher!

Seine Zigarre war erloschen. Er war dessen nicht inne geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Im Wechselspiel des Lebens.

32) **Roman von A. Marby.** (Nachdruck verboten.)

„Am Ende wäre es für deinen und meinen Frieden besser", begann Ingenhoff mit bewegt klingender Stimme, „es bliebe alles, was mit dem Inhalt des letzten Briefes zusammenhängt, auf immer ein Geheimnis für dich, jedoch ich will deinen Wunsch erfüllen. Da", er zog aus der inneren Brusttasche Fernbachs Brief und reichte ihn Anita, „der Mond leuchtet hell genug, die Schriftzüge zu erkennen, lies selbst, mein Kind! Was du außerdem zu wissen begehrst, läßt sich schnell erklären."

Anita hielt das Schreiben zögernd in der Hand.

„Pachen", flüsterte sie beklommen, „wenn es dir Ueberwindung kostet, nimm es, bitte zurück, ich möchte — lieber nicht."

Er schnitt ihr das Wort durch eine bezeichnende Handbewegung ab, aber erst, als er sanft befehlendem Tone wiederholte: „Lies!" zögerte sie nicht länger, den Brief zu öffnen. Mit bang pochendem Herzen lief ihr gespannter Blick über die Zeilen; plötzlich haftete er wie gefesselt auf einem Satze, ihren halb geschlossenen Lippen entfloh ein Laut höchster Ueberraschung — nun fing sie nochmals an von vorn zu lesen, weiter — weiter, aber noch ehe sie zu Ende kam, entsank das Briefblatt ihren zitternden Fingern; die großen Augen in ungläubigem Staunen zum Vater erhebend, stammelte sie verwirrt:

„Ists wahr, was hier steht? Kann es wahr sein, Pa! Onkel Fernbach war bei deiner Mutter, deiner Mutter, Pa!" wiederholte Anita in lauterem Tone, um sich zu vergewissern, daß sie nicht träume. „Sie lebt, auch dein Vater, o Gott! meine Großeltern, und ich glaubte, denn du hast es mir erzählt, sie wären tot, beide schon vor vielen Jahren gestorben!"

„So sagte ich", entgegnete Ingenhoff ernst. „In deinen Blicken lese ich eine herbe Anklage, aber —"

„Pa, lieber Pa!"

„Ich zürne dir deshalb nicht, Anita; es ist natürlich, daß du meine Handlungsweise unbegreiflich findest, so lange Dir der Schlüssel dazu fehlt. Vorerst —" er nahm ihre kleinen Hände zwischen die seinen, „laß mich vorausschicken, Liebling: Ueber diese einzige bewußte Unwahrheit meines Lebens meinem Kinde gegenüber fühle ich mich vorwurfsfrei. Sie war eine notwendige Folge der Ereignisse, die mir von einundzwanzig Jahren das Vaterhaus für immer verschlossen und mich aus der Heimat trieben. Erschrick nicht, liebes Kind," fuhr Ingenhoff das angstvoll erschauernde Mädchen liebreich an sich ziehend, hastiger fort, „weder ein Verbrechen, noch sonst eine unehrenhafte Handlung trug daran schuld."

„O Gott, Papa," unterbrach ihn Anitas zitternde Stimme, „denke nur nicht, ich könnte dergleichen für möglich halten."

„Ich weiß, Liebling, Du kennst Deinen Pa besser. Doch höre —" und nun erzählte er ihr in ergreifenden Worten seine Lebensschicksale, wie er von seinem Vater aus dem Vaterhause verstoßen wurde, weil er gegen dessen Willen seine militärische Laufbahn aufgegeben, wie schwer seine schmerzgebeugte Mutter und Schwester unter der Tyrannei des Generals seufzten, der unter schrecklichen Drohungen sie unter ihrem Eide zwang, jeden Verkehr mit ihrem Sohne und Bruder aufzugeben.

„Der harte, grausame Mann," Anitas Empörung brach sich gewaltsam Bahn, leuchtende Tränen zitterten in ihren langen Wimpern. „Seinen Sohn zu verstoßen, ich erfasse es nicht! Aber sicher hat er seine Härte bereut! Machtest Du nie einen Versuch zu erfahren, ob er verziehen, wo gar kein Vergehen vorlag?"

„Doch, mein Kind, ich schrieb wiederholt, zeigte meine Verlobung und Vermählung, Deine Geburt, wie auch den Tod der treuen Mama den Meinen an, erhielt jedoch sämtliche Briefe uneröffnet zurück."

„O Gott — du Armer! wußte Ma dies alles?"

„Gewiß, Liebling, wir hatten vor einander kein Geheimnis."

„Ach, wie wird Ma dich beklagt, dich getröstet haben! Und warum hast du davon nie zu mir gesprochen?" forschte Anita, sich inniger dem Vater anschmiegend. „Ach, ich begreife", beantwortete sie, rasch weitersprechend, sich selbst ihre Frage, „du hieltest mich für zu jung, um all das Traurige zu verstehen! Ists so, lieb Väterchen?"

Ingenhoff, mit dem Finger die dunklen Löckchen aus der klaren Mädchenstirne streichend, neigte bejahend sein Haupt.

„Ja, zum Teil, mein Kind", sagte er ernst. „Die Kenntnis des unseligen Zerwürfnisses, das mich in die Fremde getrieben, sollte dir, so hatte ich es beschlossen, für immer verborgen bleiben. Nicht allein, weil ich deiner sonnigen Jugend jeden trüben Schatten fern zu halten wünsche, sondern auch", er bückte sich tief und blickte prüfend in ihre feuchtglänzenden Augen, „in der geheimen Furcht, in deine reine Kindesseele möchte der giftige Mehltau des Zweifels fallen, des Zweifels an — deinem Vater — an der Lauterkeit seines Charakters. Dich grübeln zu sehen über das Gehörte aus ferner Vergangenheit, hätte deinen und meinen Frieden gestört."

Einen einzigen Moment schaute Anita den Vater verständnislos an, aber dann den Sinn seiner Worte erfassend, übergoß die Röte des Unwillens ihr Antlitz, auch aus ihren großen Augen blitzte ihm edler Unwille entgegen, als sie im Tone vorwurfsvoller Abwehr rief:

„Ich an Dir zweifeln? Deine Anita an ihrem armen, verstoßenen Pa? O, daß ich Dir das Gegenteil beweisen könnte! Dir beweisen, Deine Anita glaubt an Dich, selbst wenn die ganze Welt Dich verkennen sollte! Dann —"

„Still, gutes Herz, still!" sagte Ingenhoff bewegt. „Deine kindliche Schwärmerei stellt mich höher, als ich verdiene. Ich beging ein schweres Unrecht. Dir Deinen Großvater nur im Lichte eines Despoten zu zeigen, dadurch erwächst in Dir ein Vorurteil, das Du im Entstehen ausrotten mußt. Er besaß auch ausgezeichnete Eigenschaften, die ihn der Gesellschaft liebenswert machten. Es war mein Fehler, daß ich, der Vorzüge meines Vaters zu weig eingedenkt seine Schwächen zu streng verurteilte. Ich mußte ihnen mehr Rechnung tragen, dann wären wir besser mit einander ausgekommen!"

„Versuche nicht, Dich gegen ihn herabzusetzen, geliebter Pa, es gelingt Dir bei mir nicht. In seiner Unversöhnlichkeit ist und bleibt der blinde Greis doch ein böser Mann, aber mein Großmütterchen ist lieb und gut! Sie sehnt sich Tag und Nacht nach ihrem Sohne, und dieser Sohn, Pachen —" Anita legte ihren Arm um seinen Hals, ihre süße Stimme vibrierte in einiger Zärtlichkeit, „Du darfst es nicht leugnen, nun kenne ich die Quelle Deines stillen Kummers, weiß, was seit langer Zeit Dich quält, Dein Herz krankt an Heimweh!"

„Liebling, wie kommst Du auf solchen Gedanken?" wehrte Ingenhoff schwert atmend.

„Durch Onkel Fernbachs Brief, Papa. Heimweh ist eine schlimme Krankheit, ich weiß es von meiner Eliza, sie wurde auch davon befallen, nachdem sie zu uns gekommen war, aber sie lernte das Weh überwinden, weil sie in ihrer alten Heimat weder Vater noch Mutter noch Geschwister besaß! Mit Dir, geliebter Pa, ist es anders, Du mußt dem Rufe Onkel Fernbachs folgen!"

Ingenhoff seufzte tief auf.

„Als ob das so schnell ginge! Ich bin hier mit tausend Fäden gebunden!"

„So löse, oder, schlimmsten Falls zerschneide sie!" riet Anita eifrig.

„Hör einer diesen beredten kleinen Anwalt," Ingenhoff lächelte unwillkürlich. „Auf so gewalttätige Weise lassen sich jedoch die hiesigen Angelegenheiten nicht ordnen, da es sich um eine lange, vielleicht jahrelange Abwesenheit handelt, das heißt, wenn mein Liebling im fernen Deutschland dann nicht etwa selbst an Heimweh erkrankt nach diesem paradiesischen Erdenfleck, himmelweit verschieden vom europäischen Norden."

„Auch dort soll es schön sein, erzählt Eliza, aber," das junge Mädchen lächelte zuversichtlich den Vater an, „wäre Deutschland eine Einöde, sie sollte mich nicht schrecken, wo Du bist, mein geliebter Pa, da ist meine Heimat."

„Liebling," Ingehoffs Lippen berührten sanft Anitas Stirn, „noch kennst Du die Sehnsucht nicht, zum Beispiel — nach — Don Alfonso."

„Ach! der gute Don Alfonso," wiederholte Anita unbefangen, „er ist ein angenehmer Gesellschafter und leidlicher Tänzer, aber vermissen, darüber sei ruhig, Väterchen, werde ich ihn nicht. Und er! Nun, seinen Ball besuchen wir ja doch noch,"

„Freilich! In ein, zwei Tagen läßt sich unsere Abreise nicht ins Werk setzen. Ob überhaupt —"

„Wie Papa?"

„Jedenfalls, mein Herz, brechen wir für jetzt die weiteren Erörterungen ab. — Es —" Ingenhoff zog, sich erhebend, Anita sanft mit empor, „ist Mitternacht, mithin Zeit, zur Ruhe zu gehen."

Schweigend schritten sie die Anhöhe herab und den vom Mondlicht übergossenen in gerader Linie zum Landhause führenden Hauptweg entlang. Von dicht belaubten Sykomoren beschattet, lag die Huerta in vollständiger Dunkelheit; Anitas scharfe Augen versuchten vergebens, sie zu durchdringen. Sie schauerte jäh zusammen, als der Gedanke: „So finster, wie dein liebes, schönes Heim in dieser Mitternachtsstunde vor dir liegt, gestaltet sich vielleicht dein Leben im fremden Lande!"

Da blitzt ein heller Lichtschimmer aus ihrem Schlafgemach durchs Blättergerank. Anita atmet auf, das unheimliche Gefühl verschwindet.

„Lieber Pa", fragt sie in bittendem Tone — „darf Eliza wissen? Darf ich ihr unsere Unterredung mitteilen?"

„Ja, mein Liebling! Die erprobte Freundin unseres Hauses besitzt ein Recht auf unser volles Vertrauen."

* * *

„Ernst!?"

„Gleich, Frauchen, gleich!"

Kaum war die Antwort auf den mahnenden Zuruf aus dem Nebenzimmer verklungen, da war auch schon beides vergessen. Ohne aufzuschauen, las und schrieb der Geh. Justizrat Ernst Fernbach mit großem Eifer in dem vor ihm liegenden Aktenheft wohl eine weitere Viertelstunde lang. Doch nun nähern sich nebenan leichte Schritte, durch den Spalt lugt ein hübscher Frauenkopf, die angenehmen Züge des frischen, brünetten Gesichts zeigen einen ungeduldigen Ausdruck.

„Dacht ichs doch!" Die kleinen Hände zusammengeschlagen, tritt Frau Agnes Fernbach hastig in das Privatarbeitszimmer ihres Gatten. „Sitzt dieser Mensch noch genau wie vorhin vor seinem Aktenfaszikel, und es ist schon fünf Minuten über vier Uhr!"

„In der Tat!" Der Geh. Justizrat warf einen flüchtigen Blick auf den Regulator und führte dann die Feder noch schneller übers Papier. „Gedulde dich noch zwei Sekunden, Frauchen, es handelt sich hier um einen höchst interessanten Fall —"

„Natürlich, wie immer", spöttelte die Dame. „Weiß der Himmel, wie verhaßt mir diese abscheulichen „interessanten" Fälle sind, worunter die ganze Häuslichkeit leiden muß, über die du das zunächstliegende vergißt. Gib acht, wir kommen zu spät! Was aber soll dein Freund von dir denken, wenn er dich nicht seiner wartend findet!"

„Wäre allerdings fatal, doch —"

„Es wäre eine gar nicht entschuldbare Unaufmerksamkeit", unterebrach die Frau Geheimrat ihren Gatten. „Herr von Ingenhoff hätte ein Recht dir die Freundschaft zu kündigen."

„Nun, nun, so schlimm wird es doch hoffentlich nicht. Ingenhoff würde sich sagen, daß nur ein besonderer Verhinderungsgrund mich abhalten konnte, ihn zu empfangen und sich dann schon allein zurecht finden."

„Aber wie? Unsere Residenz hat sich doch ungeheuer verändert, kaum zum Wiedererkennen!"

„Nicht für jemanden, Frauchen, der fast seine halbe Lebenszeit in Berlin verbrachte."

„Ach, mit dir läßt sich nicht streiten! Es war —" Frau Agnes stieß einen tiefen Seufzer aus — „die größte Unvorsichtigkeit, die ich begehen konnte, einen Juristen zu heiraten."

„Freilich!" nickte Fernbach mit erheucheltem Ernst. „Das Schicksal der guten, verstorbenen Mama hätte dich doch warnen sollen! Was mich betrifft", er klappte, sich erhebend, das Aktenheft zu, „so danke ich meinem guten Stern, daß meiner besseren Hälfte die Erkenntnis ihrer Unvorsichtigkeit zu spät kommt! Gelt, Liebchen", der Justizrat zog die hübsche Frau an sich, „im Grunde deines Herzens bist du nicht weniger damit zufrieden?"

Wie er sie anblickte, übte sein liebes, herzgewinnendes Lächeln noch die gleiche zwingende Macht wie in der ersten Wonnezeit ihres bräutlichen Glücks Sich auf die Zehen erhebend, flüsterte sie zärtlich:

„Ich sags dir ins Ohr, damit du nicht zu eitel wirst, bester Mann! Papa war ja sehr gut, aber ich bin überzeugt, eine so glückliche Frau wie deine Agnes war Mama nicht."

„Mein Liebstes!"

„Alterchen", Frau Agnes entwand sich rasch den Armen ihres Mannes und strich mit beiden Händen glättend über ihr Haar, „jetzt ists wirklich die höchste Zeit, daß wir uns fertig machen".

„Ist bei mir im Nu geschehen! Du drängst ohne Ursache, kleine Ungeduldige! Da fährt ja sogar schon der Wagen vor."

„Ja, wenn ich nicht daran gedacht hätte?"

„O du liebe Fürsorgliche! Wir fahren zehn Minuten bis zum Bahnhofe und müssen dort mindestens noch eine Viertelstunde auf unsere Gäste warten."

„Lieber warten, als zu spät kommen", entschied Frau Geheimrat Fernbach. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Schiffsgeruch und Seekrankheit.

Es bedarf wohl keiner weiteren Ausführung, von welcher Wichtigkeit für den Weltverkehr, Passagiere sowohl wie Schiffahrtsgesellschaften, es ist, ein Mittel zu erfahren, welches das gefürchtete Gespenst der Seekrankheit zu bannen vermag. Eine nähere Erläuterung scheint jedoch erforderlich, wenn im Zusamenhang mit jener tragikomischen Plage von dem „Schiffsgeruch" gesprochen wird, der, wie man weiß, den Schiffskabinen anhaftet. Jahrelang habe ich mich auf Reisen damit befaßt, festzustellen, was eigentlich „Schiffsgeruch" ist, und ich habe schließlich gefunden, daß er nicht etwa von der Küche, dem Maschinenraum oder gar dem Bilgwasser herkommt, sondern in der Hauptsache da zu finden ist, wo schon oft menschliche Galle erbrochen worden ist, von der ein großer Teil, und wenn sie noch so schnell beseitigt wird, sich verflüchtigt, sofort in Decken, Fußböden, Wände, Vorhänge, Betten, Sofas usw. der Schiffskabinen festgesetzt und an die Kabinen, das Zwischendeck usw. einen scharfen, widerlichen Geruch abgibt, der viele Reisende sofort zur Seekrankheit geneigt macht. Mit dieser selbst habe ich mich seit vielen Jahren beschäftigt und ich bin nach vielen Experimenten mit allen möglichen mechanischen Mitteln, Anwendung von Elektrizität, Kompressen, Termophoren usw. zum ersten Male vor sechs Jahren mit einem Artikel „Zur Psychologie der Seekrankheit" hervorgetreten. Für mich handelte es sich, nachdem ich die Bedingung der Seekrankheit erkannt hatte, nicht um ein Mittel zu ihrer Heilung; ein solches Mittel gibt es nicht, denn wer einmal seekrank geworden ist, der hat eben die unangenehme Empfindung des Druckes auf der Magengegend, der Kälte im Kopf, der Anaemie des Gehirns, des Schwindels, des Würgens hinter sich. Es handelte sich also nur darum, ein Mittel zur Vermeidung der Seekrankheit zu finden. Und hier war mir darum zu tun, ein absolut kostenloses Mittel zu finden, kostenlos für die Dampfergesellschaften, kostenlos aber in der Hauptsache für den Zwischendecksreisenden, von denen sich oft bis zu 2000 auf unseren Dampfern befinden. Derjenige, welcher nicht des öfteren die Erlaubnis gehabt hat, sich im Zwischendeck zu bewegen, wenn die Auswanderer mit ihren Familien durch die Ungunst der Witterung gezwungen sind, tagelang unter Deck zu verweilen, macht sich keinen Begriff davon, wie schwer die Leute dann zu leiden haben. Und vorzüglich ihnen zu helfen, war meine Absicht. Auf den Schiffen unserer großen deutschen Dampferlinien, auf denen ich mich zwecks Verbreitung meines Mittels im vorigen Jahre viel bewegte, habe ich denn auch gefunden, daß die Leute mein Mittel sehr gerne anwenden. Es besteht in folgenden Vorschriften:

Befürchtet man, seekrank zu werden, so lege man sich möglichst flach auf den Rücken. Man öffne oder entferne jede Brust oder Unterleib beengende Kleidung. Man binde ein in beinahe kochendem Wasser ausgerungenes Handtuch in Stirnbreite gefaltet um Hinterkopf und Stirn, so heiß und so fest, wie man es nur ertragen kann. Das heiß ausgerungene Handtuch muß so fest um Stirn und Hinterkopf geknebelt werden (vermittelst Schuhknöpfer, Zahnbürste, Bleistift oder ähnlichem), daß man die Empfindung hat, der Kopf sei in einem Schraubstock. Sobald das Handtuch anfängt abzukühlen, hat sofort Ersatz durch ein zweites schon vorher gefaltetes, ebenso heißes, Stirn und Hinterkopf fest umknebelndes Handtuch zu erfolgen. Diese heißen Kopfkompressen wende man unausgesetzt an, bis etwa nach einer halben Stunde ein behagliches Gefühl eintrit. Geraucht, gegessen oder getrunken darf während dieses Verfahrens nicht werden. Das Verfahren wird fortgesetzt, bis sich Appetit oder Durst einstellt. Alsdann wird heißer, leichter dünner Tee getrunken, ohne Milch, jedoch unter Hinzufügen einiger Tropfen Zitronensaft. Sobald sich Hunger einstellt, nimmt man eine leichte Mahlzeit.

Alle Mittel zur Vermeidung der Seekrankheit (nicht etwa zu ihrer Heilung), wie z. B. die Neptunkappe, die Thermophorbinde, die elektrischen Anschlüsse usw. sind auf Grund meines Kopfkompressensystems aufgebaut, wie mir bis jetzt alle Erfinder zugestanden haben. Nachdem ich von Hunderten von Menschen, die ich nie gesehen, Schreiben der Dankbarkeit erhalten habe, weil ihnen mein kostenloses Mittel große Dienste geleistet, ist auch nicht mehr daran zu zweifeln, daß es ein zuverlässiges Mittel ist, wobei es natürlich auch Ausnahmefälle gibt, wie bei hochgradig neurasthenischen, sehr anaemischen Personen usw.

Eugen Wolf-München in der „Frkf. Ztg."

Mannigfaltiges.

— (Grundsteinlegung für eine deutsche Heilstätte auf dem Oelberg). Am zweiten Osterfeiertage wurde, wie aus Jerusalem telegraphiert wird, vor den Toren der Stadt, auf der historischen Stätte des Oelberges, der Grundstein eines deutschen Sanatoriums gelegt. Der Gouverneur von Jerusalem, begleitet von dem militärischen Kommandanten, und eine Anzahl anderer türkischer Beamten waren in Uniform erschienen. Oberhofprediger D. Dryander aus Berlin eröffnete die Feier mit einer Ansprache und verlas sodann ein Telegramm des deutschen Kaiserpaares, in welchem die Majestäten den an der Feier teilnehmenden Deutschen, den Behörden von Jerusalem und den erschienenen Vertretern anderer Nationen und Bekenntnisse ihren Gruß entbieten, den Segen Gottes auf das neuzugründende Werk herabflehen und die Hoffnung aussprechen, daß die Grundsteinlegung glücklich verlaufen und der Bau bald zu einem glücklichen Abschluß gebracht werden möge. Der deutsche Konsul verlas darauf den Entwurf eines Antworttelegrammes, das dem Kaiser und der Kaiserin den Dank der deutschen Kolonie für die Anteilnahme an dem Gedeihen der Kolonie ausspricht, und ein zweites an den deutschen Botschafter in Konstantinopel, Frhrn. v. Marschall gerichtetes Telegramm, worin dieser ersucht wird, dem Sultan den Dank für die Errichtung des Sanatoriums zu übermitteln. Die Feierlichkeit schloß mit dreifachen begeisterten Hochrufen auf Kaiser Wilhelm und auf den Sultan.

— (Kaiserin Taitu im Kloster). Englische Blätter bringen die Mär, Kaiserin Taitu sei auf ihre alten Tage — wie dies bei früher lebenslustigen Damen öfter geschieht — bigott geworden und wolle ins Kloster. Ob dies wahr ist, wissen wir nicht; jedenfalls erzählt uns ein Kenner Abessiniens in der „Gazzetta del Popolo", daß Ihre Majestät . . . . . nicht zum ersten Male den Schleier nimmt. Ihr Leben ist in der Tat wie ein Roman, frei nach Boccaccio. Am Hofe des berüchtigten Wüterichs Theodoros, wo Prinzessin Taitu ihre Kindheit und Jugend verbringen muß, heiratet die dereinstige Kaiserin den mit Theodoros nahe verwandten General Volde Gabriel, aber der Negus unterbricht die Flitterwochen in etwas ungewöhnlicher Weise, indem er Taitu für sich selbst in Beschlag nimmt und sie bald mit Liebenswürdgkeit, bald mit der Grausamkeit des Sklavenhalters behandelt. Nach Theodoros Tode frei, heiratet sie den General Takle Georgis, von dem sie zu einem anderen Würdenträger Dschanteri Udie überschwenkt. — Leider passiert der jungen Gattin dabei das Malheur, daß der neue Negus Johannes ihren momentanen Ehemann verhaften läßt, worauf Taitu — zum ersten Male — ihren Schmerz in den Klostermauern von Debra Neri begräbt. Lange hält es diese an höchst moderne europäische Vorbilde erinnernde abessinische Prinzeß im Schleier nicht aus — sie geht nach Schoa und heiratet dort den größten Elegant des Landes, einen General mit dem unaussprechlichen Namen Zeccaragadschu, der bei Menelik, dem damaligen König von Schoa, großen Einfluß besitzt, denn seine schöne Schwester Besana ist Meneliks Maitresse. Aber, o weh — es geht der armen Taitu wie gewöhnlich. Zeccaragadschu prügelt sie durch, bis sie ihm durchgeht, und zwar. . . . zu Menelik, den Taitu scheinheilig um Auskunft über ihren in Meneliks Diensten stehenden Bruder Ras Olie bittet. Natürlich ist der alte Don Juan Menelik sofort Feuer und Flamme, und das Ende vom Liede ist, daß Menelik Taitu zu seiner rechtmäßigen Gemahlin macht. Dies geschieht im April 1883, in Taitus 33. Lebensjahre. Seither sitzt Taitu an des Negus Seite als kluge und noch immer stattliche Kaiserin, die ihrem Gatten sogar bis auf das Schlachtfeld von Adua folgte und bereit war, sich den Tod zu geben, wenn das Glück dem Feinde gelächelt hätte.

— (Was ist Kunst?) Ein Hamburger Lehrer schreibt der „N. Hamb. Ztg.": In der Fibel haben ABC-Schützen unter vielen anderen Wörtern, die ihnen nicht ohne weiteres verständlich sind, auch das Wort Kunst zu lesen.

„Halt!" ruft der Lehrer, „Kunst — haben wir eben gelesen. Was ist das?"

Auf diese Frage sind in einer siebenten Klasse unserer Volksschule folgende Antworten (wörtlich) erfolgt:

Kunst ist: auf dem Seile laufen.

Kunst ist: wenn man die Schleifenfahrt macht.

Kunst ist: auf den Zehen tanzen.

Kunst ist: im Hansa-Theater turnen, mit den Füßen unten an.

Kunst ist: im Glaskasten sitzen und hungern.

Kunst ist: Zauberei machen.

Kunst ist: Bilder malen.

Kunst ist: wie bei Ahlers' Affentheater.

Kunst ist: mit Feuer herumwerfen.

Kunst ist: die Leiter auf den Schultern halten.

Kunst ist: die Frau auf den Schultern haben und schwitzen.

Kunst ist: den Luftsprung machen.

Kunst ist: wenn der Doktor die Kranken besser macht.

Kunst ist: wie das Mädchen dem Löwen den Kopf aufmacht und dann ihren Kopf hineinsteckt.

Kunst ist: wenn die Tür nicht aufgeht und der Schlosser sie aufschlägt.

Man sieht: „Die Kunst ist lang". Ferner erkennt man sofort, daß die Antworten von Großstadtkindern stammen, zu deren Welt auch bereits das Spezialitäten-Theater gehört. Bis auf zwei oder drei Antworten weisen alle auf den Boden des Variétés. Kunst ist ihnen, was schwierig ist, Geschicklichkeit erfordert (wie in ihrer Redewendung: „Das ist keine Kunst!")

Eine fesselnde Schilderung der marokkanischen Stadt Udschda,

die die französischen Truppen besetzen sollen, veröffentlicht eine unter dem angenommenen Namen Marc Hélys schreibende Pariserin im Gaulois.

„Wir hatten," so erzählt sie, „Marnia an einem melancholischen Morgen verlassen. Der Himmel war grau, die Atmosphäre farblos und trüb. Die große Ebene, die die französische Grenze von Udschda trennt, erschien uns fad und reizlos. Die Vegetation stirbt hinter Marnia, dessen Gärten eine Oase an den Grenzen dieser Steinwüste bilden. Unsere Augen gewöhnten sich aber allmählich an diese graue Unendlichkeit und begannen darin Einzelheiten zu unterscheiden. Nuancen bezeichneten Bodenerhebungen, und das Auge erkannte die feinen Abtönungen dieser grau erscheinenden Palette.

Plötzlich zeigen sich am Ende einer engen, mit Feigenbäumen besetzten Straße hohe Türme und Mauern mit Zinnen und mit zahlreichen Schießscharten. Nach der Ebene hin öffnet sich ein Tor, das von einigen wild aussehenden Männern bewacht wird. Aus ihren zerfellten Burnussen heraus werfen sie uns mißtrauische Blicke zu. Dann ziehen wir in die Stadt ein. Es gibt keine Worte, um diese Kloake zu beschreiben, in welcher Jahrhunderte ihren Unrat angehäuft haben und jede Generation ihren Kot zurückgelassen hat. Innerhalb der mit Zinnen versehenen Umwallung, die, aus der Ferne gesehen, Udschda als starke Festung erscheinen läßt, sind die verschiedenen Stadtteile nach marokkanischer Mode durch Mauern und schwere Tore voneinander getrennt Diese Mauern schließen unbebaute Räume ein, denn die Einwohner lungern jahraus, jahrein unter schmutzigen Zelten herum. Es ist überall derselbe Sumpf, in welchem Tierkadaver, Hunde, Katzen, Pferde, mitten unter dem Küchenkehricht verfaulen. Nur das Kasbah-Viertel sieht einigermaßen wie eine Stadt aus. Hier sind Straßen, die mit niedrigen Häusern besetzt sind, gezogen, und das Viertel rühmt sich sogar eines von Arkaden umgebenen Platzes; im Hintergrunde der Arkaden gähnen Höhlen, die als Läden dienen. Ganz in der Nähe erhebt sich das blaue Haus der französischen Militärmission, die aus einem Hauptmann und einem Adjutanten besteht. Ferner ist da der „Palast" des „Amel" oder Paschas, der in der ganzen Gegend wegen seiner Rosengärten berühmt ist.

Udschda ist eine der ältesten Städte Marokkos; die Stadt wurde 973 gegründet und hat stets eine wichtige strategische Rolle gespielt; sie zählt etwa 10 000 Einwohner, und zwar 8000 Muselmanen, 2000 Juden und 5 oder 6 Europäer. Die Garnison besteht aus etwa 300 Mann, die schlecht genährt, schlecht bezahlt und schlecht bewaffnet sind. Trotz ihres jämmerlichen Aussehens ist die Stadt der Mittelpunkt eines bedeutenden Handels. Sie ist durch sehr gute Straßen verbunden: mit Fes, das 284 Kilometer entfernt ist; mit Melilla, das in 7 Etappen zu erreichen ist; mit der Kiß-Küste und dem französischen Hafen Port-Say, von dem es nur 65 Kilometer trennen, und mit Marnia an der inneren oranischen Grenze. Durch die Vermittlung von Karawanen erstrecken sich die Handelsbeziehungen von Udschda sogar bis zu den Grenzen der Sahara, und man hat berechnet, daß in der Stadt jährlich fast zwanzig Millionen an Waren umgesetzt werden.

Auf meinen Wanderungen durch die „Stadt" fällt mir das krankhafte und ungesunde Aussehen der Männer und Kinder auf. Was die Frauen betrifft, so sind sie unter ihren dicken weißen Schleiern unsichtbar. Hin und wieder nur hebt eine oder die andere aus Neugier ein Zipfelchen der Kopfdrapierung, und was ich dann zu sehen bekomme, ist nicht geeignet, von den Schönheiten von Udschda einen hohen Begriff zu geben. Die Teints sind bleifarben. Das Fieber nagt an den armen Körpern und dorrt sie aus. Die Kinder besonders sind kaum anzusehen; die meisten von ihnen sind mit Grind und mit eitrigem Schorf bedeckt. Ihre Augen sind geschwollen und geröötet: herrschen doch in dieser ganzen Gegend schwere Augenentzündungen. Die Erwachsenen sind von Pockennarben zerfressen und zeigen Spuren noch entsetzlicherer Krankheiten. Einen interessanten Versuch, das Volk gesünder zu machen, unternimmt seit einiger Zeit Oberst Reibell, der Kommandant von Marnia. Er schickt jede Woche einen Arzt nach Udschda. Dieser Militärarzt hatte kurz vor meiner Ankunft einen Teil der Einwohner geimpft, und die Kranken kamen in Scharen, um ihn zu konsultieren. Da aber der Zutritt zur Familie dem männlichen Arzte untersagt ist, kann das Werk der Durchdringung und der Zivilisierung durch die Hygiene nur langsam vorwärtskommen. Hauptmann Mougin, der mich durch die schmutzigen Gassen führte, drückte mehr als einmal den Wunsch aus, daß es gelingen möchte, eine Aerztin oder auch nur Krankenschwester zur Niederlassung in Udschda zu bewegen.

Man hatte den „Amel" von meiner Anwesenheit in Udschda und von meinem Wunsche, ihn kennen zu lernen, in Kenntnis gesetzt. Er ließ uns sagen, daß er bereit wäre, uns zu empfangen. Die Zugänge zu seinem „Palast" waren nicht ganz so schmutzig

Die ‚Times' über deutsch-französische Beziehungen.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, 3. April.

Der bekannte Korrespondent der „Times" in Tanger kommt in einem ausführlichen vom vorgestrigen 1. April datierten Telegramm auf die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich zu sprechen und auf die Wirkung, die seiner Meinung nach diese Beziehungen auf die Lage der Dinge in Marokko ausüben. Diese Lage bezeichnet er als so ernst, daß Europa nicht mehr umhin könne, sich näher mit denselben zu beschäftigen; die unglückliche Rivalität, die zwischen den beiden europäischen Großmächten bestehe, ruiniere nicht nur Marokko selbst, sondern auch die Interessen aller europäischen Mächte in dem Sultanat, und so lange dieselbe bestehe, werde die Regierung des Sultans immer in ihren Plänen erfolgreich sein und Anarchie und Verbrechen würden ungestört weiter bestehen. Der deutsche Einfluß sei noch immer bedeutend in Fez und zwar bedeutend genug, um die Bestrebungen anderer Mächte zu vereiteln, aber nicht stark genug, um irgend welche Vorteile für Deutschland zu erzwingen. So sei es, sagt der Korrespondent, aber immer in Marokko gewesen, und niemals habe die maurische Regierung irgend welchen Dank für geleistete Freundschaftsdienste gezeigt. Das werde Deutschland auch bald zu entdecken Gelegenheit haben. Vielleicht denke der Sultan, jetzt schon genügend getan zu haben, indem er deutschen Firmen das Recht zugestanden habe, zwei Häfen in Marokko anzulegen und indem er ferner den von deutschen Offizieren gedrillten Truppen rosafarbene Strümpfe schenkte, während sie von französischen Offizieren ausgebildeten Soldaten barfuß marschieren müßten.

Die französische Besetzung von Udschda werde sicherlich dem deutschen Prestige schaden, denn die maurische Regierung respektiere immer nur denjenigen, der ihr den ersten Fußtritt versetzt habe. Ueberhaupt werde es mit dem deutschen Einfluß wohl bald vorbei sein und man werde in Berlin erkennen, daß der Sultan nur dann auch deutsche Ratschläge höre, wenn es ihm passe.

Das Ergebnis der ganzen Angelegenheit, so fährt der Korrespondent fort, sei, daß die Anarchie und das Verbrechen in Marokko zugenommen hätten und daß man nun allgemein Deutschland dafür verantwortlich mache, und es ergebe sich die weitere Frage, ob das denn nun für Deutschland der Mühe wert gewesen sei; habe Deutschland in Marokko wirklich so viel gewonnen, wie es wo anders verloren habe? Glücklicherweise, sagt er zum Schluß, sei jetzt einige Aussicht auf ein Einverständnis zwischen den beiden Mächten vorhanden, ohne daß Marokko sicherlich in vollkommene Anarchie geraten würde, während ein garantierter und ehrlicher Wettbewerb zwischen den Mächten aus dem Sultanat noch ein glückliches Land zu machen im Stande sein würde.

In einem Leitartikel zu diesen Fragen tritt die „Times" mit ungewöhnlichem Eifer für ein solches deutsch-französisches Einverständnis ein. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß man in Berlin auf den offenen und geraden Appell hören werde, den der Korrespondent mit seiner ganz besonders großen Erfahrung in maurischen Angelegenheiten an Deutschland richte. Ob mit Recht oder Unrecht, jedenfalls liege die Sache aber so, daß man Deutschland wirklich für die Lage der Dinge in Marokko verantwortlich mache, und der Versuch, den die deutsche Presse neulich gemacht habe, um die Ausführungen M. Tardieus in der Revue des Deux Mondes zu entkräften, sei gänzlich fehlgeschlagen, man habe sich auf die Kritik einiger nebensächlicher Punkte beschränken müssen und dadurch schon die Richtigkeit der wichtigsten Behauptungen zugegeben.

Weder in Marokko noch in Europa gebe man sich noch Illusionen über die deutsche Politik hin, aber das, meint die „Times", solle kein Grund für Deutschland sein, seine Politik Frankreich gegenüber nicht ändern zu wollen. Im Gegenteil, es seien gar keine unüberwindlichen Hindernisse vorhanden, eine solche Aederung der deutschen Politik lasse sich mit „den öffentlichen Engagements" Deutschlands durchaus vereinigen. Eins allerdings müsse man sich in Berlin sofort sagen und das sei, daß jeder Gedanke sofort aufgegeben werden müsse, einen Keil zwischen England und Frankreich zu treiben, denn gerade die Befürchtung, daß Deutschland einen solchen Plan haben könne, sei es gewesen, die der ganzen maurischen Angelegenheit das bedenklichste Aussehen gegeben habe. Ueberhaupt würde Deutschland sich entschließen müssen, auch in anderer Beziehung der französischen Republik gegenüber eine neue Politik einzuschlagen, man müsse in Berlin zum Beispiel ganz der Gedanken aufgeben, Frankreich in das Fahrwasser der Berliner Politik zu zwingen. Wenn man aber, so meint das Blatt zum Schluß, bedenke, welche bedeutenden Schwierigkeiten vor Erreichung des Einverständnisses zwischen England und Frankreich überwunden wurden, dann brauche man daran nicht zu verzweifeln, daß auch die deutsch-französischen Beziehungen sich bald bessern würden.

Preßstimmen zur Naturgeschichte des Zentrums.

„Das „Berl. Tagebl." schreibt:

Das Zentrum hat alle Wechselfälle des Geschickes überdauert; es steht heute noch so unerschüttert da wie bei der Begründung des neuen deutschen Reiches. Es hat den Kulturkampf zum siegreichen Ende geführt und selbst einen Bismarck zum Gang nach Kanossa gezwungen; der Zentrumssturm ist auch nicht abgebröckelt, als die katholische Kirche mit dem Reich ihren Frieden geschlossen hatte. Im Septennatskampf trat Leo 13. auf die Seite Bismarcks, während das Zentrum opponierte; und es ist doch nicht zerbrochen worden. Unter dem Grafen Caprivi wiederholte sich derselbe Vorgang mit demselben Erfolge; und als Fürst Bülow in der Kolonialfrage an das Volk appellierte, da gaben die katholischen Wähler zum dritten Mal dem Zentrum ein Vertrauensvotum.

Die parlamentarische Stellung des Zentrums im neuen Reichstage hat sich verschlechtert, daran ist nicht zu zweifeln. Der Grund liegt in der miserablen Taktik der Windthorst-Epigonen, eines Spahn, eines Roeren und Erzberger; aber der Zentrumsturm selbst blieb unerschüttert. Ganz langsam freilich verschiebt sich die Stimmung im Volke zu ungunsten des Zentrums. Die für das Zentrum bei den letzten Wahlen abgegebenen Stimmen sind zwar absolut gestiegen, haben sich aber relativ vermindert. Sie betrugen nur 19,4 Prozent aller Stimmen, während sie im Jahre 1874 noch 27,86 Prozent ausmachten. Daß dieser historische Auflösungsprozeß seinen Fortgang nimmt, ist wahrscheinlich; er würde beschleunigt werden, wenn wir eine neue Wahlkreiseinteilung auf grund der heutigen Bevölkerungsverteilung erhielten. In diesem Falle würde die Zentrumspartei höchstens auf 70 Mandate zu rechnen haben, die sich vermutlich im Laufe eines weiteren Menschenalters abermals entsprechend vermindern würden.

Wer Lust hat, so lange zu warten, der wird also eines schönen Tages sein Ziel, das Zentrum von der politischen Bildfläche verschwinden zu sehen, erreicht haben. Aber das ist ein Wechsel auf allzu lange Sicht; es kommt dazu, daß Fürst Bülow noch nicht einmal den ersten Schritt, der sicheren Erfolg bringt, nämlich die Neueinteilung der Wahlkreise, riskieren will, weil unter dieser Maßregel auch die Agrarier leiden würden. So bleibt nichts übrig, als die Entwickelung gewaltsam zu beschleunigen.

Der Professor der Rechte in Münster, Leo von Savigny, selbst ein frommer Katholik, hat mit einer Broschüre: „Des Zentrums Wandlung und Ende" dem neuen Kurse so recht aus dem Herzen geschrieben. Er will das Zentrum gleichsam schmerzlos „verduften" lassen. Im Grunde folgt er nur den Spuren des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Frhrn. v. Schorlemer-Lieser und seiner Freunde, die das kolonialfeindliche Zentrum durch die sogenannte nationalkatholische Bewegung tot zu machen suchten. Diese nationale Bewegung innerhalb des Katholizismus hat bei den Wahlen Bankerott gemacht; der plumpe Zentrumsstiefel hat dieses künstliche Gewächs totgetreten; aber Herr von Savigny pflanzt noch an ihrem Grabe die Hoffnung auf. „Wie werden wir das Zentrum los?" „Nichts leichter als dies," erwidert er. Die übrigen Parteien haben weiter nichts nötig, als daß sie ein kirchenpolitisches Programm anerkennen, dessen Quintessenz der Schutz der katholischen Minderheit in ihrer Stellung gegenüber Gesetzgebung, Regierung und Verwaltung des Staates ist. Dann können sich die konservativen Parteien wertvolle und zahlreiche Bestandteile aus dem Material der bisherigen Zentrumswählerschaft aneignen; aber auch die nationalen Elemente des Liberalismus kommen nach Herr v. Savigny als Miterben des Zentrums in Frage.

Du ahnungsvoller Engel! fühlen wir uns gedrungen, Herrn von Savigny zuzurufen. Wenn weiter nichts nötig wäre, um das Zentrum zu sprengen, dann existierte es schon längst nicht mehr. Denn der entschiedene Liberalismus mag manchen Fehler gemacht haben, aber daß er jemals konfessionelle Politik getrieben hätte, das werden ihm auch seine schlimmsten Feinde nicht nachsagen dürfen. Er hat jede konfessionelle Minderheit geschützt, nicht bloß die Katholiken, sondern auch die Israeliten, die Dissidenten und alle, die außerhalb des Schattens der Landeskirche leben.

Will das Zentrum weiter nichts als die Gleichberechtigung der Katholiken, dann kann es mit fliegenden Fahnen in das liberale Lager übergehen; die bekommt es ohne weiteres bewilligt. Es ist nur der kleine Haken dabei, daß es die konfessionelle Gleichberechtigung auch auf alle anderen Bekenntnisse ausdehnen muß. Aber mit dieser wahren Parität und Toleranz, die zum rein weltlichen Staate führen müßte, ist dem Zentrum ja gar nicht gedient. Es will sich nicht einordnen, sondern es will herrschen; es will im besten Falle die Herrschaft mit der protestantischen Orthodoxie teilen. Und weil es sich so verhält, deshalb ist es auch Flunkerei, wenn Herr von Savigny so tut, als käme der Liberalismus als Miterbe des Zentrums in Frage. Nein, was er will, das ist die Ueberführung des Zentrums ins konservative Lager; es ist genau dasselbe, was die nationalkatholische Bewegung auch wollte. Und daran hat allerdings der Liberalismus nicht das mindeste Interesse.

Die Frage, wie wir das Zentrum los werden können, ist durchaus nicht so hoffnungslos, wie sie auf den ersten Anblick erscheint. Nur auf dem von Herrn von Savigny gewiesenen Wege kann sie nicht gelöst werden. Ihre oberste Voraussetzung ist die völlige Trennung von Staat und Kirche, ihre Grundlage die konfessionslose Schule. Die französische Republik hat jedem, der sehen will, gezeigt, wie man die katholische Kirche und damit auch das Zentrum aus der Politik ausschaltet. So lange man das nicht will, werden alle Rezepte zur Beseitigung des Zentrums wirkungslos bleiben. Das Zentrum hat noch viel mehr als die Sozialdemokratie ein „Schweineglück". Es lebt von den Fehlern der Regierung — im Reich so gut wie in Preußen und andern Bundesstaaten.

Ausländische Arbeiter im Industriebezirk.

Wiederholt ist auf die zunehmende Ansammlung ausländischer und auch deutscher fremdsprachlicher Elemente aufmerksam gemacht worden, die sich mit dem Wachstum der rheinisch-westfälischen Industrie und der Zunahme ihrer Arbeiterschaft in den letzten Jahren vollzogen hat. Ein genaueres Zahlenmaterial steht leider in größerm Umfange über diese wichtige Tatsache nicht zur Verfügung. Vielleicht läßt sich aus den Ergebnissen der letzten Volkszählungen ein allgemeineres Material gewinnen. Jedenfalls würde sich das Kaiserliche Statistische Amt den Dank der Oeffentlichkeit erwerben, wenn es unter Zugrundelegung des besonders in Frage kommenden Gebiets die Zahlen veröffentlichen würde, die für die Beurteilung dieses außerordentlich wichtigen Teils unserer Bevölkerungsverschiebung von maßgebender Bedeutung sind. Es handelt sich hier um eine Angelegenheit, deren Wichtigkeit nicht unterschätzt werden sollte.

Ueber das Wachstum der zugewanderten Polen geben ganz allgemein, wenn auch durchaus nicht korrekt, charakteristischen Aufschluß die bei den Reichstagswahlen abgegebenen polnischen Stimmen. Und zwar wurden abgegeben:

	1903	1907
Duisburg-Mülheim	2881	5455
Essen	1589	2540
Bochum	6208	7511
Dortmund	2743	5085
	13421	20591

Diese Steigerung der polnischen Stimmen um ca. 53½ Prozent in dreieinhalb Jahren wird noch auffälliger, wenn man, zweifellos nicht mit Unrecht, annimmt, daß ein Teil der polnischen Wähler schon im ersten Wahlgang für den Sozialdemokraten gestimmt hat. Der Zuwachs der deutschen fremdsprachlichen Elemente ist also recht erheblich gewesen. Hauptsächlich ist es die Eisenindustrie und der Kohlenbergbau, deren glänzende Beschäftigung und Bedarf an Arbeitskräften die Zuwanderung dieser Elemente veranlaßt hat.

Zahlenmäßiges Material ist, wie gesagt, nur spärlich bis jetzt vorhanden. Ein kürzlich in der Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Landesamts erschienener Aufsatz von Dr. Max Bröficke über „Die Binnenwanderung im preußischen Staate" enthält einiges Material, wenn auch leider nur auf Grund der Volkszählung von 1900. Hoffentlich erfahren die Angaben bald eine Ergänzung auf Grund der letzten Volkszählung (1905). Nach Bröfickes Angaben stammten von der Bevölkerung des rheinisch-westfälischen Industriebezirks im weitern Sinne (einschließlich Wuppertal, Düsseldorf und linke Rheinseite) im Jahre 1900 346 700 Personen oder 7,72 Prozent aus Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Schlesien. Aeußerst wertvolles Material enthalten seit mehreren Jahren die Berichte des Allgemeinen Knappschaftsvereins, die einen Ueberblick über die nationalen und sprachlichen Verhältnisse der Arbeiterschaft im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau gewähren. Auf Grund dieses Materials läßt sich folgendes feststellen:

Es betrug	die Gesamtbelegschaft	davon aus östlichen Provinzen	Prozent	Reichsausländer	Prozent
1902	247 707	77 675	31,4	14 342	5,8
1903	260 341	82 697	31,8	15 989	6,1
1904	275 219	88 758	32,4	17 772	6,5
1905	269 699	91 198	33,8	18 373	6,8

Unter östlichen Provinzen sind in dieser Statistik folgende Gebiete verstanden: die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und der Regierungsbezirk Oppeln. Man wird also mit ziemlicher Sicherheit die Bergarbeiter dieser Gegenden ausschließlich als Polen, abgesehen von relativ wenigen Littauern und Masuren, ansprechen können. Das ist wohl auch der Sinn ihrer besondern Zählung in der Knappschaftsstatistik. Aus den Zahlen ergibt sich zunächst, daß die Gesamtbelegschaft von 1902 bis 1905 um 8,9 Prozent zugenommen hat, darunter der aus den östlichen Provinzen stammende Teil um 17,4 Prozent, die Ausländer sogar um 28,1 Prozent. Immerhin spielen die Ausländer keine allzu große Rolle, wenn auch die einzelnen Bestandteile dieses Teils der Belegschaft Beachtung erfordern. Bemerkenswert ist aber, daß der deutsche Teil der Belegschaft von 1904 zu 1905 sogar absolut abgenommen hat. Wer die Verhältnisse des Jahres 1906 kennt, wird annehmen, daß die in vorstehenden Zahlen liegende Entwickelung im letzten Jahre noch weitere Fortschritte gemacht, vielleicht ihren Höhepunkt erreicht hat. Der Rückgang der deutschen Bergarbeiter im Jahre 1905 beleuchtet treffend den Abfluß der Arbeiter in andere Industrien und die damit zusammenhängenden Schwierigkeiten. Es ist hervorgerufen durch den außerordentlichen Bedarf der Eisenindustrie an Arbeitskräften, der auch bei dieser noch eine Vermehrung der fremdsprachlichen Arbeiter hervorgerufen haben dürfte.

Die Ausländer, die den vierzehnten Teil der Belegschaft umfassen, sich aber im übrigen relativ am stärksten vermehrt haben, setzen sich folgendermaßen zusammen:

	Oesterreicher u. Ungarn	Holländer	Italiener	Russen	Sonstige
1902	8640	2664	2109	541	388
1903	9094	2885	2204	636	270
1904	11110	3031	2551	729	351
1905	12249	2822	2283	721	298

Es haben also relativ zugenommen die Oesterreicher und Ungarn um 41,8 Prozent, die Holländer um 5,9 Prozent, die Italiener um 8,3 Prozent, die Russen, wenn auch absolut an Zahl geringfügig, um 33 Prozent. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die am stärksten gewachsene Gruppe der Oesterreicher auch als fremdsprachliche Elemente hauptsächlich wohl galizische Polen, ansieht. Insofern ist das Anwachsen dieser Gruppe gleichfalls nicht erfreulich. Die übrigen Gruppen haben sich, wie man sieht, wenig vermehrt. Im Gegenteil entfällt der Zuwachs der Ausländer von 1904 bis 1905 allein auf die Oesterreicher.

Betrachtet man die einzelnen Bergreviere und die Verteilung der fremdsprachlichen Elemente, so ergibt sich, daß das Bergrevier Oberhausen die meisten derselben beherbergt. Und zwar belief sich die Gesamtbelegschaft dieses Reviers 1902 auf 22382 1905 auf 30 493 Köpfe, mithin betrug die Steigerung hier 36,7 Prozent. Als fremdsprachlich verzeichnet die Statistik davon:

	1902	1905	Steigerung in%
Oesterreicher	2704	5156	90,6
Holländer	638	637	—
Italiener	349	493	41,3
Aus deutschen östlichen Provinzen	5710	8563	50,0
	9401	14849	58

In diesem Bergrevier wird man also mit Sicherheit die knappe Hälfte der Belegschaft als Nichtdeutsche der Abstammung nach ansehen müssen.

In den andern Bergrevieren spielen die eigentlichen Ausländer eine geringere Rolle, wenn auch hier eine zum Teil recht ansehnliche Zunahme dieser Elemente stattgefunden hat. Von wesentlicherer Bedeutung ist die Entwickelung der deutsch-polnischen Teile der Belegschaft. Wir führen hier nur diejenigen Bergreviere an, in denen eine Zunahme der aus den östlichen Provinzen stammenden Arbeiter um mehr als 20 Proz. stattgefunden hat.

Bergrevier	Aus östlichen Provinzen 1902	1905	Zunahme in Proz.	Zunahme der gesamt. Belegschaft in Proz.
Oberhausen	5710	8563	50	36,7
Nord-Bochum	3959	5546	40,1	21,9
Dortmund II	4156	5522	32,9	9
West-Essen	6656	8157	22,5	7,2
Süd-Essen	2445	2969	21,4	5,3
Ost-Recklinghausen	5938	7161	20,6	19

Wie man sieht, übertrifft die Zunahme der ostdeutschen Bergleute überall, zum Teil sehr wesentlich, das Wachstum der gesamten Belegschaft. In einigen anderen Revieren, in denen die Bergleute ostdeutscher Abkunft ebenfalls einen wesentlichen Teil der Belegschaft ausmachen, ist dagegen nur eine geringe Zunahme zu verzeichnen. Wir erwähnen die Bergreviere Herne (1905: 8841 Bergleute östlicher Herkunft, Vermehrung seit 1902: 9 Prozent), Gelsenkirchen (1905: 8350, Abnahme seit 1902 um 24 Köpfe) und Wattenscheid (1905: 7337, Zunahme 8,8 Prozent).

Vorstehende Zahlen beleuchten, abgesehen von dem nationalen Gesichtspunkt, der hier unerörtert bleiben soll, zunächst mit voller Deutlichkeit die zunehmende Bedeutung und Verschärfung der Arbeiterfrage für die gesamte rheinisch-westfälische Industrie. Es ist ja anzunehmen, daß sich die Verhältnisse in einer Zeit geringerer wirtschaftlicher Tätigkeit wieder günstiger gestalten werden; aber es bleibt die Tatsache bestehen, daß die Beschaffung von Arbeitskräften für die rheinisch-westfälische Industrie im Laufe der Zeit immer schwieriger geworden ist. Dieser Gesichtspunkt wird naturgemäß auch bei einer Wägung der oben gegebenen Zahlen vom nationalen Gesichtspunkt aus voll gewürdigt werden müssen. „Köln. Ztg."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Der Staatssekretär des Reichsjustizamts hat auf eine Eingabe des Verbandes deutscher Juden wegen Ausschlusses von Staatsangehörigen jüdischen Glaubens vom Schöffen- und Geschworenendienste folgenden Bescheid erteilt:

Eure Hochwohlgeboren haben in der Eingabe vom 25. v. M. der Auffassung Raum gegeben, daß in einzelnen Teilen des Reichs Staatsangehörige jüdischen Glaubens wegen ihres Glaubens vom Schöffen- und Geschworenendienste ausgeschlossen würden. Wenngleich Ihre Anführungen mich nicht davon überzeugt haben, daß in der Tat eine grundsätzliche Zurücksetzung von Juden bei der Auswahl der Schöffen und der Geschworenen stattfindet, so nehme ich doch keinen Anstand, zu sagen, daß nach meiner Meinung ein solches Verfahren mit dem Geiste der bestehenden Gesetze nicht im Einklang sein würde. Im übrigen ist die Auswahl der Schöffen und der Geschworenen in das pflichtmäßige Ermessen der hierzu berufenen Ausschüsse gestellt, denen eine bindende Anweisung über die Grundsätze, welche sie zu befolgen haben, von keiner Seite erteilt werden kann. Soweit etwa eine Einwirkung auf ihre Entschließungen durch unverbindliche Belehrungen oder Empfehlungen in Frage kommen sollte, könnte sie jedenfalls nur von den Landesjustizverwaltungen ausgehen. Eurer Hochwohlgeboren muß ich demnach anheimgeben, sich mit ihren Vorstellungen, sofern Sie die Angelegenheit weiter verfolgen wollen, an die Justizverwaltungen derjenigen Bundesstaaten zu wenden, welche Sie bei Ihren Beschwerden im Auge haben.

Bergwerksgesellschaft Hibernia, Herne i. W.

Düsseldorf, 3. April. Die heute hier abgehaltene diesjährige ordentliche Generalversammlung die Geh. Oberbergrat L. Harz-Dortmund leitete und in der ein Aktienkapital von 58 688 200 ℳ durch 53 Aktionäre vertreten war, erledigte einstimmig durch Zuruf die Regularien, setzte die bekannte Dividende von 14 Prozent von morgen ab zahlbar, wählte die der Reihenfolge nach aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Abg. v. Eynern und Rentner David Kappel, Bergrat Graßmann und Direktor Wilhelm Olfe (vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat)-Essen a. d. Ruhr neu in den Aufsichtsrat. Die **Verwaltung hatte bei der Gewinnverteilung eine Betrag von 200 000 ℳ zur Verfügung der Generalversammlung gestellt. Wie der Vorsitzende mitteilte, ist beabsichtigt, diese Summe als Ehrendotation für die Hinterbliebenen des verstorbenen Generaldirektors der Hibernia zu verwenden.** Die Verwaltung habe sich für verpflichtet gehalten, dem verewigten Generaldirektor, unter dessen zielbewußter Leitung die Gesellschaft einen gewaltigen Aufschwung genommen habe, neben anderen Ehrungen sich auch in dieser Weise erkenntlich zu zeigen. Nach diesem Vorschlage erklärte Geheimrat Leonhold, welcher den preußischen Fiskus vertrat, daß er sich bei sämtlichen heutigen Beschlußfassungen der Abstimmung enthalten werde. Er hat dieses auch zur Niederschrift des protokollierenden Notars zu geben. **Darauf wurde die Ehrengabe ebenfalls durch Zuruf einstimmig genehmigt.** Ueber die Geschäftslage im laufenden Jahre befragt, machte der jetzige Leiter des Unternehmens, Bergrat Lindner, folgende Mitteilungen: In den ersten Monaten dieses Jahres sei der Geschäftsgang recht günstig gewesen. Im Januar habe die Kohlenförderung bei 26 Arbeitstagen 465 848 To. betragen (gegenüber 445 083 To. bei 25 Arbeitstagen im Januar 1906), also im Januar d. J. 20 445 To. mehr, im Februar 431 201 To. bei 23 Arbeitstagen (414 992 To. bei 23 Arbeitstagen) = 16 209 To. mehr und im März 463 561 To. bei 25 Arbeitstagen (480 688 To. bei 27 Arbeitstagen) = 26 127 To. weniger. Bei dem Märzergebnis müsse die Karwoche berücksichtigt werden. Insgesamt wurden 1 360 701 To. (1 349 763 To.) oder im ersten Viertel d. J. 10 938 To. mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres gefördert. Eine in diesem Zeitraum erzielte Tagesförderung von 18 752 To. war die höchste der bisherigen Tagesleistungen des Unternehmens. Die Leistungen der Gesellschaft würden weit höher sein, wenn die Förderung nicht unter beständigem Arbeiter- und Wagenmangel zu leiden hätte. Hibernia habe zwar noch keine Feierschichten einzulegen brauchen, aber nur deshalb, weil die sämtlichen Schachtanlagen Kohlen in Magazine stürzen können. Das verursache allerdings erheblich Kosten, die für die Shamrock-Behrensschächte sich z. B. pro Monat auf ca. 7000 Mk. beliefen. Man sei deshalb auch nicht in der Lage, die volle Beteiligungsziffer zu fördern, obwohl das Syndikat die Förderung freigegeben habe. Im Februar betrug die Einschränkung bei der Hibernia 2,45 pCt., sie ist damit allerdings erheblich geringer als bei den anderen Zechen, welche ihre Förderung durchschnittlich um 12,42 pCt. einschränken mußten. Die Ueberschüsse waren trotz der gestiegenen Förderung niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres, und zwar infolge der stark gestiegenen Löhne und Materialpreise. Im Januar betrug der Ueberschuß 1 260 671 Mk. (gegen 1 438 993 Mk. im Januar 1906) und im Februar 1 177 334 Mk. (1 323 376 Mk.). In den beiden Monaten seien somit 324 364 Mk. weniger als im Vorjahre verdient worden. Der Monat März werde wohl ähnliche Zahlen zeigen. Dieser Rückgang in den finanziellen Ergebnissen würde höher gewesen sein, wenn nicht die Leistung der Arbeiter besser als im Vorjahre gewesen wären. Die folgenden Monate dürften jedoch voraussichtlich einen Ausgleich in den Ueberschüssen bringen, da ab 1. April eine Durchschnittserhöhung der Kohlenpreise um 1 Mk. in Betracht komme und der Abruf an Kohlen und Koks fortgesetzt sehr lebhaft sei. Falls keine besonderen Störungen eintreten, sei auch für das laufende Jahr ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten.

Rh.-W. Ztg.

Die Zustände am Münchener Hoftheater.

München, 3. April.

Wie wir erfahren, hat der Prinzregent genehmigt, daß der Generalintendant des Königlichen Theaters Freiherr von Speidel und Generalmusikdirektor Mottl gegen den bayerischen Kurier, der in der letzten Zeit Angriffe gegen die Verwaltung des Hoftheaters gerichtet hat, klagbar vorgehen.

Das süddeutsche Blatt hatte gegen die Tätigkeit der beiden leitenden Persönlichkeiten kritische Einwände erhoben, die wohl den Tadel verdienen, Sachliches mit Persönlichem verquickt zu haben, im Kern aber durchaus gerechtfertigt sind. Wie es um die künstlerische Physiognomie der Münchener Hoftheater augenblicklich bestellt ist, darüber unterrichten die durchaus objektiven Ausführungen der Süddeutschen Monatshefte. Sie schreiben in ihrem in diesen Tagen erscheinenden Aprilheft u. a.:

Wenn Exzellenz von Speidel einmal in den Ruhestand treten wird, so muß man ihm sagen: Er hatte den besten Willen, aber er verstand gar nichts von seinem Geschäft, er verstand gar nichts von der Kunst, das psychologisch so unmögliche Theatervolk an sich heranzuziehen, er verstand gar nichts von der Kunst, große Künstler mit großen Aufgaben zu betrauen, die verantwortlichen Leiter im Zaum zu halten, ein gutes Ensemble zu fesseln. Außerdem: er verstand auch gar nichts von der Kunst, der er .... neue Wege zu weisen berufen worden war.

Exzellenz von Speidel weiß nichts von der Tradition des Münchener Hoftheaters, kann wohl auch nichts davon wissen. Da er selbst nun gar kein Künstler ist und das Wesen des Theaters kaum je erfassen wird — denn „man hat es oder hat es nicht"; erlernen läßt es sich nicht — stützt er sich auf seinen dilettantischen Eigensinn oder seine künstlerischen Berater.

Wir wollen also vom Schauspiel nicht mehr reden. Bleibt die Hofoper. Die Münchener Oper ist auf einem Niveau angelangt, dessen Tiefstand Exzellenz von Speidel kaum wird ermessen können. Er hört es ja täglich: Alles geht wunderschön, und was nicht wunderschön ist, daran ist Herr von Possart schuld. An jedem sinnlosen Gastspiel, an jeder Beurlaubung von Mottl bis zu Koppe, an jedem Unglück ist Herr von Possart schuld. Daran, daß die besten Stützen des Ensembles fort sind oder gehen, ist Herr von Possart schuld. Daran, daß neuengagierte Kräfte ihre Stimme verloren haben oder sonst nichts taugen, ist Herr von Possart schuld. Im übrigen geht alles wunderschön. Der Nachfolger Possarts hört und glaubt es.

J'accuse: Felix Mottl, daß er am Rückgang der Leistungen unserer Oper mitschuldig ist. Verschiedene Herren in verschiedenen Bureaus, die da meinen, kleinliche Ersparnisse seien gleich Einnahmen. Die Preßkritik, weil ein Teil von ihr aus diesen und jenen, zum Teil wohl geschäftlichen Gründen die traurigen und unhaltbaren Zustände am Hoftheater beschönigt oder nicht zu erkennen scheint.

Felix Mottl — was München an ihm hat, weiß jedes Kind. Er ist allerdings nicht mehr so frisch, so elastisch, so innerlich gesund, wie in jungen Karlsruher und Bayreuther Tagen. Aber wenn er sich ans Pult setzt, bringt er aus seinem Orchester wundervolle Leistungen heraus. Das ist umso rühmenswerter, weil unser Orchester in keiner Weise mehr mit dem Berliner, Wiener, Dresdner Hoforchester zu vergleichen ist, vielmehr qualitativ ganz beträchtlich gelitten hat. — Felix Mottl als Orchesterdirigent ist unbestritten noch das Erfreulichste an der Oper. Weniger erfreulich ist Felix Mottl als Opernleiter.

Er ist kein Operndirektor, ist kein Freund kleiner, tüfteliger Arbeit mit den kleinsten Geistern. Er meint, das Publikum merkt es nicht, wenn er zwei Tage hintereinander Paradestücke aufführt und wenn wochenlang vor- und nachher alles lahm liegt. Der Generalmusikdirektor hat einen unglücklichen Berater in Personalangelegenheiten: der Name ist: Felix Mottl. Unter diesem Manne ist die Münchener Oper nicht, wie wirs erwartet hatten, aufgeblüht. Aber deshalb darf man doch nicht den großen, warmblütigen Künstler von hier fortekeln. Und wenn alle die bösen Dinge, die ihm jetzt nachgesagt werden, auch zum Teil war sein sollten: es lebt kaum ein besserer Kapellmeister als er in Deutschland; der Eine aber, der vielleicht ein ebenso großer Dirigent und gewiß ein viel bedeutenderer Organisator ist — der wird von der zerfallenden Opern in Bayerns Hauptstadt nicht viel wissen wollen. Es ist also ein gefährliches Spiel, das jetzt begonnen wird. Es sind genug Ueberdurchschnittsmenschen von München fortgetrieben worden; soll wieder einer ins Exil gehen? Wen haben wir denn noch in München, wenn Felix Mottl sich vertreiben läßt?

Nein, man sollte sich trotz allem freuen, wenn Mottl bleibt, aus tausenderlei Gründen. Man sollte aber sehen, ob es nicht möglich wäre, die oberste Stelle der Hoftheaterleitung so zu besetzen, daß ein als weicher und schwankender Charakter bekannter Generalmusikdirektor da oben den Rückhalt findet, dessen er bedarf.

45 Pfd. bestes Rindfleisch = 1 Pfd. Armour's Fleischextract

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.

Die **ständige staatliche Kontrolle** der Fabrikation bietet eine sichere Garantie für die Güte und Reinheit des Produktes.

Senden Sie uns

eine Stanniolkapsel unseres Fleischextraktes und

wir senden Ihnen ein Kochbuch

mit auserwählten Rezepten,

verfasst von Frau Lina Morgenstern **gratis** und **franko.**

Armour & Co., Ltd. Hamburg.

Vermischtes.

Berlin, 3. April. (Im Dienst gestorben. Polizeiwachtmeister). Von der Straßenbahn erfaßt und tödlich verletzt wurde gestern vormittag der Polizeiwachtmeister Nitzsche aus Halensee. Er wollte an der Humboldtstraße den Fahrdamm überschreiten um nach dem gegenüberliegenden Kaiser-Wilhelm-Garten zu gelangen. Im Begriff einer ihm entgegenkommenden Straßenbahn auszuweichen, wurde er von einer zweiten, die aus der anderen Richtung heranfuhr, zu Boden geschleudert. Der Unglückliche wurde unter den Vorderperron gequetscht und mußte dort so lange verharren, bis die Feuerwehr herbeieilte, um den Wagen zu heben. Schwerverletzt wurde N. hervorgeholt; nach wenigen Minuten erlag er jedoch den furchtbaren Verwundungen, die er erlitten hatte. Seine Leiche wurde in das Wilmersdorfer Schauhaus gebracht.

Darmstadt, 3. April. Am Vormittag des ersten Feiertages ereignete sich hier in der Brauerei Heß ein schwerer Unglücksfall. Ein Dienstmädchen wollte mit dem im Hinterbau der Brauerei gelegenen Lastaufzug vom dritten Stock abwärts fahren, als der Aufzug bereits in Bewegung gesetzt und trotzdem ihm bekannt war, daß die Benutzung des Lastenaufzuges dem Personal strengstens verboten war, und verunglückte hierbei. Das Mädchen war sofort tot. Es scheint ein Selbstmord vorzuliegen.

Der Weltuntergang und die berühmten Männer.

Nach der Voraussagung eines italienischen Astronoms sollte am 1. April die Welt untergehen. Das „Illustr. Wiener Extrablatt" läßt als Antworten auf eine fingierte Rundfrage berühmte Männer äußern, wie sie sich am Tage des Weltunterganges benehmen würden. Nachstehend einige dieser Bekenntnisse:

Caruso.
(Aus dem Italienischen).
Komet, du bist ein Mann
Nach meiner Weis' und Art,
Greifst auf der Gastspielfahrt
Die Mutter Erde an.

Die Erde dann zerschellt
Mit Saus und Braus und Graus:
Ich sing Ade der Welt,
Dem großen Affenhaus.

*

Richard Strauß.

Mir kommt ein famoser Rettungsgedanke. Ich werde den Weltuntergang in Musik setzen. Ich wette den Kopf des Jochanaan, daß dann der Komet lediglich auf Zensurschwierigkeiten stoßen wird.

*

Bertha v. Suttner.

In alten Zeiten bedeuteten Kometen Krieg. Sie werden daher begreifen, daß ich eine prinzipielle Gegnerin dieser unheilvollen Himmelskörper bin, die ich als die Torpedos des Weltenraumes brandmarke. Wenn sie schon mit einem Planeten zusammenstoßen müssen, so sollten sie lieber den Mars unschädlich machen. Friede unserer Erde!

*

Gustav Mahler.

Ich bin neugierig, wie der Weltuntergang instrumentiert sein wird. Ich wittere neue Effekte. Ueberleben wir dieses Finale, so finden Sie in meiner nächsten Symphonie zwei Kometenschweife in Es. Mich wird die große Dämmerung natürlich nicht in Wien treffen, sondern in Sixenhausen, wo ich meine „Sechste" dirigiere. So geht die Wiener Hofoper wenigstens ohne mich zugrunde.

*

Hermann Bahr.

Dummes Geschrei! Warum soll nicht auch einmal die Welt durchfallen? Die Banausen ahnen ja nicht, was sie verlieren. Schade um Mahler. Sehr schade um Roller. Jammerschade um Klimt. Ewig schade um mich. Ich werde die große Stunde mit Größe erwarten. Ich gehe in ein Haus von Olbricht, lege mich in ein Bett von Joseph Hoffmann, decke mich mit einem quadrillierten Plumeau von Kolo Moser zu, singe Isoldens Liebeslied, lobe Reinhardt den Herrn, blättere in Hugo von Sophokles und schlummere sanft hinüber in die Unsterblichkeit.

Westfalen und Rheinland.

Horstmar, 4. April. (Waldbrand.) Am ersten Osterfeiertage entstand hier in den zum Schlosse Schwansbett gehörenden Waldungen ein Brand, der rasch wieder gelöscht wurde. Auch in der sogen. Mark wurde ein Wald in Brand gesetzt, der auch bald gelöscht wurde.

Lütgendortmund, 3. April. (Neues Sparkassengebäude). In der letzten Sitzung der Amtsversammlung wurde über den Ankauf eines Grundstückes zur Errichtung eines Sparkassengebäudes verhandelt. Eine Reihe Plätze waren angeboten. Die Amtsvertretung beschloß, den an der Bismarck- und Amtstraßenecke gelegenen Beckerschen Garten, in Größe von 56 Quadratruten anzukaufen. Die Rute kostet 160 Mark. Mit dem Bau des neuen Sparkassengebäudes soll baldigst begonnen werden.

Lütgendortmund, 3. April. (Unfall). Dem Fuhrknecht Wilhelm Hette gingen gestern mittag die Pferde des Haudereibesitzers P. durch und rasten in vollem Galopp davon. Hette der zuletzt die Gewalt über die Pferde verlor, stürzte von dem Wagen herab und wurde hierbei überfahren, wobei er erhebliche Verletzungen davontrug.

Langendreer, 3. April. (Gestorben.) Einer der geachtetsten Bürger unseres Ortes, der Hauptleiter der Brauerei Gebr. Müser A. G., Herr Arthur Müser, ist in der letzten Nacht nach kurzem Krankenlager infolge eines Schlaganfalles im 54. Lebensjahre gestorben.

Saarbrücken, 2. April. (Das Massenunglück) auf dem Königlichen Steinkohlenbergwerk Reden am 28. Januar d. J. hat allenthalben die Mildtätigkeit angeregt. Zurzeit sind die eingegangenen Gelder im Gesamtbetrage von rund 660 000 Mark, noch bei verschiedenen Bankhäusern verzinslich angelegt. Ausgegeben sind von der Unterstützungssumme bis heute, nicht gerechnet die kleinen Spenden der verschiedenen Lokalkomitees, rund 40 000 Mark und zwar 20 00 Mark aus der Kaiserspende und die übrigen 20 000 Mark aus dem Unterstützungsfonds. Mit diesen vorläufigen Unterstützungen und dem von der Knappschaftsberufsgenossenschaft gezahlten Sterbegeld, dessen gesetzliche Höhe einfünfzehntel des Jahresarbeitsverdienstes betragt, sollte der augenblicklichen Not vorgebeugt werden. Inzwischen sind auch sämtliche Witwen- und Waisenrenten von dem Vorstande der Knappschaftsberufsgenossenschaft festgesetzt und gezahlt worden. Die Renten für die Aszendenten (Eltern) sind, soweit die gesetzlichen Voraussetzungen dafür vorliegen, gewährt worden. Nur in zwei bis drei Fällen konnte die Entscheidung noch nicht getroffen werden, weil die zahlreichen und oft recht schwierigen Vorerhebungen noch nicht beendet sind. Das ist auch der Grund, weshalb mit der Hauptverteilung der Unterstützungssumme noch nicht begonnen werden konnte. Nach Abzug der bisherigen insgesamt etwa 40 000 Mark betragenden vorläufigen Unterstützungen bleibt von den gesammelten Geldern eine Summe von etwa 620 000 Mark zur Verfügung. Da mehrere Spender den Wunsch ausgesprochen haben, daß ihr Beitrag auch zur Linderung der Not in solchen Familien verwandt werden möchte, die ihren Ernährer nicht gerade bei dem großen Redener Unglück, sondern durch einen anderen Berufsunfall verloren haben, so soll mit ausdrücklichem Einverständnis der Spender eine Anzahl von Gaben im Gesamtbetrage von 200 000 Mark von der ganzen Summe als besonderer Fonds abgezweigt werden, aus dem neben den Hinterbliebenen der Verunglückten vom 28. Januar d. J. auch die Hinterbliebenen anderer im Saarbergbau tödlich verunglückter Bergleute unterstützt werden können. Die nach der Verausgabung von etwa 40 000 Mark verbleibende Summe von etwa 420 000 Mk. soll also lediglich für die Redener Hinterbliebenen verwandt werden, die übrigen 200 000 Mark sowohl für die Redener, als auch andere. „Rh.-W.-Ztg."

Hué über die neue Berggesetz-Novelle.

Im Aprilheft der „Sozialistischen Monatshefte" feiert der Reichstagsabgeordnete Hué die preußische Berggesetznovelle als einen Triumph des sozialistischen Gedankens. Er schreibt:

Für den Sozialisten unterliegt es keinem Zweifel, daß die Entfesselung der wirtschaftlichen Kräfte zur gegebenen Zeit eine historische Notwendigkeit war. Der Kapitalismus drängte nach ungehemmter Betätigung, sie mußte ihm ermöglicht werden, da nur so die Vorbedingungen für eine höhere Wirtschaftsform geschaffen werden konnten. Die aufstrebende Großindustrie bedurfte zu ihrer Expansion der Bergwerksprodukte in gewaltigem Maße, in unaufhaltbarer Wechselwirkung trieb der eine Zweig der Großindustrie den andern zur intensivsten Entfaltung. Die Freigabe des Bergbaus ermöglichte erst seine derzeitige unerhörte Entwickelung. Aber rascher, als wohl je geahnt wurde, ist die Bergwerksindustrie in ihrer Entwickelung an dem Punkt angelangt, wo die entfesselten Kapitalkräfte nicht mehr im Interesse des Gemeinwohls, sondern gegen dieses wirken. Die Bemerkung kann nicht unterdrückt werden, daß die sozialistischen Theoretiker weit besser zur Förderung der sozialistischen Erkenntnis im Volk beitrügen, wenn statt der langatmigen, ganz fruchtlosen Debatten über Wenn und Aber unsere Literatur durch Spezialuntersuchung des Entwickelungsstandes der Großindustrieen bereichert werden würde. In den letzten Jahren sind aus bürgerlichen Federn mehrere hochwichtige Publikationen über den Grad der kapitalistischen Konzentration im Bergbau, in der Hütten-, Eisen- und Stahlindustrie geflossen, Publikationen, die doppelten Wert für die sozialistische Volksbelehrung hätten, wenn unsere akademisch gebildeten Genossen die Autoren wären, da sie als Sozialisten sicherlich gleich die Nutzanwendung aus den ermittelten Tatsachen hätten ziehen können. Das würde unser Rüstzeug sehr verstärkt und auch manchen Schwarzseher, wie manchen Optimisten unter uns veranlaßt haben, die Wirklichkeit mehr in ihre Rechnung zu stellen. Die preußische Regierungsvorlage vom 31. Januar 1907 bedeutet prinzipiell eine glänzende Rechtfertigung der vielverleumdeten utopistischen Sozialisten. Sie bringt die Anerkennung der Gemeingefährlichkeit des Privatkapitalismus zunächst im Bergbau. Die Motive der Vorlage, soweit sie das Wirken der Bergbaufreiheit schildern, hätte ein Sozialdemokrat vielleicht auch nicht besser fassen können. Sie besagen, wenn auch nicht wörtlich: die Expropriation der Expropriateure im Bergbau ist notwendig.

Die „Rh. W. Ztg." bemerkt dazu: Die Regierung wird auf dieses Lob sehr stolz sein.

Preßstimmen zum Prozeß der Tatjana Leontieff.

I.

Eine russische Revolutionärin erschießt in der Schweiz einen französischen Bürger mit dem deutschen Namen Müller. Die „Interessantheit" des Falles noch erhöht durch ein juristisch besonders qualifiziertes Moment: die Kugel galt Herrn Durnowo, der sich des besten Rufes nicht erfreut. Diese Tatjana Leontieff bewirkt „durch eine und dieselbe Handlung" einen neuen politischen Mord und ein neues schönes Beispiel für einen alten juristischen Schulfall. Ich glaube, bis jetzt hieß das Beispiel immer der Fall „Rose—Rosel". Ich meine die Mutter und schieß' auf die Tochter, — indem ich die beiden verwechsele. Den einen erschieß ich ohne zu wollen, und den anderen will ich erschießen, ohne es zu tun. Lassen Sie diesen Prozeß in Deutschland spielen — und wir hätten zehnmal an jedem Tage, hundertmal am Tage der Plaidoyers erfahren, wie doch „strafschärfend" in höchstem Maße gegen die Angeklagte ins Gewicht falle, daß sie ganz unschuldiges Blut vergossen habe. Dem entsprach der ganze übrige Gedankengang des Prozesses. An dem Nagel der mildernden Umstände und des Strafmaßes wurde die Beweisaufnahme befestigt, die sich nahezu ausschließlich um die Frage drehte: Durfte Tatjana Durnowo töten? Da war auch kein Wimperzucken bei irgend einem der Beteiligten. Kein Präsident, der die Verhandlung mit wundervoller Hoheit und Würde geleitet haben muß, kein Vertreter der Müllerschen Erben, ja kaum der Prokurator Kummer hatte je den leisesten Zweifel an der Selbstverständlichkeit der Beweisthemas. War Reußner verhindert, so wurde Wladimirow geholt und der russische Zustand auf die Anklagebank genötigt. Ob dies bei uns gegangen wäre, ist mir zweifelhaft. Bei Mord gibt es keine mildernden Umstände, bei Totschlag allerdings. Möglich wäre es immerhin gewesen, daß unter diesem Gesichtswinkel auch bei uns die Verteidigung eine derartige Beweisaufnahme hätte durchdrücken können. (Königsberg!) Schließlich aber — und daran erkennt man, daß auch die Schweizer Berge nicht in den Himmel wachsen — kam es in der Hauptsache so, wie es bei uns gekommen wäre und sehr oft kommt: im Urteil.

Auch die „oberländischen Geschworenen" sind dem Fluch der dreigen Mittelstraße nicht entgangen. Sie haben Tatjana verurteilt, aber sie haben sie für vermindert zurechnungsfähig erklärt und ihr mildernde Umstände bewilligt. Vermindert zurechnungsfähig ist die Frau, die ihrem Advokaten das Wort zu entziehen drohte, wenn er es wagen sollte, diesen Punkt zu berühren! Diese Frau, die die Fäden des politischen Hin und Her ihres Vaterlandes so klar von einem bewußt einseitigen Gesichtspunkt erkennt, wie sie es nur will! Gleichwohl. Denken Sie an den Schaden, den die Tat und ihre ausbleibende Sühne unserer „Fremdenindustrie" bringen könnte! Soll die Schweiz der Tummelplatz für rachegierige fremdländische Anarchisten werden? — rief Dr. Kummer auf der einen Seite. Denken Sie an Wilhelm Tell! Stellen Sie sich vor, daß Sie Ihre Rechte, Ihre Freiheiten unterdrückt und vergewaltigt werden würden! — rief Brüstlein auf der anderen. Die Geschworenen dachten an beides. Sie gaben der Fremdenindustrie, was ihr gebührt, und entzogen auch dem Wilhem Tell nicht das Seinige. Zwischen Müller und Schiller hielten sie die richtige Mitte. Es waren Geschworene von einer anständigen Höhe an Kultur, Bildung und Realpolitik. Dann kam noch einmal der feingebildete, noch höher kultivierte Präsident zu Wort. Der Prokurator beantragte acht Jahre Zuchthaus. „Sachte — sachte", sagte der Präsident. „Viere tun's auch." Wenn wir auf der Bühne Dramen mit derartigen Schlüssen sehen, so sagt alle Welt, der Dichter sei ohne innere Wahrhaftigkeit und ohne weiteres bereit, nach allen möglichen Richtungen Konzessionen zu machen. — Heute wird recht oft das Tribunal zur Szene.

A. Brückmann.

II.

Das Wesen der jetzt viel umstritten, aber — soweit ich sehe — nirgends objektiv verstandenen Generalstochter Tatjana Leontieff ist so zu analysieren: Im Unbewußten ihres Wesens wurzelt sie in ihrem Volke, ihrem Volksstamm, ihrer Rasse: ist sie Barbarin. Dieser Stufe der Barbarei aber ist sie in ihrem Selbstbewußtsein und intellektuell durch die Höhe ihrer sozialen Stellung und ihre Erziehung enthoben. Dieser Widerspruch des Wesens bewirkt, daß sie barbarisch handelt und utopistisch-humanitär, d. h. sozialistisch denkt.

Ferner: Ihr Bewußtsein von sich selbst ist vom Unbewußten ihres Wesens so sehr losgelöst, daß sie immer der Zuschauer und Photograph ihres eigenen, vom Unbewußten elementar bestimmten Handelns wird. So handelt sie, stets von sich selbst beobachtet, in Pose, wie vor dem photographischen Apparat. Sie leidet unter dem, was Maupassant — in Sur l'eau — als die seconde vue beschreibt: „Er hat kein unmittelbares Gefühl, keinen Ton, keinen Kuß, der wirklich unbefangen wäre. Für ihn gibt's keine dem Augenblick entsprungene Handlung, die man tut, weil man sie tun muß, ohne es zu wissen, ohne darüber nachzusinnen, ohne sie zu verstehen, ohne sich sofort Rechenschaft zu geben." Unter dem Gesichtspunkte der seconde vue verstehen wir das Karikierte im Benehmen der Leontieff — nicht wahr? Und unter diesem Gesichtspunkte dürfen wir es auch verstehen, daß sie aus dem Gefängnis Verse in die Welt schickt.

Die seconde vue gehört nämlich — ob immer, lasse ich dahingestellt — zu den Wesenszügen der Künstler und Dichter, ganz sicherlich der modernen Künstler und Dichter. Schon Bryon spricht irgendwo vom Auge, das er immer über sich schweben fühlt. Von Maupassant, dem nordmännischen Bauernboden entwurzelten Pariser, brauche ich nicht mehr zu reden. Wenn ein Inhaber der seconde vue in und um sich selbst nicht allzuviel zu betrachten findet, so haben wir den Aestheten, das literarische Stehaufmännchen mit seiner geistreichen Possierlichkeit. Wenn aber solche moderne Seele durch die Not der Zeit und des Volkes aus der Welt des Scheins in die des Seins gestoßen wird, dann kann der Fall der Tatjana Leontieff eintreten, die Herrn Müller erschießt, weil ihr Auge nämlich mehr darauf eingestellt ist, wie sie schießt, als wen sie schießt.

Max Lorenz im „Tag".

Freiherr v. Gamp.

Dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrat Gamp, Besitzer des Fideikommisses Massauen in Ostpreußen, ist die freiherrliche Würde verliehen worden. Gamp ist in Massauen geboren, studierte Jura, trat dann zur Eisenbahnverwaltung über und



Freiherr von Gamp.

war zuletzt Vortragender Rat im Handelsministerium. 1895 schied er aus dem Staatsdienst. Mitglied des Reichstages ist er seit 1884, des preußischen Abgeordnetenhauses seit 1893. Er steht im 61. Lebensjahre.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 3. April. Börse. Die so stark angespannten Ziffern des Reichsbankausweises, mit denen sich abzufinden man an der hiesigen Börse bereits gestern bemüht war, haben in der Provinz, wie ja erklärlich, einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen, wovon die Verkaufsaufträge Kunde gaben, die heute bei Eröffnung des Geschäftes hier vorlagen. Infolgedessen mußten sich trotz der teilweise besseren Haltung des amerikanischen Marktes sowie ungeachtet der Erleichterung, die am Londoner Geldmarkte einzutreten beginnt, die Kurse der hiesigen leitenden Papiere einen weiteren Druck gefallen lassen. Auch das Geschäft zeigte ein recht unlustiges Gepräge, und es vermochte hieran der Umstand nichts zu ändern, daß das Geldangebot heute nach Ueberwindung der Liquidation hier von allen Seiten ein reichliches war. Montanwerte matt; Bochumer ca. 2½ Prozent, Laura 1½ Prozent, Dortmunder 1 Prozent, Deutsch-Luxemburger, Hohenlohe und Phönix 1½ Prozent, Rheinstahl 2½ Prozent, Consolidation 3 Prozent, Gelsenkirchener und Harpener ca. 1 Prozent niedriger.

Dortmund, 3. April. (Marktpreise). Kartoffeln 100 Kg. 7—8 M, Stroh (Richt) 4—5 M, Heu 6,50—7,50 M; Rindfleisch 1 Kg. 1,40—1,60 M, Schweinefleisch 1,50—1,60 M, Kalbfleisch 1,60—1,70 M, Hammelfleisch 1,60—1,70 M, Geräucherter Speck 1,60—1,70 M, Eßbutter 2,40—2,50 M, Eier 60 Stück 4—5 M.

Stahlwerksverband — Westfälische Stahlwerke. Berlin, 3. April. In der heute in den Räumen der Nationalbank abgehaltenen Sitzung der Kommission des Stahlwerksverbandes und der Westfälischen Stahlwerke in Bochum wurde vorbehaltlich der Genehmigung der Vollversammlung des Stahlwerksverbandes und des Aufsichtsrates der Westfälischen Stahlwerke eine Einigung erzielt.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc.

Die am 6. und 7. April in **Witten** stattfindende **1. Internat. Ausstellung von Hunden aller Rassen** dürfte die größte derartige Veranstaltung sein, die seit Jahren im Westen stattgefunden hat. Müssen doch schon seit den letzten Tagen die Meldungen wegen Ueberfüllung zurückgewiesen werden. Von der Staatsregierung sind Staatspreise gestiftet. Ebenso wurde von dem Magistrat der Stadt Witten dem Verkehrs-Verein und des Jagdklubs Witten wertvolle Ehrenpreise gestiftet. Von den vielen gemeldeten erstklassigen Hunden sei insbesondere die Deutsche Dogge Champion Ador-Colonia hervorgehoben, wofür dem Besitzer erst kürzlich noch 17 500 Mark geboten wurden.

*

Religiöse Vorträge. Pastor S. Keller, der vor 2 Jahren hier unter großem Zulauf religiöse Vorträge hielt, wird hier von Samstag dieser Woche ab wieder reden. Die beiden ersten Vorträge finden am Samstag den 6. April und Sonntag abend 8½ Uhr im Gewerbevereinssaal statt, die folgenden im Reinoldushof.

*

„Zum Blücher", Münsterstraße 77. Am Sonntag, 7. April, nachmittags 5 Uhr anfangend, findet in oben genanntem Lokale ein großes Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle des Husarenregiments Nikolaus 2. (1. Westf.) Nr. 8 unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn Schüler und unter Mitwirkung des Quartetts „Harmonia" statt. Nach dem Konzert: Tanz-Reunion.

Sprechsaal.

Die Vereinigung der Maler und Anstreicher schreibt uns: In Ihrer geschätzten Zeitung vom 2. d. M. befindet sich eine Notiz anscheinend vom Arbtg.-Verb. herrührend, welche besagt, die hiesigen Maler- und Anstreichergehülfen hätten den Termin verstreichen lassen, zur Unterzeichnung des ihnen vom Arbtg.-Verb. vorgelegten Tarifs und somit die Aussperrung in Rhld. und Westf. am 3. vollzogen. Diese notiz ist dazu angetan, dem Publikum die Meinung aufzudrängen, als wären die Gehülfen diejenigen, welche den Kampf haben wollten.

Ich erkläre hiermit, daß uns bis zur Stunde seitens des Arbeitg.-Verb. noch kein einziges Schriftstück zugegangen, geschweige denn ein Lohntarif, mithin wir auch einen solchen nicht unterzeichnen konnten. Wenn der Arbeitg.-Verb. also trotzdem seine Drohung wahr machen will, indem sämtliche organisierten Gehülfen aufs Straßenpflaster geworfen werden sollen, so betrachten wir dieses als einen Akt feigester und ehrlosester Handlung und sehen der kommenden Dinge ruhig entgegen.

Vereinig. d. Maler- u. Anstreicher (Fil. Dortmund).
H. Arnsberg, Geschäftsführer.

Standesamt Dortmund.

Vom 3. April.
Standesamt 1.

Geburten. 1 Sohn: Stuckateur Evers, Uebelgönne 11. Reisender Schnater, Fliederstraße 11. Kesselschmied Boch, Kesselstr. 58. Schlosser Westemeier, Wilhelmstr. 16. Kolonialwarenhändler Hübner, Paulinenstr. 23. Sparkassen-Assistent Weitzgerber, Redtenbachstr. 23.

1 Tochter: Anstreicher Schwenk, Westerbleichstr. 67. Schlosser Hartmann, Kesselstraße 17. Puddler Seldinger, Rheinischestr. 237. Eisenb.-Schaffner Baukloh, Gneisenaustraße 65. Kaufmann Dr. jur. Cremer, Poststr. 32. Eisenb.-Schaffner Rohde, Königsbergerstr. 4.

Aufgebote: Schlepper F. Drexler und Witwe Maria Pütter.

Eheschließungen: Eisenwerkarb. Th. Stelter und Friederika Drewer. Metzger H. Wagener und Gertrud Schweer.

Sterbefälle: Karoline Lindenborn, Düppelstr. 21, 51 J. Karl Daniels, Inselstr. 4, 2 J. Witwe Auguste Jakobs, Johannesstraße 82, 70 J. Arbeiter Georg Paul, Schillerstr. 19, 20 J. Arbeiter Franz Brück, Uebelgönne 47, 51 J. Albert Wilms, Hackenstr. 1, 4 M. Eisenbahn-Assistent Christian Veith, Hackenstr. 8, 58 J.

Standesamt 2.

Geburten. 1 Sohn: Stahlwerkarb. Schimmelpfennig, Brunnenstr. 32. Vorarb. Richter, Bornstr. 103. Bergarb. Lauterbach, Heroldstr. 67. Nieter Fischer, Burgholzstr. 12. Zimmermann Nowack, Stahlwerkstr. 5.

1 Tochter: Anstreicher Frenz, Rolandstr. 12½. Maurerpolier Wulf, Kleinstr. 5. Dachdecker Stauber, Weiherstr. 21. Schmiedemeister Kerstges, Bornstr. 12. Bergm. Mechelen, Borsigplatz 4. Amtsgerichts-Assistent Held, Lübeckerstr. 28. Plattenleger Solz, Bornstr. 66. Händler Huppe, Bornstr. 232.

Aufgebote: Heizer R. Sydow und Ida Schüler. Eisenbohrer A. Krüger und Auguste Goerke. Kohlenhauer W. Marx und Witwe Therese Adam. Maschinist H. Wermter und Maria Vogt. Schneider H. Suerick und Franziska Turobin.

Eheschließungen: Weingroßhändler R. Mübel und Helene Hülsenbeck.

Sterbefälle: Ernst Klahr, Bornstr. 98, 4 M. Auguste Franz, Schulgasse 9, 17 T. Anna Stephan, Inselstr. 4, 4 M.

Einem Teil der heutigen Auflage dieser Zeitung ist eine Beilage der Firma Theodor Althoff, Dortmund, beigefügt, die der ganz besonderen Beachtung der Leser empfohlen wird. Die Beilage enthält ein Spezial-Angebot für Gardinen, Teppiche und Möbel und veranschaulicht die bedeutenden Vorteile, welche die Firma, wie bei allen Artikeln, so auch hier beim Einkauf bietet.

Ein Trost für Kranke und Schwache!

J. H. in Blombacherbach schreibt: „Ich litt schon einige Jahre an furchtbar quälenden Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, großer Schwäche des ganzen Körpers und Abmagerung, sodaß es mit meinen Kräften immer mehr zu Ende ging. Durch den nur kurzen Gebrauch des Lamscheider Stahlbrunnens bin ich von allen Beschwerden befreit worden."

W. M. in E. schreibt: „Hierdurch sage ich der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens herzlichen Dank für den ausgezeichneten Heilbrunnen. Infolge einer schweren Krankheit mit großem Blutverlust war meine Frau so heruntergekommen, daß ich glaubte, sie zu verlieren. Sie konnte nicht mehr schlafen, nicht essen, vor Schwäche nicht mehr auf den Füßen stehen und wurde oft ohnmächtig. Da die ärztlichen Mittel nicht halfen, reiste ich zum Professor, aber auch hier fand ich keine Hilfe. Fünfzehn Flaschen des genannten Brunnens brachten gründliche Heilung. Meine Frau ist nur durch diesen Brunnen mir und meinem Kinde erhalten."

Derartige Dankschreiben infolge glänzender Heilerfolge bei Blutarmut, Bleichsucht, versch. Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, nach erschöpfenden Krankheiten, Operationen, Blutverlusten usw. besitzt die Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen zu vielen Hunderten; sie sind der beste Beweis für die vortrefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkkuren im Hause ohne Berufsstörung. — Auskunft über Bezug des Brunnens, Gebrauch der Kur, Heilerfolge kostenlos durch die Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf S. 127. 2401

Chocoladen ALPURSA Cacao
Berneralpen Milchgesellschaft

Anfertigung feiner engl. Damen-Moden
von **Albert Rosenberg**, Schwanenwall 55, I.

Arienheller
vorzügliches Tafelwasser
Arienheller b. Rheinbrohl.

Für Radfahrer. Die Firma Franz Verheyen Frankfurt a. M. versendet soeben den außerordentlich umfangreichen und splendid ausgestatteten Katalog über ihre Ariadne-Fahrräder sowie Zubehörteile, unter denen sie den Vertrieb von Pneumatiks als Spezialität betreibt. Unter der Marke „Ariadne" bietet die Firma ein solides preiswertes Fabrikat von moderner, zuverlässiger Bauart und eleganter, vornehmer Ausstattung.

2 Schlafzimmer-, 1 Wohnzimmer-, Kücheneinrichtung umzugshalber billig zu verkaufen. Näheres (24315 Markgrafenstraße 2, Ecke Kronenstraße, part.

Pchlaf. Bettstelle m. Matr. billig zu verkaufen. (Hohensyburgstr. 50, II., r.

1 kirschb. Schlafz.-Einr., 2 Nußb.-Betten u. bess. Dam.-Gard. b. abz. Märkischestr. 65.

Plüschsofa, Tisch, Bettst. mit M., Spieg., Küchenschr., neu, b. z. v. Lütgebrückst. 4 r., II.

Schaufenstervorsatz mit Glasplatten zu verkaufen. 24078) Hermannstr. 11.

1 sch. **Sportw.** m. Gummirädern u. Verd. billig z. verk. Düsseldorferstraße 60, 2. Et.

Gut erh. **Kinderwagen** zu verk. Baumstraße 10, p. l. (

Umzugsh. Pschl. Bettst. m. Matr., für 20 Mk. zu verk. Schillerstraße 11, 1. Etage. (

Gebr. Herd, gut erhalten, wegzugsh. billig zu haben. 24088) Westenhellweg 8.

Sof. b. z. v. Mönchenwordt 3

Wegzugshalber Waschkommode, Sofa, Spiegel, Rähm., Fahrr., Waschmaschine b. zu verk. Mallinckrodtstr. 48, a. d. Alleenstr. (

Hund entlaufen.
Junger Dalmatiner am 1. Ostertag abhanden gekommen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Königswall 43. (

Sch. Sportwagen billig zu verk. Schmiedest. 9, 1. Etg.

Neue Bettstellen mit M. f. bill. z. v. Humboldtstr. 7. (

Am 26. vorig. Mts. ist mir ein Hund, gelb. Boxer, mit Namen „Flora" (23860

abhanden gekommen.
Geg. Belohnung abzugeben Hugo Gehse, Kirchhörde.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Groß, weiß u. gelb. **Hund entlaufen.** Wiederbring. erh. Belohnung. (23934 Vorstaftraße 57.

Gelbe Hündin zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen. (24312 Gneisenaustraße 14, part.

Ein Bahnbuch
von Brunnen- bis Münsterstraße
verloren.
Aufschrift: **Ludwig Thal.**
Abzugeben bei (23952
H. Niestendiedrich
Weiherstraße 1 a.

5 Mark Belohnung!
Auf d. Wege von Löttringhausen nach Hohensyburg ein blauer Kindermantel verloren gegangen. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Z. (24333

Silbernes Herz
mit Photographie und Monogramm O. G., am 2. Ostertag von der Brückstr. bis zur Rheinischestr. und Uebelgönne verloren gegangen. Der evtl. Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben (19414
Uebelgönne 11, I.

Gold. Armband verl. von Hohe- n. Hansastr. Wiederbr. erh. Bel. Weidachst. 24, I

Goldenes Anhängsel mit Initialen DN u. zwei klein. Photograph. verloren. Finder w. gebet. dasselbe Bismarckstraße 22 abzugeb. (

12346

Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig im Warenhaus **A. Eick & Comp.,** Dortmund
Nicolaistrasse 5
Balkonstrasse 36—38
(beim Bez...)

Familiennachrichten

Allee

Die glückliche Geburt eines

prächt. Mädchens

zeigen hocherfreut an

Dr. jur. Arnold Cremer und Frau

Agnes geb. Weltmann.

Dortmund, 3. April 1907. Poststr. 32, I.

Willy auf der Heidt

Besitzer des Hotels Prinz Carl

Luise auf der Heidt

geb. **Windmöller**

Vermählte.

Eitorf a. d. Sieg

den 4. April 1907.

Gestern Morgen ¼4 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn

Heinrich

im Alter von 7 Jahren 6 Monaten, welches tiefbetrübt anzeigen

Wilh. Oesterschmidt und Frau

Emma geb. Kröner.

Brackel, d. 4. April 1907.

Die Beerdigung findet Samstag, den 6. cr., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Geboren: Herrn Walter Fruge in Detmold, eine Tochter. Herrn Wilhelm Brökelmann in Sundwig, eine Tochter, Herrn Apotheker F. Funde in Köln, eine Tochter, Herrn Rechtsanwalt Angerhausen in Krefeld, ein Sohn.

Verlobt: Frl. Elisabeth Fendel in Aachen mit Hrn. Diplom-Ingenieur Johannes Plein in Duisburg-Ruhrort. Fräul. Elisabeth Schulte mit Herrn Dr. med. Otto Plaskuda in Bonn. Frl. Ella Laske in Köln mit Herrn Samuel Dümer in Fürth.

Verehelicht: Herr Oberarzt d. R. Dr. med. Freyse mit Frl. Maria Peckmann in Köln-Lindenthal. Herr Referendar Dr. jur. Julius Hinckel in Düsseldorf mit Frl. Clara Sirringhaus in Frankfurt a. M. Herr Diplom-Ingenieur Karl Weibert in Hamburg mit Frl. Johanna Schmitz in Bonn.

Gestorben: Herr Rentner Nikolaus Richardy in Köln, 77 J. Herr Dr. med. Franz Anton Mumm in Südlohn, 75 J. Frau Franz Kirch in Dreiborn, 77 J. Herr Gottlieb Kniepert in Raffelstein, 60 J. Frau Emma Salomon in Koblenz, 57 J.

Patentbureau

M. Zoch

Regierungsbauführer und Zivilingenieur 23098

Dortmund, Ostwall 28.



Dem Gebieter über Leben und Tod hat es gefallen, heute Morgen 2½ Uhr unsere liebe

Lina Kukelke

nach langem Leiden, zu sich in den Himmel zu nehmen; sie stand uns treu bei jeder Arbeit zur Seite.

Eving, den 3. April 1907.

Die Schwestern des Kaiser Wilhelm-Hospitals

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag um 2½ Uhr vom Krankenhaus aus statt. (12483

Gottesdienst in der Synagoge.

Donnerstag den 4. April, abends 6½ Uhr.
Freitag den 5. April, morgens 9 Uhr, Ausheben und Predigt 9½, abends 6½ Uhr. (12374
Sonnabend d. 6. April, morgens 9 Uhr, Ausheben u. Predigt 9½ Uhr.

Tür- und Firmen-Schilder

Ia. wetterfeste Emaille! — Billigste Preise!

Stempel-Boss Telef. 2201 **Westenhellweg 73**



Cabliau, kopflos 7 Pf., Schellfisch 9 Pf. Sprottbücklinge 65 Pf., Bücklinge K. 90 Pf. Heringe Dtzd. 49 Pf. Sardinen 137 Pf.



Wer hat eine gebrauchte, gut erhaltene (12472

amerik. National-Casse abzugeben?

Gefl. Angeb. unter **T. M. 70** an **B. Anton, Herne.**

Ladeneinrichtung

u. **Backstubeneinrichtung** fast neu, zu verkaufen. (12493
Näh. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

G. erh. **Herd** m. Zub. bill. z. verk. Sedanstraße 11, 1. Et.

Mehrere Ladentheken

zu verk. Heiligegartenstr. 27.

Tiefbau - Majolikaherd mit Kessel, fast neu, für 70 Mk. zu verkaufen. Heiligegartenstr. 27.

Verreist bis 14. April

Dr. Wilh. Weber

Oberarzt am Brüderkrankenhause

Spezialarzt für innere u. Nerven-Krankheiten

Dortmund. Viktoriastr. 34.

Klavierstimmen und Reparaturen

Joh. Cramer, Hansastr. 22, p.

Gründl. Unterricht

im **Damenfrisieren** erteilt **Frau A. Löke,**
24234) I. Kampstraße 65.

Welches Anstreicher-Geschäft

übernimmt **Anstreicher-Arbeiten** gegen **Lieferung von Schlosser-Arbeiten.** (12461
Schriftl. Angeb. erbet. unt. **H. 3205** an die Geschäftsst. d. Ztg.



für Kinder, Kranke, Genesende

In mit Wasser verdünnter Kuhmilch bester Ersatz für **Muttermilch.**

Glänzende Anerkennungen aus allerhöchsten Kreisen.

Mellin's Biscuits

ca. 50% Mellin's Nahrung enthaltend, in luftdicht verschlossenen Büchsen à 2 Mk. Zu haben in Apotheken, Drogerien etc. Proben u. Broschüren durch das General-Depot für Deutschland

J. C. F. Neumann & Sohn

Kgl. Hofl., Berlin, Taubenstrasse 51/52.

Kalbfleisch

per Pfund **80** Pfg.

Humboldtstr. 17.

Ges. Ohren u. Schnauzen per Pfund 35 Pf. Pfoten per Pfund 25 Pf. Kleinfleisch p. Pfd. 25 Pf. Rippen per Pfund 60 Pf. Flomen per Pfund 65 Pf. erhältlich in unseren Verkaufsstellen: **Rheinischestraße 41 und Steinstraße 47.**

H. Quadbeck & Söhne.

Große Posten 24384

Fahrräder

neu u. gebraucht **spottbillig** zu verkauf. **Kapellenstraße 33.**

Ein **Fahrrad** zu verkaufen, Burgmundastraße 22, 2. Et.

Fahrrad zu verkaufen. 24026) Münsterstr. 25.

Krankheiten

z. B. **Flechten, offene Wunden Gicht, Rheumatismus, Kopfausschläge** u. s. w. behandelt

Frau Bula

Heilkundige Masseuse

Dortmund, Uhlandstraße 13

1. Querstr. hinter dem Schlachthaus. Viele Danksagungen vorhanden, sämtliche von hier.



Dortmunder Actien-Pilsener.

Zwangs-Versteigerung

Am 4. d. Mts., Vormitt. 11 Uhr, werde ich an Ort und Stelle folgende Gegenstände gegen bar versteigern: (12479

3 Schweine, 1 Waschmaschine, 1 Sofa, 2 Fensterrahmen, 1 Pferd, 1 schweren Kippenwagen u. 3 andere vierrädrige Wagen

Versammlung der Käufer bei dem Fuhrunternehmer **Joh. Leck, Auf dem Schnee** bei Kirchhörde.

Dortmund, den 2. April 1907.

Grothaus, Gerichtsvollzieher, Holländischestraße 17.



Suche ein (13485

Ackerpferd

zu kaufen. **Friedr. Frahne,** Dampfkornbrennerei, **Herdecke.**

---

1 Schwer. Arbeitspferd

1 Flachwag. 50 Ztr. Tragk.

1 3 zöll. Kippkarre

fast neu billig zu verkaufen (
Witten, Wiesenstr 45

Ein kl. Pony

(Zwergpony) zu kaufen gesucht. **Aug. Schlüter, Höchsten.** (

Pferd u. Brotwagen

auch einzeln, zu verk. Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg. (12494

Karrenfuhrwerk

gesucht. **Emil Doert,** Ausschachtung Johannesstr. 16. (

Schwemmsteine

außer Syndikat billig abzugeb. Schriftl. Angeb. unter **B. 5120** an die Geschäftsst. d. Z. (24344

Gut erhalt. Kinderwagen

zu verk. Moltkestr. 28, 2 Etg. (

1 2tür. Kleiderschr., 10 Mk., 1 Federbett, 20 Mk. zu verk. Gänsemarkt 9.

Grammophon, wie neu, bill. zu verk. Kurzestr 26.

Geldschrank

ganz billig zu verkaufen. Heiligegartenstr. 27.

Möbel werden stets zu höchsten Preisen angekauft. Paulinenstraße 23, I.

Guterh. **Kinderw.** m. G.-R. z. v. Friedrichstr. 46, 3. Et (

Zahle höchste Preise

für getrag. Herren-, Damen- und Kinderkleider, Möbel, Betten und Schuhe.

Marcks

Ostermärschstr. 15

Postkarte genügt zum Abholen.

Schwäche!!!

Glänzend bewährte Heilkur durch die preisgekrönte elektr. Maschine (24½ Mk.) von **P. Fredgang Nachf.** in Zschachwitz-Dresden 7
Broschüre verschlossen und kostenlos. (2432

Bekanntmachung

der Ortskrankenkasse

für das Gast- und Schankwirtschafts-Gewerbe Dortmund.

Am Freitag, den 12. April 1907

Nachmittags 4 Uhr findet eine

General-Versammlung

sämtlicher Wirte und großjähriger Kassenmitglieder im Kölnischen Hofe statt.

Tages-Ordnung:

Rechnungslage für 1906
Erhöhung der Beiträge (12581
Statuten Umänderung (Paragraph 12 u. 13)
Verschiedenes

Der Vorstand.

Uhren-Hübler



gepr. Uhrmacher, **Hörde,**

Bickefeldstraße 43. **Nähe Hüttentor.** Größtes Uhrenlager. — Allerbilligste Preise. **Echte silberne Damen-Rem.-Uhren** mit 2 Goldr. **nur 7.50,** für **Herren 8.50. Echt goldene** Dam.-Uhren **15 M.** Prachtvolle **Regulat.-Uhren** nur **12, 14, 15 M. Große Freischwinger** 14, 15, 16 M. **Trauringe, Doublé-Uhrketten, Stand-Uhren, Zahnbilder, Trinkhörner** u. **Hochzeits-Geschenke** u. s. w. in **größt. Auswahl.** 15616

Beste **Nähmaschin.** System Singer, **5 Jahre Garantie,** nur **45** bis **57 M.**

Die **berühmte Viktoria-Schwingschiff-**Nähmaschine nur **68 Mk.**

Erstklassige Koch-Herde in weiß ꝛc. mit Nickelr., feuerfest, nur **35 bis 65 M. Ganz bedeutend billiger,** wie die üblichen Ladenpreise. Preisverzeichnis mit Abbildungen gratis.

Vereine usw. kaufen nachweislich am **besten** und **billigsten** bei **Uhren-Hübler.**

Dobermann, wachs., zu verk. Rheinischestr. 198.

1 gute milchgebende **Ziege** fortzugshalb. zu verkaufen. 23990) Feldstr. 40, p.

2—3 Paar **Lachtauben** zu kaufen gesucht. **J. Beerheide, Eving,** Lindenhorsterstr. 36.

2 guterh., sow. eine **neue Sturzkarre** (3zöllig) stehen z. Verkauf bei Schmiedemeister **Franz Nolte, Hörde,** am Markt. 12496

Gründl. **Bügel-Kurs.** w. ert. 24313) Weberstraße 7.

Sportwagen und **Kinderklappstuhl** bill. zu verkaufen.) Uhlandstr. 40, 4. Etg.

F. Schneider-Bügeleisen und **Scheere** verkauft 24195) Steinstr. 51, 1. E.

Kind (Mädchen, kath., 1 J.), bess. Herkunft, etwas Vermög., zu verschenken. Off. u. **M. 4437** an d. Hauptag. d. **K. Schwerte.**

Kind, sofort nach der Geburt zu verschenken. Schr. Angeb. u. **Qu. 2063** an die Geschäftsstelle.

Kind besserer Herkunft gleich nach d. Geburt als eig. zu verschenk., am liebst. an kl. Familie. Schr. Ang. unt. **E. 2052** an die G. d. Ztg. (

Wichtig für Malermeister!

Alle Malermeister Dortmunds, welche durch den Arbeitgeberbund bezw. die Gerüstbauer ausgesperrt werden sollen, werden gebeten, sich zwecks einer Besprechung Freitag abend 8½ Uhr im Lokale des Herrn Menne, Zur Hövelpforte, Hövelstrasse einzufinden.

Mehrere Malermeister.

Pferdedünger zu verkaufen. 24153) Mühlenstr. 19.

Dünger zu verkaufen. 24150) Oesterholzstr. 87.

2 Fuhren **Dünger** abzugeben. Heiligegartenstr. 35. (

Dünger abzugb. Kielstr. 48.

Tücht. Charitätin deutet Karten, Missundestr. 6, Hinterhaus, 1 Treppe. (

Seltener Gelegenheitskauf!

Jede Reise von auswärts lohnend

Gänzlicher

Räumungs-Verkauf

der **Moden-Akademie S. Willinger,** Elisabethstraße 2a (am Südwall) Parterre-Etage.

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß wir unsere Atelier-Räume **baldigst** vergrößern müssen.

Wir sind daher wegen Platzmangel gezwungen

um eine **baldmöglichst gänzliche** Räumung zu erzielen **sämtliche Frühjahrs- u. Sommerneuheiten** bestehend aus **Kostümröcken, Damenblusen u. Jackenkleidern,** sowie **Original-Modelle,** welche in unseren **eigenen Ateliers angefertigt** worden sind, **ohne Rücksicht auf den Selbstkostenpreis** abzugeben.

Nur während 3 Tagen

Heute Donnerstag, morgen Freitag sowie **Samstag, den 6. April** findet der **Verkauf** der heute angegebenen **Konfektion statt** und **zwar:**

Ein Posten Neueste Sommerblusen

für **Damen** u. junge Mädchen aus **Batist, Zephir, Leinen, Kattun** u. aus imit. **Mousseline** . . . für nur **85** Pf.
95 Pf., 1.25, 1.50, 1.75 bis 2.95
Diese Preise sind **nur** für **diese 3 Tage gültig;** der **sonstige** Verkaufswert dieser Blusen ist der **doppelte** Betrag.

Ein Posten Neueste Mousseline- u. Voilée - Blusen

dunkel und **hellgemustert** für **Damen** und **Mädchen, moderne** Macharten. Regulärer Wert **bedeutend** höher für nur **3⁷⁵**
bis 7.75. (Diese Blusen sind **sämtlich** auf festem Futter gearbeitet!)

Ein Posten Neueste Wollblusen

für **Damen** u. **Mädchen,** welche in **eigenem** Hause angefertigt worden sind . . . für nur **4⁷⁵**
bis 6.75.

Ein Posten Elegante reinwollene Damen - Blusen

sowie reinwollene **elegante** Mousseline-Blusen, jedoch ausschliesslich nur Modelle, Pariser u. Wiener Neuheiten; **speziell** für **Damen** u. **Mädchen,** welche auf **neue chice** Macharten **wirklich Wert legen;** werden zu **fabelhaft billigen** Preisen abgegeben. **Vorzüglich gute** Qualitäten und einzig **schöne Muster** im Werte bis zu 26.50 . . . . für nur **8⁷⁵**
bis 14.75.

Ein Posten Elegante Jacken- und Bolero-Kostüme

aus **erprobt guten** Konfektionsstoffen in **blau Cheviot** und **blau Tuch,** sowie aus **englisch gemusterten** Stoffen, auch diese **in ganz vorzüglichen** Qualitäten darunter Original-Modelle aus **echt französischen** feinen Stoffen im Werte bis 90.00, für nur **12.50**
42.50 bis

Ein Posten Damen-Frühjahrs-Paletots u. Regen- u. Staubmäntel

in allen Längen: **allerneueste** Macharten, aus **prima englischen** Stoffen **hergestellt** im Werte bis 45.00 für nur **6⁷⁵**
bis 19.75.

Ein Posten

Neueste fussfreie Kostüm-Röcke

welche in **eigenem Hause** mit guten Zutaten **angefertigt** worden sind und **absolut mit keiner Fabrikarbeit** zu vergleichen sind; darunter befinden sich annähernd **40 neueste verschiedene** Macharten in allen der **neuesten** Stoffarten für nur **1.65**
bis **7.50** und zu jedem **andern annehmbaren** Preise. (Jeder von diesen Röcken hat annähernd einen zwei- bis dreifachen Wert.)

Ferner ein Posten

Elegante **fußfreie „Modell"-Kostüm-Röcke** aus nur guten Stoffen hergestellt, darunter **Frühjahrsneuheiten** enthaltend: **Passenröcke — Faltenröcke — Volantröcke — neueste glatte Siebenbahnröcke** u. s. w. in **marineblau — grau** und aus **anderen** neuesten englischen Stoffen, deren regulärer Wert durchschnittlich von 15.00—40.00 sind, **ohne Ausnahme** von **8.75**
bis 19.75

Ein Posten **„Neueste" reinwollene**

Schwarze Cheviot-Kostüm-Röcke

welche in **eigenem** Hause angefertigt worden sind in allen Weiten und Längen in den neuesten verschiedenartigsten Macharten, deren Wert jeder **Kostüm-Rock** fast der **doppelte** Betrag ist, **für nur** **4.50**
6.50, 7.50, 9.50 bis 11.50, darunter auch **neueste** schwarze **Satintuch-Kostümröcke,** welche b. 17.50 M. gekost. haben.

Ferner ein Posten

Hochelegante schwarze Kostüm-Röcke

aus nur **echten Satintuchen und Tuchen** hergestellt, die **allerneuesten** Macharten und **hochchicer** Sitz, im **eigenen** Atelier mit **besten** Zutaten und aufs sauberste **verarbeitet,** wovon **jeder Kostümrock** einen fast doppelten Wert hat für nur **12.50**
bis 36.50 (darunter **Original-Modell-Röcke,** welche bis 55.00 gekostet haben.)

Ferner ein Posten

Elegante, schwarzseidene Blusen,

wirklich allerneueste chice Macharten, aus nur prima Seidenstoffen hergestellt, welche **durchschnittlich** einen **zweifachen** Wert haben, für nur 8.50 bis 22.50. Darunter auch einige **neueste schwarzseidene Damen-Blusen,** deren Wert der **doppelte** Betrag ist. für **5.75**

Ein Posten

Allerneueste Reinseidene Damen-Blusen

vorzüglich zum Waschen nur geschmackvolle Macharten mit **allerneuesten** Besätzen **reichlich garniert, in weiß, creme, mattblau, grün, rosa** und andere **neueste** Farben für nur **3.95**
4.50, 5.50, 6.75 und 7.50. (Der sonstige **wirkliche Wert** dieser Blusen ist von 8.50 bis 12.50.)

Ferner **hochelegante Original-Seiden-Modell-Blusen,** passend für **Gesellschaft, Ball u. Theater, in allen** hellen **gemusterten** Farbenstellungen, sowie **dunkelgemusterte** und **karierte Seidenblusen,** auch entzückende Neuheiten in Taftblusen in mattblau — rot — bordeaux und tabakbraun (darunter der größte Teil Blusen, welche bis 40 Mk. gekostet haben) sollen . . . . für **8.50**
10.50, 12.50, 14.50 und 17.50 **ausverkauft** werden.

In **eigenem Interesse** versäume **keine** Dame, diese **wirklich billige** Kaufgelegenheit **während dieser 3 Tagen.**

Moden-Akademie

S. Willinger Dortmund, Elisabethstr. 2a (am Südwall).

Berliner Börse, 3. April 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | 1 Oest. f. Gold: 2,00. 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70. | 1 Kr. Skn. 1,12½ | 1 Rbl.: 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Letrl.: 20,40. | Disc.: Rb. 6, Lb. 7, Priv. 5½.
Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		
Dt. Rchs.-Schatz	3½	98.80b
do. 1905 u. 07	3½	98.60G
Dt. Reichs-Anl.	3½	96.30bG
do. do.	3	85.30b
Preuss. cons. A.	3½	96.40bG
do. do.	3	85.30b
Bad. St.-Anl 1901	4	102.25bB
do. do. 1902	3½	94.90G
Bayer. St.-Anl.	4	101.40b
do. do.	3½	95.60G
Brem. Anl. 1899	3½	94.10b
Cass. Landescr.	3½	95.10b
Hamb. am. 93/99	3½	—.—
do. do. 1902	3	83.80bG
Hess. St. A. 93/00	3½	—.—
do. 96 03 04 05	3	83.10bG
do. do. 09	4	101.30bG
Oldb. St. Kred Obl	3½	—.—
Brandenb. Pr.-A.	3½	—.—
Hann. PA. VII, VIII	3½	—.—
Ostpr. Prov. Obl.	3½	92.90b
Pomm. Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen. Prv.-Anl.	3½	93.75G
do. do.	3	—.—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	94.00G
do. IX. XI. XIV.	3½	85.25G
TeltowerAnleihe	4	101.00G
Westf. Prv.-Anl.	3½	—.—
do. do.	3½	94.40b
do. do.	4	100.80b
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—.—
Altona St. A. 1901	4	100.70B
Barmer St.-Anl.	3½	94.50bG
Berliner St.-Anl.	3½	97.80b
do. 1892 99	3½	95.00b
Bonn. St. A. 1901	3½	95.25B
Breslauer StA 91	3½	95.00B
Bromberg. St.-A.	3½	94.75G
do. do.	4	100.20b
Charlottb 89/99	4	100.90b
Cöln. St.-A. v. 98	3½	94.90G
Crefelder St.-A.	3½	—.—
Düsseld. 88/1902	3½	—.—
Elberf. St.-O. 99	4	100.25B
do. do. 89	3½	95.75G
Ess. StA. IV, V(OB)	3½	96.10G
Hann. St.-A. 95	3½	—.—
Kieler St.-Anl.	3½	93.35G
Magdeburger	3½	96.00bG
Mündener St.-A.	4	100.25G
Posener Stadt-Anl	3½	—.—
StettinerSt.-Anl.	3½	93.50G
Wiesbad. 1901	3½	—.—
Pr. Pfandbr. Berl. Pfdbr.	5	123.75G
do. do.	4½	108.60b
do. neue	4	100.10bB
do. do.	3½	94.75b
do. neue	3½	96.75b

Preussische Pfandbriefe / Rentenbriefe		
Cent. Ldsch.	4	—.—
do. do.	3½	94.10G
do. do.	3½	84.75b
Kur u. Neum.	3½	97.80G
do. do.	3½	94.50b
Ostpreuss.	4	103.90b
do.	3½	94.40b
Pomm. Land	3½	94.80b
do. do.	3	84.75G
Posensche	4	100.60G
do.	3½	94.50b
Sächsische	4	103.00G
do.	3½	93.20b
do.	3	85.75b
Schle. altld.	3½	95.50G
do. do. L.A.	4	100.60b
do. do. L.C.	4	100.80b
Schllst. L.C.	3½	93.10b
Westf. Land	4	100.10b
do. do.	3½	93.75b
Westp. rittl. I	3½	95.30G
do. do. I	3	84.00G
Hannoversch	4	—.—
do.	3½	—.—
Hess.-Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u. Neum.	4	100.40bG
do.	3½	—.—
Pommersch	4	100.10bG
do.	3½	95.10b
Posensche	4	100.10b
do.	3½	95.00G
Preussisch.	4	100.10b
do.	3½	95.10B
Rh.-Westf.	4	101.00bG
do.	3½	95.00b
Sächsische	4	100.10G
Schlesische	4	100.75bB
do.	3½	—.—
Schl.-Hlst.	4	100.20b
do.	3½	—.—
Bad. Präm.-A. 07	4	—.—
Braunsch. 20Tl.	frc.	170.25b
Cöln-Mind. Pr.-A	3½	135.75bB
Hamb. 50 Tlr.-L	3	145.00b
Lübecker do.	3½	152.50b
Mein. 7 Guld.-L	frc.	33.90b
Oldenb. 40Tl.-L	3	126.80b
Ausländische Fonds.		
Argent. Anl. v. 87	5	99.00bG
do. inn. 4000 M	4½	94.80bB
do. äuss. 10 Dtr.	4½	92.00G
do. Gol. B. 88	4½	85.40bG
Bulg. St.-Anl. 92	6	100.90b
Chile Gold-Anl.	4½	93.00G
Chin. Anl. v. 1895	6	—.—
do. v. 1896	5	101.60b
do. v. 1898	4½	96.90bG
Griech. A. 81-84	1,A	50.70bG

Griech. Goldrnt.	1,A	40.00bG
do. Monopol.	1¾	49.90G
JapAnl. II. 10. 1. 7	4½	91.90bG
do.	4	84.25bG
Italien. Rente	4	102.50b
Merikan. Anleihe	5	100.70b
Oesterr. Goldr.	4	99.40b
do. Papierr.	4⅕	—.—
do. Silberr.	4⅕	99.60bG
do. 1860 Lose	4	152.50G
Port. StA. unif. III.	3	68.25bG
do. III. Sean.	frc.	12.20bG
Rumän. 1903	5	100.75b
do. 1889	4	89.00b
Russ. Anl. 1902	4	77.40b
do. do. 1905	4½	90.70bG
do. Goldrente	5	85.40b
do. Staatsrnt.	4	72.60b
do. Boden Cr.	5	100.75G
Sao Paulo G. A.	5	96.40bG
Schwed. St. A. 86	3½	—.—
Serb. am. Anl. 95	4	80.50bG
Span. Schuld	4	—.—
Türk. StaatsA. 03	4	93.75bG
do. Bagdad-A.	4	86.60B
do. 05	4	86.20bG
do. Lose	frc.	141.40b
Ung. Goldrente	4	94.40b
do. Kronenrnt.	4	—.—
do. Staatsr. 97	3½	82.60G
Bucarest. Anl. 84	4½	95.25bG
B. Air. St. A. 100L.	4½	—.—
do. do. Pes.	6	100.90b
Lissabon. St.-A.	4	84.40b
Stockh. St.-A. 84	4	—.—
do. do. 87	3½	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aach.-Mastr. abg.	5½	—.—
Allg. Dt. Kleinb.	3	92.10bG
Braunschw. Ld.	6½	143.00bG
Crefelder	5	147.50G
Eutin-Lübeck	3½	86.75G
Halberst.-Blank.	5½	127.25G
Niederlausitzer	3	68.75b
Nordh.-Wern. L.A.	4½	91.80bG
Oesterr. Staatsb.	5	141.50b
do. Südb. (Lb.)	0	27.70b
Warschau-Wien	0	—.—
Gotthardbahn	7,4	—.—
Mittelmeer	3	83.80bG
Prinz Henri	6,6	136.00bG
Westsiz. Eisenb.	0	67.00bG
Zschipk. Finstw.	13	281.50G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-Prager Gold	3	79.10B
Elis. Westb. G. stf	4	99.75bG
do. do. 1890	4	99.50bG
Franzosen Silber	5	—.—

Galiz. CarlLudw.	4	98.75bG
Kasch. Odb. Gold	4	98.40bG
do. Silb. 89	4	57.80G
Oest.-Ung. St. slf	3	86.60G
do. Ergnzgsnetz	3	84.70G
do. Staats Gold	3	99.20bB
do. Nordwest	5	—.—
Südöst. (Lomb.)	2,6	64.60G
do. Obl. Gold	5	165.00bG
IvangoredDomb.	4½	87.25b
Koslow-Woron.	4	—.—
Kursk-Kiew	4	85.50B
Mosc.-KiewWor.	4	80.00bG
Mosco-Kursk.	4	—.—
Mosco-Rjäsan	4	85.40b
Mosc.-Smol. abg	4	78.60bG
Orel-Griasi 89er	4	74.00b
Rjäsan-Koslow	4	78.75b
do. 1897 uk. 08	4	74.75bG
Rybinsk gar.	4	74.50bG
Süd-Ost 1898	4	74.00bG
Süd-Westbahn	4	74.20b
Wladikawkas 98	4	78.50b
Anat. Eisb.-Obl.	5	103.90B
do. Ergänz.-Netz	5	101.80bG
Gotthardbahn	3½	—.—
Ital. Eisb. O. st. g.	2,4	—.—
Ital. Mittelmeer	4	100.60G
Centr. Pac. 1949	4	—.—
Nrth. Pac. P. Lien	4	—.—
do. Gen.-Lien	3	76.60bG
S. Louis S. Franc.	4	80.80bG
St. Louis S. West.	4	—.—
do. II. Inc. B.	4	—.—
South. Pac. 1912	6	—.—
Tehuantepec OA.	5	103.00bG
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Berlin. Hyp.-Bk.	4	99.60bG
do. do.	3½	92.10G
do. Is. II. uk. 1914	4	100.00G
do. III u. IV. 1915	4	100.25bG
Br. Hann. H.-B.	3½	94.75G
do. XVI. XVIII.	4	99.25bG
Dtsch. Grdcr. I.	3½	135.70G
do. II.	3½	116.10bG
do. VIII.	3½	93.75bG
do. IX u. IXa	4	99.60G
do. Hyp.-B. VI.	4	99.25bG
do. do. VIII.	3½	93.50bG
do. do. X. 08	4	99.25bG
do. XI u. XII 10	4	99.50bG
Frkf. H. B. S. XIV.	4	100.00G
Hamb. Hypot.-B.	4	99.25bG
do. do. 1908	3½	93.00G
Hann. B. C. A.	3½	97.75G
do. do. II.	3½	94.25G
Meckl. H.-Pfd. I.	4	99.80G
Merkl. H.-Pfd. I.	3½	96.75G
Meckl. Str. H.-Pf.	1½	100.10G

Meckl. Str. H.-Pf.	1	91.10G
Meining. H.-B. II.	4	100.00bB
do. VI. VII.	4	100.00bB
do. VIII.	4	100.10bG
do. IX. u. 1914	4	100.20bG
do. XI. u. 1916	4	100.50bG
do. conv.	3½	93.20bG
do. unk. b. 07	3½	93.20bG
do. 1913	3½	94.30bG
do. Präm.-Pfb.	4	135.20B
Mitteld. Bod.-Cr.	4	100.00bG
do. do. uk. 06	3½	95.00G
do. Grndcr.-B.	4	100.00bG
Neue Bod. Gs. Ob.	4	95.40b
do. do.	3½	91.40bG
Nordd. Grdcr. III.	4	99.25bG
Preuss. Bodc. Pf.	4½	114.50G
do. I.	4½	110.50G
do. 1905 XIV.	4	99.25bG
do. XI.	3½	93.00bG
Pr. Cnt. Bd. Pf. 90	4	99.75bG
do. v. 03 uk. 12	4	100.20bG
do. v. 05 uk. 16	4	100.70bG
do. v. 86. 89. 94	3½	93.00b
do. v. 04 uk. 13	3½	95.50G
do. C.-O. 56 uk 05	3½	94.30bG
do. v. 06 uk. 16	3½	95.50G
Preuss. Hyp. A. B.	3,7	91.10G
do. do. abg.	4	99.40bG
do. do. do.	3½	92.00bG
do. Hyp.-Vers.	4	99.40G
do. do.	3½	96.30G
do. Pfandbr.-B.	3½	93.00bG
do. do. 1908	4	99.50bG
do. XX. XXI. uk. 10	4	99.60bG
do. XXII. 1912	4	100.00bG
do. XXV. 1914	4	100.00bG
do. XXVII. 1915	4	100.25bG
do. XXIII. 1912	3½	97.80bG
do. XXVI. 1914	3½	97.90bG
do. XXIV. 1912	3½	94.00bG
do. Kleinb.-Obl.	4	98.70bG
do. Comm.-Obl.	3½	96.00G
do. 1912 S. III.	3½	96.00bG
Rhe. H. Pf. 83-85	4	100.00G
do. Ser. 69-82	3½	93.25bG
do. Comm. Obl.	3½	94.50G
Rhein.-W. B. I. III.	4	99.25G
do. II. IV.	3½	92.60G
Sächs. Bodener.	3½	96.00G
Schles. Boder. Pf	4	99.25bG
do. do.	3½	91.25bB
Westd. Bodener.	4	99.80G
do. do. III.	3½	93.50bG
Bank-Aktien.		
Barmer Bankver.	7½	129.25b
Berg.-Märk. Bk.	8½	158.40b
Brl. Handels-Ges	9	158.80b
do. Hypoth.-B.-A.	5½	126.00G

Brl. Hypoth.-B. B.	5½	174.00bG
do. Kassenver.	5¼	127.80B
Brasil. Bank f. D.	10	154.50G
Braunschw. Bnk.	6	—.—
Br. Hann. Hypoth.	7½	149.25b
Bresl. Disc. Bank	6	109.40bG
Bresl. Wechsl.-B.	6	106.50bG
Darmstadt. Bank	6	136.10b
Deutsche Bank	12	231.20b
Dtsch. Effect.-B.	5	106.75G
do. Hyp.-Bk. 100	7½	139.75bG
Disconto-Comm.	9	173.10b
Dresdner Bank	8½	145.80b
Essen. Cred.-V.	8½	159.20bG
Gothaer Grnder.	6	156.25G
Hambg. Hyp.-Bk.	8	164.00bG
HannoverscheB.	7	136.25B
Königsb. Ver.-B.	6½	123.10bG
Leipzig. Cred.-A.	9	168.25bG
Magdeb. Bankv.	7½	131.90bG
do. Privatbank	7	123.00bG
Mein. Hyp.-Bk.	7	146.00b
Mitteld. Bodner.	4½	93.00G
do. Creditb.	6½	117.50bG
Mühl. Bank	6½	109.75G
Nationalbk. f. Dt.	7½	125.80b
Nordd. Grunder.	5½	107.75bG
Ostb. f. Hd. u. Gew	9	120.75bG
Osnabrücker Bk.	7½	143.50G
Pr. Bod. Cred.-A.	7½	153.50bB
do. Ctr. Bd. Cr. 80	7	186.75bB
do. Hyp.-Act.-Bk.	6½	115.40bG
do. Leihhaus	5	115.75bG
do. Pfandbr.-Bk.	7½	141.00bG
Reichsbank	8,2	155.10bG
Rhein. Disc.-Ges	7½	135.60bG
Rhein. Hypoth. Bk.	9	190.00G
Rh. Westf. Boder.	8	153.50bG
Russ. Bk. f. a. H.	10	141.30b
Schaaffhaus. Bkv	8½	144.60bG
Schles. Bank-V.	7½	150.80G
Südd. Bodener.	8	179.00G
Westd. Bodner. B.	7	139.60G
Westf. Lipp. Ver. B.	6½	108.10G
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fab.	12½	159.90b
A.-G. f. Mont. Ind.	8	76.75bG
AlfeldGronauPp.	9	136.25b
Allg. Elek.-Ges.	11	203.25b
AlsenPortl. Cem.	17	250.80bG
Angl. Continent.	7½	113.75b
Anhalter Kohlen	5½	116.50bG
Aplerbeck Brgb.	12	172.00bG
Arenberg do.	45	785.00bG
Bergm. Elektriz.	15	266.40b
Berg.-Märk. Ind.	7½	117.50G
Berlin. Elekt.-W	10	171.25b
do. Maschinb.	14	224.00bG
Bielefeld. Maschf.	25	363.00bG

Bismarckhütte	22	321.00bG
Blumwe Masch. Fb	7½	119.25G
Bochum. Gussst.	15	220.00bG
Braunk. u. Brik. I.	12	185.00bB
Braunschw. Jute	12	207.00bG
do. Kohlen	12	249.50G
Bremer Wollk.	14	237.00G
Carolineh. Offb.	25	353.90b
Cassel. Federst.	12	228.00bG
CölnerBergw.-V.	30	410.50G
Cöln-Müs. Brgw.	8	155.40bB
Concordia Brgb.	22	340.00b
Consolidation	30	413.50b
Gröllwitzer Pap.	14	237.50G
Dessauer Gas	8	173.00bB
Dtsch. Gasglühl.	27	297.25bG
do. Waff. u. Mun.	20	271.50b
Donnersmarckh.	14	269.75b
Dortm. Union L.C.	2	75.60bG
do. Akt.-Br.	20	310.25G
do. Union-Br.	20	349.00B
do. Victoriabr	8	128.75B
Düsseld. Eisen	10	167.00b
do. Waggon	19	289.10bG
Dynamit Trust	10	167.10b
Egestorff Saline	9½	155.00B
Eilenburg Kattun	6½	116.75G
Eintr. Braunkohl.	20	367.75bG
Elberf. Farben	33	570.00bG
do. Papierfabr.	7	124.00bG
Engl. Wollwaren	8	113.00bG
Eschweil. Bergw.	14	231.00b
Flora, Terr.-Ges.	fre.	100.5G
FreundMaschin.	14	344.50G
Frister & Rossm.	7	126.00bB
Gelsenk. Bergw.	11	198.25bG
Georg Mar. Brw.	0	86.50bG
do. St.-Pr.	0	105.00b
GermaniaDortm.	12	186.50G
Gerresh. Glash.	15	227.00bG
Ges. f. elekt. Untr.	7½	130.00b
Gladbach. Spinn.	6	151.50G
GörlitzerEisenb.	18	310.00b
Hagener Gussst.	5	109.50b
Hallesche Masch.	34	352.30bG
Hannov. Masch.	20	374.00b
Hrb. Wien Gummi	12½	227.60b
Hart. Brückenb.	7½	108.50bB
Hart. Brgb. Pr.-A	12	150.80bG
Harpener Bergb.	9	207.75b
Hasper Eisenw.	10	203.00b
Hengstnb. Masch.	10	148.50G
HerkulesBrauer.	11	195.00G
Hofmann Wggfb.	21	326.00bG
Hoesch, Eis. u. St.	15	224.75b
Höchst. Farbwk.	24	440.30bG
Howaldtwerke	0	95.00B
Ilse Bergbau	18	360.00b
Isenbeck Brauer	5	87.00G
[illegible]	10	145.40b

Kattowitz. Bergb.	11	199.00b
Kohlmann Stärk.	18	312.00G
König u. Laurah	10	222.75bB
König Wilh. cv.	20	275.00bG
Königsborn	12	179.00bG
Küpperbusch & S	14	206.00b
Lapp. Tiefbohr.	23	144.00b
Lauchhamm. cv.	11	182.30b
Leopold-Grube	6	112.25B
Linden. Brauer.	18	262.00G
Lindenbr. Unna	4	69.80bG
LouiseTiefb. P.A.	0	100.00bG
L. Loewe & C. Masch	15	257.00bG
Löwenbr. Dortm.	12	205.00b
Märk. Westf. Brgw	7	181.00bG
Magdeb. Gas.	7	128.25bG
do. Bergwerk	38	535.00G
Marienb. Kotzen.	6	118.25bG
Massen. Bergb.	8	132.00bG
Mend. & Schwert.	6	114.75b
Nähm. Koch & Co.	10	176.50G
Neue Bod.-A.-G.	8½	125.25b
Niederl. Kohlenw	8	157.00bG
Nienb. Eisen abg	2	96.25G
Nordd. Wollkam.	10	147.00bG
Nordstern	22	384.25bG
Oberschl. Eisb. B.	7	123.30bG
do. Eisen-Ind.	6	111.60bG
do. Kokswerk.	9	152.75b
do. Portl. Cem.	17	197.60b
Oppeln. Cem.-W.	14	170.40b
Orenst. & Koppel	14	207.00b
Phönix, Lit. A.	15	193.00bG
Pos. Sprit-A.-G.	16	302.60G
Rhein. Anthrac. K	10	154.00bG
Rhein.-Nassau	26	267.75b
Rhein. Stahlwerk	12	194.75b
Rh.-Westf. Kalkw.	10	147.75bG
Riebeck, Mont. W	12	188.75b
Rombach. Hütt.	12	202.00bG
Rositzer Braunk.	14	219.50b
do. Zuckerf.	3	118.60b
Sächs. Gussstahl	20	280.00bG
Sangerh. Masch.	10	178.00bG
Schlegel Brauer.	10½	180.00b
Schles. Cement	13½	176.25b
do. Zinkhütte	21	448.00G
Schub. & Salzer	25	317.00bG
Schuckert Elekt.	5	114.40b
Schulz-Knaudt	11	186.25bG
SiemensGlasind	15	244.00bG
Siem. & Halske	10	174.80b
Spinn & S. abg.	3	73.50G
Stadtberg. Hütte	0	111.00bB
Steinw. Hohenslz.	5	124.00G
Stettiner Vulkan	14	281.00bG
Stolb. Zink-Akt.	10	158.50b
Ver. Cöln-Rttw. P	16	250.25b
Victoria Fahrrad	6	117.50bG
Vogt & Wolf	11	188.50G

Vorwohl. Portl. C.	18	218.50b
Warst. Grub. V.A.	9	141.25bG
Wenderoth	5	—.—
Westeregel. Alk.	15	206.50bG
Westfalia Cem.	20	233.90b
Westf. Drahtind.	15	201.25b
do. Kupferwk.	8	134.75b
do. Stahlwerk	4	128.00bG
Wicking Cement	12	151.50b
Wicrath Leder	10	177.00B
Wickl. Küpper	14	211.75bG
Wiel. & Hardtm.	6	114.25G
WilkeGasom. V.A.	6	115.75G
Wittener Gussst.	20	240.00bG
Zeitzer Maschin.	10	289.00bG
Zellstoff-Verein	6	97.00G
Strassen- u. Transport-Ges.		
Aach. Klnb.	7	149.00G
Argo Dpfsch.	5	86.00G
Allg. Brl. Omn.	6	170.00bG
Allg. Lok. u. St	7½	149.75G
Brnsch. Str.	5	—.—
Bresl. El. B.	6	—.—
do. Strassb.	10	184.60b
Cassel. Strb.	4	103.50bB
Elkt. Hochb.	4½	129.50bG
Gr. Brl. Strb.	8	173.25bG
Hmb. Packf.	10	146.75bG
do. Strassb.	9	186.00bG
Hann. St. V. A	1	74.00b
Magdb. Str.	8½	160.75b
Hansa, Dpf.	5	121.00bG
Nrdd. Lloyd	3½	125.80bG
V. Elsb. B. VA	6½	69.70b

Wechsel-Kurse.			
Amsterd.-R.	8 T.	6	169.05bB
Brüss. u. Ant.	8 T.	5	80.85G
Kopenhag.	8 T.	5	112.05B
London	8 T.	5	20.425b
do.	3 M.	5	20.26bG
New York	—	—	4.23bB
Paris	8 T.	3½	81.15bB
do.	2 M.	3½	80.80G
Wien	8 T.	4½	84.75bB
do.	2 M.	4½	84.00G
Ital. Plätze	10 T.	5	81.00b
Petersbg.	8 T.	7	213.25b

Gold, Silber, Banknoten.	
20 Francs-Stücke	16.265b
Sovereigns pro St.	20.50b
NeuRussGold p 100R	216.15b
AmerikanischeNoten	4.225b
Belgische Noten	80.80G
Englische Bankn. 1 L.	20.515b
Franz. Bankn. 100 fr.	81.20b
Holland. Banknoten	169.15b
Oesterr. Not. 100 Kr	84.80b
Russ. Noten 100 Rbl.	213.05bB
Zoll-Coupons, Gross	—.—

Stellenangebote

Stellenvermittlung, kostenfrei f. Privatpers. u. Mitglieder durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Stellengesuche u. -Angebote stets i. groß. Anz. Hauptst. Leipzig, Hakenstr. 3. Fernspr. 3566

3-20 Mk. tägl. könn. Person. jed. Stand. verdien. **Nebenerwerb** durch Schreibarb. häusl. Tätigk., Vertr. 2c. Näh. **Erwerbszentrale** i. Frankfurt a/M

Agent

für den Verkauf eines Kolonialwaren-Geschäftsbaues gesucht. Objekt 33000 Mk. mit 1½% Provision. Anzahlung 5000 Mk. od. Bürgschaft. Schrift. Ang. u. **O. 5119** an die Geschäftsst. (

Sofort gesucht!
Vertreter für sehr gangbare lohnende Artikel. Meldung. v. 10—4 Uhr. (23978
M. de Jong, Nordmarkt 11, I

1—2 redegewandte Herren gleichviel welchen Standes werden zum Reisen für Herne u. Umgebung gesucht. Meld. morg. 9½ Uhr in der Restauration Wittener- und Münsterstr.-Ecke in Castrop.

Leichte Acquisition

Für **Immobilien-Zeitung** wird redegewandter Herr bei hoher Provision u. evtl. Fixum gesucht. (12350
Schriftl. Angeb. u. **C. 3.97** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für das Bureau einer Bergwerksgesellschaft wird zum baldmöglichsten Eintritt ein jüngerer

Bureaubeamter

mit guter Handschrift für **Korrespondenz** und **Buchführung** gesucht (12430
Schriftl. Angeb. mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften sind unter **B. 3203** an die Geschäftsst. d. Ztg. zu r.

Zum ordnen der Bücher routin.

Kaufmann

sof. gesucht. Schr. Ang. u. **St. 2067** a. d. Geschst. (24424

Für eine **Gewerkschaft** wird

ein Schreiber

sofort gesucht. Bedingend ist flotte Handschrift, Stenographie und Maschinenschrift.
Schriftl. Ang. unt. **S. 3198** an d. Geschst. d. Ztg. (12358

Ich suche per 1. Mai einen

tücht. Verkäufer

für Manufakturw. und Herren-Konfektion. Offert. mit Zeugnisabschriften u Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten.
Gebr. Rosenberg Nachflg.
Inh. Herm. Bachmann
12408) **Lünen** a. d. Lippe.

Junger Mann für Außendienst und **Lehrling** per sofort gesucht. (12483
J. Heimus, Hansastr. 57, I

1 Büffetier

gesucht zum sofortigen Eintritt. 1000 Mk. Kaution erforderlich. Schriftl. Angebote unt. **12516** an die Geschäftsst. d. Ztg. (12516

Chauffeurschule
Bingen a. Rh.
Prüfgsberechtig. Prosp. fr.

Rheinische
Automobil - Fach - Schule,
Abt. Chauffeurschule, Düsseldorf
Nächster Kursus April.
Programm durch die Geschäftsstelle **Graf Adolfstraße 81,** 0487 **Düsseldorf.**

Selbständig arbeitende

Monteure

für Brücken- u. Eisenhochbau auf sofort gesucht.
Schr. Ang. mit Zeugnisabschriften unt. **M. O. 3174** an die Geschäftsst. d. Z. 12096

Tüchtige (12525

Vorzeichner

sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter **C. A. 3213** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mehrere tüchtige 12347

Vorarbeiter u. Schlosser

bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht
Louis Heymer, Burgweg 64

Fahrrad-Schlosser

gesucht. Weißenburgerstr. 18. (

Tüchtige

Schlosser

für Bau- und Gitterkonstruktion bei hoh. Stundenlohn sowie 2 tüchtige

Lehrlinge sucht

Eisenbau Th. Feuser Nachf., Herne. 12054

Schlosser

Alt. erfahrener, für dauernd bei hoh. Lohn sofort gesucht.
23392 Gnadenort 11.

Gesucht wird ein

Schlosser

der bereits auf Oberleitung elektrischer Straßenbahnen gearbeitet hat. Zu melden Schwanenwall 55, 3. Etage, zwischen 12 u. 1 Uhr.

Für den Aussendienst

einer **bedeutenden Aktien-Gesellschaft** (nicht Versicherung) wird eine 12365

geschäftskundige Persönlichkeit gesucht

die mit Privatkundschaft zu verkehren weiß. Offerten mit ausführlichen Angaben über Alter, bisherige Tätigkeit 2c. werden unter **F. F. 181** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Elberfeld** erbeten.

Zur Vertretung eines erkrankten Schutzmannes für den Nachtdienst wird eine (12520

geeignete Persönlichkeit

gesucht. Gehalt 110 Mark den Monat.
Unna. Die Polizei-Verwaltung.

Nähmaschinen-Mechaniker

für ein großes Geschäft gesucht.
Schriftl. Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit sind unter **M. C. 3194** an die Exped. d. Ztg. zu richten. 12344

Zwei tücht. Schlosser

für die Reparaturwerkstatt finden dauernde u. lohnende Beschäftig.
Dr. Otto & Co., Zeche Scharnhorst-Brackel. (

Per sofort tüchtige (12231

Maschinenschlosser u. Mechaniker

für dauernd gesucht.
Ladewig & Co.,
Märkischestraße 57.
Ges. zum Bau elektr. und maschineller Anlagen.

Schlosser Zuschläger Hobler, Nietenwärmer Hilfsarbeiter

sucht für dauernde Beschäftigung
Union, Abt. Weichenbau, Dortmund.
Meldungen beim Portier VII, Sunderweg. 4862

Tüchtige Dreher Hobler, Schlosser und Hülfsarbeiter

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Zu melden bei der **Arbeiteraunahme Portier I** der 19631
Gewerkschaft Deutscher Kaiser.
Bruchhausen-Rhein.

Dreher, Schlosser, Nieter, Nietenwärmer, Zuschläger und Hülfsarbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht von der (10768
Duisburger Maschinenbau-Aktiengesellschaft, vorm. Bechem & Keetman. Abteilung Hochfeld.

Herdschlosser

zum sofortigen Eintritt sucht (
Herner Herdfabrik
G. m. b. H., **Herne i. W.**

Mehrere Schlosser

sowie Schlosserlehrlinge
sofort gesucht. (12343
Näheres Courlerstraße 16.

Größere Maschinenfabrik am Niederrhein (nicht Dampfmaschinenbau) sucht erfahrene (1246

Maschinenschlosser

die sich auch für Montage eignen, für dauernde, lohnende Beschäftigung.
Schriftl. Angeb. unter S. C. 3206 an die Geschst.

Zum **sofortigen** Eintritt bei **dauernder** Arbeit gesucht:

Vorzeichner

für Brücken- u. Gasometerbau
Schlosser, Kalthauer
Zusammenbauer
Nietkolonnen
Zuschläger
Nietenwärmer
Richter
Hobler, Locher
Fraiser, Bohrer
Kolonnenführer
für Transport
Transport- u. Platzarbeiter
Aug. Klönne, Dortmund
Brücken- u. Gasometerbau-Maschinenfabrik. (

Mehrere tüchtige

Bau- und Maschinenschlosser

werden sofort gesucht.
Maschinenfabrik **Schneider**
Rittestraße.

Tüchtige Schlosser, Nieter, Zuschläger

gegen guten Lohn sucht (24408
G. Schade, Hohestrasse 226.

Tüchtige 24382

Fahrradschlosser

mit sämtl. Arbeiten vertraut, finden dauernde Beschäftigung.
Otto Ploeger, Kapellenstr. 33.

Dreher gesucht.

23895) Weißenburgerstr. 18.

Je 1 tüchtiger

Stahlguss-Former

für Schablonenarbeit und für maschinell zu formende Zahnräder gegen hohen Akkordlohn für dauernde Beschäftigung gesucht. Schr. Angeb. unter R. E. 3211 an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtige

Scheerengehülfen Schrauber und Schnapper

für Feinblechwalzen, sowie

Feinblechverlader

gesucht. 12539
Baroper Walzwerk Act.-Ges. in Barop i. W.

2. Schweißer

und einige

Walzer

gesucht. (12526
Eisenwerk Rothe Erde
Abt. Walzwerk, Dortmund.

Kesselschmied

(Vorarbeiter) für Apparatebau, sow. für leichtere Blecharbeiten von größerer Maschinenfabrik im rheinisch-westfälischen Industriebezirk in dauernde Stellung per sofort gesucht. Bei guten Leistung. erfolgt Anstellung als zweiter Meister. (12464
Schriftl. Angeb. unter **K. 3207** an die Geschst. d. Ztg.

Ein Schmied

für dauernde und lohnende Arbeit gesucht von **Dahlhaus & Cie., Maschinenfabrik, Ilerlohn.** 11804

Zeche sucht für ihren **Kokereibetrieb** mit Unter-Feuerungs-Ofen einen tüchtigen und energischen 12506

Vorarbeiter.

Ausführl. schr. Angeb. u. Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften sind unter Chiffre **K. 3209** an die G. dieser Ztg. zu richten.

Zur Ausführ. von Flachbohrungen für Bodenuntersuchungen wird ein tüchtiger

Bohrmeister

gesucht. Meld. mit Zeugnisabschriften u. Angabe der Lohnansprr. unt. **Df. B. 2402** an **Rudolf Mosse, Düsseldf.** (

Tüchtige Hauer und Schlepper

finden dauernde Beschäftig. Lohn beträgt je nach Leistg. im Accord 4—6 Mark und mehr. Keine schlag. Wetter. Lebensmittel billig. Wohnungen sind vorhanden.
Aktien-Gesellsch. „Saxonia", Zeisholz b. Bernsdorf O.-L. Bahnstation Straßgräbchen.

Unternehmer

mit **Lokomotiven, Rollwagen u. 2 km Gleise** zum Transport von ca. 50 bis 55000 cbm Erdmassen **gesucht.** Bauzeit 4 bis 5 Monate. 12190
Schr. Ang. u. **U. L. 3186** beförd. d. Geschst. d. Ztg.

Maurerpolier

mit **Kolonne Maurer** für Kolonie-Neubauten gesucht.
Berthold & Ruggeberg, Recklinghausen.

Suche auf sofort (12162

20 tüchtige Maurer

nebst Polier. Meldung **Baustelle Fr. Hoffmann** Oestrich b. Mengede, resp. Bureau Waltroperstraße 17.

Maurer und Handlanger

sucht **Ernst Weyland, Annen,** Mittelstraße 11.

Handlanger

nach auswärts gesucht. (12341
Meld. Knappenbergerstr. 25.

Tüchtige (12438

Handlanger

gesucht Melden Kirchenneubau **Station Lütgendortmund, Joh. Ickler,** Stuckgeschäft.

1 Vorarbeiter mit 30 Erdarbeitern

nach Zeche de Wendel ges. **G. Freise, Unternehmer,** 11885) **Kamen.**

Tüchtige 12277

Erdarbeiter

für auswärtige Baustelle sofort gesucht.
Betonbaugesch **Franz Schlüter** Märkischestraße 59.

Ein Gärtner od. Gartenarbeiter

wird für eine Gartenanlage ges.
H. Bienhold
Bahnhofswirt, **Herdecke-Nord.**

Suche auf sofort einen

Gemüsegärtner

50 Mk. Lohn, bei freier Station. **Josef Hoffmann,** vorm. H. Fickermann, Dortmund, Schützenstr. 198. (

Gartenarbeiter gesucht.

Lichmann, Hohestraße 235.(

1 tücht. Dachdeckergeselle

gesucht von **Friedr. Neckermann,** Dachdeckermstr., **Langschede a. d. Ruhr.** (12167

Zimmerleute

sucht sofort (12088
Joh. Holtemeyer, Baugeschäft, **Lütgendortmund.**

1 Stellmachergehilfe sof. gesucht. Rolandstr. 12. (

2 Sattler- u. Polsterer-Gehülfen

gesucht.
24066) **C. Schulte,** Wißstr. 8.

2 tücht. Polsterer auf dauernde Arbeit sofort gesucht. 24188) Krautstr. 29.

Suche sofort einen tüchtigen

Sattler- und Polsterer-Gehülfen

sowie einen ordentl. **Lehrling.**
Heinr. Grundmann, Sattler u. Polsterer.
Lünen, Königstraße 8.

Polsterer

sofort gesucht. (24413
Ph. Friede. Ostenhellweg 23.

Sattler und Polsterer

auf dauernde Arbeit gesucht. (
H. Bertram, Hohestraße 42.

Mehrere tüchtige (24167

Polsterer und Dekorateure

zu sofort gegen hoh. Lohn gesucht.
Ed. Schauenburg & Leimbrock Osnabrück.

Lackiergehülfe

u. Lackiererlehrling sof. od. bald ges. Hohensyburgstr. 46.

2—3 tüchtige

Anstreichergehülfen

sucht per sofort (12351
Herm. Koch, Brambauer.

6—8 ordentliche (12222

Anstreicher-Gehülfen

sucht gegen hohen Lohn
E. Lichte,
Maler und Anstreichermeister **Derne,** Hotel Reichsadler.

Sol. Anstreichergehülfen sofort gesucht. **Otto Henkel,** Hörde, Friedrichstr. 6. (

Ein Anstreicher für selbst. Privatarbeit gesucht. Näh. Amalienstraße 28, 1. Et. (

Anstreicher

ges. **Hoeweler & Ruhrmann,** Westenhellw 94 u. Hüttenmannst. 24

3 Anstreichergehülfen

bei gutem Lohn sofort gesucht.
Franz Kortenbusch, Bork a. d. Lippe.

Junger (12499

Metzgergehülfe

wird gesucht.
Hugo Rosenkranz, Witten, Humboldtsplatz.

Jg. Bäcker- u. Konditorgeh.

sucht **Georg Grüenediek,** 12509) **Raurel-Bahnhof.**

Junger Bäckergeselle gesucht. Wellingholzerstr. 143, 12524) **Hörde.**

Solider Bäcker- u. Konditor-Gehülfe umständehalber per sof. gesucht.
H. Oberwahrenbrock Hochlarmark, Bahnhof Recklinghausen-Süd

Ein selbständiger 12196

Bäcker- u. Konditorgehülfe

in 14 Tagen oder früher gegen hoh. Lohn gesucht. Dampfbäckerei **Georg Allendorf, Rauxel.**

1 zweiter Bäckergehilfe gesucht. Zimmerstr. 36, pt.

1 junger Bäckergehilfe gesucht. G. Lübers, Hörde, Neuer Markt.

2 Bäckergehülfen gesucht. Holländischestr. 16.

Mehrere

Aushülfskellner

für des Sonntags gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. (1.201

Ein junger Mann

von 18—20 J. als **Badegehilfe u. Kellner** sofort gesucht. Persönl. Vorstellung erwünscht. **Aug. Steinbeck,** Sool-Bad u. Restauration, **Recklinghausen.**

Tüchtiger (12445

Tagschneider

in oder außer dem Hause sofort gesucht
Heinrich Marx. Hansastr. 57.

Schneidergeselle

auf Großstück ges. Dauernde Arbeit. **Albert Müsebeck,** 23990) Chausseestr. 187.

Mehrere

tüchtige Rock- und Hosen-Arbeiter

auf 1. Tarif für dauernde Beschäftigung auf Werkstatt gesucht
Gebr. Kaufmann Herne.

Drei tüchtige junge

Schneidergehülfen

für dauernde Beschäftig. auf sofort gesucht, 1 für Werkst., 2 außer dem Hause. 23556
Schneidermeister Starybart, Hörde, Schildstr. 11.

Erstklassige Rock-, Hosen- und Westenschneider

bei hohem Stücklohn außer dem Hause gesucht. **Ernst Müller, Hörde,** Chausseestr. 73, I. Etg.(

Rockschneider

außer dem Hause sofort gesucht, u. außerhalb w. Arbeit zugest. und abgeholt. (23087
Heinr. Rauft, Scharnhorst.

Tüchtiger Rock- und Hosenschneider

auf dauernd gesucht. 23886
Tr. Kroppen Nachf., Wittstraße 47.

Sol. Schneidergehülfe

auf Kleinstück für dauernd gesucht 24099) Heiligegartenstraße 40.

Mehrere tüchtige

Schneidergesellen

auf dauernde Beschäftigung per sofort gesucht.
M. Fromm, Herten i. W.

Hosen- u. Westenarbeiter

welche jede Woche einige Stück mitmachen, sofort gesucht.
Fr. Walger, Kielstr. 12.

2 Grosstückarbeiter

für dauernde Beschäftigung sof. gesucht. 12454
Fritz Both, Aplerbeck, Herren-Garderobe.

Tcht. Hosenschneider

bei hoh. Lohn u. dauernde Beschäftigung gesucht. (
H. C. Howe, Brückstr. 17, I.

Gross- u. Kleinstückarbeiter

in u. außer dem Hause gesucht. Heroldstraße 69.

Schneidergesellen gesucht. Kesselstr. 57.

2 Schneidergehülfen sofort für dauernd gesucht.
Heinr. Viets, Sölde.

Nach Dreden in M. einige **Schneidergesellen od. Meister mit einem Gesellen** p. sofort gesucht. Flotte Arbeit das ganze Jahr, auch in der stillsten Zeit. Uniformkenntnisse erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Gefl. schr. Ang. u. **H. G. 12238** an d. G.

Schneidergeselle auf Kleinstück sofort gesucht, dauernde Arbeit. Schwanenstr. 77. (

Tüchtige Schneidergesellen sucht **Heinrich Hilberg,** 23871) Steinstraße 8.

Jung. **Schneidergehülfe** sof. gesucht. (24144
Kühn, Kielstraße 37.

Schneidergesellen gesucht. Schwanenwall 48. (24293

Ein ordl. Schneidergeselle auf Woche sofort gesucht. **Heinrich Homburg, Witten,** Röhrchenstraße 26. (12513

Tüchtige Schneidergehülfen gesucht. Westenhellweg 82.

Schäftemacher

Tüchtiger **Stepper** und **Vorrichter** sow. tüchtige **Stepperin** auf sofort gesucht. (12514
G. Süsselbeck, Ilerlohn.

Junger Schuhmacher-Gehülfe findet dauernde Beschäftigung. **H. Jungholt, Dortmund,** Oesterholzstr 39.

Suche auf sof. ein tücht. **Schuhmachergeh.** A. Wilczek Langendreer, Uemminger-straße 28. (12301

1 Schuhmachergehülfe ges. Brüderweg 8.

Schuhmachergehülfe gesucht. Adlerstr. 1. (23938

Jung. Schuhmachergehülfe ges. Heiligerweg 38. (24029

2 Schuhmacher gesucht. 24116) Betenstraße 40.

1 Schuhmacher ges. Stahlwerkstr. 22. (

Ein junger, tüchtiger

Friseurgehülfe

per 15. April gesucht. 11660
Emil Schäfer, Schwerte-Ruhr. Ostenstraße.

Jung. tücht. Friseurgehülfe sofort gesucht. (23971
Egon Hilburg, Friseur, Wissstraße 52.

Barbier-Gehülfe
Sofort kann ein Geh. in der schönst. Geg. v. Sauerlande bei hoh. Lohn in Stellung treten. Günstig für Erholungsbedürftige. (24421
Ant. Nowatki, Attendorn-Olpe, am Markt.

Zuverlässiger 12178

Krankenwärter

möglichst sofort gesucht.
Heilstätte Ambrock bei Hagen.

Suche sofort für mein herrschaftl. Landgut einen tüchtigen, zuverlässigen

Kutscher

der auch Haus- und Gartenarbeit übernimmt.
Fr. Schlenkhoff, Beckum i. Westf., Gut Kalkarienhof.

Ein zuverl. stadtkundiger **Kutscher** gesucht. (24102
Kurfürstenstraße 35.

Kutscher
gesucht. Königshof 1. (
Ein tüchtiger, zuverlässig. **Kutscher gesucht.**
24391) Reinoldistraße 7.

Ein junger stadtkundiger

Kutscher

mit guten Zeugnissen gesucht.
Dortmunder Tapetenhaus
Leutharditstraße 1, Ecke Burgmundastraße. (24341

Fuhrmann

gesucht gegen hoh. Lohn. (24423
Buchthal & Co., Bornstr. 19.

Tücht. Fuhrleute

sucht **Willy Kux,**
12333] **Dortmund-Süd.**
Ein ordentlicher **Fuhrknecht** gesucht. **Eving,**
Chausseestraße 219. (23707

Junger, kräftiger (12159

Fuhrknecht

gesucht.
Ruhrtal-Brauerei Herbede.

Gesucht ein zuverlässiger verheirateter **Fuhrknecht** p. sofort. Nur mit guten Zeugnissen versehene zuverlässige Leute wollen sich bei uns melden. **Lünenbürger und Franzen,** Witten-Ruhr.

Suche jüngeren 12508

Fuhrmann

für ein Pferd
Baugeschäft Postert, Bankau bei Herne.

2. Knecht

für Hofarbeit und Fuhrwerk gesucht. Die Stelle ist dauernd, gute Zeugnisse sind erforderlich.
Aug. Krämer,
12460) **Cognacbrennerei.**

Jugendl. Knecht, 17—18 J. gesucht. Bornstr. 256a, im Hof, Weber. (28867

5 jg. Kellner,
2 jg. Hausburschen,
1 Büffetjunge,
2 Hotel-Kutscher,
1 Kellnerlehrling
5 Köchinnen 70 Mk.,
2 Beiköchinnen,
4 Serviererfräuleins,
2 Kochlehrmädchen
sofort gesucht. (12432

Friedrich Wilh. Künster,
Stellenvermittler,
Auf dem Berge 19, Tel. 1769

Gesucht:

8 Café-Kellner
3 junge Kellner
4 Kellnerlehrlinge
2 Aides, 50—60 Mk.
2 Kochlehrlinge
2 jg. Zapfer
2 Kellner für Automat
5 junge Hausdiener
1 Junge als Lift. (12471

Johann Huesmann

Stellenvermittler u. Bureauchef des deutschen Kellnerbundes
Burgwall 6. Telephon 2800.

3 Schweizer Lohn 40-50 M.
2 Fuhrknechte Lohn 3.25—4.— Mk.
12 Ackerknechte u. Bursch.
2c. sof. gesucht **Peter Nöth,** Stellenvermittler, Gnadenort 12

Branchekundiger (12332

Lagerarbeiter

per sofort gesucht.
Gebrüder Auerbach, Kolonialwaren-Großhandlung.

Junger Packer

per sofort gesucht. Nur Bewerber, welche in der elektrotechn. Branche tätig waren, wollen sich melden.
Gerberstraße 8, part.

Gediente, unbestrafte Leute sofort als (12481

Wächter gesucht.

Wach- und Schließgesellsch. Dortmund.

Tücht. Portier

sofort für Theater-Café gesucht.
Zu melden im Theaterbureau von 10—1 Uhr. Burgwall 9, II.

Ordtl. junger Mann

von 15—16 Jahren sof. ges.
Georg Schober, Färberei,
24072) Westerbleichstr. 60.

Anständ. **Mann** von 17—18 Jahren zu einem Pferde ges. Lessingstr. 34, part. (

Anständig, ehrlicher (23973

junger Mann

von 16—18 Jahr., od. ein schulentlass. Junge f. leicht. Geschäftsfuhrwerk gesucht. (
Meldung abends nach 7 Uhr
Karl, Flensburgerstr. 8.

Ordentl. jung. Mann als

Putzer u. Hausbursche

sofort gesucht. (12532
Franz Wehling, Ratskeller.

Langendreer.

Für mein Mineralwassergesch sofort gegen guten Lohn gesucht

tücht. strebs. Mann

als Füller u. zum Befahren der Kundschaft. Näheres **Gust. Beckmann,** Gasthof „Hohenzollern", **Langendreer.** (12518

Suchen zuverlässig., nüchtern.

Arbeiter

für unsere Hefenbrennerei.
Dorstfeld. Gustav Poth.
24325) G. m. b. H.

Arbeiter für halbe Tage gesucht. Ackerstraße 11. (

Rüstige Halbinvaliden

finden sofort dauernde Beschäft. Näh. in der Geschäftsst. (1.482

Ein junger unverheirateter solider (12234

Arbeiter

per sofort od. auch spät. gesucht.
Likör- und Essigsprit-Fabrik
1. Kampstraße 111.

Mehrere kräftige (12389

Arbeiter

sowie **einige jugendl.**

Arbeiter

bei gutem Lohn gesucht.
Herm. Meininghaus jr.
Dampf-Seifen-, Soda- und Glycerin-Fabrik, Burgweg 104

Suche Arbeiter

im Holzmagazin der **Zeche Borussia** St. Lütgendormund,
24371 **Reiling,** Aufseher.

Jug. Arbeiter

gesucht. Schützenstraße 19. (
Ein kräftiger (12448

Bursche

im Alter von 14—16 Jahren für Lagerarbeit u. zum Fahren gesucht
Max Bömcke, a. Fredenbaum.

In meiner Buchbinderei finden Knaben als (12451

Arbeitsburschen

sofort oder später Stellung.
Fr. Wilh. Ruhfus. Königshof 23.

Mehrere

Laufburschen

gesucht. [12338
J. Fischer,
Ostenhellweg 27—29.

Schulfreie u. schulpflicht.

Laufjungen

sucht zu sofort die Buchhandlung von Friedr. Steffen, Hoherwall 33. (23956

Ordl. kräft. Laufbursche gesucht. Fr. Hagedorn jr., Kaiserstr. 26. — Rheinischestraße 60. (23928

Laufbursche

per sofort oder 15. April gesucht.
24134) Hövelstraße 6.

baufbursche

gesucht **Westenhellweg 51** (

Ein schulfreier Knabe

zum Gläserspülen auf sof. gegen hohen Lohn gesucht.
Colosseum, Dortmund.

Sof. 1 Junge von 14—16 J. gesucht. Brüderweg 59.

Sofort **2 Kegeljungens** ges. 24388) Bornstraße 65.

1 Schulknabe f. nachm. z. **Weißbrotaustragen** gesucht. (Wißstraße 28.

Formerlehrlinge

bei sofortigem Verdienst, sowie jugendliche 12403

Hülfsarbeiter

sucht **A. Kloth,**
Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Bornstraße 281—283.

Von einem **kaufmännischen** Bureau wird möglichst sofort ein (12270

Lehrling

mit guter Schulbildung u. schöner Handschrift zu engagieren gesucht. Offerten u. **Z. 12270** an die Geschst. d. Ztg.

Kräftiger Junge

in die Lehre ges. als **Klempner u. Installateur.** (1223
Ernst Radermacher, Castrop.

Suche für Kolonialwaren- und Delikatessen detail einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. (12255
Ludwig Weymann, Ilerlohn.

Ein Kellnerlehrling

per sofort gesucht. 12250
Unna. Centralhof.

Lehrling

mit guter Schulbildung per sofort gesucht. 12060
Heinrich Wallrabe, Hörde, Destillation und Weinhandlung.

1 ordtl. Anstreicherlehrling

sofort gesucht. **Fr. Wiegmann, Marten.** (24067

Getreide- und Kolonialwaren Engros-Geschäft sucht

Lehrling

bei sofortiger Vergütung 12325
Selbstgeschr. Angebote unter **F. W. 3191** a. d. Geschst. d. Z.

Für meine Buchbinderei suche ich zum sofort. Eintritt ordentlichen Knaben als (12452

Lehrling.

Bei Vorstellung sind Schulzeugnisse mitzubringen.
Fr. Wilh. Ruhfus. Königshof 23

Lehrling

sucht **A. Triebeler,**
Schneidermeister, **Annen.**

Sohn rechtl. Eltern, intell. Junge, findet in unserer Buchdruckerei Stellung als **Schriftsetzer-Lehrling.**
Surmann u. Co.,
12335) Schwanenstr. 41.

Steindrucker-Lehrling
bei sofortigem Verdienst gesucht
Druckerei Moritz,
12419) Lindenstr. 19.

Für das Büro eines Rechtsanwalts wird ein (12447

Schreiberlehrling

mit schöner Handschrift u. gut. Schulkenntnissen baldigst gesucht.
Kaiserstraße 13.

Junge

ordentl. Eltern, der Lust hat, die Bäckerei u. Konditorei zu erlernen, auf sofort oder später gesucht.
Wilh. Geesmann, Castrop, Widumerstr. 27b. 12143

Lehrling

sowie 2 tücht. Steinhauer f. Grabdenkmäler bei dauernder Arbeit sof. ges. **Ww. Th. Bumann,** Kaiserstr. 98.

Ein Junge mit guten Schulkenntnissen und guter Handschrift als

Kellner-Lehrling

gesucht. C. Schloßmacher, Gasthof Viehmarkt. 12375

Unter günstig. Bedingung. findet ein Sohn ordentlich. Eltern Stelle als (12428

Bäckerlehrling.

H. Eickmeier, Wanne.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung für das Kontor unserer Parfümerie- u. Toilettartikel-Großhandlung, sowie ein

Lehrmädchen

für unsere Lagerkundschaft gegen sofortige Vergütung gesucht.
Josef Kroes, Ges. m. b. H., Dortmund, Kubstr. 10

Hies. Großhandl. sucht i. Buchhalterin. Schr. Ang. u. **F. 2022** an Geschst. (23508

Verkäuferin

für Metzgerei sofort gesucht.
J. Kuschinsky,
23769) Rheinischestraße 126.

Gesucht per Mitte April od. 1. Mai eine in der Rind- u. Schweinemetzgerei erfahr.

Verkäuferin

zur Führung einer Filiale. Näh in der Geschst. dieser Zeitung. 12077

Für sofort eine branchekundige

kath. Verkäuferin

für Konditorei gesucht. Salär-Anspr., Zeugnis u. Photographie erbittet **Th. Isselstein,** Konditorei, **Recklinghausen.**

Schuhwaren.

Perf. Verkäuferin

mit guten Zeugniss. u. Empfehl sowie ein **Lehrmädchen** per sofort gesucht. (12406
Gefl. Angeb. unt. **F. K. 3201** a. d. Geschst. d. Ztg.

Eine jüng. Verkäuferin und Volontärin

für mein Manufakturwaren-Geschäft per sofort gesucht. (12299
Wwe. Neugarten, Huckarde.

Suche für ein gemischtes Colonialwarengesch. ein. fl.

Verkäuferin

Nur tücht. Verkäuferinnen, die gut. Zeugn. aufw. könn. u. längere Zeit in dieser Branche tätig gewesen sind, wollen sich melden. Schriftl. Ang. u. **G. B. 5110** an die Geschst. d. Ztg. (24097

Eine tüchtige **Verkäuferin** für unsere **Schuhwaren-Abteilung** per sofort gesucht. Genaue Offerte mit Gehaltsansprüchen, Zeugnis-Abschriften u. Angabe wann der Eintritt erfolgen kann, erbeten an (12328
Gebrüder David, Gelsenkirchen.

Schuhbranche.

Zum baldigen Eintritt eine tüchtige, branchekundige, erste

Verkäuferin

gesucht. (12327
L. Schartenberg, Gelsenkirchen.

Modes!

Auf sofort eine **tüchtige Putzarbeiterin** gesucht.
Näheres Thomasstraße 11. (

Modes.

Fräulein z. Aushülfe per sof. gegen hoh. Lohn u. gute Behandlung gesucht. Näher. in d. G. d. Ztg. 24061

Lehrmädchen

sofort gesucht. (12417
L. Webelsiep, Westenhellweg 52

Tüchtige (24033

Schürzennäherinnen

gesucht. Josef Joseph, Mühlenstraße 10.

Suche per sofort 4 tüchtige

Plätterinnen

Wasch- und Neu-Plätterei Frauenlaub Witten.
Bahnstraße 66. 12486

Es wird auf bald od. spät. ein junges Mädchen als

Lehrmädchen

od. angeh. Verkäuferin (od. welche schon im Gesch. tätig war) f. eine bessere Rind- u. Schweinemetzgerei in angenehme Stellung gesucht.
Schr. Ang. u. **266** an die Geschst. d. Ztg. in **Hörde.**

Lehrmädchen.

Suche für mein Kolonialwar.-Detail-Geschäft ein braves evgl.
Lehrmädchen. 12168
Otto Kaufmann, Crone bei Witten.

Modes.

Lehrmädchen

gesucht Ludwigstraße 12. (23416

Suche für mein Posamentengeschäft ein **Lehrmädchen** und ein **Junge** für Ausgänge. Gerberstr. 12. (24094

Lehrmädchen

gegen sofort. Vergütung gesucht.
Gladbach r Warenhaus
23924) Rheinischestr. 53.

Lehrmädchen gesucht. (
1. Kampstr. 9. **H. Bossen.**

Lehrm. f. Kostüme gesucht aeg. Verg. Prinzenstr. 17.

Lehrmädchen

für Kostüme gesucht.
24074) Beurhausstraße 55.

Lehrmädchen

gesucht. (12492
Jacobi's Schuhwaren-Haus
Dortmund.

Lehrmädchen

mit guten Schulkenntnissen sucht 23869
Korbwarenhaus A. Vossen.

Zwei Lehrmädchen

für feinere Kostüme gesucht.
23976) Ardeystraße 1, III.

Lehrmädchen f. Schneiderin Burgholzstraße 41. (24123

Lehrmädchen
für Schuhgeschäft sof. ges.
24163) Bornstr. 99.

1 Lehrmädchen gesucht.

Suche per sofort f. mein **Kolonial- u. Manufakturw.-Geschäft** ein aus achtbarer Familie stammendes, aufgewecktes, junges **Mädchen** zur **Erlernung des Geschäfts.** Familienanschl. Religion: evangelisch.
H. Zimmermann, Kaufm., Werne b. Langendreer i. W., Hellwegstraße 175.

1 Lehrmädchen

für **Schuhwaren** gesucht bei sofortiger Vergütung. (12535
Forsmann, Hohestraße 10.

Lehrmädchen

aus ordentl. Familie per sofort oder bald **gesucht.** (12538
Hugo Brand, Kolonialwaren. Bornstraße 91.

Lehrmädchen

gegen sofortige Vergütung gesucht
H. Feidelberg,
12539) Brückstraße 29.

Lehrmädchen

für Restaurationsküche gesucht.
24310) Wißstraße 34 a.

Suche zwei

junge Mädchen

zur Erlernung der Küche u. des Haushalts auf ein Jahr, ohne gegenseitige Vergütung Gute Behandlung u. Familienanschluß zugesichert.
Frau **Heinrich Müller,** Restaurant „Zur Post", **Hagen i. W.,** Wehringhauserstraße 58. 12340

Suche für sofort od. spät.

2 junge Mädchen

zur Erlernung der Küche u. des Haushalts ohne gegenseitige Verg. **Frau Ww. Fr. Köster, Castrop, Hotel-Restaurant Reichshof.**

Gesucht durchaus gewandte und zuverlässige 11245

Verkäuferinnen

als **Leiterinnen** für Kolonialwaren-Geschäfte im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk.
Schr. Angeb. unt. Chiffre **D. K. 11245** a. d. Geschst. d. Z.

Ich suche für sofort eine (12102

erste Verkäuferin.

Schuhwarenhaus F. W. Böhmer.

Modes.

Mehrere I. u. II. Arbeiterinnen

per sofort gesucht. (12468
N. Heimann & Cie., Dortmund